Asc. 4483-3

Th. Ascet. 1737

ap 4483

Collegij Soc. Jesu Monachij

MANNA
Oder
Himmel-Brod Der Seelen /

Das ist:

Geistliche Erwegungen
unterschidlicher
Sprüch der H. Schrifft

Zusammen getragen / und auf jeden Tag deß Jahrs eingerichtet

Von

R. P. PAULO SEGNERI
Soc. JESU.

Aus der Wälschen Sprach in die Teutsche übersetzt / und sodann in einen kürtzeren Begriff verfasset.

III. Theil.

Mit Erlaubnuß der Oberen.

München / gedruckt und verlegt bey Heinrich Theodor von Cöllen / Churfürstl. Hof-Buchdrucker / und Buchhandler / 1738.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Heumonath.

I. Tag im Heumonath.

Liebe den Schlaff nicht / damit dich die Armuth nicht überfalle. Oeffne deine Augen / und ersättige dich mit Brod. Prov. 20. v. 13.

1. ERwege / daß wir in diser sterblichen Wanderschafft den Schlaff nicht all zu vil lieben / sondern uns zeitlich auffmachen sollen; damit wir die so nothwendige Nahrung unserer Seelen / gleichwie das Volck Israel das Himmel-Brod / vor der Sonnen Auffgang einsamlen mögen. Dise Nahrung ist das tägliche

Gebett / welches / wann es nicht zeitlich / das ist / frühe Morgends entrichtet wird / nachmahlen wegen anderer zeitlichen Sorgen/und Geschäfften pflegt unterlassen zu werden. Derentwegen / so dich der unnöthige Schlaff oder Faulkeit länger zu ligen antreibt / so begegne ihm mit dem Spruch deß weisen Manns : **liebe den Schlaff nicht.**

2. Erwege / daß allhier nicht die Lieb deß nothwendigen oder gebührenden Schlaffs / sondern allein der unnothwendige/ oder überflüßige mißrathen werde. Dann diser ziehet nach sich die Faulkeit / die Faulkeit den Müßiggang/der Müßiggang die Hinläßigkeit / und dise die unglückseelige Armuth deß Geists / durch welche der Seel alle Krafft und Stärcke/ Guts zu würcken / benohmen wird. Nun in solchem Stand gibt der Mensch gleich nach einer jeden Teufflischen Eingebung / und ist zu schwach die gering=

ringste Widerwärtigkeit zu überste-
stehen; ja endlich verdorret sein
Hertz/ wie ein Graß/ dieweil er ver-
gessen hat sein Brod zu essen. Psal.
101. v. 5. Förchte dise unglückseelige
Armuth.

3. Erwege/ daß gantz weißlich ge-
rathen werde: **öffne deine Augen/**
das ist/ erstlich die Augen deß Leibs
den Schlaff zu vertreiben; hernach
auch die Augen deß Gemüths/ die
Wahrheit zu ergreiffen; **und ersät-
tige dich mit Brod/** so beydes/ den
Verstand/ und den Willen ernähret:
den Verstand/ damit wir GOtt/ und
die Göttliche Ding erkennen: den
Willen/ damit wir Ihn ehren und lie-
ben. Dises ist kein truckenes oder ge-
meines Brod/ so allein den Schlund
erquicket/ und den Magen sättiget;
sondern es ist ein Himmel-Brod/ eine
Seelen-Speiß/ davon das Gemüth
wollustbarlich gestärckt/ und zur glück-

seeligen Ewigkeit ernähret wird. Uberlasse demnach der Welt ihre betrügliche / ja schädliche Speisen / oder Mahlzeiten / und greiffe nach jenem Brod / so GOtt in dem Gebett mitzutheilen pflegt: damit du in der Seel erquicket / und zum ewigen Leben ernähret werdest.

Frucht.

SIch deß unnothwendigen Schlaffs entschlagen; täglich Frühe dem innerlichen Gebett eine Zeit obligen / und mit diser Geistlichen Speiß die Seel erquicken.

Gebett.

ERtheile uns / O HErr! die Gaab der Wachtsamkeit / und eröffne unsere Augen: damit wir das ewige betrachtend / dich unseren GOtt und HErrn mit auffrichtigem Hertzen jederzeit lieben mögen; Durch JEsum Christum deinen Sohn / unsern HErrn / welcher mit dir / und dem H. Geist / gleicher GOtt lebt und regiert in Ewigkeit / Amen.

II. Tag im Heumonath.

Helffe deinem Nächsten widerum auf nach deinem Vermögen/ und hüte dich/ damit du nicht auch hinein fallest. Eccl. 29. v. 25.

1. ERwege/ daß gleichwie die seeligiste Jungfrau Maria (dero Heimsuchungs-Fest anheut in der Kirchen GOttes begangen wird) nachdem sie zur Mutter GOttes erwählet worden/ sich alsobald auffgemacht hat/ Joannem von den Banden der Erb-Sünd zu erledigen; also auch wir in Bedencken so viler von GOtt empfangener Gutthaten/ weilen wir selbe gegen Ihm/ als der überreich/ und keines Dings bedürfftig ist/ nicht erwidern können/ die Danckbarkeit seinem Knecht/ das ist/ unserm Nächsten erweisen sollen; als wel-

chen wir ohne dem / vermög deß Gesatz / so sehr zu lieben verbunden seyn / als uns selbst / und seinen Schaden dergestalt zu empfinden / als unsern eignen.

2. Erwege / daß du forderist geflissen seyn sollest deinem Nächsten zwar allerhand / jedoch vilmehr die geistliche Hülff zu erweisen / und ihn aus den Händen deß Sathans / im Fall er Gott ist von ihm hinweg gezogẽ worden / nach allem Vermögen heraus zu reissen. Hierzu verbindet dich erstlich die Gerechtigkeit / in dem es nicht billich ist / daß diser hochmüthige Geist sich erkühne den Himmel außzulähren / um welchen mit den Menschen zu erfüllen / Christus Mensch worden ist. 2. Verpflichtet dich die Lieb / so dich antreiben soll / zu verhindern / daß diser grausame Seelen-Mörder nicht allein aus Begierd deß Gewinns / sondern aus Neyd und Haß Gottes / die Seelen in seine Dienstbarkeit setze / von dero keine Erlösung zuhoffen

sen ist. Wann du es dann vor ein Schuldigkeit achtest / deinen Nächsten / so du kanst / zu erledigen von den Banden / womit ihn die Türcken / oder barbarische See-Beüter gefesselt halten ; wie vil mehr sollest du bemühet seyn / ihn von jenem Sclaven-Dienst loßzumachen / von welchem ihn / so er darein gefallen / niemand wird erledigen können.

3. Erwege / daß du deinen Nächsten gewinnen sollest / aber wem ? Eben demselben / der ihn verlohren hat / das ist / Christo dem HErrn : als welcher sein Blut für ihn vergossen / und den Werth / ihn widerum zu gewinnen / dargeben hat. Solcher Gestalt kanst du mitwürcken der Erlösung deß menschlichen Geschlechts / welches das allergröste Werck ist / so jemahls geschehen. Schütze nur deine Schwachheit nicht vor : dann es stehet geschriben : Erlöse deinen Nächsten nach deinem Vermögen /

das

das ist / nach deinen Kräfften / nach deinem Stand / nach deiner Fähigkeit. Die Lieb ist Sinnreich / und der Nächste wird erlöset / nicht allein durch offentliches predigē / oder scheinbare Werck / sondern auch durch geheime Erinnerung / durch Allmosen / durchs Gebett / und andere gute Werck; oder wenigsten durch deinen guten Wandel / und Beyspil.

4. Erwege / daß in dem du für die Erlösung deines Nächsten bemühet bist / dich hüten sollest / damit du nicht selbsten verlohren gehest. Die gute Meynung ihm zu helffen / will nicht genug seyn / es wird auch die Behutsamkeit erfordert / und die gute Ordnung; damit so du ihm die Hand reichest / er nicht dich zu sich in das Koth / sondern du ihn aus demselben heraus ziehest. Sihe Mariam die gebenedeyte Jungfrau an / welche zwar versichert ward / auch durch die Gnad Gottes nicht kunte von einiger Sünd beflecket werden / jedoch mit gröster

Behutsamkeit über das Gebürg nicht gangen / sondern geeylet / der Gefahr / so etwan auff dem Weeg seyn möchte / zu entkommen / und also ohne eigenen Schaden dem Kind Joannes verhülfflich zu seyn.

Frucht.

DEm Nächsten in geistlicher Nothdurfft beyspringen / ihn zum Guten anleiten / vom Bösen abhalten ; jedoch mit Behutsamkeit / und ohne eigenen Schaden.

Gebett.

WIr bitten dich / O HErr! ertheile deinen Dienern die Gaab der himmlischen Gnad / auff daß wir denen / so in Gefahr ihres Heyls gerathen / mit gantzem Fleiß zu Hülff kommen : damit sie mit dir versöhnet / und durch Fürbitt der Jungfräulichen Mutter deines Sohns JEsu Christi von der ewigen Dienstbarkeit erlediget werden ; Durch eben disen HErrn JESUM Christum deinen Sohn / welcher mit dir und dem H. Geist / gleicher GOtt lebt und regiert in Ewigkeit / Amen.

III. Tag im Heumonath.

Alle die beste Gaab / und alle vollkommene Schanckung kommt von oben herab vom Vatter der Liechter / bey welchem keine Veränderung / noch Finsternuß deß Wechsels gefunden wird. Jac. 1. v. 17.

1. ERwege / daß man von GOtt / als einem Urheber der Natur begehren solle die beste Gaab / als einem Urheber der Gnad die vollkom̃ene Schanckung. Die Gaaben oder Güter der Natur seynd dreyerley: die Weesenheit / das Leben / und der Verstand; deren die zwey erste auch den Steinen und Thieren gemein seynd / das dritte aber allein dem Men-

Menschen eigenthumlich / und darum auch das Beste ist. Die Schanckungen oder Gnaden-Güter seynd viererley: die Erschaffung / die Erlösung / die Rechtfertigung / und die Seeligmachung; welche man alle Schanckungen nennet / weilen sie aus purer Gnad GOttes ertheilet werden. Unter disen ist die lezte die vollkommneste / ohne dero die andere den Menschen nicht begnügen können. Nun weil beyde von GOtt herrühren / so begehre aus den ersten die Verständnuß. Dann das vortrefflichiste Guth / so dir der Urheber der Natur geben kan / ist nichts anders / als daß Er dir ein gute Verständnuß aller Dingen gebe. **Gib mir die Verständnuß** 2. Par. 1. Dann von der guten Verständnuß entspringen die gute Würckungen. Aus den andern Gnaden-Gütheren begehre die Verharrung im Guten biß an das Ende / und daß du allzeit in der Gnad wachsest.

Jenes ist die beste Gaab / dises ein vollkommene Schanckung.

2. Erwege / daß es nothwendig seye von GOtt zu begehren die beste Gaab / das ist / die Verständnuß. Dann ob er uns schon den Verstand selbsten als eine Krafft der Seelen mitgetheilet / so hat Er Ihm doch die würckliche Verständnuß oder gute Einsprechung vorbehalten / so Er geben / oder nicht geben mag. Noch vil mothwendiger ist es zu begehren die vollkommene Schanckung / das ist / die Beharrung im Guten. Dañ ob schon GOTT uns ertheilet die Gnad der Rechtfertigung / daß wir gerecht seyn ; so manglet es dannoch an der würcklichen Bekräfftigung in derselben / welche ein neue und gantz unterschidene Gnad ist / Krafft dero der Mensch von GOtt geleitet / von dem Bösen abgehalten / zu dem Guten angetriben / und in dem Gnaden-Stand erhalten wird. Weilen nun

dise nicht verdienet / sondern allein durch das Gebett mag erhalten werden / so begehre beyde von dem Vatter der Liechter: damit Er dich nicht allein erleuchte / sondern erhitze / und im Guten biß zu deinem End begleite.

3. Erwege / wie leicht es seye / das jenige / was wir zu begehren schuldig seyn / von GOtt zu erhalten. Dann derentwegen wird Er genennet ein **Vatter der Liechter**: deß natürlichen Liechts in Ertheilung deß Verstands / deß übernatürlichen in Verleyhung der Beharrlichkeit im Guten. Was ist aber leichter / als von der Sonne das Liecht zu nehmen? und zwar von einer solchen Sonn / bey welcher **kein Veränderung / noch Finsternuß deß Wechsels zufinden ist** / wie bey der materialischen Sonne: welche bald hoch / bald nider / jezt weit / dan nahend bey uns ist. GOtt der wahren **Liechter** leidet keine Finsternuß / als welche von den Wolckē unserer

Undanckbarkeit entstehet / und uns GOttes liebreiches Angesicht entziehet. Dise ist weder in Ihm / noch bey Ihm; sondern entstehet aus uns selbsten / und solle gäntzlich hinweg gezogen werden.

4. Erwege / daß so wohl die Verständnuß / als die Beharrung von dem Vatter der Liechter nicht auff einmahl herab falle / sondern allgemach / und gleichwie der Regen oder Sonnen-Schein nach und nach sich sehen oder fühlen lasse. Dann nachdem du dich danckbar erzeigest gegen GOtt wegen der ersten Gutthat / so gleichsam der erste Staffel ist / so gelangest du von disen zu dem andern / und von dem andern zu dem dritten. Wilst du nun deiner Bitt von GOtt gewähret werden / so seye erstlich nicht undanckbar; hernach seye auch danckbar / so werden die Gaaben zu dir herab steigen / gleichwie die Engel auff der Laiter zu Jacob.

Frucht.

Oeffters / und vor allen andern Gaaben im Gebett von GOtt begehren die Erkandtnuß deß Gutens / und die endliche Beharrung in demselben.

Gebett.

O GOtt! von dem alle beste Gaaben / und alle vollkomene Schanckungen herkommen / verleyhe uns / die wir dich unterthänig anruffen; auff daß wir durch deine Eingebung das jenige / was dir gefällig ist / erkennen / und was wir erkandt haben / durch deine Anführung vollbringen; Durch unsern HErrn JEsum Christum deinen Sohn / welcher mit dir / und dem H. Geist gleicher GOtt lebet und regieret in Ewigkeit / Amen.

IV. Tag im Heumonath.

Mein Kind; bewahre deine Seel in der Sanfftmuth / und gib ihr die

die Ehr nach ihrem Verdienst. Eccl. 10. v. 31.

1. ERwege / daß die Ehr / so du deiner Seel schuldig bist / seye / daß sie den Anmuthungen gebiete / als ein Königin / und nicht daß sie ihnen gehorsame / als ein Magd oder Sclavin. **Dein Begierlichkeit** (sprache GOtt) **solle unter dir seyn / und du wirst über sie herrschen.** Gen. 4. Hierzu ist sie gebohren / und so man sie mit Gewalt zwinget dem Fleisch / der Wollust / und andern bösen Gelüsten zu gehorsamen / sihe / was für eine Unbild ihr widerfahre. Mein Kind / mache es nicht also: halte deine Seel in ihrer gebührenden Stelle einer herrschenden Königin / und also gib ihr die Ehr nach ihrem Verdienst.

2. Erwege / daß ob-erwehnte Ehr innerlich seye / aus welcher die äusserliche herfliesset / und in dem bestehe / daß die Seel nach ihrem Verdienst ge-

geehret / das ist / allem andern / welches weniger als sie ist / vorgezogen werde. Alles andere ist zergänglich / sie aber ist ewig. So schätze sie dann mehr / als alles Gut und Geld / als alle Freundschafft und Ansehen der Menschen / ja als das leibliche Leben selbst / welches du so sehr liebest. Verkauffe sie nicht deinem Feind / sondern ehre und behalte sie nach Rath deß jenigen: **Alles was der Mensch hat / solle er für sein Seel geben.** Job. 2. v. 4.

3. Erwege / daß es nicht genug seye / daß die Seel allen zergänglichen Dingen vorgezogen werde / und herrsche als eine Königin (dann dise Ehr wird ihr auch von den unvollkommenen Menschen zugemässen) sondern es will auch vonnöthen seyn / daß sie noch auff diser Welt GOtt geniesse / und Ihn gleichsam besitze. Dann dises ist das Zihl ihrer Erschaffung; und warum solle man dise Ehr verschieben

in das andere Leben / so mans schon allhier geniessen kan? Derowegen so gedencke noch allhier öffters an Gott / rede mit GOtt / handle mit GOtt / lebe mit GOtt: dann solcher Gestalt wirst du alle zergängliche Ding leichter verachten / deine Seel nicht als eine Magd der Sinnlichkeit unterwerffen / sondern als eine Königin über alles herrschen machen.

4. Erwege / daß zu Erhaltung diser Ehr das beste Mittel seye / die Sanfftmuth / als welche den Verstand gantz rein / ruhig / und zur Erkandtnuß der Wahrheit fähig haltet; da hingegen der Zorn den Verstand verwirret / und / so er groß oder unmäßig ist / auch verduncklet; daß er / was recht ist / nicht urtheilen / folgends der Seel die gebührende Ehr nicht ertheilen mag. Damit nun selbe ihro in allweg widerfahre / dein Verstand rein und ruhig gehalten werde / so halte auch du dich selbst in der Sanfftmuth.

Frucht.

DIe Seel dem Leib / ja allen andern Dingen der Welt vorziehen / selbe in Sanfftmuth besitzen / und noch in diser Welt der Göttlichen Dingen geniessen lassen.

Gebett.

O GOtt! der du die Seel deß Menschen zu deinem Ebenbild erschaffen / und daß sie dich ewig preisen solle / gnädiglich verordnet hast / verleyhe uns: auf daß wir dero Werck weißlich erkennen / selbe würdiglich ehren / und nach deinem Wort in Sanfftmuth besitzen mögen; Durch JEsum Christum deinen Sohn / unsern HErren / welcher mit dir und dem H. Geist gleicher GOtt lebt und regiert in Ewigkeit / Amen.

V. Tag im Heumonath.

Durchstiche mein Fleisch mit deiner Forcht: dann ich hab mich

für

für deinen Gerichten geförchtet. Psal. 118. v. 120.

1. ERwege/ daß der gekrönte Prophet allhier von GOtt begehre/ daß die Forcht/ so er bereits in dem Geist hatte/ auch solte kommen in sein Fleisch: dergestalt/ daß gleichwie er sein Vernunfft GOTT dem HErrn vollkommentlich unterworffen hatte/ also auch die Begierlichkeit ihme unterthänig wäre. Dann die Forcht/ so wir im Hertzen haben/ solle nicht allein darinn verbleiben/ sondern auch in den Leib tringen: damit er gleichsam erhartet/ und zu allen widerspenstigen Bewegungen/ die er ihm etwan angewöhnet/ untauglich seye. Darum heißt es: durchstiche mein Fleisch/ das ist/ meine Augen/ meine Zungen/ meine Ohren/ ja den gantzen menschlichen Leib.

2. Erwege/ daß durch die Göttliche Gericht verstanden werden die Ge-

Gebott GOttes / und folgbar eines sey: Ich hab mich für deinẽ Gerichten geforchten / oder: ich hab mich geforchten / ich möchte von deinen Gebotten abweichen; also / daß David sagen will / GOtt solle den Stachel deß Fleisches zuruck treiben / damit er nicht wider seine Gebott sündige. O der heylsamen Forcht! Sihe / ob dieselbe in dir ist bey so grosser Gefahr / die du hast von deiner Begierlichkeit überwunden zu werden / und etwan in geistlichem Streitt zu unterligen. Nimb wahr / daß du niemahlen abweichest: dann die Beharrung kan dich allein krönen.

3. Erwege / daß durch die Gericht GOttes auch können verstanden werden die unerforschliche Räth GOttes / wodurch die Welt beherrschet wird. Etliche derselben gehören zur Barmhertzigkeit: wann nemlich Gott dem Sünder / obwohlen er von ihm fliehet / gleichsam nachgehet / und wider-

derum zu sich ziehet. Andere zur Gerechtigkeit / Krafft deren der Sünder nach der ersten Sünd verlassen wird / daß er immerzu in grössere fallet. Von disen letzten redet David / sich förchtend / es möchte die Begürligkeit einen unversehenẽ Anfall thun / dem er nicht mächtig zuwiderstehen / folgends von GOtt durch dessen verborgenen Rath ewiglich möchte verlassen werden. O wie billich / und nicht weniger als David / hast du dich zuförchten für den Gerichten GOttes!

4. Erwege / daß endlich durch das Gericht GOttes auch bedeutet werde / jenes lezte Gericht / in welchem auch das geringste Wort wird durchsuchet werden / ob es den Rechten / oder Gebotten GOttes gleichförmig gewest. Wie solte sich dann David nicht förchten von einer auch verborgenen Wollust / von der er wuste / daß sie einsmahl wurde offenbahr und auff das schärffest gerichtet werden. Er-

achte nicht / daß du starck genug seyest den Anfechtungen zu widerstehen; die wahre Sicherheit kombt von der Forcht / so du haben sollest/GOtt/ der dein Richter seyn wird / im geringsten nicht zu beleydigen. Sage mit dem gedultigen Fürsten Job: **Ich förchtete alle meine Werck/ weil ich wusste / daß du dem Sünder nicht verschonest.** Job. 9. v. 28.

5. Erwege / ob du zwar von GOtt mit höchstem Eyffer öffters begehren sollest / daß Er dein Fleisch mit seiner Forcht durchsteche / und solches Ihm unterwürffig mache: so will aber dises nicht erklecken / sondern du must auch mit allen Kräfften mitwürcken / daß du solche Unterwerffung deines Fleisches erhaltest. Sie kombt zwar gantz von GOtt / aber nicht allein von GOtt; sondern sie muß auch von dir kommen. Pflegest du nicht täglich zu GOtt zu sagen / Er solle dir das tägliche Brod geben? Und gleich-

gleichwohl unterlassest du deinerseits nicht zu säen / zu schneiden / zu arbeiten / und alle Mittel anzuwenden / welche zu Erlangung deß Brods dienlich seynd. Also auch ob du wohl täglich zu GOTT sagen solst: **Durchstich mit deiner Forcht mein widerspenstiges Fleisch**; so must du dich doch mit allen deinen Kräfften bearbeiten / daß du es selbst durchstechest. Dessen hat dir der H. David ein Beyspil gegeben / welcher neben seinem Gebett zu GOtt auch seinen Leib gepeyniget hat / bald mit frühezeitigen Wachen: **Meine Augen seynd frühe erwacht. Psal. 76. v. 5.** bald mit härinen Kleideren / bald mit Aschen / bald mit Fasten / und andern dermassen langwürigen Strengheiten / daß sie seinem Fleisch endlich die völlige Gestalt und Krafft genommen haben. **Mein Fleisch ist verändert worden. Psal. 108. v. 24.**

Frucht.

Frucht.

DJe Unterwerffung deß Fleisches nicht allein von GOtt begehren / sondern durch die Forcht GOttes und allerhand Strengheiten zu wegen bringen.

Gebett.

DUrchsteche / O HErr! mit deiner Forcht unsere Hertzen und Nieren / auff daß wir mit keuschem Leib dir dienen / und mit reinem Hertzen gefallen mögen; Durch JEsum Christum deinen Sohn unsern HErrn / welcher mit dir und dem Heil. Geist gleicher GOtt lebt und regiert in Ewigkeit / Amen.

VI. Tag im Heumonath.

Sihe! ich stehe vor der Thür / und klopffe an. So jemand meine Stimm hören wird / und mir die Thür auffthun / so will ich

zu ihm hinein gehen. Apoc. 3. v. 20.

1. ERwege den Uberfluß der Liebe GOttes gegen dem Menschen / in dem Er / obwohlen ein König der Glory und HErr aller Herrschenden / dannoch selbsten in Persohn und ohne Vorsendung eines Dieners / darzu unberuffen / und gantz allein stehet vor der Thür eines Sünders / das ist / eines verworffenen und abscheulichen Menschens / und anklopffet / der Antwort gedultig erwartend ; dabeynebens ungewiß / ob er möchte eingelassen werden. Verwundere dich ob sothaner Güte / und lasse GOtt nicht warten / so Er bey der Thür deines Hertzens anklopffet / dich vermittelst der erweckenden Gnad zum Guten zu vermögen.

2. Erwege / daß GOtt zu erst pflege anzuklopffen / das ist / das Gewis-

sen

sen auffzuwecken / und den Sünder seines gefährlichen Stands zu erinnern; hernach zuschreyen / damit er gäntzlich auffwache / und die Stimm seines HErrn vernehme; als welche ihm zuschreyet / und ersuchet das Hertz zu öffnen / zur Buß zu greiffen / und den vor-gepflogenen bösen Wandel von sich zulegen. GOtt gebraucht sich diser lindern Weis / damit Er anzeige / daß Er unserer Freyheit keinen Gewalt anthun / sondern den Orth unsers Hertzens mit unser eigenen Bewilligung beziehen wolle. Der einem andern verlanget Guts zu thun / pflegt nicht ungestimm zuseyn / oder einen Gewalt zu brauchen.

3. Erwege / daß obwohlen das Gehör ein Sinn ist / der nothwendig hören muß / wann der Klang zum Ohr gelangt; so kan man doch nach erst-vernohmenen Klopffen sich gleich melden / oder schweigen / ja gar ein Getöß machen / damit mans nicht vernehme / und also gantz und gar aus der Acht

lasse. Darum wird gesagt: **Wann einer hören wird.** Dann es stehet bey dir / ob du nach vernohmener Stimm GOttes alle äusserliche Hindernuß von dir legen / von den unruhigen Sorgen diser Welt auffstehen / **die Thür** deines Hertzens **eröffnen:** oder hingegen das Ohr darvon abwenden / ja fürsetzlich ein Getöß machen wollest / sein Anklopffen nicht zu vernehmen. O der schändlichen Unhöfflichkeit! GOtt seinen HErrn vergeblich klopffen lassen / damit Er abweiche / und dich nicht mehr vermahne.

4. Erwege / daß die vornehmste Hindernuß / warum GOtt bey uns nicht eingehen mag / seye / daß das Thor unsers Hertzens durch die Sünd oder böse Gewohnheiten verriglet / folgends die Seel von GOtt entschiden seye. Dannenhero nicht genug ist / daß man das Klopffen oder Schreyen höre / und auffthun wolle; son-

sondern es will vonnöthen seyn / daß man auch durch wahre Reu und Besserung deß Lebens den Rigel hinweg ziehe. So bald diß geschicht / ist die Eröffnung und Eingang fast eines. GOtt verweilet nicht: dan Er kommet nicht als ein Bettler / dem die Thür nicht auffgeschlossen wird / sondern als ein Freund / dem sie allzeit offen stehen soll: als ein Wolthäter / den man verlangen soll: als ein Lehrer und Weegweiser / dessen Hülff man vonnöthen hat.

Frucht.

NAch begangener Sünd nicht lang verweilen sich darvon zu entledigen / und den Ermahnungen GOttes ehest nachzukommen geflissen seyn.

Gebett.

O GOtt! der du alle Menschen / so in die Welt kommen / erleuchtest / wir bitten dich / bescheine unsere Hertzen mit dem Glantz deiner Gnaden: damit wir / was deiner Majestät gefällig / allezeit gedencken / und

wie du begehrest / dich auffrichtig lieben mögen; Durch JEsum Christum deinen Sohn / unsern HErrn / welcher mit dir und dem Heil. Geist gleicher GOtt lebet und regieret in Ewigkeit / Amen.

VII. Tag im Heumonath.

Der mir die Thür auffthun wird / zu dem werde ich hinein gehen / und das Abendmahl mit ihm essen / und er mit mir. Apoc. 3. v. 20.

1. ERwege aus dem vorigen Text der gestrigen Betrachtung noch weiter / daß zwey Ursachen seynd deß so geschwinden Eintritts GOttes in unser Hertz. 1. Sein Begierd / die Er hat zu seyn bey den Menschen-Kindern. 2. Damit der Mensch nicht bey

bey der Bußfertigkeit allein sich auffhalte / sondern fortschreite / und eyle zur Ubung allerhand Tugendẽ. Dannenhero sagt Er / daß das Abendmahl schon zubereitet seye / und zwar ein doppeltes. Eines so Er selbsten dem Menschen zugerichtet / sprechend: **er wird mit mir das Abendmahl essen.** Das andere / so ihm der Mensch darbietet / da er sagt: **ich will mit Ihm das Abendmahl essen;** gleich als ob er gleiches Stands mit dem Menschen wäre / und einer den andern zu Gast laden wolte. Wer solle sich hierüber nicht verwundern?

2. Erwege / daß GOTT zu erst wolle ein Gast deß Menschen seyn / und dessen Speisen geniessen / so da seynd die würdige Frücht der Buß / und die Ubungen allerhand Tugenden; hernach richtet Er auch seine Mahlzeit zu / und speiset den Menschen mit geistlichen Tröstungen / innerlichen Freuden / und Süßigkeiten;

daran Er doch weit geringeres Wohlgefallen trägt / als an den Tugendwercken deß Menschen. So stattlich nun die Mahlzeit deß Menschen seyn wird / so stattlich wird hinwiderum die Göttliche Tafel seyn. Beklagest du dich aber über die Sparsamkeit GOttes/so gedencke/daß deine Sparsamkeit hieran Ursach seye. Dann je freygebiger du dich gegen deinem GOtt erweisest / je freygebiger wirst du Jhn gegen dir erfahren.

3. Erwege / daß in der Mahlzeit deß Menschen die Zunehmende / in dem Nachtmahl GOttes die Vollkommene entbildet werden. Dann bey jener ist mehr von dem / was der Mensch darstrecket ; in disem ist mehr von dem / was GOtt ertheilet. Im Stand der Zunehmenden findet sich mehr Bemühung / und weniger Tröstung ; dannenhero wird gesagt / daß der Mensch die Mahlzeit zurichte. Im Stand der Vollkommenen ist mehr Tröstung / und weniger Arbeit;

da-

darum wird gemeldet / daß GOtt das Nachtmahl bereite. Gleichwie nun das Zunehmen dem Stand der Vollkommenen vorher gehet / und auff die Mahlzeit deß Menschen das Nachtmahl Gottes folget; also muß man sich vorhero in den Tugenden üben / und hierdurch die nachfolgende Tröstungen verdienen. Die Speiß folget auf die Arbeit / und auff die Werck die Belohnung.

4. Erwege / daß obbeschribene beyde Mahlzeiten nicht gehalten werden bey dem Liecht der Sonnen / sondern bey dem Kertzen-Liecht / das ist / bey dem dümpern Liecht deß Glaubens / und danckler Erkandtnuß GOttes / so der Mensch hat in disem Thal der Finsternuß. Zwar gibt sich GOtt auch allhier nach und nach zu erkennen; aber weit klärer bey jenem himmlischen Nachtmahl / so da gehalten wird bey dem Liecht der Glory: welches nicht derentwegen ein Nachtmahl genennet wird / gleich ob es bey

der Nacht geschehe / sondern weil es die letzte Mahlzeit ist / so den Menschen vor allezeit ersättigen / und dero kein andere mehr folgen kan. Seelig / der allhier seinen GOtt speiset mit seinen Wercken: damit er auch dort von Ihm ewiglich genähret werde.

5. Dahero hast du dich zu erinneren / wie billich es seye / daß du / bevor GOtt seinen Tisch für dich zubereitet / deinen Tisch für Ihn nach allen deinen Kräfften und Vermögen zurichtest. Widrigen falls wirst du sein Abendmahl nicht allein nicht geniessen / sonder wann Er wegen deiner Bekehrung kaum wird in dein Hertz eingangen seyn / wird Er widerum Abschid nemmen / alldieweil Er die Speiß deiner guten Werck darinn nicht findet / welche Er so sehr verlangt. Aber wie fern bist du von disen guten Wercken! wie ergibst du dich dem Schlaff! wie suchest du die Ergötzlichkeiten! wie ligst du in deinem gewöhnlichen Müßiggang! Auf

solche Weis ist alle deine Bekehrung vergebens / und wird endlich geschehen / daß GOtt nach so vilfältig zugefügter Verunehrung von dir weiche / gleichwie es ein Gast machen wurde / welchen du in dein Hauß auffgenommen hättest / und selbigen hernach hungerig stehen liessest.

Frucht.

SIch vorhero in den Tugendwercken üben / bevor man nach den Tröstungen trachte / in jenen aber gegen GOtt freygebig seyn.

Gebett.

HErr JEsu Christe! der du deinen Dienern das Nachtmahl der ewigen Glory zubereitet / und mit ihnen zumahlzeiten versprochen hast / verleyhe uns deine Gnad: damit wir in diser Welt dir treulich dienen / und nach der zeitlichen Tugend-Arbeit von deiner Belohnung ewiglich erquicket werden; Der du mit dem Vatter und H. Geist gleicher GOtt lebest und regierest in Ewigkeit / Amen.

VIII. Tag im Heumonath.

Widerspeñig seyn ist wie die Sünd deß zauberischen Wahrsagens: und nicht gehorchen wollen ist der Abgötterey gleich. 1. Reg. 15. v. 23.

1. ERwege / daß der wahre Gehorsam in dreyen Stucken bestehe: in Erfüllung deß Wercks / so befohlen ist / in Vereinigung deß untergebenen Willens mit dem Willen der Obern / und in Gutheissung dessen / was gebotten wird; dergestalt / daß man nicht allein wölle / was der Vorsteher will / sondern auch wölle / weil ers will; ja gutheisse / und vor recht halte / was er befilcht. Nun widerspennig seyn ist ein Ungehorsam deß Verstands; nicht wollen ge-

gehorchen / ein Ungehorsam deß Willens: beyde seynd erschröckliche Ubel / eines der zauberischen Wahrsagerey / das ander der Abgötterey.

2. Erwege / warum das Widerstreben / oder so man seine deß Obern Meynung vorziehet / der Sünd der zauberischen Wahrsagerey verglichen werde? Alldieweilen nemlich / da man dem Vorsteher folget / vergwisset ist / daß es GOtt gefällig seye; da man aber seinem eigenen Urtheil beyfallet / dessen gantz ungewiß ist / ja villeicht ein anders Werck GOtt gefälliger wäre. Nun das Ungewsse dem Gewissen / das Fehlbare dem Unfehlbaren vorziehen ist ein Wahrsagerey; dero der König Saul beschuldiget worden / in dem er wider den Befehl deß Propheten Samuels für besser gehalten / das bessere von der Beut der Amaleciter auffzubehalten / unter dem Vorgeben / daß es GOtt solle geschlachtet werden. In welcher

cher Begebenheit ihm Samuel dise Wort gesagt hat / welche du allhier betrachtest: **Das Widerstreben ist wie eine Sünd deß zauberischen Wahrsagens.** Ein solche Sünd verbringest auch du gar vilfältig / wañ du wohl weist / daß deine Obrigkeit disen / oder jenen Orth / dise oder jene Ubung / dise oder jene Arbeit / dise oder jene Weis zu leben für dich besser zu seyn vermeynet / du aber widerstrebest ihm mit deiner Meynung / und behauptest halsstärriger Weis das Gegentheil.

3. Erwege / daß nicht gehorchen wollen derentwegen ein Abgötterey genennt werde; weilen von dem Ungehorsamen der eigene Will für die erste Regel seiner Würckungen gesezt wird / welches GOtt dem HErrn allein zuständig / und dem Er seinen Gewalt mittheilen will / als da ist die vorgesetzte Obrigkeit. Nun dise Eigenschafft oder disen Ober-Gewalt

(ein Zihl und Regel unserer Werck) GOtt oder dem Obern entziehen / und ihm selbsten zumessen wollen / ist eben so vil / als wann man die GOttheit einem Stein oder Holtz zuschreiben / und selbe als Götter verehren wolte. Welches dann ein erschröckliches Laster der Abgötterey ist / krafft dero der eigene Will gleichsam auff den Altar gesetzt / und als ein Gott verehret wird. Sihe / wohin der Ungehorsam dich verlaiten kan.

4. Erwege / daß gleichwie die Sünd der Abgötterey weit grösser ist / als die Sünd deß Wahrsagens / gleichermassen vil sträfflicher sey die Widerspennigkeit deß Willens / als die Eigensinnigkeit deß Verstands. Dann widerspennig seyn ist so vil / als seine Meynung deß Vorstehers Gutduncken nicht unterwerffen wollen; aber nicht gehorchen wöllen / ist deß Oberen Willen dem Seinigen unterwerffen / folgends seinen Willen zu einem Ab-

Abgott machen / welches erschröcklich ist. Ein wahrer gehorsamer solle nicht begehren / daß GOtt zu ihm sage / was Christus zu dem Blinden geredet: **was wilst du / daß ich dir thun solle? Luc. 18. v. 41.** sondern zu GOtt sagen / wie Paulus: **HErr! was wilst du / daß ich thue? Act. 9. v. 6.** Wann du wilst seelig werden / so verfluche eine solche Abgötterey. **Wende dich ab von deinem Willen. Eccl. 18. v. 30.** Würff disen Abgott / deinen eigenen Willen / zu Boden / zertritt ihn mit Füssen / und ergib dich völlig dem Willen deiner Obrigkeit / damit solche / wie es sich gebühret / bey dir den Nahmen deiner ersten Regul habe.

Frucht.

SEiner von GOtt vorgesetzten Obrigkeit / besonders dem / so die Seel regieret / im Willen / Werck / und Verstand gehorsam seyn.

Gebett.

O GOtt! der du uns deinen eingebohr-

bohrnen Sohn zu einem Beyspiel deß Gehorsams gegeben hast / da Er gehorsam gewesen biß in Tod ; verleyhe uns gnädiglich / auff daß / die wir die Lehr deß Gehorsams von ihm empfangen / auch die Frucht desselben erfahren mögen ; Durch denselben JEsum Christum deinen Sohn / unsern HErrn / welcher mit dir / und dem H. Geist / gleicher GOtt lebt und regiert in Ewigkeit / Amen.

IX. Tag im Heumonath.

Der Eyffer / und der Grimm deß Manns wird am Tag der Rach nicht schonen : er wird sich auch von niemand erbitten lassen / noch vil Geschencke für die Erlösung annehmen. Proverb. 6. v. 34.

1. HErwege / was für ein Eyffersucht / und Grimmen fassen wurde ein grosser Fürst / wann er zu Nachts unversehens aus weit entlegenen Landen nach Haus kommete / und daselbst sehete / daß seine Gemahlin die Eheliche Treu würcklich bricht / und bey einem frembden Liebhaber in einer Kammer verschlossen ist. Und wie grösser wurde der Zorn seyn / wann ein solcher Liebhaber zugleich der gröste Ertz-Feind desselben Fürsten wäre ? Wann noch darüber die Gemahlin aus dem Bettel-Staab / aus der Dienstbarkeit / aus den Händen eines grausamen Barbaren wäre von ermelten Fürsten erlöset worden / und zu dem Königlichen Stand erhöhet. Wann nun die Göttliche Ding durch die Menschliche in etwas vorgebildet / aber nicht völlig können verglichen werden / so bilde dir ein / daß die Gemahlin deine Seel / der Bräutigam Christus seye / und der unehrliche Liebhaber

der Teuffel. Was wird diser grosse Fürst thun / wie wird er in Eyffersucht / und Zorn entbrinnen / wann er in seiner Zuruckkunfft aus frembden Landen / wohin er gangen ist / ein Reich einzunemmen / und widerum zuruck zukehren / unversehens meine Seel bey eytler Nacht finden wird in den Armben seines Ertz-Feinds deß Teuffels? Glaubst du / er werde alsdann durch einige Weis können versöhnet werden?

2. Erwege / daß der Tag der Rach GOttes seye der Tag beydes / deß sonderbahren / und allgemeinen Gerichts / an welchem Er sich rächen wird wider die von Ihm abtrinnige Seel. Dise Rach ist nicht ungerecht: dann einem Fürsten stehet zu / nicht allein die Schmach / welche andern widerfahret / sondern auch die / so ihm zugefügt wird / abzustraffen. Nun weilen Er auff diser Welt die Straff oder Rach nicht vornehmen will / sondern

vilfältig verschonet / und durch die Finger sihet / ja durch seinen Propheten sagen låst: du bist mit vilen Buhlern umgangen / aber kehre widerum zu mir / und Ich will dich annehmen. Jerem. 3. so ist es ja billich / daß Er an jenem Tag straffe / da kein Zeit der Verschonung mehr übrig ist.

3. Erwege / daß der Bräutigam unserer Seelen sich derenthalben allhier so gütig erzeige; weilen Er sich in einem von uns weit-entlegenen Orth / das ist / in dem Himmel auffhält / und sich gleichsam stellet / als wußte Er nicht / was auff Erden geschicht. Dahero auch die Seel desto freyer sündiget / und bey ihr selbst redet / wie jene unverschamte Buhlerin: der Mann ist nicht zu Hauß / er ist weit dahin gezogen. Prov. 7. Aber er wird unversehens anlangen / sie auff handhaffter That betretten / und vor dem Gericht wegen einer so er-

erschröcklichen Untreue überweisen. Dazumahl wird kein Mittel deß Verschonens mehr seyn: **dann es ist der Tag der Rach.** Welche Seel nun sich allhier mit Christo vermählet / und Ihm die Treue geschworen hat / sage ihrer schändlichen Buhlschafft ab / damit sie nachmahlen nicht die Rach erfahre.

4. Erwege / daß am jenen Tag nicht allein kein Zeit deß Verschonens / sondern auch kein Platz deß Vorbittens seyn wird. Es möchten alle Menschen / auch die bereits in der Seeligkeit seyn / Christum knyefällig bitten / und alle von ihnen geschehene gute Werck darzu vorstellen / oder sich antragen widerum auff die Welt zu kommen / und vor dise ungetreue Seel genug zu thun / so wird ers doch nicht annehmen: dann dieselbe Zeit ist **der Tag der Rach** / nicht deß Verschonens. Sihe hingegen / wie leicht sich diser Bräutigam

anjetzo versöhnen läßt; da nachgehends der gantze Himmel mit seiner Vorbitt nichts wird außwürcken mögen.

Frucht.

DIe Forcht deß zukünfftigen Gerichts in dem Hertzen / und in der Gedächtnuß herum tragen / und seinem GOtt mit treuer Lieb verbunden seyn.

Gebett.

O GOTT! der du nicht begehrest den Tod deß Sünders / sondern daß er sich bekehre und lebe / sihe an dein Volck / so sich zu dir wendet: damit es von deinem Gericht forchtsam / und zu Haltung deiner Gebotten leitsam gefunden werde; Durch JEsum Christum deinen Sohn / unsern HErrn / welcher mit dir und dem H. Geist / gleicher GOtt lebt und regiert in Ewigkeit / Amen.

X. Tag im Heumonath.

Was ist dem Menschen vonnöthen nach den Dingen zu fragen / die ihm zu hoch seynd; da er doch nicht weißt / was ihm nutzlich seye in seinem Leben / in den Tägen seiner Pilgerfahrt / und in der Zeit / die gleichwie ein Schatten fürüber gehet. Eccl. 7. v. 1.

1. ERwege / daß allhier die jenige getroffen werden / welche nach höheren Dingen trachten / als ihr Stand oder Fähigkeit sich erstreckt / das ist / zukünfftigen Dingen nachforschen / von denen sie nicht wissen / ob sie ihnen nutz- oder schädlich seyn werden. Dise aber seynd allein GOtt bewußt / als welcher deß Menschen Seeligkeit gantz weißlich angeordnet /

und vorgesehen hat / welches Ambt / Würde / oder Geschäfft ihm zum Untergang oder zur Seeligkeit gereichen werde. Gleichwie nun ein Wanders-Mann / so deß Weegs unwissend ist / sich von einem andern führen / und zur rechten Strassen laiten laßt / also solle man in seinem Wandel oder Lebens-Stand GOtt / oder jenem / der seine Stell vertritt / und uns zum Weegweiser zugefügt worden / gehorsamlich nachfolgen: damit wir allhier nicht irzgehen / indem wir Gottseelig handlen; und das künfftige nicht verliehren / in dem wir sicher zugehen geflissen seynd.

2. Erwege / daß ungeacht die Erlangung dises oder jenes Ambts oder Stands uns nicht schädlich wäre; jedoch demselben nachtrachten / schädlich seyn könne: weilen nemlich das ståte nachtrachten alle unsere Gedancken abwendet von dem / so allein das wichtigiste Geschäfft ist / nemlich die ewige Seeligkeit. Dannenhero weilen

len *uns* nicht bewußt ist / was hierzu vorträglicher / oder uns sicherer dahin laiten mag / also ist gantz nothwendig / daß wir gleich einem Reisenden um nichts anders mehr bemühet seyn / ja alle Sorgen dahin wenden / damit wir das jenige / so das wichtigiste / und an dem alles gelegen ist / nemlich den rechten Weeg zum ewigen Vatterland antreffen mögen. Wer ein reisender ist / der läßt sich mit unnutzlichen Sachen auff dem Weeg nicht aufhalten. Er dringt *allein auf* das / was sein Zihl und Ende *ist* / damit er nemlich sicher in sein Vatterland komme. An dises gedencket er / von disem redet er / nach disem fraget er. Auff dem Weeg ist ihme ein gemeine Herberg / ein gemeines Kleid / ein gemeine Speiß / und ein wenigere / als gemeine Bedienung genug. Weißt du nicht / daß auch du auff Erden ein Wanderer bist; der Himmel ist dein Vatterland.

3. Erwege / daß wir noch weniger

Ursach haben nach etwas anders zu trachten wegen dem; weil die Zeit unsers Lebens kurtz / und selbe nicht Jahr / sondern allein Täg unserer Pilgerfahrt genennet werden ; ja auch hierum / weilen dise Täg bey GOtt schon bestimbt / und keines wegs mögen verlängert werden. Wann dann die Kürtze deß Lebens nicht erklecklich vor beydes / nothwendiges und unnothwendiges / zeitliches und ewiges; wie getrauest du dir dann ein so kurtze und von GOtt schon bestimmte Zahl deiner Täg in etwas anders anzuwenden / als in Nachsuchung deß jenigen / was das nothwendigste / und du vor allen andern suchen sollest ?

4. Erwege / daß die Täg unser Pilgerfahrt nicht allein kurtz / sondern schnell und eylfertig gleichwie der Schatten dahin lauffen. Einen schnellen Botten sihet man / wie er

fort

fort eyle / einen Vogel wie er fliege / ein Schiff wie es über die Wellen schiesse ; einen Schatten aber sihet man nicht / wie er gleichsam verschwindet ; als welcher sich nach dem Sonnen-Lauff beweget / dise aber in einer Stund mehr als zehen hundert tausend Meil nach sich leget. Sihe nun ob bey so grosser Eylfertigkeit deines Lebens / du als ein Reisender / dich in etwas anders auffhalten sollest / als in dem allein / welches dir zu deinem ewigen Vatterland verhülfflich seyn mag.

Frucht.

KEin Zeit vorbey streichen lassen / in welcher nicht etwas zur Seelen-Heyl erspriessendes vorgenohmen werde.

Gebett.

ALlmächtiger ewiger GOtt! in dessen Hand die Täg unsers Lebens angemerckt seyn / verleyhe uns deine Gnad / womit wir zu allem Guten angetriben / und in Ubung desselben beharrlich fortsetzen mögen; Durch JEsum

sum Christum deinen Sohn / unsern HErrn / welcher mit dir und dem H. Geist gleicher GOtt lebt und regieret in Ewigkeit / Amen.

XI. Tag im Heumonath.

Dise seynd / welchen das Ungewitter der Finsternuß vorbehalten ist in Ewigkeit. Judæ ep. v. 13.

1. ERwege / daß eine aus den grösten Peynen / so die Verdambte in dem Abgrund der Höllen werden müssen außstehen / die Peyn der Finsternuß seye. Es wird dise Finsternuß nicht allein Handgreifflich seyn / wie jene in Aegypten / sondern auch ungestümm; darum sagt der Apostel / das Ungewitter / oder Sturm-Wind der Finsternuß. Es werden als-

alsdann zweyerley Gattungen diser Finsternuß seyn / nemlich eine äusserliche / und eine innerliche. Die äusserliche Finsternuß / deren Christus so vilfältige Meldung thut in dem Evangelio: **sie werden hinaus geworffen werden in die äusserste Finsternuß** / entspringet aus drey Ursachen. 1. Von dem Orth / welches mitten in der Erden / und gleich einem tieff-verschlossenen Grab ist / dahin nicht ein Füncklein Liechts durchtringen mag. 2. Von der Menge der Leiber / welche also gehäuffet / und zusammen geprest seyn / daß sie weder sehen / noch reden / ja sich nicht regen / oder außstrecken werden können. 3. Von dem Rauch / welchen der mit **Schweffel-brennende Teüch** (wie ihn Joannes nennet Apoc. 19.) von sich geben: und da er in die Höhe kommen / widerum mit Gewalt herab fallen / und also gleich einem Ungewitter die elende Menschen verwirren / verdunck-

duncklen / und unendlich plagen wird. O der erschröcklichen Peyn!

2. Erwege / daß die innerliche Finsternuß / welche das Gemüth der Verdammten einnehmen wird / ihren Ursprung habe 1. Aus Abgang deß innerlichen Liechts der Göttlichen Einsprechungen / Ermahnungen ꝛc. 2. Aus Schärffe der Peyn / welche nicht zugeben wird / daß sie an etwas anders werden gedencken können / als an das Ubel / womit sie gequälet seyn. 3. Aus den innerlichen Anmuthungen / welche so wohl den Willen als den Verstand verwirren / und ein rechtes Ungewitter der Finsternuß verursachen / das ist / eine unversöhnliche Zorn-Wuth wider GOtt / ein bitteres Lästern / ein ewiges Hassen und Verachten seiner Göttlichen Gnad verursachen wird. O der grossen / und fortwürigen Boßheit!

3. Erwege / daß dises Ungewitter der Finsternuß nicht gleich anderen

stracks fürüber rauschen / sondern in Ewigkeit währen wird. Ja / wann es auch nur ein einzige Nacht anhalten solte / so wäre es doch erschröcklich genug; und wurden die Verdambte billich auffschreyen können: **Wir haben das Liecht erwartet / und sihe / es ist ein lautere Finsternuß.** Isai. 59. Nun aber wird eine Nacht auff die andere folgen / und in Ewigkeit nicht das geringste Liecht der Sonnen zu verhoffen seyn. O der unerträglichen Nacht!

4. Erwege / daß dise Finsternuß denen Verdammten würcklich widerfahre / denen Sündern aber ins künfftig vorbehalten werde: welche nemlich / da ihnen das Liecht deß Evangeliums allhier geschinen / ihre Augen verschlossen / den Lehren der verkehrten Welt nachgehängt / und also **mehr geliebt haben die Finsternuß / als das Liecht.** Joan. 3. Wer aber allhier

hier die Finsternuß liebet / liebet sein eigene Verdammnuß: dann dise beyde mit einen Wort bedeutet werden Tob. 4. Er wird die Seel nicht lassen in die Finsternuß gehen / das ist / in die Verdammnuß. O der verdammlichen Finsternuß!

Frucht.

DIe höllische Finsternuß ihm öffters zu Gemüth führen / besonders zur Zeit der Anfechtung oder Gefahr zu sündigen.

Gebett.

DIch / O HErr! bitten wir flehentlich für unsere Seelen / du wollest sie nach disem zeitlichen Leben nicht übergeben in die Händ unsers Feinds / sondern lasse sie von deinen heiligen Engeln aufgenohmen werden: damit sie die Straff der Höllen nicht erfahren / sondern der ewigen Freuden mögen theilhafftig werden; Durch unsern HErrn JEsum Christum deinen Sohn / welcher mit dir und dem H. Geist gleicher GOtt lebt und regiert in Ewigkeit / Amen.

XII. Tag im Heumonath.

Ich habe einen Bund gemacht mit meinen Augen/ daß ich auch kein Gedanckē hätte von einer Jungfrau: dann was für einen Theil hätte GOtt an mir von oben herab / und was für ein Erbtheil der Allmächtige von der Höhe? Job. 31. v. 1.

1. ERwege/ was der H. Job mit angezogenen Worten verstehe/ nemlich daß er sich von allem unzüchtigen Anblick auff das äusserste hüten wolle/ damit er nicht in die Gefahr der Verdam̃nuß falle. Er sagt/ er habe mit seinen Augen einen Bund gemacht; Ein Bund hat zweyfache Bedeutnuß. Bißweilen heisst es ein

Verbündnuß / bißweilen einen Still-stand. In disem Text aber wird keine Verbündnuß verstanden / dergleichen zween oder mehr wider einen dritten zu machen pflegen / sondern allein von einen Kriegs-Anstand / wie aus nachfolgenden Ursachen erhellet. Dann 1. wird der Bund gemacht mit den Freunden / der Anstand aber mit den Feinden / gleichwie unsere Augen seynd. 2. Weil diser Anstand nicht gemacht wird mit einem gemeinen Soldaten / sondern mit dem Obristen und Heers-Fürsten / das ist / mit unsern Augen / so die Gedancken als gemeine Knecht in das Hertz führen / und dasselbe bestreitten. 3. Weilen man bey einem Stillstand dem Feind nit gäntzlich trauen darff / gleichwie bey einem Fridens-Bund ; und dannenhero die Vestungen eben also besetzt / und alles in Bereitschafft verbleibet / gleichwie zur Zeit deß Kriegs. Eben also wolte Job seinen Augen nicht trauen / und weilen er nur einen An-

stand

stand mit ihnen gemacht / die Sorg und Behutsamkeit nicht hinweg legen.

2. Erwege / daß der H. Job sich verbunden habe / nicht allein kein Jungfrau anzusehen / sondern daran nit zu gedencken. 1. zu mehrerer Sicherheit : dann wer an eine Sach nicht gedencken will / wird vil weniger selbe ansehen wollen. 2. Weilen das Gedencken und Anschauen faßt eines / und selten von einander abgesöndert seyn. Die Augen seynd der Gedancken Vorlauffer / und dise folgen jenen auff dem Fuß nach. 3. Weilen Job geredet von dem vorsätzlichen Anschauen / so nicht ungefehr / sondern wissentlich geschicht / folgends den Willen nach sich ziehet. Dise freywillige Anblick seynd gefährlich / darum ist ein solcher mit den Augen getroffener Bund oder Anstand sehr heylsam.

3. Erwege / daß der H. Job nicht sage / er wolle kein Gedancken haben auff einiges Weibsbild in gemein / son-

dern auch auff keine Jungfrau: anzudeuten / daß auch eine eingezogene und keusche Jungfrau dem Menschen zur Aergernuß dienen könne; nicht zwar daß sie selbsten Anlaß hierzu gebe / sondern daß man leichtlich Aergernuß nehme / und sich ihrer Keuschheit zum Verderben mißbrauche. Widerum sagt Job nicht / er wölle nicht gedencken auff eine Jungfrau / sonderen von ihr kein Gedancken haben / das ist / von ihren Weesen / von ihrer Gestalt / Kleidung rc. weilen auch die Schuch der keuschen Judith den ungezaumten Holofernem in seinen Augen haben fangen können.

4. Erwege / daß auff dergleichen unzimliche Anblick nothwendig erfolge / daß GOtt kein Theil an uns habe. Dann die Gedancken / so daraus erfolgen / entziehen GOtt unser Gemüth / die Belustigungen stehlen ihm den Willen / das Werck selbsten benimbt Ihm alle unsere Sinnen;

und also / welcher uns gantz besitzen soll / hat nicht den geringsten Theil an uns. Er kan nicht mehr hinein tringen in das Hertz. Dises ist das gröste Ubel in der Geilheit / daß es den gantzen Menschen einnimbt / und GOtt kein Orth übrig laßt hinein zu kommen. Stelle dir einen vor / der disem Laster ergeben ist / so wirst du sehen / daß er GOtt nicht allein nicht mehr in das Hertz einlasse / sonder er förchtet auch / GOtt möchte für sich selbst hinein gehen. Er förchtet die Predigen / die Kirchen / die Clöster / ja alle heilige Bücher. **Ich förchtete mich / sagt der Heil. Augustinus / daß Er mich nicht geschwind von der Kranckheit meiner Begierden heylete / welche ich lieber erfüllet / als außgelöschet haben wolte.** Darum sihest du / warum Job gesagt; **was für einen Theil hätte GOtt von oben herab an mir?** dann ob-

wohlen GOtt einen Theil noch hat/ gleichsam herabwarts / als ein Urheber der Natur / so hat Er doch keinen von oben herab / das ist / als ein Urheber der Gnad. Was grossen Verlust verursachet nicht ein eintziger Anblick!

5. Erwege / daß GOtt von einem Unkeuschen weder im Leben etwas zugewarten / noch im Tod etwas zu ererben habe. Dann bey Lebens-Zeit tritt der Anblick voran; diser erweckt den Gedancken / der Gedancken die Belustigung / die Belustigung die Bewilligung / die Bewilligung das Werck / mit welchem der Diebstall vollzogen / und der lebendige Mensch seinem GOtt entfrembdet wird. Disem nach folget auff die Werck die Gewohnheit / auff die Gewohnheit das Mißtrauen sich zu besseren / endlich die Verzweiffiung sambt der Verdammnuß; also daß auch nach dem Tod von der Seel nichts für Gott übrig bleibe.

Hat nun solches der fromme Job geförchtet / wie trauest du dir ?

Frucht.

DJe Freyheit der Augen mit grossen Fleiß in Zaum halten / und auff gefährliche Gegenwurff nicht schiessen lassen ; damit der Tod durch dise Fenster nicht hinein gehe / und die Seel ihrer Zierde beraube.

Gebett.

ALlmächtiger GOtt ! sihe gnädiglich an unser Flehen und Bitten / und reinige unsere Hertzen von allen Versuchungen böser Gedancken : damit wir durch deine Gnad gereiniget / *ein* würdige Wohnung deß H. Geists *seyn mögen* ; Durch unsern HErrn JEsum Christum deinen Sohn / welcher mit dir / und dem H. Geist gleicher GOtt lebet und regieret in Ewigkeit / Amen.

XIII. Tag im Heumonath.

Welche Er vorgesehen hat / die hat

Er auch verordnet / daß sie gleichförmig werden sollen dem Ebenbild seines Sohns / auff daß er der Erstgebohrne seye unter vilen Brüdern. Rom. 8. v. 29.

1. ERwege / wie sorgfältig etliche seyn / damit sie eines aus den gewisesten Zeichen ihrer ewigen Verordnung zur Seeligkeit haben mögen. Sihe / allhier gibt dir der Apostel solches Zeichen in die Hand ; nemlich die Gleichförmigkeit der Copey mit dem Ebenbild. Bilde dir derohalben ein / die Verordnung zur ewigen Seeligkeit seye auff folgende Weis vorgangen. Erstlich hat GOTT der Vatter seinen eingebohrnen Sohn verordnet / daß Er die Ehr und Glory eines Erlösers durch Ubung herrlicher Tugenden erwerben solte. Hernach ist Er geschritten zur Erwählung der Menschen / jedoch dergestalt / daß JEsus ein Ebenbild wäre / nach welchem

chem alle andere Wahl-Kinder ihren Wandel anstellen / und Ihm gleichförmig seyn solten. Solcher Gestalt die Er vorgesehen / die hat Er auch verordnet / zu was End? daß sie gleichförmig seyn solten dem Ebenbild seines Sohns. Du weißt aber wohl / was solches für ein Ebenbild gewesen sey / was für Exempel der Sohn GOttes gegeben / und dir hinterlassen habe in der Armuth / Demuth / Gehorsam / Reinigkeit / Zucht / Sanfftmuth / und Gedult 2c. Ist auch dein Leben also beschaffen? Wañ es also / so bist du ein Copey dem Ebenbild gleich: wo nicht / so förchte und zittere / dieweil du dem Ebenbild ungleich bist.

2. Erwege / daß weilen die Menschen von GOtt an Kindstatt auffgenommen worden / damit sie dem wahren / und erstgebohrnen Sohn in der Seeligkeit gleichförmig seyn solten / auch billich seye / daß sie Ihm

ebenfahls gleichförmig wurden in diser Wanderschafft / das ist / eben denselben Weeg der Tugendē und deß Leydens eingiengen / welchen Er vorgangen ist. Es kunte zwar GOtt uns eine andere Bildnuß zur Nachfolg vorstellen; hat aber dise erwählet als die beste / und allein begehret / daß wir uns befleissen sollen nicht einförmig (so nicht wohl möglich) sondern gleichförmig / das ist / wie Paulus sagt / seine Nachfolger zu seyn. Wilst du nun ein Bruder Christi seyn in der Erbschafft / so mußt du dich auch befleissen / ein Bruder zuseyn in der Arbeit.

3. Erwege / daß nicht gesagt seye / man solle Christo gleichförmig seyn / sondern **gleichförmig werden** / anzudeuten / daß es kein Verbündnuß seye / würcklich die Gleichförmigkeit zu haben / sondern allein / daß man sich dahin befleissen solle; und sonderbahr / daß man gern nach dem Exempel Christi sich in Creutz und Leyden

schi-

schicke. Die Menschen / so das Leyden fliehen / fliehen auch die Seeligkeit. Wann ihr ohne Züchtigung seyt / sagt der Apostel / so seyt ihr Ehebrecherische und nicht eheliche Kinder. Hebr. 12. Wo kombt es aber her / daß / indem der mehriste Theil der Menschen das Creutz also fliehet / dannoch so vil Brůder Christi / und Ausserwählte seyn werden ? Auff daß Er der Erstgebohrne seye unter vil Brůdern ? und also folglich werden vil Außerwählte seyn. Dann auch geschriben stehet : Ich habe ein grosse Schaar gesehen / welche niemand zehlen kunte. Diß ist die Gůte GOttes / daß GOtt den Weeg der Menschen gleichsam mit lauter Dőrner und Creutz umzåunet. Beynebens hat GOtt das Fegfeur verordnet. Wann dises nicht wäre / wie armseelig wurden wir seyn ; wie wenig wurden seelig werden ! Aus

GOt-

GOttes Anordnung müssen die Außerwählte / welche dem Leyden in diser Welt zu entfliehen / vil Unvollkommenheiten begehen / nach dem Tod leyden. Ist es aber nicht ein Thorheit durch so scharffe Peyn deß Fegfeurs / und ohne Verdienst / durch die alleinige Genugthuung sich wollen dem leydenden Sohn GOttes gleichförmig machen / da es hier auff der Welt mit geringern Leyden und grössern Verdienst geschehen kunte?

4. Erwege endlich dise Lehr vor einem Crucifix-Bild / welches unser Erlöser zu disem Zihl und End der Welt hinterlassen / daß wir ein Ebenbild haben / uns selbigem gleichförmig zu machen. Nachdem du es von einem Theil zum andern betrachtet hast / so sihe ein wenig / wie deine Copey mit dem Ebenbild übereinkomme. O was für ein Unterschied wirst du finden! Christus ist bloß; du bist beklevdet. Christus ist unter den Schmertzen / du unter den Wollüsten. Christus ist

ist unter den Verlassungen / du unter den Ergötzlichkeiten. Christus ist unter den Verachtungen / du unter den Ehren. Vermeynest du / dises seye ein rechte Copey? Ja wann du von dir selbsten nicht erwählest zu leyden / so must du GOtt bitten / daß Er dich mit Gewalt zum leyden treibe. Eben dises bittest du / wann du Ihn bittest / Er solle dir den Himmel geben; dann du bittest Ihn / obwohl mit andern Worten / Er solle dir genug zu leyden geben. Dann dises ist das Gesatz: **welche Er vorgesehen hat / die hat Er auch verordnet / daß sie gleichförmig sollen werden dem Ebenbild seines Sohns.**

Frucht.

Sich in dem Creutz-Bild Christi öffters ersehen / wie das Nach-Gemähl mit dem Ebenbild übereins komme; ja GOtt bitten / daß Er dich mit Gewalt zum Leyden treibe / damit du Ihm hier und dort gleichförmig werdest.

Gebett.

O GOTT! der du deinen eingebohr-

bohrnen Sohn JEsum Christum um unsers Heyls willen in dise Welt gesandt hast / damit Er sich biß zu uns verdemüthigte / und uns dir widerbrachte : wir bitten dich / verleyhe uns / damit wir in seine Fußstapffen zu tretten würdig werden ; Welcher mit dir lebet und regieret GOtt von Ewigkeit / zu Ewigkeit / Amen.

XIV. Tag im Heumonath.

Seelig seynd die Todten / die in dem HErrn sterben. Von nun an / spricht der Geist / daß sie ruhen von ihrer Arbeit : dann ihre Werck folgen ihnen nach. Apoc. 14. v. 13.

1. ERwege / daß die jenige in dem HErrn sterben / welche in dem HErrn gelebt haben ; gleichwie man

man gemeiniglich an jenem Orth und Wohnung zu sterben pflegt / allwo man mehrentheils und gemeiniglich gelebt hat. Eigentlich aber sterben jene in dem HErrn / welche nicht allein in der Gnad GOttes (wie alle Gerechte ins gemein) sondern dergestalt sterben / daß sie auch im Leben ihnen selbsten abgestorben / hernach erst widerum in dem HErrn / das ist / in der Schooß oder Um-Armbung GOttes / gleichwie der heilige Gesatzgeber Moyses / abdrucken. Derenthalben wird gesagt: seelig seynd die Todte / das ist / welche schon zuvor ihnen selbst abgestorben seynd.

2. Erwege / daß wann dich der erste Tod / durch welchen du dir selbsten abstirbest im Leben / erschröcket / der zweyte tröstten solle: weilen er nemlich nach der Arbeit ein immerwehrende Ruhe zuwegen bringet. Dise Ruhe ist zweyerley: eine / daß man von der Arbeit ablasse / die an-

dere / daß man der Ruhe geniesse; und dise Ruhe ist die Seeligkeit / so dem Menschen nach der lobwerthen Arbeit in dem Dienst GOttes endlich zu theil wird. Mercke aber daß dise Arbeit **dein** seyn müsse / sie **ruhen von ihrer Arbeit** / nicht eines andern / oder allein deines Heylands / der vor dich gearbeitet hat. Wilst du / daß die Ruhe dein seye / so muß auch die Arbeit dein seyn. Wegen frembder Arbeit wird niemand belohnet.

3. Erwege / daß die Uncatholische aus dem Wörtlein **von nun an** erzwingen wollen / die Verstorbene gelangen gleich nach dem Tod ohne weiters Fegfeuer in die ewige Ruhe; worin sie aber sehr fehlgehen. Dann 1. daß etliche Seelen gleich nach dem Tod zur Seeligkeit eingehen / ist allein zu verstehen von denen / welche biß in Tod gearbeitet / für ihre Missethaten vollkommentlich genug gethan/

than / und in der Gnad GOttes das zeitliche verlassen haben; wovon aber jene außgenohmen werden / so noch unrein / und vil schuldig / zwar seelig werden / jedoch / wie Paulus redet / 1. Cor. 4. gleichsam durch das Feur.

2. Ist zumercken / daß nicht gesagt werde; von nun an sollen sie ruhen / sondern / von nun an spricht der Geist / daß sie ruhen sollen / weilen niemlich zwischen dem Urtheil / so der Geist fällen wird / und Vollziehung desselben gemeiniglich eine kurtze oder lange Zeit mit einlaufft / nach dem einige Schuld zu bezahlen ist. So heisset es dann: sie sollen ruhen / wann ihre Zeit kommen wird. Ist also diser Text vilmehr für / als wider die Catholische.

4. Erwege / daß die Arbeit oder Werck der Gerechten ihnē nach dem Tod folgen werden. 1. Weilen sie nicht zerstörlich / wie die Werck der Sünder / sondern beständig und immerwährend

seynd. 2. Weilen die Gerechten auch nach ihrem Ableiben immerzu neue Frůcht ihrer vorgeůbten Tugend und Heiligkeit einsammlen: wie es dann erfahren die Heiligen Ordens-Stůffter / und grosse Lehrer / deren Nachkômmling/ oder Lehr-Erben gleichsam Frůcht seynd ihrer zeitlichen Arbeit. 3. Weilen eben dise Werck der Gerechten Einzug in den Himmel glorwůrdig machen / gleichwie die gefangene Kônig / und eroberte Beuten einen Obsiger. Lasset nun die Sůnder zu dem Grab begleiten mit einem schônen Pracht der klâglichen Trummel / der traurenden Trompeten / und der Klag-Kleyder / so biß auff die Erden hangen / und in dem Staub herum gezogen werden. Wo seynd ihre Werck / von denen sie begleitet werden? sie werden můssen mit ihrem grôsten Spott gantz bloß / abscheulich / und verlassen erscheinen vor dem grossen Richter-Stuhl Christi. Allein die Gerechte werden mit dem herrlichen

Gefolg dahin gehen / dieweilen sie in Begleitung ihrer guten Werck dahin gehen werden. **Dann ihre Werck folgen ihnen nach.** O deß schönen Gefolgs / und herrlichen Sig-Geprängs!

Frucht.

Ihme selbst allhier absterben / das ist / seine böse Neigungen dergestalt in Zaum halten / daß sie sich wider GOtt oder die Vernunfft nicht aufflainen dörffen / und die Ruhe unserer Seel im Todbeth nicht zerstöhren mögen.

Gebett.

WIr bitten dich / O HErr! verleyhe deinen Glaubigen die Stärcke deiner Gnad: damit wir allen bösen Begierden abgestorben / in dir allein leben / in deiner Schoß entschlaffen / und zur Zeit der allgemeinen Aufferstehung sambt deinen Ausserwählten ewiglich frolocken mögen; Durch unsern HErrn JESUM Christum deinen Sohn / welcher mit dir / und dem H. Geist gleicher GOtt lebt und regiert in Ewigkeit / Amen.

XV. Tag im Heumonath.

Weil nun Christus im Fleisch gelitten hat / so bewaffnet auch ihr euch mit gleicher Gedächtnuß desselben. 1. Pet. 4.

1. ERwege / daß Christus nicht gelitten habe aus Nothdurfft seines / sondern unsers Fleisches. Dann das seinige ware gantz rein / so von keinem Ubel hat dörffen abgehalten: gantz vollkommen / so zum Guten nicht muste angesporet werden; unser Fleisch aber ist zum Guten träg / und zum Bösen gantz begierig. Wann dann Christus dein Fleisch zu bändigen / so ihm doch nicht schaden mögen / so vil Peyn und Marter außgestanden; wie sollest du dich nicht vilmehr wider dasselbe bewaffnen / da

es dir dermassen aufffätzig / und schädlich ist? Deiner Schwachheit aber nachzugeben / sagt der Apostel nicht / daß du ein gleiches mit Christo leyden / sondern nur mit den Gedancken oder Betrachtung desselben sollest bewaffnet seyn. Wirst du dich auch dessen entschuldigen können?

2. Erwege / daß dise Bewaffnung nicht allein solle angenohmen werden / sich wider den Anfall deß Fleisches zu schirmen / sondern auch dasselbe zu bekriegen / das ist / vermög einer billichen Casteyung in der Demuth und im Gehorsam zu haltē / und zu bezwingen / daß es dem Geist unterwürffig seye. Hierzu ist die Erinnerung deß Leydens Christi / nach Lehr der heiligen Vätter / fast das beste Mittel / als welche in uns einen heiligen Zorn erwecken kan / wider unsern Leib schärfflich zu verfahren. Wie ist es möglich / daß du dich begebest auff die Betrachtung Christi am Creutz;

daß du Ihn gantz bloß / und deinet-wegen mit Blut gantz übergossen / zer-rissen / und zerfleischet ansehest / dabey aber gleichwohl zu eben selbiger Zeit bedacht bist / deinem Leib ungebühr-liche Ergetzungen zu ertheilen ? Je-doch ist zu beobachten / daß nicht ge-nug seye / wann du an das Leyden Christi nur obenhin gedenckest / son-der mit grosser Auffmercksamkeit ; und zwar unabläßlich / beständig ; alldie-weilen auch unser Fleisch die Waffen niemahls hinweg leget / oder zum we-nigisten allezeit fertig ist / uns zu be-kriegen.

3. Erwege / daß / damit dise Ge-dächtnuß deß Leydens Christi uns sonders erspriesse / nothwendig seye / die Persohn dessen / so für uns gelit-ten / ingleichen jene / für welche Er gelitten / nachdrucklich zu Gemüth zu führen. Dann obwohlen es gantz entsetzlich ist / das Christus ein so scharffes Leyden überstehen mögen ; so ist es doch weit beweglicher / daß

sol-

solches nicht einer aus den Engeln / sondern der Sohn GOttes selbsten / darzu vor uns elende / und undanckbare Menschen hat außstehen wollen. Welcher Christ wird solches gedencken können / und nicht gleich vor dem gecreutztigten Heyland niderfallen / und sagen mit David: **Wer wird mir geben / daß ich für dich sterbe!** 2. Reg. 18. Wann du kein Tieger-Thier bist / so solle ja die Gedächtnuß einer so grossen Liebe gegen dir auch in deinem Hertzen eine Liebs-Anmuthung erwecken.

Frucht.

WAnn sich das Fleisch wider den Geist aufflainet / dasselbe aus Erinnerung deß Leydens Christi mit gleicher Schärffe inhalten/ und bezwingen.

Gebett.

O HErr JESU Christe! du Sohn deß lebendigen GOttes / der du nach dem Willen deines himmlischen Vatters / durch Mitwürckung deß H. Geists/mit deinem Tod die Welt zum

Leben widergebracht hast / erledige uns von unsern Missethatē/ und allem Ubel / und verleyhe: auff daß wir deine Gebott gehorsamst erfüllen / und von dir niemahls abgesöndert werden; Der du mit dem Vatter und H. Geist gleicher GOtt lebest und regierest in Ewigkeit / Amen.

XVI. Tag im Heumonath.

Uebe dich selbst in der Gottseeligkeit. Dann die leibliche Ubung ist zu wenigen nutz; aber die Gottseeligkeit ist zu allen Dingen nutz / und hat die Verheissung so wohl dises / als deß zukünfftigen Lebens. 1. Tim. 4. v. 7 & 8.

1. ERwege / daß die Gottseeligkeit

keit jene Tugend seye / welche uns eine Neigung und zarte Gewogenheit macht / GOtt als unseren ersten Ursprung / von dem unser gantzes Herkommen ist / welcher uns so Vätterlich erschaffen / und erhaltet / mit andächtiger und eyfriger Verehrung zu lieben. Und diser Gottseeligkeit / welche eben auch ein Frommkeit genennt wird / seynd die gröste Belohnungen versprochen; nicht nur in dem künfftigen Leben / sondern auch in dem gegenwärtigen. Dann gleichwie in den zehen Gebotten / der Liebe und Frommkeit gegen seinen Elteren / und vorgesetzten / von GOtt ein absonderliche Belohnung auch in disem Leben versprochen worden : **Ehre deinen Vatter / und deine Mutter / damit du lang lebest auff Erden.** Exod. 20. Also ist auch in dem Evangelio der Gottseeligkeit / und Verehrung seines Erschaffers und Ursprungs / ein sonderbahr grosse Belohnung von

Christo verheissen worden. Wie befindest du dich geneigt zu den Wercken der Gottseeligkeit? verrichtest du sie mit einer Zuneigung / oder mit einem Widerwillen? Wann du es mit einem Widerwillen verrichtest / ist es ein Zeichen / daß du dise so schöne Tugend noch nicht besitzest; dann das Kenn-Zeichen solcher Besitzung ist die Neigung zu den Wercken diser Tugend.

2. Erwege / daß zu Erlangung diser Tugend nothwendig seye die öfftere Ubung derselben; dann endlich wird eine Gewohnheit solcher Tugend gemacht / wann man ihre Werck öffters übet. Darum sagt der Apostel / **übe dich selbst in der Gottseeligkeit /** und zwar lautet das Griechische Wörtlein eben so vil / als: **Ube dich zu dem Streitt / wie ein Fechter.** Auf dem Fecht-Platz / allwo die Fechter sich üben zu fechten / zu streitten / zu ringen 2c. geschehen dise Werck nicht aus Noth gegen einem würcklichen Feind

sich zu wehren / sondern allein zu einer Ubung. Also sollen die Werck der Frommkeit auch ausser der Noth geübet werden; damit man in der Noth nicht so vil sich bemühen müsse / sondern die Werck der Frommkeit behend verrichte.

4. Erwege / warum der Apostel darzu setze / **die leibliche Ubung seye wenig nutz; die Frömmigkeit aber seye zu allen Dingen nutzlich.** Er will nemlich zuverstehen geben / es habe zwar die Ubung im fechten einigen nutzen / aber die Ubung der Frommkeit ein weit grösseren. Die Fecht- oder Ring-Kunst hilfft zwar zu der Gesundheit; gibt ein längere Zeit das Leben; aber das ewige Leben kan es nicht geben / welches doch gibt die Ubung der Frommkeit. In der Fecht-Kunst bekombt man zwar ein Belohnung; aber kein himmlische. **Die Gottseeligkeit hat die Verheissung**

deß

deß Lebens/welches jetzt ist/und deß zukünfftigen. Dann der weise Mañ sagt: Die Forcht deß HErren vermehret die Täg. Prov. 10. v. 27. Im Fall auch GOtt einem Gerechten das zeitliche Leben verkürtzet/ oder ein irrdisches Glück entziehet/ so ersetzt er doch dasselbe mit einem weit bessern und ewigen Leben; ja mit so vilfältigem Trost deß Gemüths/ als jemahls auff Erden kan empfunden werden. Wie vilmehr sollest du dann um dises/ als um jenes bemühet seyn?

4. Erwege/ daß durch die **leibliche Ubung** nicht verstanden werden die Leibliche Bußwerck oder Casteyungen/ wie etliche geirret haben/ und hieraus falsch geschlossen/ der heilige Paulus sage/ daß die Leibliche Bußwerck seyen zu wenigen Nutz. Nein es ist nicht also. Dann 1. seynd auch dise/ wann sie wegen GOtt vorgenommen werden/ wahrhaffte Werck

der

der Gottseeligkeit. 2. Seynd sie nicht so vil leiblich / als geistlich / in dem sie den Leib schwächen / dem Geist aber Stärcke ertheilen. 3. Weilen sie nicht allein wenig / sondern vilfältig helffen zur Abtödtung deß Fleisches / und zur künfftigen Heiligkeit. 4. Weilen auch denselben so wohl das Zeitliche / als Ewige verheissen wird. 5. Weilen sie von dem Apostel niemahls widerrathen / sondern von ihm selbsten angenommen worden. Damit sie aber nicht ein lauteres leibliches Werck seynd / sollen sie mit der Reu / Demuth / und Lieb vereinbahret / und also zu verdienstlichen Ubungen gemacht werden.

Frucht.

SIch der wahren Fromm- oder Gottseeligkeit befleissen / in eyffriger Ubung deren Dingen / so GOtt angenehm / und das Fleisch unterwürffig machen.

Gebett.

O GOtt! der du die Frommkeit liebest / und die verlohrne Unschuld mit

mit deiner Gnad ersetzest; laite zu dir die Hertzen deiner Diener / damit sie nach empfangenem Eyffer deines Geistes / so wohl in dem Glauben standhafftig / als in den Wercken kräfftig befunden werden; Durch JEsum Christum deinen Sohn / unsern HErren / welcher mit dir und dem H. Geist gleicher GOtt lebt und regiert in Ewigkeit / Amen.

XVII. Tag im Heumonath.

Ein hartes Hertz wird an seinem End übel bestehen. Eccl. 3. v. 27.

1. ERwege / daß etliche Menschen ein Hertz haben gleich einem fliessenden Wasser / welches keine eigentliche Figur oder Gestalt hat / sondern alle Gestalt annimbt / und sich deß Geschirrs / darein es gegossen wird runde oder länge bequemet; also auch

dises

dises Hertz keinen eigenen Willen hat/ und sich mit dem Göttlichen in allem vergleichet. Andere haben ein lindes Hertz / gleich dem Wasser / wann es zum Schnee wird / so zwar ein eigne Gestalt hat ; jedoch sich leichtlich zu einer Kugel oder Saulen nach Belieben formiren laßt. Also seynd die jenige beschaffen / welche zwar mit dem Göttlichen Willen in allen Dingen nicht so leicht / wie die erste / vereinbahret werden / sondern haben bißweilen etwas zuvil von ihrer eigenen Gestalt / jedoch wollen sie sich Ihm nicht völlig widersetzen / sondern lieber gehorsamen / als Ihn schwärlich beleydigen. Bey andern ist endlich das Hertz nicht allein nicht gelind / sondern hart / wie das in Eyß erhartete Wasser. Ein solches Hertz haben die jenige / welche mit grosser Mühe nit können dahin gebracht werden/ daß sie sich dem Göttlichen Willen unterwerffen / förchten sich auch nicht/ nach ihrem eigenen Willen zu leben / und

und GOtt höchstens zu beleydigen. Ein solches Hertz ist ein ungehorsames Hertz. Bitte GOtt / damit du auffs wenigist ein gelindes Hertz habest / wann du kein fliessendes hast / wie ein Wasser.

2. Erwege / warum disem harten Hertzen am End übel seyn werde. 1. Weilen es Zeit seines Lebens in vilen weit geringern Sachen seinen Willen dem Göttlichen nicht hat unterwerffen können / wie solle es ihm dann in der schwäresten Sach / als da ist das Sterben / leicht und gering vorkommen? Obwohlen es auch wird müssen gehorsamet seyn / so wird ihm doch ebē dise Nothwendigkeit schwär / ja fast unerträglich fallen. 2. Dann weilen ein hartes Hertz zu erweichen die gemeine Gnad GOttes nicht genugsam ist / sondern eine starcke und ungewohnliche erfordert wird; wie kan solche gehofft werden von einem Hertzen / welches sich jederzeit wider

GOtt

GOtt auffgeleinet hat? O daß es sich anjetzo erweichen liesse!

3. Erwege / auff was für eine Weis die so sündhaffte Härte von deinem Hertzen zubringen seye / wann du villeicht / so GOtt verhüten wolle / dieselbe in dir befindest. Lehrne es von der Göttlichen Braut / welche sagt Cant. 5. v. 6. **Meine Seel ist erweicht worden / so bald mein Geliebter geredet hat.** Das ist vonnöthen / daß du GOtt reden hörest / daß du gern anhörest das Wort Gottes / nicht allein in Predigen / sondern auch in geistlichen Bücheren / und in der Betrachtung. Gehest du fleißig in die Predig / oder begibest dich auff Lesung und Betrachtung geistlicher Dingen / so wirst du sehen / daß dein Hertz / welches villeicht anjetzo wie ein Crystall erhartet ist / nach und nach werde zerschmeltzen / also daß es endlich fliessen werde wie Wasser. Aber wann du deinen liebreichen

GOtt nicht hörest reden / so ist es mit dir verlohren / dieweil du Jhn nicht würdest kennen lehrnen / wie liebreich Er sey / und also folglich nicht lieben / sondern allzeit härter werden. **Sein Hertz wird erhärtet werden wie ein Stein. Job. 41. v. 14.**

4. Erwege / daß einem harten Hertzen nicht allein **übel seyn werde** zur Zeit deß Tods / sondern annoch im Leben; jedoch dergestalt / daß es im Leben den Ubelstand allein haben / und nicht erkennen: zu End deß Lebens aber ihn zugleich haben / und erkennen wird / auch sagen mit Job 23. **GOtt hat mein Hertz erweichet / und der Allmächtige hat mich verwirret;** das ist: Am End meines Lebēs hab ich zwar erkennet / wie ich geirret / und was vor Straffen mir hierum bevor stehen; aber dise Erweichung ist nicht zur Reu und Buß / sondern zur Verwirrung und Verzweifflung; und

und wird dazumahl kein Zeit mehr übrig seyn / dir von dem Übel abzuhelffen. Gewißlich ein hartes ist ein gefährliches Hertz.

Frucht.

EJn laitsames Hertz haben zu allen dem / was GOtt verordnet / süß oder saures / und in Lebs-zeiten sich gewöhnen damit befridiget zu seyn / gern anhören / lesen / und betrachten das Wort GOttes.

Gebett.

O GOTT meines Hertzens! dir schencke ich mein gantze Freyheit / so ich von dir empfangen hab. Nimb sie an / und regiere dieselbe nach deinem Wohlgefallen. Nimb auch an meine Gedächtnuß / ja mein gantze Seel. Was ich hab oder besitze / kombt allein von dir. Dasselbe will ich dir gäntzlich wider gegeben / und deinem Belieben unterworffen haben / damit es von dir beherrschet werde. Gib mir allein deine Lieb sambt deiner Gnad / damit bin ich reich genug / und verlange nach nicht anders / Amen.

XVIII. Tag im Heumon.

Seyet barmhertzig/ gleichwie auch euer Vatter barmhertzig ist. Luc. 6. v. 36.

1. ERwege / daß in oben gesetzten Text das Wörtlein gleichwie keine völlige Gleichheit bedeute/ sondern nur etlicher massen; und daß Christus uns einlade in etwas nachzufolgen der Barmhertzigkeit deß himlischen Vatters. Dise Barmhertzigkeit entspringet in GOtt nicht so fast aus einer mitleydigen Neigung / gleichwie bey uns Menschen deß Nächsten Ubelstand / auch zu Zeiten wider unsern Willen / ein Mitleyden erwecket / und vilmehr ein Anzeigen der Schwachheit / als eine Tugend ist: sondern aus einer so reinen Lieb/ welche GOtt bewegt / unserer Noth-

durfft / darinn wir stecken / abzuhelffen / so bald Er dieselbe ansihet. Wird also erfordert / daß du denen Armseeligen zu helffen / aus einer Liebe / und nicht aus einfachen Mitleyden beweget werdest / damit dein Werck einen Verdienst habe. Du sollest zugleich dannoch ein Mitleyden haben / und in dir die Armseeligkeit deß anderen wie deine eigne empfinden / mit dem H. Paulo / der da sagt: **Wer wird kranck / daß nicht auch ich kranck werde?** 2. Cor. 11. v. 29.

2. Erwege / daß die Barmhertzigkeit GOttes nicht allein zu Hülff kommet denen / die von einem Ubel überfallen werden / sondern auch denen / die dem Ubel selbsten nachtrachten. Und dahero tragt Er auch ein Mitleyden mit dem Sünder. Ja Er ist mehr beflissen / disem zu Hülff zu kommen / als allen anderen; dann unter denen armseeligen Menschen seynd die jenige wahrhafftig die armseeligi-

ste / welche ihr selbst eigenes Ubel verlangen. Widerum erstreckt sich seine Barmhertzigkeit nicht allein über die nächst-Verwandte / sondern auch über die Frembde und Fern-entlegene / welche alle seine Nächste seynd. Endlich ist Er barmhertzig gegen Freund und Feind / denen Er mitleydig ist so wohl auff Erden / da Er sie vor vilen Ublen schadlos haltet / als nach dem Tod; ja so gar in der Höll / woselbst Ihm zwar als einem gerechten Richter ihre Straff nicht mißfallet / so gibt Er ihnen doch / als ein barmhertziger GOtt vil ein geringere Peyn / als sie verdienet haben. Solchermassen solle auch deine Barmhertzigkeit geartet seyn / und sich auff alle / ohne Unterscheid / erstrecken. **Seyd barmhertzig / gleichwie auch euer Vatter barmhertzig ist.**

3. Erwege / daß uns aus allen unzahlbaren Göttlichen Tugenden keine im Evangelio absonderlich nach-

zu-

zuahmen wird vorgetragen / als die Barmhertzigkeit; weil uns keine mehr mit GOtt vergleichet. Die Barmhertzigkeit ist in GOTT die höchste Tugend / nicht nur an ihrer Weesenheit (dann an der Weesenheit seynd in GOTT alle Tugenden auff eine Weis die höchsten) sondern auch in ihren Würckungen. Dann keine Tugend hat GOTT zu einer so grossen Würckung gebracht / wie die Barmhertzigkeit. Dann wann die einfache Liebe / die Güte / die Gutthätigkeit / und die Freygebigkeit verursacht haben / daß Er das Menschliche Geschlecht erschaffen / und biß zu dem Stand der Gnaden erhoben hat / so hat die Barmhertzigkeit verursachet / daß Er es mit seinem eigenen Blut widerum erlöset hat. **Er hat uns nach seiner Barmhertzigkeit das Heyl gebracht.** Tit. 3. Diser Tugend will also Christus sollen wir besonders nachfolgen. Haben wir zu

diser kein Lieb und Neigung / so seynd wir unserm Vatter nicht gleichförmig / sondern ungerathne Kinder.

4. Erwege / daß Christus in disem Text habe wollen GOtt unseren Vatter nennen ; dann wer ein rechter Vatter ist / der hält in sich ein vollkommenes Ebenbild der Barmhertzigkeit. Ein Vatter hat Krafft der Vätterlichen Liebe ein Mitleyden gegen seine Kinder. Die Vätterliche Liebe überträgt den Ungehorsam der Kinder / sie entschuldiget ihre Fähler / suchet die Irrende / folget den Flüchtigen nach ; beraubt sich bißweilen seiner eigenen Glückseeligkeit / damit er sie seinen Kindern geben könne ! und dises aus keiner anderen Ursach / als dieweil er ein Vatter ist. Sihe derohalben / warum Christus habe wollen GOtt allhier einen Vatter nennen / als Er gesagt / GOtt sey barmhertzig. Dann unter disem Nahmen hat Er alle Eigenschafften einer voll-

kom-

kommenen Barmhertzigkeit zusammen fassen wollen. Gleichwie sich der Vatter seiner Söhne erbarmet / also hat sich der HErr über die jenige erbarmet / welche Ihn förchten. Psal. 102. v. 13. Absonderlich aber / wann du ein Obrigkeit bist / hast du dich zu erinneren / daß dises der kürtzeste Weeg seye / die vollkommene Barmhertzigkeit gegen deine Untergebene zu erzeigen; daß du dich in allen Dingen wie ein Vatter verhaltest.

Frucht.

KEinen Bedürfftigen ungeholffen lassen von sich gehen; auch denen hülfflich seyn / welche es ihrer Undanckbarkeit halber weniger verdienen.

Gebett.

O GOTT! der du deine Allmacht fürnemlich mit verschonen / und erbarmen offenbahrest / vermehre über uns deine Barmhertzigkeit: damit wir hier nach deinem Beyspiel wan-

dern / und dort deiner Glory theilhafftig werden ; Durch JEsum Christum deinen Sohn / unsern HErrn / welcher mit dir und dem Heil. Geist gleicher GOtt lebt und regieret in Ewigkeit / Amen.

XIX. Tag im Heumonath.

O HErr! gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht : dann vor deinem Angesicht wird kein Lebendiger gerechtfertiget werden. Psal. 142. v. 2.

1. ERwege / daß einem jeden das lezte Gericht billich eine Forcht einjagen solle / weilen auch die vornembste Heiligen / wann sie nur daran gedacht / sich darob erschüttet haben. O HErr! (schrye der Gottfromme König David / gehe nicht in das Gericht

richt mit deinem Knecht. Förchtest du es aber nicht? O so hast du es noch vilmehr zu förchten: dañ diß ein Anzeigen ist / daß deine Werck von den Wercken der Heiligen sehr unterschiden seynd.

2. Erwege / die Ursachen / warum man sich deß Göttlichen Gerichts zu förchten habe. 1. Weilen der Mensch gebohren wird als ein Kind deß Zorns. 2. Obwohlen er vermög der Tauff gerechtfertiget wird / so verliehrt er doch durch jede Todsünd die vorgehabte Gnad. 3. Weil er nicht vergwisset ist / gemeldte Gnad widerum erworben zu haben. 4. Weilen er zum öfftern sich zur Gnad nicht vorbereitet / ja wohl auch selbe verhindert hat. 5. Weilen er der Göttlichen Gnad mitzuwürcken / und den Einsprechungen zu folgen unterlassen. 6. Weilen er der Göttlichen Gnad kaltsinnig und ohne Eyffer mitgewürcket. 7. Weilen er nicht allein das Gute verabsaumet / sondern das Böse vil-

fäl-

fältig geübet. 8. Ungeacht er auch vil Gutes gethan / so ist doch alles sehr gering / in Ansehen der grossen Gnad / so er empfangen hat. 9. Weilen das wenige / so er gethan / allzusehr von ihm geachtet worden / da es doch in sich selbsten gering war. 10. Weilen er wegen deß Gutens einen eytlen Ruhm gesucht bey den Menschen. 11. Weilen er in Ubung deß Gutens mehr getrachtet nach seinen Eigen-Nutz / als nach der Ehr Gottes. 12. Weilen / obwohl er GOtt eyffrig gedienet / jedoch nicht versichert ist / daß er darbey biß zum End verharren werde. Sage nun du habest kein Ursach das Gericht GOttes zu förchten.

3. Erwege / daß man auch Ursach habe wegen GOtt selbsten das Gericht zuförchten. Erstlich / weilen GOtt die Boßheit unendlich hasset / dannenhero auch selbe auff das genaueste durchsuchen / und mit gleicher Schärffe abstraffen wird. Keiner

kombt

kombt aus der Gefängnuß heraus / er habe dann bezahlet den letzten Häller. Matth. 5. Zum andern / weilen er die höchste Heiligkeit besitzet. Unser Heiligkeit / wie groß und scheinbar sie immer seye / muß vor seinem Angesicht ihren Glantz verliehren / und gleichsam unrein seyn; massen auch die Himmel vor Ihm nicht rein seyn. Job 15. Wer wird dann dazumahl sicher stehen / indem kein Lebendiger vor seinem Angesicht gerechtfertiget wird?

4. Erwege / daß / ob schon unser Bitten / daß GOtt nicht eingehen solle in das Gericht mit uns / nicht hindern werde / daß solches nicht geschehe; dannoch diß Bitten nicht vergeblich seye. Dann hierdurch gibt sich der Mensch für schuldig / und überwisen / und weilen er sich selbsten richtet / wendet er das Gericht Gottes von sich; da hingegen ein Hof-

färtiger / weilen er sich beklaget / er werde in seinem Gebett nicht erhöret/ und wegen seiner Dienst nicht belohnet ; ja da er Gutes gewürcket / noch darüber vilfältig geplagt worden/ daß erschröcklichiste Gericht zu gewarten hat. Diser streittet mit GOtt im Gericht. Jerem. 2. Du aber sage mit Demuth : **O HErr ! gehe nicht ein ins Gericht mit deinem Knecht.**

Frucht.

IN Erforschung seines Gewissens genau / in Bekandtnuß der Fähler demüthig / und in Abstraffung derselben scharff seyn.

Gebett.

HErr JEsu Christe ! ein Richter der Lebendigen und Todten / gehe nicht ein mit deinen Dienern in das Gericht / sondern erzeige uns deine Barmhertzigkeit : damit wir mit Reu und Demuth unsere Sünden bekennen / hernach dich / unsern zukommenden Richter / in Sicherheit ansehen / und in Ewigkeit lob-preisen mögen ; Der du mit dem Vatter und

H.

H. Geist gleicher GOtt lebest und regierest in Ewigkeit / Amen.

XX. Tag im Heumonath.

Seye getreu biß in den Tod / und ich will dir geben die Cron deß Lebens. Apoc. 2. v. 10.

1. ERwege / daß Treu seyn die vornehmste Tugend in einem Diener seye; dannenhero auch GOtt als unser HErr selbe von uns / als seinen Dienern vor allen erfordert hat; jedoch solcher Gestalt / daß wir nicht allein den Nutzen Gottes dem unserigen gleich achtẽ / sondern auch vorziehẽ; folgends all unser Haab / und Guth / Gesundheit / Ansehen / ja das Leben selbsten zu seinen Diensten anwenden sollen. Dann wir seynd nicht allein Freund Gottes / zu welcher Benambsung genug ist / daß man deß Freunds

Nutzen

Nutzen gleich dem seinigen suche / sondern wir seynd seine verpflichte Knecht / die für ihres Herrn Nutzen mehr als für ihren eignen besorgt seyn müssen. Dise Treu allein verdienet die Cron deß Lebens.

2. Erwege / daß dise Treu beständig seyn müsse durch unser gantzes Leben / das ist / wir sollen besorgt seyn nicht allein getreu zu sterben / sondern auch getreu zu leben; also zwar / daß wann wir auch übel sturben / darum nicht unterlassen sollen / unserm GOtt treuest zu dienen / allein / weilen es zu seiner Ehr gereichet. Läßt Er uns eine Schmach oder Unbild widerfahren / sucht er uns mit Kranckheit heim / setzt Er uns in die Armuth / und will uns darinn biß in den Tod stecken lassen / so sollen wir getreu seyn / und nicht wancken: dann solcher Treu allein gebührt die Cron deß Lebens.

3. Erwege / daß dise Wort / biß zum

zum Tod dich nicht schröcken sollen: alldieweilen du dir villeicht eine grosse Anzahl der Jahren versprichst/ folgends schwär fallen wurde / so lang zu dienen. Dann ob schon dein Leben sich noch lang hinaus ziehen solte / so wurde es dannoch kurtz seyn gegen der langen Ewigkeit / das ist / gegen jenem Leben / welches immerzu in einem Kreiß oder Cron herum gehen / und sich niemahls enden wird. Solle dann ein so langes / ein so herrliches Leben / welches nichts anders ist / als sich unendlich erfreuen / nicht genug seyn / dir alle Forcht eines so kurtzen Leydens auff diser Welt zu benehmen? O wie gering ist bey dir die Cron deß Lebens!

4. Erwege / daß die versprochene Cron nicht allein seyn werde ein Cron deß ewigen / sondern auch deß allerseeligistē Lebens / das ist / die gantze Vollkommenheit eines Lebens / so man ihm vorbilden mag. Dannenhero

hero wird sie genennt ein Cron deß Lebens ohne fernern Zusatz: damit man hinzu fügen könne alle Eigenschafften / so da erwünschlich seyn mögen. Sie wird seyn ein sanfftes / reiches / edles / lustbahres / starckes / kostbahres / Frid- Freud- und Ruhe-reiches Leben / so den Stand deß Menschen vollkommentlich zieren / und krönen wird. O wie können wir dises so glückseeligen Lebens auch nur einmahl gedencken / und nicht mit tausend Begierden darnach seufftzen / und verlangen? Seye getreu biß in Tod / so solle es dir werden.

5. Erwege / daß obwohlen die ewige Belohnung unsere Verdiensten weit übersteige / jedannoch GOTT selbe uns nicht schencken / sondern als eine Cron der Gerechtigkeit geben wolle. Also hoch schätzet Er nemlich nicht unser Stärcke / nicht unser Tapfferkeit / nicht unsern Eyffer / sondern unsere Treu / so wir Ihm in seinem

Dienst erzeigen / daß Er die Belohnung derselben für eine Schuldigkeit achte. So diene dann deinem HErren als ein getreuer Knecht / der nicht seinen eigenen Gewinn / sondern allein seines HErrn Ehr / Nutz / und Wohlgefallen suchet ; ja der Cron oder Belohnung selbst / nicht wegen der Belohnung / sondern wegen dessen / der sie ertheilet / nachtrachtet.

Frucht.

IN allen unsern Wercken nicht so vil auff die Belohnung sehen / als auff die Schuldigkeit / wormit wir als Knecht verpflichtet seyn / unserm HErrn treu / das ist / ohne Eigen-Nutz zu dienen.

Gebett.

O GOtt der Güte und Freygebigkeit ! der du die Schuldigkeit deiner Diener mit überflüßigen Gnaden belohnẽ wilst/verleyhe uns; damit/die wir zu deinen Diensten gewidmet seyn/ allhier deine Ehr in allem suchen/und dort dich ewiglich lob-preisen mögen; Durch JESUM Christum deinen

Sohn / unsern HErrn / welcher mit dir und dem H. Geist / gleicher GOtt lebt und regiert in Ewigkeit / Amen.

XXI. Tag im Heumonath.

Gebt dem Teuffel keinen Platz. Ephes. 4. v. 17.

1. ERwege / daß wann dir einer rathen wurde / du sollest nicht eingehen in das Hauß eines Mörders / in die Höhle eines Löwens / oder Drackens / du dich als über eine gantz unnothwendige Erinnerung verwundern wurdest. Nun aber scheinet doch nothwendig zu seyn / daß man dich wahrne / du sollest dem Teuffel keinen Platz in deinem Hertzen geben / unangesehen er weit gifftiger als ein Drack / weit grimmiger als ein Löw / weit gefährlicher / als ein

ein Mörder ist. Wann er sich kunte mit Gewalt hinein tringen / hättest du villeicht einige Entschuldigung; nun aber kan er nicht hinein / es seye dann / daß du selbst wollest / und ihm das Thor eröffnest. Ihn aber abzutreiben / braucht es nicht mehr / als eines eintzigen Worts: **Ich will nicht.**

2. Erwege / daß hier geredet werde nicht von jenen Menschen / welche ihr Hertz Angel-weit auffmachen / und den Teuffel hinein lassen / sondern von denen / welche ihm durch kleine Klufften der fünff Sinnen den Eintritt / folgends auch einen wiewohl kleinen Platz in ihren Hertzen gestatten. Erhalt er aber denselben / so breitet er sich aus / und nimbt das gantze Hertz ein. Also machte ers mit unser ersten Mutter Eva. Erstlich wolte er das Gebott wissen / hernach rathet er ihr / sie solle demselben nicht glauben / alsdan machte ers gering / und

bringt endlich die Leichtsinnige zum Fall. Du aber widersetze dich gleich im Anfang / und gib ihm nicht allein kein Bewilligung / sondern kein Gehör: Dann er gehet süß herein / aber zu letzt hecket er wie ein Schlange Prov. 23. v. 32.

3. Erwege / daß kein bewehrteres Mittel seye / dem Teuffel allen Zutritt zu versagen / als wann das Gemüth mit heiligen Gedancken stäts beschäfftiget ist. Dann so fern er es solcher Gestalt antrifft / wird er entweders nicht ansetzen / oder durch eben dasselbe Thor / durch welches er hinein geschlichen / widerum abtretten müssen. Derowegen klopfft er durch einige Versuchung bey dir an / so gib ihm kein Antwort / und wende deine Gedancken entweder zur Todten-Baar / darinn du einsmahl ligen wirst / oder zum letzten Gericht / welches dir bevor stehet / oder zur ewigen Straff / so hinnach folget; oder endlich zu dem

kostbahren Blut Christi / so für dich vergossen worden. Lasse es dir nicht verdrüßlich seyn den bösen Eingebungen stracks und ohne Verzug zu widerstreben: dann wan du dir nicht getrauest / den Teuffel gleich Anfangs abzuweisen / wie wirst du das Hertz oder die Stärcke haben / ihn / da er schon hinein kommen / widerum hinaus zujagen?

Frucht.

DIe Porten der äusserlichen Sinnen sorgsam verwahren / und denen Versuchungen / so bald sie erkennt werden / nach Möglichkeit widerstehen.

Gebett.

O GOTT! der du den Gottlosen rechtfertigest / und nicht wilst den Tod deß Sünders / wir bitten unterthänigist deine Majestät / daß du deine Diener / welche auff deine Barmhertzigkeit trauen / mit Göttlicher Hülff beschützen / und mit stäter Beschirmung stärcken wollest: damit sie dir allzeit treuest dienen / und durch keine

keine Anfechtung von dir geschieden werden; Durch unsern HErrn JEsUM Christum deinen Sohn/ welcher mit dir/ und dem H. Geist gleicher GOtt lebet und regieret in Ewigkeit/ Amen.

XXII. Tag im Heumonath.

Du warest nackend/ und voll der Schand/ da bin ich bey dir vorüber gangen/ und hab dich angesehen; und sihe/ deine Zeit war da/ die Zeit dich zu freyen: und ich hab mein Kleyd über dich außgebreitet/ und dein Schand bedeckt. Ich hab dir geschworen/ und mit dir einen Bund eingangen/ spricht GOtt der HErr/ und du bist mein eigen worden. Ezech. 16. v. 8.

1. ERwege / daß in obgesetzten Worten die Weis enthalten / dero sich GOtt gebrauchet / wann Er eine sündhaffte Seel in eine grosse Heilige verwandlen will. Er sagt: **du warest nackend** / das ist / aller Tugenden entblöst. **Völl der Schand** / mit allen Lastern beladen. **Und ich bin fürüber gangen** / dich in disem Stand angetroffen. **Und hab dich angesehen** mit den Augen der Lieb / dich zu meinem Dienst zu erwählen. **Und sihe die Zeit ward da / die Zeit zu freyen**; da du nemlich den Wollüsten und Eytelkeiten oblagest. **Ich hab mein Kleyd über dich außgespannt** / dich durch die vorkommende Gnad als mit einem Garn einzuschliessen. **Und deine Schand bedeckt** / vermög der Reu / so ich in dir erweckt / und der Heylmachung / wor-

durch ich deine Missethat vertilget. Ich hab dir geschworen / und gleichsam mit dir ein Versprechen eingangen / und dich vermög deß Mahl-Geschäncks der Andacht / der Zäher / und andern Tröstungen verbunden / keinen anderen als mich zulieben ; ja einen Bund auffgericht / oder gar mit dir vermählet durch eine vollkommene Vereinbahrung beyder Willen und Hertzen ; also daß du mein eigen worden / nicht gleich wie alle Menschen in gemein / sondern dich auff eine sonderbahre Weis gantz und gar mein Diensten zugewidmet.

2. Erwege / daß diß alles gantz füglich könne zugeeignet werden der grossen Büsserin Magdalena / deren Gedächtnuß anheut begangen wird. Der erste Stand ihrer Bekehrung ware / daß sie GOtt als ein sündiges Weib in der Stadt / voll der Schand und Uppigkeit / mit dem Aug sei-

seiner Barmhertzigkeit angesehen / sie erleuchtet / mit seinem Göttlichen Wort bewegt / und zu seinem Dienst erwählet hat. Hierauff gosse Er ihr ein durch die vorkommende Gnad / die Erkandtnuß ihres üblen Stands / daß sie angefangen seine Füß mit Zähern zubegiessen / und vermittels der wahren Reu gerechtfertiget zu werden. Also geriethe sie zu dem andern Stand / darinn ihre Schand bedeckt / ja gar hinweg genommen / mit neuer Zierde der Tugend angethan / und ja so hoch erhebt worden / daß ihr Christus vor allen Zeugnuß gegeben: **Sie habe vil geliebt.** O der Gnaden-vollen Bekehrung!

3. Erwege / daß nachdem GOtt Magdalenam erwählet / und durch die Buß gerechtfertiget / Er sie endlich zu dem dritten und höchstē Stand der Heiligkeit erhöhet habe. Dann erstlich geschahe gleichsam das Versprechen / laut jener Wort: **Ich hab**

dir geschworen mit Uberhäuffung so viler Tröstungen und Süßigkeiten / daß sie bey seinen Füssen sitzend / und sein Wort anhörend / auch der leiblichen Speiß vergessen. Hernach gosse Er ihr ein jenes über-Menschliche Vertrauen / daß Er ihr an statt aller Ding worden ist; demnach folgte die Vermählung / **ich bin mit dir ein Bund eingangen** / führte sie aller Orthen mit sich / und nach tausenderley beyderseits erwisenen Zeichen der Lieb und Treu / kunte sie von ihm nicht gesöndert werden / beharrend nicht allein bey den Füssen deß Creutzes / sondern auch mitten unter den Kriegs-Knechten bey dem Grab. O der glückseeligen Vermählung!

4. Erwege / daß endlich Magdalena geschritten zu dem letzten Stand der Heiligkeit / da sie GOtt völlig zugehört / und er hat sagen können: **Du bist mein eigen worden.** Diß

gescha-

geschahe dazumahl / als sie auch andere zu GOtt gezogen / und eine eyffrige Seelen-Jägerin worden. Hernach / da sie von Jerusalem nach *Marsilia* übergesetzt / allda in einer Höhle in die viertzig Jahr gelebt / allein in Betrachtung Himlischer Dingen / und innersten Gemeinschafft mit GOtt. Nihm wahr / diß ist der Weg / durch welchen GOTT eine Seel zuführen pflegt / biß sie gelange zum höchsten Gipffel der Heiligkeit. O der unbegreifflichen Güte GOttes gegen dem Sünder!

Frucht.

SIch von dem verflossenen Sünd-Leben nicht abschröcken lassen / nach hoher Tugend zu trachten; inmassen es GOtt sehr leicht ist / aus denen Steinen Kinder Abrahams / und aus grossen Sündern grosse Heilige zu machen.

Gebett.

VErleyhe / Allmächtiger GOtt! daß durch die glorwürdige Verdiensten deiner Dienerin Magdalenæ unser Gebett dir angenehm seye / dero

gelei-

geleistetes Buß-Opffer dein eingebohrner Sohn so gnädig auffgenohmen hat. Der mit dir und dem H. Geist gleicher GOtt lebt und regiert in Ewigkeit / Amen.

XXIII. Tag im Heumon.

Ich hab an die alte Täg gedacht / und die ewige Jahr seynd mir zu Gemüth kommen. Psal. 76. v. 6.

1. ERwege / daß der Psalmist von zweyerley Zeit Meldung thue / nemlich von der vergangenen / und von der künfftigen. Durch die alte Täg verstehet er die vergangene Zeit / durch die ewige Jahr die künfftige Zeit / gleichsam wäre die gegenwärtige Zeit nicht zurechnen / oder so kurtz / daß mans fast für keine Zeit achten solle.

solle. Nun ist die verflossene nicht mehr in unserm Gewalt / die künfftige aber ungewiß / ob sie für uns glückseelig / oder unglückseelig seyn werde. An dise Jahr hat David gedacht. Seelig bist du / wann auch du gewohnet bist daran zu gedencken. Dann dises ist villeicht der heylsamiste Gedancken / so jemahls kan in unserem Gemüth gefunden werden; wann du von denen vergangenen Jahren gedenckest / mit was für einer Eylfertigkeit sie seynd verschwunden / und von denen ewigen / daß sie niemahls mit ihrem schnellen Lauff werden ein Ende nehmen.

2. Erwege / daß / wann man von den verflossenen und zukünfftigen ein rechtes Urtheil fällen will / beyde gegen einander halten müsse. Will man wissen / wie wenig das verwichene zu achten seye / so führe man das künfftige zu Gemüth / und spreche: wann ich die Jahr Mathusalem erlebt hätte / was wäre es gegen der unendli-

chen Ewigkeit! wie hab ich dann das flüchtige dem unendlichen vorsetzen können? Hinwiderum stelle er die Ewigkeit gegen den verwichenen Jahren / und sage: wann tausendmahl tausend Jahr werden verstrichen seyn / so wird die Ewigkeit erst ihren Anfang nehmen; wie kan ich dann das unendliche dem zeitlichen nachsetzen? die lange Ewigkeit solle uns ein Verachtung deß zeitlichen / und das zeitliche ein Hochschätzung deß ewigen erwecken.

3. Erwege / daß der gekrönte Prophet David von den verflossenen Zeiten sage / er habe **ihrer gedacht** / und von den ewigen Jahren / er habe sie **zu Gemüth geführt.** Dañ die Kürtze unsers Lebens kan mit einem Gedancken erwegt / die Ewigkeit aber kaum mit dem gantzen Gemüth begriffen werden. Ja / was wir auch mit dem Gemüth darvon nehmen / seynd nur wenig **Jahr** / so nach und nach

ver-

verfliessen; die Ewigkeit aber bleibt eines wegs unendlich / und wohnet allein in dem Gemüth GOttes / der sie allein völlig sehen / und begreiffen kan. Wann nun in unserm Leben keine gegenwärtige / sondern allein vergangene und künfftige Zeit zu rechnen ist / in der Ewigkeit aber weder künfftige noch vergangene (dann was künfftig oder verwichen ist / ist nicht die Ewigkeit / sondern die Zeit / so darin fortlauffet) was soll dann besser zu erwählen seyn / ein kurtze Freud / und hernach ein ewige Peyn? oder anjetzo ein kurtze Peyn / und hernach ein immerwährende Freud?

Frucht.

DAs Gemüth von dem irrdischen abziehen / öffters das künfftige mit dem gegenwärtigen / das zeitliche mit dem ewigen gegen einander halten.

Gebett.

ALmächtiger ewiger GOtt! der du die himmlische und irrdische Ding zugleich regierest / giesse ein in unser

Hertz die Lieb deiner Gaaben: damit wir also deß zeitlichen geniessen / daß wir das ewige nicht verliehren; Durch JEsum Christum deinen Sohn / unsern HErrn / welcher mit dir und dem H. Geist gleicher GOtt lebt und regiert in Ewigkeit / Amen.

XXIV. Tag im Heumon.

So wir williglich sündigen / nachdem wir die Erkandtnuß der Wahrheit empfangen haben / so wird uns kein Opffer mehr für die Sünd übrig gelassen / sondern eine schröckbare Erwartung deß Gerichts / und der Eyffer deß Feuers / der die Widersacher verzehren wird. Hebr. 10. v. 26.

1. ERwege / wer die seyn / von welchen gesagt wird / daß sie sündigen / **nach empfangener Erkandtnuß der Wahrheit?** Es seynd die Abtrinnige vom wahren Glauben. Dise Abtrinnige werden in zweyerley Gattungen abgetheilt. Etliche widersetzen sich nicht allein der sittlichen Lehr Christi / sondern auch der Glaubens-Lehr. Solche seynd die / welche von dem Catholischen Glauben zu dem Heydenthum / Judenthum / oder Ketzerey abfallen. Andere behalten zwar die Glaubens-Lehr / widersetzen sich aber der sittlichen Lehr dergestalten / daß sie bißweilen die Schönheit derselben wohl erkennen / loben / gutheissen / und eine Zeitlang auch üben / hernach aber lassen sie allgemach davon ab / und legen sie beyseits. Von beyden disen Widersachern will der Apostel hier reden / und sagt / daß sie freywillig sündigen / und für sie kein Opffer mehr seye. Was hilfft es dich /

daß du nicht aus der ersten Zahl bist/ wann du villeicht in die andere fallest?

2. Erwege/ daß von beyden Gattungen der Abtrinnigen gesagt werde/ sie sündigen williglich. Dieweil beyde auff gleiche Weis mit völligem Willen sündigen. Es ist bekandt/ daß ein jeder/ der sündiget/ mit völligem Willen sündige. Nichts destoweniger sündigen etliche aus einem innerlichen Antrib der Natur/ andere aus keinem solchen Antrib. Die erste werden von einem solchen Antrib überfallen. Die andere aber kunten zwar die Natur überwinden/ gleichwohl aber wollen sie es nicht thun aus lauter Boßheit/ welche in ihrem Hertzen herschet. Ja sie befleissen sich auff die Sünd/ sie gedencken daran/ sie dichten alles aus/ und kehren der Sonnen mit Fleiß den Rucken/ damit sie ja nicht gar so lebhafft vor ihren Augen scheine. Sie seynd dem

Liecht

Liecht widerspenstig gewesen. Job 24. Was ist demnach Wunder / wann von ihnen gesagt wird / Es wird ihnen kein Opffer mehr übrig gelassen für die Sünd? das ist / kein Opffer der Versöhnung / welches ist Christus JEsus; weder in dem Werck / weilen Er nicht mehr stirbet: Christus / nachdem Er von Todten auferstanden / stirbt hinfüro nicht mehr. Rom. 6. v. 9. Weder in der Würckung / dero sie nicht theilhafftig werden. Zwar die erste können noch Reu gewinnen / und darmit außwürcken / daß ihnen das Opffer übrig bleibe / und sie mit Christo versöhnet werden; aus den andern aber / weilen sie es erkennen / und verachten / wird kaum einer gefunden / der zum Guten widerkehre. Förchte disen Abfall / dahin man nicht stracks / sondern nach und nach zu gelangen pflegt.

3. Erwege / was auff den Abfall

von der erkanten Wahrheit diser Abtrinnigen erfolgen wird: nemlich die erschröckliche Erwartung deß Gerichts / erstlich deß sonderbahren / hernach deß allgemeinen. Das erste wird erschröcklich seyn wegen Ansehung deß Richters / von dem sie so schändlich abgefallen / auch hierum keine Entschuldigung werden vorzukehren wissen. Die Erwartung deß andern wird noch schröcklicher seyn: alldieweilen die Abscheulichkeit ihrer Sünden von allen wird erkennt / und sie als Feind und Auffrührer wider ihren höchsten Fürsten von GOTT verlassen / und verworffen werden. Nun welche mit weniger Erkantnuß gefehlet / werden auffschreyen: O ihr Berg eröffnet euch / und bedecket uns vor dem Zorn deß Richters! Die aber mit bedachtsamer Boßheit gesündiget / werden sagen: O ihr Höllen-Abgrund! verschluckt uns in alle Ewigkeit!

4. Er-

4. Erwege die Straff / so disen Abtrinnigen widerfahren wird / nemlich **der Eyffer deß Feuers.** Dann ob schon alle Elementen auffstehen werden / die Ehr ihres Schöpffers an disen Boßhafften zu rächen ; so wird doch dise Rach forderist dem Feuer zugeschriben / als welches von Natur eyffrig / und von GOtt durch eine übernatürliche Krafft erhebt wird / zwar nicht alle gleich-scharff / gleichwie es allhier zu brennen pflegt / sondern einen schärffer / als den andern / nach Maß der Verdienst zu brennen / und zu peynigen. Diser Feur-Eyffer wird sie nicht allein besagter massen auffs hefftigste quälen / sondern als **Widersacher Gottes** gäntzlich verzehren. Dann ob sie schon durch die gantze Ewigkeit nicht werden ablassen **Feind GOttes** zu seyn / so werden sie doch keine Widersacher verbleiben : dieweil sie die Ehr GOttes in der Höllen nicht mehr werden be-

streitten können / gleichwie sie es auff Erden gethan. O deß erschröcklichen Feurs! welches brennet / und nicht verzehret; verzehret / und doch nicht auffhöret zu brennen.

Frucht.

SIch in keinen Irrthum deß Glaubens einlassen / und denen / die darein gefallen / mit möglichstem Beystand zur Erkandtnuß der Wahrheit verhülfflich seyn.

Gebett.

WIr bitten dich / O HErr! nimb gnädig an das Gebett deiner Kirchen: auff daß sie nach vertribenen Irrthumen / dir in Einigkeit deß Glaubens / und sicherer Freyheit dienen möge; Durch JESUM Christum deinen Sohn unsern HErrn / welcher mit dir und dem Heil. Geist gleicher GOtt lebt und regiert in Ewigkeit / Amen.

XXV. Tag im Heumon.

Ich bitte euch als Frembdling und Pilger / daß ihr euch enthaltet von fleischlichen Lüsten / welche wider die Seel streitten / und daß ihr einen ehrlichen Wandel führet unter den Heyden. 1. Pet. 2. V. 12.

1. ERwege / daß sich die Menschen auff dreyerley Weis in diser Welt auffhalten können: als Burger / als Frembdling / und als Pilger / oder Wanderer. Als Burger leben allhier jene Menschen / welche von keinem andern Vatterland wissen / als von disem zeitlichen; und obwohlen ihr Herkommen nicht von der Welt / sondern von dem Himmel ist / so

so seynd sie doch Welt-Burger zu nennen; weilen sie all ihr Vergnügen allhier suchen / und gleich den Heyden kein Hoffnung deß künfftigen haben. Die Frembdling seynd / welche zwar ein anders Vatterland erkennen / nemlich den Himmel / nach welchem sie auch ein Verlangen tragen / jedoch die Erden ungern verlassen / und mehr mit den jrrdischen als himmlischen Sachen beschäfftiget seyn. Die Pilger oder Wanderer erkennen nicht allein ein anders Vatterland / sondern verlangen also darnach / daß sie allhier nicht ruhig leben / und von dem jrrdischen nicht mehrers geniessen / als von Tag zu Tag ihrem Leben genug ist. Dise seynd die vollkomene Christen. Ehe daß du weiter fortgehest / halte dich ein wenig auff in Betrachtung deiner selbst / damit du erkennest / in was für einer aus disen dreyen Gattungen du dich anjetzo befindest / und in was für einer du in dem Tod zu seyn verlangest.

2. Er-

2. Erwege / daß S. Paulus allhier nicht anrede die Burger und bleibende Inwohner der Welt (dann dise vorhin in den bösen Wercken vertiefft seyn) sondern allein die Pilger und Wanderer / daß sie sich enthalten sollen nicht allein von den fleischlichen Wercken / welche die Sünd offentlich an Tag geben / sondern so gar von den Begierden / welche in Geheim geschehen / und unser Gemüth vilmehr der Welt anhefften. Dann keines aus allen Lastern so gefährlich / und dem man gleich im Anfang widerstehen solle / als die fleischliche Begierden / welche gar recht dem Feuer verglichen werden / dieweilen sie zum öfftern ihren Ursprung von einem Füncklein / das ist / von einem fürwitzigen Lesen / von einem Wörtlein / von einem Gedancken / von einer anfangenden / und nicht bey Zeit zuruck getribenen bösen Bewögung / hernimmet. Von einem einigen Funcken wird

das

das Feuer vermehret. Eccl. 11. v. 34.

3. Erwege / daß der Apostel sage / **Ich bitte euch / daß ihr euch enthaltet von fleischlichen Begirden.** Dann weil sie nicht in unsern Gewalt / und öffters wider unsern Willen bey uns auffstehen / dabeynebens jederzeit in Bereitschafft seyn / uns zu bestreitten ; ist es nicht genug / daß man selbige / wann sie uns anfallen / zuruck schlage / sondern man solle sich fern darvon halten ; und als ein erfahrner Kriegs-Mann / wann er die Gefahr von fern sihet / und sich zu schwach befindet / dem Streitt zeitlich entgehet: also gleich Anfangs darvon fliehen / und nicht den Kampff erwarten. Dañ es ist weit sicherer vor dem Kampff die Flucht nehmen / als da man sich schon in Streitt eingelassen. Erwarte nicht / biß die Begierden / so wider die Seel kriegen / dich angreiffen / sondern wende gleich anfangs dein Gemüth

müth ab / und lencke es zu andern Geschäfften / als hättest du anderwärtig zu thun.

4. Erwege / daß die Weis sich von disen Begierden zu enthalten kein andere seye / als einen guten Wandel führen / und zwar unter den Heyden / das ist / unter den Welt-Menschen / welche ihrer Menge halber / oder weil sie dise Welt vor ihr Vatterland halten / eben wie es die Heyden zu machen pflegen / darum Heyden können genennt werden. Enthalte dich von allen bösen Gelegenheiten / damit du um so vil leichter dich von der Begierd enthalten könnest. Ein Anblick / ein Lacher / eine unbehutsame Regung ist genug / dich in die Gefahr zu setzen / daß du von den Begierden angefochten werdest. Folge nicht ihrem Wandel / meyde ihre Gesellschafft / bewahre Augen und Ohren / hüte dich vor Lesung nicht allein unzimlicher / sondern auch lust-

bahren Gedicht / und Liebs-Geschichten. Dises ist die eintzige Weis sich von den fleischlichen Begierden zu enthalten.

Frucht.

ZUr Verhütung böser Begierden alle äusserliche Gelegenheit meyden / und / da sie uns anfallen / das Gemüth darvon abwenden / oder zu andern Geschäfften lencken.

Gebett.

O GOtt / ein Liebhaber der Reinigkeit! der du denen / die eines reinen Hertzen seynd / die glückseelige Anschauung deiner Gottheit versprochen hast / verleyhe uns gnädiglich: auff daß wir in der Anfechtung von dir gestärcket / wider dieselbe standhafftig streitten / und von dir ewiglich mögen gekrönet werden; Durch JEsum Christum deinen Sohn / unsern HErrn / welcher mit dir und dem H. Geist gleicher GOtt lebt und regieret in Ewigkeit / Amen.

XXVI. Tag im Heumon.

Der HErr wird schweigen in seiner Lieb / und über dich frolocken mit Lobgesang. Sap. 3. v. 17.

1. ERwege / daß die vornehmste Kunst / zu grosser Heiligkeit zu gelangen / in dem bestehe / daß man sich üebe in der Lieb GOttes; also / daß alle unsere Werck aus diser Meynung herrühren / und allein zu GOtt gerichtet seyn. Disemnach solle sich keiner betrüben / dafern er in seinem Stand nicht grosse und sonderbahre Tugendwerck/oder allerhand Strengheiten / seine begangene Missethaten abzubüssen / vornehmen kan; im Fall er solche mit Liebs-Wercken ersetzet / wird GOTT zufriden seyn / und schweigen in seiner Lieb. Dann

also

also wurden auch der grossen Bůsserin Magdalena ihre Sůnd vergeben / nicht weil sie vil gethan / sondern weil sie vil geliebt hatte.

2. Erwege / daß der Lieb auch das Lob GOttes můsse beygefůgt werden; also / daß man in aller Begebenheit / das ist / in Freud und Leyd / in Glůck und Unglůck / GOttes Vorsehung loben und lieben solle. Dann die Lieb gebůhret Ihm als einem Vatter / der Gehorsam aber als einem HErren. Solcher Gestalt wird er nicht allein schweigen in seiner Lieb / sondern auch über dich frolocken. Du kanst Ihn loben wegen seiner Vortrefflichkeit / Grösse / Unendlichkeit / und andern schönen Eigenschafften / so in Ihm verwunderlich seyn; aber kein Lob ist Ihm gefälliger / als wann seine weiseste Verordnungen / wider welche sich die Welt so vilmahls beklagt / lob-geprisen werden. Sage demnach mit den Ausserwählten und

himm-

himmlischen Geistern: Gerecht und wahrhafft seynd deine Weeg / du König aller Zeiten! Apoc. 15. und verschaffe / daß sein Lob immerdar in deinem Mund seye. Ps. 33. v. 2.

3. Erwege / daß du durch dise zwey Stuck / GOtt lieben und loben / den kürtzesten Weeg eingehest / die innerliche Heiligkeit zu erlangen. In deinen Wercken sollest Ihn allezeit lieben / in seinen Wercken allezeit loben. In jenen gefällt Ihm die Lieb / in disen das Lob; jedoch das beydes beysammen seye. Dann das Lob ohne Lieb ist gezwungen; die Lieb ohne Lob ist falsch und unauffrichtig. Diß seynd zwey End-Angel unsers Lebens: alles wegen GOtt üben / alles wegen GOtt annehmen. Stelle dir vor das Beyspiel der Heil. Anna / deren Fest heut einfallet / welche GOtt in ihrem gemeinen Stand höchst geliebet / zugleich auch in ihrer langen Unfrucht-

barkeit gelobet hat; hierdurch verdienet ein Mutter zuseyn der jenigen/ welche hernach ein Mutter GOttes worden ist.

Frucht.

JN allen unsern Wercken GOtt lieben/ das ist/ seine Ehr/ und nicht unsern Eigennutz suchen; auch sich niemahls wider seine Anordnungen in widrigen Zufällen beklagen.

Gebett.

O GOtt! der du die Gaaben der Lieb durch die Gnad deß Heil. Geists in die Hertzen deiner Glaubigen eingegossen hast/ verleyhe uns gnädiglich/ auff daß wir dich aus allen Kräfften lieben/ und was du weißlich verordnen wilst/ mit gäntzlichen Beyfall lob-preisen mögen; Durch unsern HErrn JESUM Christum deinen Sohn/ welcher mit dir/ und dem H. Geist gleicher GOtt lebt und regiert in Ewigkeit/ Amen.

XXVII. Tag im Heumon.

Vertrage dich mit deinem Widersacher ohne Verzug / da du noch mit ihm auff dem Weeg bist; damit er dich nicht etwan dem Richter übergebe / und der Richter übergebe dich dem Diener / und du werdest in Kercker geworffen. Wahrlich sage ich dir / du wirst von dar nicht heraus kommen / biß du den letzten Haller bezahlest. Matth. 5. v. 25.

1. Erwege / daß erst-benannter Widersacher dein eigenes Gewissen seye / also genannt in geistlichem Verstand; weil es deinen unmäßigen Begierden widerstrebet: gleichwie der Engel dem Balaam / spre-

sprechend: Ich bin kommen / damit ich dir widerstrebe: dann dein Weeg ist verkehrt / und mir zuwider. Num. 22. Zu Zeiten haltet es dich ab von dem Ubel / so du liebest; zuweilen treibt es dich an zum Guten / so du fliehest: in beyden ist es dein Widersacher. Hierum aber sollest du selbiges nicht hassen: dann besser seynd die Wunden deß Liebenden / als die betrügliche Küß deß Hassenden. Prov. 27. Dein Begierlichkeit liebkoset dir; dein Gewissen aber widerspricht dir; wessen Urtheil hast du zufolgen?

2. Erwege / daß man sich mit seinem Widersacher ohne Verzug / das ist / da man noch auff dem Weeg dises Lebens ist / vertragen solle: allermassen gar leichtlich geschehen kan / daß man ihm einbilde / man seye erst auff dem halben Weeg / da man schon am

am End desselben ist. Derowegen wann diser Widersacher eine billiche Schuld von dir einzufordern hat; so vernim̃ ihn alsobald / worinn er dich überweisẽ möge: damit dein Sach bald außgemacht werde. Man kan zwar in einer wichtigen Sach zu Zeiten einigen Anstand zulassen / sich besser zu berathschlagen / jedoch solle man nicht zu lang verweilen. Dann so man es allzulang verschiebet / wurde nachgehends nichts mehr helffen mögen.

3. Erwege / wie nachtheilig es seye / wann du dich nicht alsobald mit disem Widersacher vertragest: dann er wird dich übergeben in die Händ deß erschröcklichen Richters der Lebendigen und der Todten / welcher da ist JEsus Christus. Vor disem wird dich das Gewissen anklagen als einen Schuldigen / und überweisen als einen Ubelthäter. Er aber / als ein gerechter Richter / wird dich seinem Die-

ner / das ist / dem Engel / diser aber / als Vollbringer deß End-Urtheils den ewigen oder zeitlichen Peynigern übergeben. Mercke / daß erstlich gesagt werde / auff daß er nicht villeicht dich dem Richter übergebe / welches Wörtlein hernach außgelassen wird. Dann ehe man zum Gericht kombt / kan es geschehen / daß man in der letzten Stund noch Reu und Gnad gewinne; nach disem aber erfolget / ohne villeicht / das unwidertreibliche Urtheil / und Vollziehung desselben. Wie vil sicherer ist es dann / daß man sich geschwind / und noch beym Leben mit seinem Gewissen vertrage.

4. Erwege / daß durch den Kercker / darein der Schuldige solle geworffen werden / verstanden werde die Höll / oder auch das Fegfeuer. In beyden muß man genugthun / biß auff den letzten Häller. Aus dem Fegfeuer kombt man zwar heraus / aber

aber erst nach völliger Genugthuung/ dero man dazumahl noch fähig ist. Aus der Höll aber ist keine Erlösung/ auch nach aller geleisteter Genugthuung; alldieweilen selbe niemahls erklecklich seyn wird. Einen Weeg als den andern muß dort bezahlet werden/ was hier noch außständig/ und mit dem Gewissen nicht ist abgehandlet worden.

5. Erwege/ daß die Weis dich mit deinem Widersacher zu vertragen nicht seye/ daß du ihn vermögest gut zuheissen/ was dein Begierlichkeit/ oder scheinbare Ursachen deß Gutens einrathen. Dir stehet zu/ dein Gewissen anzuhören/ wann es schreyet/ und dich vermahnet/ seinem Urtheil zu folgen. Wehe dir! so du deine Ohren von ihm abwendest/ und deinen Anmuthungen folgest.

Frucht.

IN allen/ besonders wichtigen Sachen/ dein Gewissen zu Rath nehmen/ und wider desselben Urtheil nichts vornehmen.

Gebett.

ALlmächtiger ewiger GOtt! der du die Verdienst und das Flehen deren / die dich unterthänig bitten / mit Uberfluß deiner Güte übertriffest / giesse über uns deine Barmhertzigkeit: damit du uns nachlassest / was unser Gewissen förchtet / und reichlich gebest / was wir nicht bitten dörffen; Durch unsern HErrn JEsum Christum deinen Sohn / welcher mit dir und dem H. Geist gleicher GOtt lebt und regiert in Ewigkeit / Amen.

XXVIII. Tag im Heumon.

Du sollest den HErrn deinen GOtt lieben aus gantzen deinem Hertzen / aus gantzer deiner Seel / und aus gantzen deinem Gemüth / und aus allen deinen Kräfften. Marc. 12. v. 31.

1. ERwege / daß GOtt wolle geliebet werden aus gantzem Hertzen / das ist / mit völligem Willen; aus gantzer Seel / das ist / mit Anspannung aller Begierden und Anmuthungen; aus allen Kräfften / das ist / mit allen Glidern deß Leibs / mit den Augen / Ohren / Händen / Zungen 2c. Damit aber solches desto leichter geschehe / wird auch hinbey gefügt; aus gantzem Gemüth / das ist / mit dem Verstand / und allen Würckungen desselben. Demnach solle man alles an Leib und Seel dahin richten / damit GOtt von uns geliebt und geehret werde. Wann du etwas verlangst / so soll dein Verlangen mit GOTT vereinbahret seyn. Wann du dich erfreuest / sollest dich wegen GOtt erfreuen. Wann du betrübet bist / so solst du dich wegen der Beleydigung GOttes betrüben. Wann du dich förchtest / so solst du die Ungnad GOttes förchten / und

also fortan. Deine Glider sollen alle angewendet werden zur Fortpflantzung deß Diensts GOttes. Dein Gemüth soll völlig auff GOtt gerichtet seyn / also / daß dein studieren und Betrachten allein dahin zihle / damit du eine Weis findest / GOtt mehr zu gefallen.

2. Erwege / daß dises Gebott allhier nicht vollkommentlich könne erfüllet werden / sondern allein in dem Himmel. Dann es hat zweyerley Absehen. Eines ist das Zihl / oder die vollkommene Vereinbahrung mit GOtt ; das andere ist das Mittel / oder die würckliche Bemühung dorthin zu gelangen. Ob nun wohl das erste anjetzo von uns nicht mag erreicht / und die Lieb vollkommentlich erfüllet werden ; so können wir doch unserseits alles das jenige vornehmen / was zu Erlangung deß letzten Zihls erfordert wird. Dannenhero hat GOtt uns unter disen Worten gebotten Ihn zulieben : damit uns be-

kant seye / wohin wir unser Absehen haben / und alle unsere Kräfften deß Leibs und der Seelen richten sollen.

3. Erwege / daß GOtt gantz billich dise vollkommene Lieb von uns erfordere: alldieweilen Er unser letztes Zihl und End ist. Dann wann einer also dem Gelt-Gott kan ergeben seyn / daß er alle Kräfften anspanne / disem Abgott zu dienen; wie vilmehr solle ein Christ alles Fleisses dahin bemühet seyn / damit der wahre GOtt von ihm auffs vollkommneste geehret und geliebt werde. Betrachte den Geitzigen / welcher zu seinem Zihl und End das Geld gesetzet hat. Er liebt das Geld aus seiner gantzen Seel / dieweil ihm alle seine Begierlichkeiten nichts anders angenemers vorweisen köñen. Wañ er sich erzürnet / so erzürnet er sich über die / welche mit ihm wegen deß Gelds streitten. Wann er sich erfreuet / so erfreuet er sich / weil er Geld gewinnet. Wann er sich betrübt /

trübt / so betrübt er sich wegen deß Gelds. Er liebet das Geld ex tota virtute: Aus gantzer Krafft / aus seinem gantzen Gemüth ꝛc. Wie kan es seyn / daß du nicht auch den wahren GOtt / in deme alles Gutes ist / also zu lieben dich befleissest?

4. Erwege / daß die beste Regel diß Gebott zu erfüllen seye / wann man GOtt über alles / und wegen seiner selbst liebet. Liebst du Ihn aus Hoffnung der Belohnung / so denen zugesagt / die Ihn lieben; oder aus Forcht der Straff / so den jenigen widerfahret / so Ihn nicht lieben: so ziehest du Ihm beyde vor / und liebest mehr die Vergeltung / oder die Außbleibung der Straff / als GOtt selbsten. Wahr ist es / daß beyde ein Antrib seyn können / Ihn mehr zu lieben; jedoch seynd wir verbunden Ihn über alles zu lieben / zwar nicht jederzeit

(alldieweilen es ein Gebott ist / so nicht für allezeit verbindet) sondern öffters. Und wie offt ? Ich sage / so offt wir können. Dann / wiewohlen alle Ding ihre Zeit haben / wie Salomon redet / so hat doch GOtt der Lieb keine Zeit bestimmen / oder setzen wollen. Und dises soll hiemit zu Erklärung deß gegenwärtigen Text genug seyn; weilen aber solcher der vornehmste Text der gantzen H. Schrifft ist / so erfordert die Billichkeit / daß wir zu dessen Erklärung mehr als nur eine Betrachtung beybringen.

Frucht.

SIch gewöhnen obbeschribene Ubung der reinen Lieb GOttes öffters zu erwecken; zum wenigsten den vornehmern Wercken deß Tags dise Meynung vorgehen zulassen.

Gebett.

O GOTT! der du denen / die dich von Hertzen lieben / alles zum Guten erspriessen lassest / giesse ein in unsere Hertzen die Neigung deiner Lieb : damit das Verlangen / so wir

von

von deiner Einsprechung überkommen/ durch keine Versuchung geschwächt/ und durch keinen Eigen-Nutz verunreiniget werde; Durch JEsum Christum deinen Sohn/ unsern HErrn/ welcher mit dir/ und dem H. Geist/ gleicher GOtt lebt und regiert in Ewigkeit/ Amen.

XXIX. Tag im Heumon.

Du sollest den HERRN deinen GOTT lieben 2c. Diß ist das erste Gebott. Marc. 12. v. 31.

1. ERwege/ daß diß Gebott der Lieb das erste genennt werde. 1. Weilen es das Zihl und End ist aller anderer/ folgends das erste in der Meynung deß jenigen/ welcher solches Gebott geben. Dann zu disem Gebott werden alle andere geordnet.

net. Das Zihl und Ende deß Gebotts ist die Liebe. 2. Weil es den/ der es empfangt / zum ersten und forderist verbindet. Dann wann man alle andere Gebott zuhalten schuldig ist / weil sie zur Lieb geordnet seynd; wie vilmehr das jenige / zu welchen alle andere gerichtet seyn. 3. Dieweil es das erste ist in der Würdigkeit / das ist / dem Menschlichen Gemüth ist kein Gebott anständiger / und herrlicher / als dessen Freyheit hierdurch nicht geschwächt wird von knechtlicher Forcht der Straff / gleichwie in andern Gebotten zugeschehen pflegt / sondern allein durch die Lieb wird der Mensch angeleitet zu herrlichen Würckungen / krafft deren er mit GOtt vereiniget wird; dann dises Gebott befilcht das Lieben / und dahero kan es nicht erfüllt werden / als mit Lieb. Lieben aus Forcht ist förchten / lieben aus Lieb ist wahrhafft lieben.

2. Er-

2. Erwege / daß dises Gebott auch das erste seye in der Nutzbarkeit. Dann weilen es uns gebietet zu lieben das höchste Gut / gewinnen wir hierdurch eine grössere Vergeltung / als durch die Erfüllung aller anderer Gebotten. Welcher andere Gebott vollziehet / hat den Verdienst deß Gehorsams. In dem Geistlichen Ordens-Stand seynd wir vergwisset / daß wir einen Verdienst haben / wann wir auch spaziern gehen / essen / mit einander reden / oder schlaffen. Warum? dieweil es aus Gehorsam geschihet. Also auch / nachdem wir dises Gebott empfangen / **du solst lieben ꝛc.** so ist solches lieben ausser allen zweiffel bey GOtt verdienstlich; dann indem wir Ihn liebē/so gehorsamē wir Ihm. Und weil der Mensch zugleich gehorsamet / und liebet / so gewinnet er ein dopplete Vergeltung. O wie gütig ist GOtt / der uns ein solches Gebott gibet / zu thun/was ohn Gebott billich ist zu thun wäre.

wäre. Und darum auch einen dopple-
ten Verdienst gibt!

3. Erwege / und betaure / daß un-
geacht diß Gebott das vornehmste
und nutzbahreste sey / jedoch von so
wenigen vollzogen werde. Das beste
Mittel hierinn nicht zu ermanglen /
ist die Erkandtnuß deß grossen Guts /
welches geliebt werden solle. Erken-
ne es / so wirst / ja so mußt du es lie-
ben. Alle Geschöpff schreyen nichts
anders / als das man den Schöpffer
lieben solle. Der Himmel mit allen
seinen Sternen sagt dir nichts anders /
als du sollest GOtt den Schöpffer er-
kennen und lieben. Die Lufft / das
Wasser / die Erde / sagen nichts an-
ders / als du sollest Ihn lieben. Es
wird von allen Geschöpffen auff Er-
den nichts anders gehört / als daß sie
alle Augenblick diß Gebott widerhol-
len: **Du solst GOtt deinen HEr-
ren lieben.** Dafern du es nicht hö-
rest / geschicht es nur darum / weil du

das Gehör nicht dahin wendest. Hörest du es aber / so schreye und liebe auch mit ihnen: dann du nicht unglückseeliger seyn kanst / als wann du GOtt nicht liebest. Weißt du / was der Teuffel einstens geantwortet hat / als er in einer bessenen Persohn gefraget worden / wer er sey? Ich bin / sagte er mit grossem Heulen / ich bin die Creatur / welche ohne Liebe ist.

Frucht.

Alle Werck / so man krafft der Gebotten GOttes / zu thun schuldig / mit der Lieb GOttes vereinigen; auch bereit seyn / solche aus freywilliger Lieb zu thun / wann sie gleich nicht gebotten wären.

Gebett.

O GOtt! der du einen jeden Menschen / so in die Welt kombt / erleuchtest / und dich Ihm als seinen Schöpffer zu erkennen gibst / verleyhe uns deine Gnad: damit wir / was deiner Majestät gefällig / allzeit gedencken / und dich mit auffrichtigem Hertzen lieben mögen; Durch unsern

HErrn

HErrn JESUM Christum deinen Sohn/ welcher mit dir / und dem H. Geist gleicher GOtt lebet und regieret in Ewigkeit / Amen.

XXX. Tag im Heumon.

Das andere (Gebott) ist disem gleich: Du sollest deinen Nächsten lieben / als dich selbst. Marc. 12. v. 31.

1. ERwege / daß diß Gebott den Nächsten zu lieben dermassen vortrefflich seye / daß ungeacht es an der Zahl das zweyte ist / jedoch dem ersten gleich geschätzet werde. Das andere ist disem gleich. Und solches zwar erstlich hierum; weilen es verbindet / wie das erste. Daß man GOTT liebe / ist nicht nur ein nutzliche Sach / wie die freywillige

Armuth / oder die Jungfrauschafft; sondern es ist ein nothwendige Sach. Eben also die Liebe deß Nächsten. 2. Weilen es so wohl von GOTT gebotten wird / als das erste: diß Gebott haben wir von GOtt (1. Joan. 2.) daß / welcher GOtt liebet / auch seinen Bruder liebet. Es sagt der H. Joannes nicht: von einem Menschen / sondern von GOtt. Dahero müssen disem Gebott alle Menschliche Satzungen / und alle Gebräuch weichen / wann sie ihm auff einigerley Weis entgegen seynd. 3. Weilen es sittlich ist / und gleich dem Gebott der Lieb GOttes nicht zu den alt-Gerichtlichen oder Gepräng-Gebotten gehörig; dannenhero nennet es Christus Joan. 14. ein neues Gebott. 4. Dieweil es ein Gebott der Natur ist / nicht weniger als das erste. Dann gleichwie die Natur uns lehret unsere Eltern zu lie-

lieben / also lehret sie auch unsern Nächsten zu lieben; und ist die Lieb nicht derentwegen gut / weil sie gebotten wird / sondern derohalben wird sie gebotten / weilen sie gut ist. 5. Dieweil sie lediglich und ohne Bedingnuß gebotten wird / gleichwie das erste. Die Buß wird uns gebotten / im Fall wir gesündiget / aber zu lieben seynd wir allezeit vor und ohne Bedingnuß verpflichtet. 6. Dieweil es kein Gebott ist / so etwas böses verbietet / sondern welches etwas Gutes gebietet / nemlich den Nächsten lieben. Es ist aber rühmlicher / etwas gutes thun / als etwas / so nicht gut ist / unterlassen. 7. Weil es allgemein ist / und alle / was Geschlechts oder Stands sie seyn / verbindet; auch zu allen / ja so gar zu den Feinden sich erstrecket. 8. Weilen es gleich dem Gebott der Liebe GOttes klar und vernehmlich / auch keiner weiteren Erklärung bedürfftig ist. 9. Weilen es gleich dem ersten in alle Ewigkeit wäh-

ren soll. Nun sihe allhier zwey gantz gleiche Zwilling / welche nicht allein zugleich gebohren / sondern auch niemahlen ohne einander leben können; dabey in nicht anders unterschiden seynd / als das jenes das erste / dises das andere genennt werde: alldieweilen man den Nächsten liebet wegen GOtt / GOtt aber wegen sich selbsten.

2. Erwege / daß den **Nächsten lieben** nichts anders seye / als ihm an Leib und Seel wohl wollen; gleichwie du es dir selbsten vergünntest; waraus dann drey Stuck erfolgen. 1. Daß du aus Lieb deß Nächsten niemahls in einige unbillige Sach verwilligest. Dann diß hiesse ihn nicht lieben / sondern hassen / ihm nicht wohl / sondern übel wollen. 2. Daß du ihn liebest wegen seiner selbst. Dann wann du ihn liebest / weilen dir seine Gestalt / Ansprach / Weis zu handlen / Verstand / und dergleichen angenehm ist / liebst

liebst du ihn deines Wollusts halber / deines Nutzen halber / folgends nicht als deinen Nächsten / sondern als deinen Knecht / der dir dienstlich ist. 3. Daß du ihn liebest nicht mit einem kalten / witz- und fruchtlosen Willen / sondern in ungefälschter Lieb. 2. Cor. 6. Dann weil man den Nächsten lieben soll als sich selbst / wer ist / der sich solcher Gestalt liebet? Nihme von dir selbsten ab / was deinen Nächsten gebühret. Eccl. 31. Liebe ihn nicht als etwas / das dir zugehörig / sondern als dich selbsten. Aus disem erhellet / daß diß Gebott von gar wenig Menschen auff Erden gehalten werde. Dann vil lieben den Nächsten mit einer schädlichen Lieb / und also hassen sie ihn / indem sie glauben / sie lieben ihn. Vil lieben ihn mit der Lieb ihres eigenen Nutzen / und also lieben sie sich selbsten / und nicht den Nächsten. Der meiste theil aber liebet ihn mit einer vilmehr tod-

ten / als lebendigen Lieb ; dieweil sie nichts seinetwegen würcken / in nichts bemühet seyn / nichts außgeben / keine Ungelegenheit haben wollen / und also lieben sie ihn nicht / wie sich selbsten. Und ist also zu bedauren / daß diß so grosse und nothwendige Gebott von unzahlbaren Menschen übertretten werde.

Frucht.

GEgen allen wolthätig seyn / und in der Begebenheit dem Nächsten zu helffen / ihm selbst zu Gemüth führen ; was woltest du in gleichen Umständen / daß dir widerfahren solle.

Gebett.

O GOtt / ein Urheber der wahren Lieb ! der du die Zerspaltung der der Völcker in Bekandtnuß deines Nahmens vereinbahret hast / verleyhe / daß / welche in einem Glauben mit einander verbunden seynd / eine Lieb im Gemüth und eine Andacht in den Wercken erzeigen ; Durch JEsum Christum deinen Sohn / unsern HErrn / welcher mit dir und dem H. Geist

Geist gleicher GOtt lebet und regieret in Ewigkeit / Amen.

XXXI. Tag im Heumon.

Wie könnt ihr glauben / daß ihr die Ehr von einander nehmet / und suchet die Ehr nicht / welche von GOtt allein ist. Joan. 5. v. 44.

1. ERwege / wie weißlich Christus frage: **wie könt ihr glauben/** und zugleich der eytlen Welt-Ehr nachstreben? allermassen solche Ehr-Begierd nicht allein den Glauben verhindert / sondern fast unmöglich machet. Der Hoffart Anfang ist / von GOTT abtrinnig werden. Eccl. 10. Der Glaub erfordert einen leitsamen Verstand / der sich leichtlich

lencken und wenden läßt ; die Ehr-Begierd aber macht den Menschen widerspenstig / hart / und eigensinnig ; also / daß er wo nicht den Glauben gäntzlich versaget / jedoch an vilen Sachen / so in der Kirchen GOttes gelehret werden / anfange zu zweiff-len. Seye auch der Ehr-Geitz nicht also groß ; so macht er doch den Menschen untauglich zum lebendigen Glauben / das ist / zu den Wercken eines wahren Christens / zur Nachsehung der empfangenen Unbild / zur Uberwindung Menschlichẽ Absehens / Verachtung zeitlichen Lobs rc. welche Stuck niemand üben kan / es seye dann / daß er den Ehr-Götzen aus seinem Hertzen verbannet hat.

2. Erwege / daß es keine Klug- sondern grosse Thorheit seye / der Menschlichen Ehr nachtrachten : als welche mehrentheils eine Hindernuß / daß man die Göttliche nicht erlange. Nun ist ja dise höher zu schä-

tzen / alldieweilen sie gegründet ist auff die Verdienst ; als jene / welche allein gegründet ist auff die Meynung der Menschen / und wegen dreyerley Fähler sehr verächtlich wird. Dann erstlich kan sie dich nicht schätzen / wie du es verdienest und billich ist ; ja wann sie es auch kan / so will sie es doch nicht. 2. Ist die Erlangung der Menschlichen Ehr sehr ungewiß / und erfahret zum öfftern an statt der Ehr ein ungehoffte Schmach. 3. Ist sie höchst unbeständig / auch da mans allbereit erhalten hat. Dannenhero will unser Heyland / man solle von den Menschen nicht allein die Ehr nicht annehmen / sondern kein Verlangen darnach haben ; hingegen die Ehr GOttes nicht allein annehmen / sondern auch suchen / und derselben nachtrachten.

3. Erwege / daß vil verlangen beydes / von GOtt und von den Menschen zugleich geehret zu werden ; da doch die wahre Tugend hierinn bestehet /

stehet / daß man GOtt allein gefalle. Sie lassen ihnen die Ehr GOttes belieben / wann nur das Menschliche Lob darbey ist. GOtt aber gefallen / und darbey dem Menschen mißfallen / ist eine ihnen unmögliche Sach. O der Thorheit! Wirst du von GOtt geehrt und gepriesen / so bist du lobens werth von dem edlesten Volck aller Engeln und Ausserwöhlten in Himmel; und du sorgest dich um ein eytles Lob eines oder etlichen geringen Geschöpffen auff Erden. Villeicht ist die Ursach / weil deß Menschen Lob scheinbar und dir bekant ist / das Göttliche aber durch den Glauben verborgen. Nun aber ist die verborgene Ehr gewisser / und weilen sie von Gott kombt / wahrhaffter; wie suchest du dann jene / und verabsaumest dise?

4. Erwege / daß / von GOtt geschätzt werden / mehr zuachten seye als die Seeligkeit selbst. Dann bevor man seelig wird / muß man schätzbar seyn / solches aber verschaffet allein GOtt;

GOtt; darum wird nicht gesagt: die Ehr / die bey GOtt ist / suchet ihr nicht / sondern die Ehr / die von GOtt ist. Vil befleissen sich die Ehr zu erlangen / welche bey GOtt ist / nemlich die Seeligkeit; aber wenig die jenige / so von GOtt ist / oder welche ohne einigen Eigen-Nutz gesucht wird. Dann GOtt gefallen wollen nicht wegen der Seeligkeit / so in Ihm ist / sondern wegen seiner selbst / von dem alles Guts herrühret / ohne einiges Absehen auff sich selbsten / enthält in sich die wahre Lieb / welche nicht suchet / was ihr ist. 1. Cor. 10. sondern allein / was dessen ist / der uns nicht zu seinen / sondern allein zu unsern Nutzen liebet.

5. Erwege / daß obbeschribenes alles sich läßt füglich außdeuten auff den heiligen und grossen Patriarchen Ignatius / dessen Ehren-Tag anheut einfallet / als welcher zu einem starcken Grund seiner Heiligkeit die Verach-

tung

tung der Welt / und seiner selbst erwählet (massen der H. Magdalenæ de Pazzis geoffenbahret worden) und so gar für ein Narren von allen verlangte gehalten zu werden; hingegen nichts so sehr gesucht / als die Ehr GOttes in allen und bey allen zubeförderen; und zwar auch mit Gefahr sein himmlische Seeligkeit selbsten zu verliehren; daß er also gesucht nicht allein die Ehr / welche ist bey GOtt / sondern welche allein von GOtt ist. Erwähle du disen Heiligen zu einem Beystand / damit er dir die Verachtung aller Menschlichen Ehr erwerbe.

Frucht.

DAs Menschliche Lob verachten / das Göttliche suchen / und aus zweyen guten Wercken allezeit das jenige erwählen / von welchen weniger Lob der Menschen und grössere Ehr GOttes zuhoffen ist.

Gebett.

O GOtt! der du die grössere Ehr deines Nahmens zu erweiteren die

die streittende Kirch mit neuer Hülff durch den H. Ignatium verstärcket hast/ verleyhe: daß wir durch seine Hülff und Nachfolg hier auff Erden also streitten / daß wir im Himmel mit ihm mögen gekrönet werden; Durch JESUM Christum deinen Sohn / unsern HErrn / welcher mit dir und dem H. Geist / gleicher GOtt lebt und regiert in Ewigkeit / Amen.

August-

Augustmonath.

I. Tag im Augustmonath.

Ein eytler Mann erhebt sich in Hoffart / und vermeynet / er seye frey gebohren / wie ein junger Wald-Esel. Job. 11. v. 12.

1. ERwege / daß es ein grosse Thorheit seye / wann ein Eytler / das ist / an Witz und andern Gaaben gantz lährer Mensch sich erhebe / allen Gehorsam außschlage / und als ein junger Wald-Esel ihm einbilde / er seye nicht wie andere Thier zur Arbeit / sondern zur Freyheit / nicht andern zu gehorsamen / sondern über sie zu herrschen gebohren. Gleichwie nun

nun ein solches Thier sich in seiner Einbildung betrogen findet / dann auch der Wald-Esel auffgesucht wird / angebunden / und zu starcken Diensten gezwungen: also irret sich auch in seinen Gedancken ein eytler Mensch / als welcher nicht gebohren ist zu leben ohne Gesatz / und nach seinem Belieben / sondern also / daß ihm vonnöthen ist in seinen Banden zuverbleiben mit eben derselbigen Ruhe / mit welcher der H. Petrus in seinen Banden gefäßlet verbliben ist. Sihest du / wie er in seinen Banden gantz sittsam und ruhig verblieben / indem ihm in denselben ein süsser Schlaff ankommen ist. **Petrus schlieff zwischẽ zweyen Soldaten / und zwar gebundẽ mit zwey Ketten.** Act. 12. v. 6. Es seynd aber dreyerley Ketten oder Band. 1. Die Ketten der Gebott. 2. Der Sünd / und 3. Der Straff. Wer in den ersten Ketten mit Demuth und Sittsamkeit ruhen kan / der ist befreyet von

den zwey nachfolgenden.

2. Erwege die erste Ketten der Gebott / welche zwar das Ansehen hat / als verstrickte sie uns stärcker / als alle andere Band ; in der Sach selbsten aber ertheilet sie grössere Freyheit : indem sie uns veranlasset zuwürcken nicht nach der Begierlichkeit / sondern nach der Vernunfft. Jener ist ein Knecht und Sclav / der seinen Begierden unterworffen / und gleichsam genöthiget ist zu thun / was er nicht will ; jener aber ist frey und ungebunden / welcher seinen Anmuthungen zu gebieten / und über sie zu herrschen weißt. Solche Herrschafft erlanget der jenige / welcher den Gebotten gehorsamet ; die ihn auch nicht so vil binden / als zieren : nicht so vil beschwären / als in Ehren setzen. Ein solcher würcket nicht aus knechtlicher Forcht / sondern aus Lieb ; darum ist ihm das Gesatz kein Bürde / die er von sich werffe / sondern ein Gelegenheit / welche ihn als ein andern Joseph

seph von den Banden auff den Thron erhebe. Wem soll dann dise Ketten schwär fallen?

3. Erwege die andere Ketten der Sünden / so von der vorigen gantz unterschiden / und also beschaffen ist / daß man nicht wohl ermessen kan / ob die Schand / die sie mit sich bringet / oder der Schmertz und Schaden / den sie nach sich ziehet / grösser seye. Dann was kan schmählicher seyn / als gleich einem unvernünfftigen Thier dem Gewalt deß Neyds / der Unzucht / dem Ehr-Geitz / als so vilen höllischen Furien unterworffen / und von ihnen mit Ketten gebunden seyn. Er folgt ihr alsobald nach / wie ein Ochs / der zu der Schlacht-Banck geführet wird / und der Thor weißt nicht / daß er in die Ketten gezogen wird: Prov. 7. v. 22. Was ist schmertzhaffter / als jederzeit mit Angst und Gewissens-Plagen gequälet werden?

Dise Gewissens-Plagē seynd ein solcher Last / welcher zwar mit gröster Peyn herum geschleppet / aber nicht getragen werden kan. Die Sünd ist wie ein Wagen-Kette. Isai. 5. v. 18. Was schädlichers / als erstlich deß Göttlichen Schutzes beraubet / hernach in bittere Dienstbarkeit deß Teuffels gesetzt werden / daß man auch nach dem Tod sein Sclav verbleibe? Ach! löse auff die Banden deines Halß / du gefangene Tochter Sion. Isai. 52. die Reu wird dich von der Schand / die Bekandtnuß von der Angst und Unruhe / die Besserung von dem Verlurst der Seeligkeit ledig machen.

4. Erwege die dritte Ketten der Straff / so denen Verdammten vermeynet / und eben auch dreyerley ist. 1. Die Straff der Finsternuß / worinn sie als Sclaven gefeßlet ligen. 2. Der Marter / womit sie auff alle

ersinnliche Weis gequälet werden. 3. Deß unveränderlichen Außspruch GOttes / welcher sie in die Verzweifflung bringt / und darum von dem H. Apostel Juda v. 6. ewige Band genennet werden. O der scharffen Ewigkeit! O der ewigen Schärffe! die Ketten der Gebott enden sich mit dem Leben: die Ketten der Sünd enden sich mit dem Tod: die Ketten der Peyn enden sich niemahls in alle Ewigkeit. So vil aus Gelegenheit der Ketten-Feur deß H. Petri / so die Kirch GOttes anheut begehet.

Frucht.

SIch den Gebotten GOttes gern unterwerffen / und jene Freyheit für gefährlich halten / da man übet / nicht was recht / sondern was beliebig ist.

Gebett.

O GOtt! der du den Heil. Apostel Petrum von den Banden erlöset / und unverletzt hast lassen dahin gehen; wir bitten dich / daß du aufflösest die Band unserer Sünden / und

durch unsere Buß versöhnet / alles Ubel von uns gnädigist abwenden wollest ; Durch JEsum Christum deinen Sohn / unsern HErrn / welcher mit dir und dem H. Geist gleicher GOtt lebt und regiert in Ewigkeit / Amen.

II. Tag im Augustmonath.

Warlich / warlich sag ich euch / so jemand mein Wort halten wird / der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Joan. 8. v. 51.

1. ES Rwege / daß etliche die Lehr-Sätz Christi nicht höher achten / als eine gemeine Menschen-Lehr ; ja nicht vil mehr / als ein Bauers-Mann ein edles Kräutlein / so er von ändern nicht unterscheidet / und darum mit Füssen tritt. Andere aber / so

so den Unterschid wissen / ehren und bewahrẽ sie mit höchsten Fleiß; gleichwie ein erfahrner Leib-Artzt das Kräutlein / dessen Krafft und Würckung ihm bekannt ist. Wie hoch wurdest du achten ein solches Kräutlein / so die Krafft hätte / dich etlich hundert Jahr beym Leben zu erhalten? Nimb wahr; ein solches ist die Lehr Christi: dann der dieselbe haltet / **wird den Tod nicht sehen ewiglich.**

2. Erwege / daß die Lehr Christi uns bewahre 1. von dem Tod deß Leibs. Dann ob schon der Mensch dem Leib nach sterben muß; weilen er aber nach dem zeitlichen Tod widerum zu einem bessern Leben auffer-stehet / wird er den Tod zwar sehen / aber nicht ewiglich / das ist / nicht gleichwie die Verdammte / welche ihn zwar stäts vor Augen haben / jedoch niemahls ihrer Marter absterben.

ben. 2. Sie befreyet uns auch von dem Tod der Seelen. Dann wer der Lehr Christi nachlebet / beharret allzeit in der Gnad GOttes / welches das Leben der Seelen ist. Erregen sich in uns die unordentliche Neigungen / fallen uns an die Versuchungen deß argen Geists / seynd wir in Gefahr zu sündigen / das ist / der Seel nach / zu sterben / überall gehet uns die Lehr Christi an die Hand. Sie stärcket uns in der Gefahr / sie bezwinget die böse Anmuthungen / und treibet allen Teufflischen Gewalt zuruck / daß wir also den geistlichen Tod nicht sehen.

3. Erwege / daß man die Lehr Christi auff dreyerley Weis halten könne und solle. Mit dem Hertzen / mit dem Mund / und mit Werck. Das Hertz belangend / solst du die Lehr Christi erstlich halten in dem Verstand / indem du dieselbe zu gebührender Zeit betrachtest / absonderlich in der frühe. Alsdann

solst

solst du es halten in dem Willen / mit welchem du sie unabläßlich solst lieben; in der Gedächtnuß / daß du vilfältig / besonders bey der Gefahr / oder Gelegenheit zu sündigen / daran gedenckest. Den Mund belangend / solst du gern von der Lehr Christi reden / und nicht aus denen seyn / welche sich in den Gesellschafften schämen / etwas darvon zu reden. Endlich im Werck / durch Vollzihung der Gebotten Gottes nach dem Beyspil Davids / der da sagt: **Ich hab meine Händ auffgehebt zu deinen Gebotten / welche ich geliebet.** Psal. 118. Förchtest du nun den ewigen Tod / so liebe / ehre / und vollziehe die Lehren Christi: dañ sie seynd **Wort deß ewigen Lebens.** Joan. 6. v. 69. Was wird es aber mit dir werden / wann du die Wort deß Ewigen Leben nicht achtest? gleichwie du das Leben hast / wann du sie haltest / also / wann du sie nicht hal-

haltest / was hast du zugewarten ? den ewigen Tod.

Frucht.

Täglich ein Lehr-Stuck aus dem Evangelio zu Gemüth fassen / öffters davon Sprach halten / und im Werck sich einen Lehr-Jünger Christi erzeigen.

Gebett.

WJr bitten dich / O HErr! verleyhe deinem Volck / so dir zugethan ist / in Gottseeliger Andacht täglich zuzunehmen ; damit / je mehr es durch deines Sohns gegebene Lehr und heilige Werck unterrichtet / deiner Majestät angenehmer wird / auch mit desto grössern Gaaben vermehret werde; Durch denselben HErrn JESUM Christum deinen Sohn / welcher mit dir und dem H. Geist / gleicher GOtt lebt und regiert in Ewigkeit / Amen.

III. Tag im Augustmonath.

Es kombt die Stund / in welcher alle/

alle / die in Gräbern seynd / werden hören die Stimm deß Sohn GOttes; und es werden herfür gehen / die da Guts gethan haben / zur Aufferstehung deß Lebens / die aber Ubels gethan haben / zur Aufferstehung deß Gerichts. Joan. 5. v. 28.

1. ERwege / daß am Tag deß Gerichts / so bald die Posaun erschallen wird. 1. Cor. 15. die Todten aus den Gräbern herfür gehen werden. Dise Posaunen wird seyn die Stimm deß Sohns Gottes / welche ein solche Stärcke haben wird / daß auff ihren ersten Klang alle Leiber / welche nicht allein von langer Zeit her in Staub verkehret / sondern auch zerstreuet worden / alsobald werden zu voriger Gestalt gelangen / und ihre Seelen widerum bekommen; welches

ches Wunder allein von GOttes Allmacht geschehen kan. Du gedencke bey dir selbsten / was für ein Gehorsam dazumahl alle Todte erzeigen werden. **Sie werden hören** / und alsobald werden alle Todte aufferstehen / und kommen zum Gericht. O wie vil seynd / welche anjetzo die Stim̃ deß Sohns GOttes nicht hören wollen! aber alsdann werden es alle hören / und gehorsamen müssen! kleine / grosse / König / Gemeine / Arme / Reiche / alle zugleich werden müssen solcher Stimme gehorsamen; **alle werden hören die Stimm deß Sohns Gottes.** Ach wie ein armseeliger Mensch bist du / wann du anjetzo die Stimm deines HErrn verachtest / was wird es in selbiger Stund mit dir werden? und gleichwohl ist nichts gewissers / als daß selbige Stund kommen müsse. **Es kombt die Stund.** Wilst du dise erschröckliche Stimm einsmahl nicht förchten / so höre anjezo die Stim̃

dei-

deines GOttes / und gehorche ihro in seinen Dienern.

2. Erwege den Unterschid deren / welche aus den Gräbern zu Gericht kommen werden. Die Ungerechte werden sich sehen lassen in einem zwar an Glidern gantzen / darbey aber sehr abscheulichen und stinckenden Leib: **dann sie gehen herfür zur Aufferstehung deß Gerichts.** Die Gerechte hingegen werden erscheinen in einem nicht mehr dürren / und von der Bußstrenge außgemergleten / sondern in einem gantz herrlichen Leib: dann sie **werden herfür gehen zur Aufferstehung deß Lebens.** Die Gerechte werden aufferstehen nicht allein zu einem Leben / welches dem Tod entgegen gesetzt ist / sondern zu einem / welches das wahre und himmlische Leben ist. Die Gottlosen aber werden aufferstehen zum Gericht / welches sie nicht allein / gleich den Außerwählten / zu Red stellen / sondern urtheilen / und

zum ewigen Tod verdammen wird. Wie manche Seel / welche einen so abscheulichen Leib an sich wird nehmen müssen / wird dazumahl jene unmäßige Lieb verfluchen / die sie zu ihren Madensack getragen hat!

3. Erwege / daß auff die Stimm deß HErrns zwar alle zugleich und in einer Zeit **herfür gehen werden** / jedoch nicht auff gleiche Weis: sondern / wie der H. Paulus sagt: **ein jeder in seiner Ordnung.** 1. Cor. 15. Die Außerwählte werden Christo **entgegen gehē in die Lufft.** 1. Thess. 4. und ihn daselbst empfangen; die Verdammten aber werden ihn auff der Erd erwarten. Auff beyden Orthen werden die Engel bereit stehen / dise traurige Abtheilung vorzunehmen / welche ungezweifflet denen Gottlosen nicht allein zu äusserster Schand: als deren vil auff diser Welt zu herrschen gewohnet / nunmehr aber denen verworffnesten Menschen sich werden bey-

beygezehlet sehen müssen; sondern auch zu höchstem Schmertzen gereichen wird; indem sie aus diser Sönderung ihren unglückseeligen Stand / darein sie gerathen / leichtlich werden abnehmen können.

4. Erwege / daß diser Ungleichheit zwischen den Verdammten und Außerwählten keine andere Ursach seye / als der Unterschid beyder geführten Lebens-Wandels. Dann es wird nicht gesagt: die jenige / so auff Erden reich / adelich / gelehrt / oder in hohen Ehren gewest / werden herfür gehen zur Aufferstehung deß Lebens / sondern die Guts gethan haben. Hingegen die jenige / welche Böses gethan / sie seynd so groß und vornehm gewest als sie immer wöllen / werden herfür gehen zur Aufferstehung deß Gerichts. Dann allhier wird allein der tugendsame Wandel beobachtet; alles anders würcket nichts.

nichts. Was sagst du zu disem / indem du anjetzo villeicht alle andere Ding höher schätzest / als die gute Werck? An jenem Tag würdest du sehen / was es seyn werde / daß du die gute Werck verabsaumet / und dich vilmehr beflissen hast / mit zeitlichem Gewinn dich zu ersättigen / Geld zusammlen / hohe Würden zu erlangen / und leibliche Ergötzungen zu suchen. Mercke beynebens den Irrthum derjenigen / welche / als faule Christen / ihnen einbilden / daß zur Seeligkeit der einzige Glaub ohne alle gute Werck genug seye. Fasse wohl dise Lehr; **die da guts gethan haben / werden herfür gehen zur Aufferstehung deß Lebens.**

Frucht.

SIch allhier stäts in guten Wercken üben / als welche allein uns in die Ewigkeit folgen / und ein lindes Gericht außwürcken können.

Gebett.

ALlmächtiger GOtt! der du nicht wilst / daß jemand zu Grund gehe / son-

sondern daß alle seelig werden / sihe an mit den Augen deiner Barmhertzigkeit unsere Schwachheit / und verleyhe: auff daß / die wir zur ewigen Glory beruffen seynd / durch Beständigkeit der guten Werck dahin gelangen mögen; Durch JEsum Christum deinen Sohn unsern HErrn / welcher mit dir und dem Heil. Geist gleicher GOtt lebt und regiert in Ewigkeit / Amen.

IV. Tag im Augustmonath.

Die Lieb Christi dringet uns / auff daß die / so da leben / nicht ihnen selbst leben / sondern dem / der für sie gestorben ist. 2. Cor. 5. v. 14.

1. ERwege / daß / indem Christus für uns am schmählichen Holtz

deß Creutzes hat sterben wollen/ hierdurch nicht allein getrachtet uns von der ewigen Dienstbarkeit zu erlösen/ (dann hierzu erkleckte ein eintziger Tropffen seines kostbarlichen Bluts/ so Er unsertwegen vergossen) sondern sein Verlangen ware/ daß/ wann wir gleich anderst wolten/ dannoch genöthiget wurden **nicht uns/ sondern Ihm allein zu leben.** Solches anzudeuten sagt Paulus nicht/ die Lieb Christi ladet oder ruffet uns/ sondern dringet und nöthiget uns: gleichsam kunte er einem so starcken Gewalt nicht widerstehen/ und müste/ von dem Feur der Lieb Christi angeflammet/ nicht ihm/ sondern seinem HErren **allein leben.**

2. Erwege/ daß der Apostel nicht sage/ das Leyden oder der Tod/ sondern die **Lieb Christi** dringet uns. Dann wann das jenige/ was Christus für uns gelitten/ uns bewegen solle;

solle; wie vil mehr die Lieb selbsten/ mit welcher Er ein so erschröckliche Marter außgestanden. Das Leyden Christi hat nach Göttlicher Verordnung ein gewisse Maß und Zihl gehabt; die Lieb aber hat sich in keine einschräncken lassen. Dann obwohlen/ was Er gelitten/ sehr vil und groß gewest/ war es doch nicht zu vergleichen mit dem/ was Er noch verlangte zu leyden/ wañ es seinem him̃lischen Vatter beliebig gewest wäre. Und dise Lieb dringet dich noch nicht zur Gegen-Lieb?

3. Erwege/ daß **ihm selbsten leben** nichts anders seye/ als nach seinem Belieben/ Willen/ oder Gelüsten leben. Diß aber solle sich ja bereits geendet haben/ nachdem Christus für uns mit so grosser Lieb gestorben ist. Dann weilen Er für uns gestorben/ wäre es ja billich/ daß wir zum wenigsten auch seinetwegen unser Leben auffsetzten. Ich sage/ zum wenig-

sten / dann wann es möglich wäre / so stunde uns vil ein mehrers zu: alldieweilen unser Leben mit dem Seinigen nicht in Vergleich stehen mag; als welches heilig / rein / und eines unendlichen Werths; unsers hingegen gering / elendig / und deß Tods würdig. So wir nun dahin nicht gelangen / und für Ihm nicht sterben mögen / so will es sich doch gebühren / daß wir Ihm leben / das ist / daß wir leben / Ihn zu lieben; und uns bemühen / daß Ihn auch alle andere Menschen lieben. Hierzu soll uns dringen die Liebe Christi.

Frucht.

SEinen Lebens-Wandel nicht nach eigenen Willen und Gelüsten / sondern nach Form deß Lebens und Wercken Christi anstellen.

Gebett.

HErr JEsu Christe! ein Sohn deß lebendigen GOttes / der du nach dem Willen deß himlischen Vatters / durch Mitwürckung deß H. Geists / die Welt mit deinem Tod zum Leben ge-

gebracht hast / erledige uns von allen unsern Gebrechen und Ublen: damit wir hier nach deinen Gebotten wandlen / und dort von dir niemahls gesöndert werden; Der du mit dem Vatter und H. Geist gleicher GOtt lebest und regierest in Ewigkeit / Amen.

V. Tag im Augustmonath.

Seelig ist der Mensch / der mich höret / und der täglich wachet an meiner Thür / und wartet auff mich an den Pfosten der Thür. Wer mich findet / der wird das Leben finden / und Heyl schöpffen vom HErrn. Prov. 8. v. 34.

1. ERwege am heutigen Tag / welcher der Jungfrauen Mariæ

zum Schnee gewidmet ist / daß in obgesetzten Worten / so die Kirch GOttes bereits von vil hundert Jahren im Nahmen der seeligisten Mutter GOttes außspricht / drey Staffel der wahren Andacht zu Ihro enthalten seynd. Der erste ist / aus Lieb zu Ihr die Sünd meyden / Krafft der ersten Wort: **Seelig ist der Mensch der mich höret** / das ist / meine Erinnerung annimbt / das Böse zu meyden. Nun finden sich in der Sünd zwey Stuck: die Boßheit und Abscheulichkeit. Jene entspringt aus dem / daß man sich abwendet von dem Schöpffer; dise / daß man sich kehre zum Geschöpff. Beydes macht den Menschen verachtet bey der reinestē Jungfrau / dann sie jenen nicht lieben kan / der ihrem Sohn zuwider ist. Demnach fliehe die Sünd / so findest du den Weeg offen zu Ihrer Freundschafft.

2. Erwege den andern und dritten Staffel der Marianischen Andacht.

Der andere bestehet in dem / daß man **täglich wache bey Ihrer Thür /** das ist / keinen Tag vorüber streichen lasse / an dem man sie nicht mit einer sonderbahren Andachts-Ubung verehre: dann dises bringt die Sorgfalt und Wachtsamkeit mit sich. Der dritte Staffel ist / daß man auff Sie **warte bey den Pfosten Ihrer Thür /** das ist / nicht allein wache / sondern gleichsam durch die Klufften sehe / und auff alle Ihre Tritt und Werck Acht habe / Ihren Tugenden nachzufolgen. Die Embsigkeit in Ihrem Dienst verursachet / daß man von Ihr kan geliebt werden / die Nachfolgung erzwinget es / daß man geliebt werden muß.

3. Erwege / daß / wer Mariam durch obbeschribene Andacht wird gefunden haben / auch zugleich finden werde das **ewige Leben** / das ist / die Göttliche Gnad / so das Leben der Seelen ist / und von Maria so wohl für sich / als für uns ist gefunden wor-

den/ nach Zeugnuß deß Engels: **Du hast Gnad gefunden bey GOtt.** Luc. 1. Für sich die heiligmachende Gnad / und Krafft derselben für uns nicht allein die Rechtfertigung / welche das Leben aller Tugenden ist / so wir durch Fürbitt der Heiligen von GOtt begehren können/ sondern auch die würckende Gnad / von welcher alle obbemelte Tugenden beschützet / und vermehret werden. Suche demnach dise so reiche und zugleich freygebige Mutter: **dann sie wird leichtlich gefunden von denen / die Sie suchen.** Sap. 6. Ja sie kombt vor denen / die sie verlangen / damit sie sich gutthätig erzeige; wie geschriben Sap. 6. v. 14. **Dieweilen sie denen vorkommt / welche sie verlangen / damit Sie sich ihnen vorher zeige.** Also groß ist Ihre angebohrne Güte. Nichts destoweniger sagt sie: **welcher mich wird gefunden haben.**

Dann

Dann ob man schon sie zufinden kein grosse Mühe darff anwenden / so muß mann doch Fleiß anwenden / Ihr die Werck der liebreichisten Andacht zu erweisen.

4. Erwege / daß über erst-berührte Gnaden denen Dienern Mariæ auch versprochen werde **Has Heyl von dem HErrn** / das ist / die Beharrlichkeit biß ans End / welche allein seelig machet. **Zwar von dem HErrn** / jedoch vermittels Mariæ; dabey mit disem Unterschid / daß zwar alle Außerwählte durch sie zur Seeligkeit gelangen / inmassen sie für alle vorzusprechen pflegt; jedoch erhalten jene / so Ihro sonderbahr dienen / die Seeligkeit auf ein leichtere Weis / als andere. Dann dise Jungfräuliche Mutter für selbe mehr / und mit grösserem Fleiß besorget ist / sie erlanget ihnẽ die Gnad / daß der leydige Teuffel weniger Macht habe sie zuversuchen; ja sie ist mit disem nicht vergnügt / son-

der sie stehet ihnẽ selbstẽ bey / sie tröstet selbige / machet ihnen ein gutes Hertz / versichert sie / und erwirbt ihnen einen gantz sanfften Tod. Schliesse hieraus / daß die wahre Andacht zur Himmels-Königin Maria ein vortreffliches Zeichen seye der künfftigen Seeligkeit / als welche durch ihre Fürbitt erworben wird.

Frucht.

MIt sonderbahrer Andacht der Jungfräulichen Mutter GOttes Maria zugethan seyn / Ihro zu Ehren täglich einige Andacht üben / auch sonsten ihren Tugenden sich befleissen nachzufolgen.

Gebett.

WIr bitten dich / O HErr! verleyhe / daß wir deine Diener uns der ewigen Leibs- und Seelen-Gesundheit erfreuen / und durch glorwürdige Fürbitt der seeligen allzeit Jungfrau Maria von gegenwärtiger Traurigkeit befreyet werden / und der ewigen Seeligkeit geniessen mögen; Durch JEsum Christum deinen Sohn / unse-

ren HErrn / welcher mit dir und dem H. Geist gleicher GOtt lebet und regieret in Ewigkeit / Amen.

VI. Tag im Augustmonath.

Diser ist mein geliebter Sohn / an welchem ich ein Wohlgefallen hab; den solt ihr hören. Matth. 17. v. 5.

1. ERwege bey heutiger Begängnuß der Erklärung Christi / wie wahrhafft die Zeugnuß deß himlischen Vatters seye von Christo / da Er Jhn nennet seinen Sohn. Dann ob schon alle Gerechte Kinder Gottes seynd / und an Kinds-statt auffgenommene Söhn / so findt sich doch zwischen ihnen und Christo ein grosser Unterschid. Christus ist ein Sohn GOttes aus der Natur und Weesen-

senheit mit dem Vatter / deme Er hie-
rum vollkommentlich gleich ist; der
Gerechte aber allein aus Gnad und
Theilhafftigmachung der Göttlichen
Natur / womit er zwar vereinbah-
ret / und in etwas GOtt gleich ist.
Dahero wird von Christo gesagt:
diser / das ist / Er allein ist der wah-
re natürliche Sohn GOttes. Ver-
ehre disen Sohn deß himlischen Vat-
ters / und erfreue dich aus gantzem
Hertzen wegen diser seiner Glory / wel-
che auff dem Berg Thabor vorgebil-
det / nun aber in dem Himmel unend-
lich groß Ihme mitgetheilet worden;
hoffe / auch selbige mit Ihm zu ge-
niessen. Aber bedencke: diser ist eben
der jenige / welchen man als einen Un-
gelehrten auff diser Welt geachtet /
als einen Verführer angeklagt / als
einen vom Teuffel besessenen gescholten /
und vom Berg herab stürtzen
wollen. Diser ist nun in der Glory
und Herrlichkeit / indem Er zuvor ei-
ner

ner so grossen Schand / und Spott ist unterworffen gewesen. Ist demnach ein Anzeigen / daß man auff Erden keine Glory / sondern Schmach und Spott empfangen solle.

2. Erwege / daß Christus auff gleiche Weis von dem himlischen Vatter genannt werde sein geliebter Sohn: dann Er wird von Ihm geliebt wegen seiner selbst / und vermög der Natur / nach welcher Er eines mit dem Vatter ist. Die Gerechte aber werden von GOtt geliebt nicht so faßt wegen ihrer selbst / als wegen Christo / der ihnen die Lieb erworben. Ja sie werden vorhero von GOtt geliebt / hernach aus Krafft diser Lieb zu Söhn erkohren: dann die Lieb / die GOtt zu ihnen trägt / macht sie diser Hochheit fähig. Christus aber ist erstlich ein Sohn deß himmlischen Vatters / und wegen diser Würde wird Er hernach von seinem Vatter geliebet. Er wird aber auch also genannt zu einem

Zei-

Zeichen der grössern Lieb / so der himmlische Vatter vor allen andern Söhnen zu Ihm trägt. Dahero hat Er Ihm **alles in seine Händ gegeben.** Joan. 3. und Ihn zu einem Außspender seiner Güter gemacht. Wie sollest du nicht verlangē mit disem Göttlichen Sohn vereinbahret zu seyn / von welchem dir alle Güther können zukommen / wann du nur verlangst / daß Er dir sie gebe. Liebe Ihn / folge Ihm nach / diene Ihm / so wirst du alles haben.

3. Erwege / daß die Lieb deß himmlischen Vatters noch mehr zu erklären / hinzu gesetzt werde: **In welchem ich mir wohl-gefallen hab** / verstehe / nicht allein wie ein Werckmeister in dem Werck seiner Händ / sondern durch Ihn das Menschliche Geschlecht zu erlösen / und demselben alle meine Schätz / ja die Seeligkeit selbst zu ertheilen. Verstehe dañ dise Wort also: diser ist mein geliebter Sohn / in wel-

welchem mir wohl gefallen das unglückseelige Menschliche Geschlecht zu erlösen / disem meine Gnaden durch Ihne mitzutheilen / die Seeligkeit / und alle meine Schätz zu geben. O der unerhörten Lieb deß Vatters! dann daß Er ein Wohlgefallen hat an einem vollkommenen Sohn / ist sich nicht zu verwundern; daß Er aber ein Wohlgefallen habe / weil Er an Ihm einen Erlöser hat deß Menschlichen Geschlechts / was Guts kan Ihm heraus erwachsen? Es rühret nemlich dise Lieb allein aus seinem eigenen Willen und Gefallen her; und Er liebet uns / nicht weil Er aus unser Lieb ein grösseres Wohlgefallen bekombt / als Er schon vorhero in sich gehabt / sondern weil es Ihm gefällt uns zu lieben. Nicht unsere Erlösung ist ein Ursach seines Wohlgefallens / sondern sein Wohlgefallen ward ein Ursach unserer Erlösung.

4. Erwege / daß GOtt / als ein vornehmer Lands-Fürst / nachdem

Er

Er seinem Sohn alles übergeben / seine Untersassen vermahne / sie sollen fortan in ihren Anligen zu Ihm gehen: **disen solt ihr hören.** Dann weder klein noch grosses ist / welches nicht gäntzlich an Christo / als einem unmittelbahren Herrscher / hanget. **Ihm ist aller Gewalt gegeben worden im Himmel und auff Erden.** Matth. 26. Dises aber hat der himlische Vatter darum gethan; weil Er ein Mensch ist / wie wir / und wir also ein Vertrauen zu Ihm haben sollen. Was wirst du derohalben für eine Entschuldigung vorwenden / wann du dises nicht thust? Wann einer aus deinen Brüderen wäre zu Beherrschung deß Reichs erhoben worden / und er dir alles Gutes verleyhen kunte / und wolte / was wurdest du thun? wäre nicht dein gröste Vergnügung / daß du täglich zu ihm gehen / und mit ihm reden köntest? und gleichwohl achtest du es so wenig / Christum anzuhö-

zuhören. Er ist dein Bruder / welcher zu einer vil grösseren Herrschafft ist erhoben worden / als Joseph in Aegypten. Wann du villeicht Ihn beleydiget hast / so ist Er gleichwohl bereit / dich mit grösserer Lieb widerum zu Gnaden auffzunemmen / als von Joseph seine / vilmehr Verräther / als Brüder / auffgenommen worden. Gehe zu Ihm / und **höre Ihn** / was Er dir für Lehren gebe. Wann du wilst / daß Er deine Bitt erhöre / so ist vonnöthen / daß auch du Ihn anhörest in seinen Lehren.

Frucht.

FRembde oder freye Lehr-Sätz / so der Lehr Christi zuwider seynd / nicht annehmen; diser aber folgen / und sie mit dem Werck bekräfftigen.

Gebett.

O GOtt! der du in der glorwürdigen Verklärung deines eingebohrnen Sohns die Geheimnussen deß Glaubens nach der Vätter Zeugnuß bewahret / und die vollkommene

Auffnahm deiner Kinder / durch die in heller Wolcken herab-gefallene Stimm / wunderbarlich vorbedeutet hast / verleyhe gnädiglich; damit wir desselben Königs der Glory Mit-Erben / und dessen Herrlichkeit theilhafftig werden; Durch denselben unsern HErrn JEsUM Christum deinen Sohn / welcher mit dir / und dem H. Geist / gleicher GOtt lebt und regiert in Ewigkeit / Amen.

VII. Tag im Augustmon.

Demüthiget euch unter die gewaltige Hand GOttes: damit Er euch erhöhe zur Zeit der Heimsuchung. Alle euere Sorg werffet auff Ihn: dann Er sorget für euch. 1. Pet. 5. v. 6. 7.

1. ERwege / daß die erste Ursach / so

so du hast / dich GOtt zu unterwerffen / seye: weil Er ein gewaltige Hand hat dich zu demüthigen. Ein Hand / sprich ich / welche mächtig ward mit einem kleinen Steinlein den grossen Risen Goliath in einem Augenblick zu erlegen. Ein Hand / welche ohne einige Mühe / und mit einem Streich alle von Ihm gemachte Geschöpff / wie ein Haffners Geschirr zerbrechen kan / daß kein Scherben davon mehr gefundẽ werde. Isa. 30. Wie kanst du dich dann wider einen so mächtigen HErren aufflehnen / in denen von Ihm verordneten Zufällen dich widersetzen / wider die von Ihm zugesandte Widerwärtigkeit murren / und nicht vilmehr mit Samuel sagen: Er ist der HErr; Er thue / was Ihm gut zuseyn geduncket. 1. Reg. 3. v. 18. Folge dem Rath deß Apostels / und demüthige dich unter der gewaltigen Hand GOttes.

tes. Dann wann du dich nicht demůthigen wilst zu deinem Verdienst/ so wird Er dich wissen zu demůthigen zu deiner Schand.

2. Erwege/ daß die **Hand Gottes**/ gleichwie sie mächtig ist uns **zu demůthigen** / da wir uns selbst erhöhen; also auch mächtig seye uns zu erhöhen/ dafern wir uns demůthigen. Sie wird uns erhöhen entweder auff diser Welt / gleichwie sie erhöhet hat den im Kercker gedemůthigten Joseph / oder / so es allhier nicht geschicht / in der Zeit der **Heimsuchung** / das ist / am Tag deß letzten Gerichts; woselbst seine getreue Diener / die sich allhier gedemůthiget / den Lohn ihrer Unterthänigkeit / so sie dem Göttlichen Willen erzeigt / empfangen werden / gleich jenem / von welchem geschriben stehet Eccl. 11. **Er hat ihn erhebt von seiner Demuth / und sein Haupt gezieret mit der Cron der Glory.**

3. Er-

3. Erwege / daß die Ursach / warum wir uns von GOtt nach seinen Gefallen sollen regieren lassen / kein andere seye / als weilen Er unser Sorg trägt; ja so grosse Sorg für einen jeden insonderheit / als für alle in gemein. Er sorget nicht allein / indem Er unser ståts gedencket / sondern damit alles / was uns widriges widerfährt / uns erspriesse und nutzbar seye. Er verordnet jenen Spott / jenen Schmertzen / jene Widerwärtigkeit / als ein Artzney-Mittel zur Gesundheit unserer Seelen; weilen Ihm bewust / daß sie uns erspriessen. Du wirst dir mit deinen Gedancken das jenige niemahls genugsam auff solche Weis können einbilden / wie es der HErr mit dir in der Sach selbsten macht. Er sorget für eüch. Was für ein Vertrauen / und Vergnügenheit solle diß nicht bey uns erwecken?

4. Erwege / wie ruhig man in seinem Gemüth seye / wann man alle

ängstige / oder unnothwendige Sorg von sich leget; gleich einem Sohn / welcher ohne Sorg lebet / wohl wissend / daß er einen reichen und gütigen Vatter habe. Derenthalben wird uns gesagt: **Werffet euere Sorg auff Ihn** / anzudeuten / wie nicht allein unnothwendig / sondern auch höchst-schädlich obbesagte Sorg seye / als welche verhinderet / daß man GOtt seyn Hertz nicht völlig übergeben könne / hingegen den zeitlichen Dingen nachhänge / und darin sich verliehre. Wie billich ist es dann / daß wir alle dergleichen Sachen weit von uns **werffen** sollen?

NB. Dise letztere Puncten lassen sich füglich verstehen von dem H. Cajetano/dessen Gedächtnuß anheut einfallet / und welcher sich auff die Vorsichtigkeit GOttes in der leiblichen Nahrung gäntzlich verlassen hat.

Frucht.

UM das Zeitliche nicht ängstiglich besorget seyn / sondern sich / nebst mittelmäßigem Fleiß / der Vorsichtigkeit GOttes überlassen.

Gebett.

O GOtt! der du die junge Raben / so zu dir schreyen / vorsichtiglich ernährest / erwecke in uns das Vertrauen zu deiner Güte / und verleyhe was uns nothwendig ist / damit wir durch gegenwärtige Mittel geholffen / die ewige desto verträulicher begehren dörffen; Durch JEsum Christum deinen Sohn / unsern HErrn / welcher mit dir und dem H. Geist gleicher GOtt lebet und regieret in Ewigkeit / Amen.

VIII. Tag im Augustmon.

Welcher das kleine verachtet / der wird nach und nach fallen. Eccli. 19. v. 1.

1. ERwege / daß allhier nicht gesagt werde: der kleine Sünd be-

begehet / wird endlich in grosse fallen / sondern der sie verachtet. Dann welcher fallet nicht täglich in einige läßliche Sünden? **Es ist kein gerechter Mensch auff Erden / der da Guts thue / und nicht sündige. Eccl. 7.** der sie aber verachtet / das ist / selbe wenig in Obacht nimbt / und dafür hält / es seye zur Seeligkeit unnothwendig / selbe zu meyden; der wird abfallen von der Tugend / von der Frommkeit / von der Vollkommenheit; mit einem Wort von dem Stand der Gnad in den unglückseeligen Stand der Sünd. Also erklären es die Außleger der H. Schrifft. Was ist daran gelegen / ob die Riß und Spalten in einem Schiff groß oder klein seyn / wann die kleine verachtet werden / und das Schiff nach und nach eben so wohl untergehet / als von den grossen?

2. Erwege / daß die erste Ursach / wa-

warum der jenige / welcher die geringe Sünden verachtet / nach und nach falle / von dem Menschen selbst herrühre; hierdurch aber ihm zwey grosse Schaden zufüge. 1. Weilen er nach und nach die Forcht verliehret / welche ihn von den Tod-Sünden abhaltet. 2. Weil in ihm die Neigung zur Sünd zunimbt / von welcher er zu so grossem Ubel angetriben wird. Die Forcht verliehret sich / weil er allgemach dahin gerathet / daß er glaubet / die kleine Sünd mögen ihm nicht nachtheilig seyn / folgends frey und ungescheüen selbe begehet. Die Neigung hingegen wachset / und gewinnet grössere Kräfften / **wie ein brennendes Feur / welches nicht gelöschet wird / biß daß es etwas verschlungen hat.** Eccl. 23. Je mehr man aber der Begierlichkeit zulässet / je mehr verlanget sie / und wird zu letzt unersättlich. Sihe / wie schwär es seye / bey Verachtung der kleinen Sünden der grössern zu entbähren.

 3. Er-

3. Erwege / die andere Ursach / so da herrühret von dem bösen Feind / dessen Verlangen zwar ist / den Menschen zu den grösten Sünden zu vermögen / jedoch solches allein nach und nach außzuwürcken pflegt. Er reitzet uns nicht gleich Anfangs zu einem wütigen Zorn / grossen Diebstall / ärgerliche Mordthat / und dergleichen / sondern allein zu kleiner Untreu / zu freyerer Gemeinschafft / zum Verdruß der Eingezogenheit / zur Nachläßigkeit in guten Wercken / zur Geringschätzung kleiner Sünden 2c. Wann er nun in einem unbehutsamen Gemüth solchen Anfang gemacht / hat er fast in dem ersten Anlauff den Sig erhalten ; und indem er keinen Widerstand findet in kleinen Dingen / welche die jenige Schantzen seynd / so seinen ersten Anfall verhindern / greifft er alsobald das Haupt-Werck an.

4. Erwege die dritte Ursach / welche an Seithen GOttes hafftet ; als der die kleine Sünden zu straffen pfle-

get mit Zulassung der grössern; wie die Lehrer darfür halten. Zwar schreitet er nicht leichtlich zu grösserer Bestraffung / es seye dann / daß er vil heylsame Ermahnungen habe vorher gehen lassen; jedoch / so dise kein Gehör finden / und sein Stimm nicht geachtet wird / so läßt er endlich zu / daß der Mensch den Gelüsten seines Hertzens nachhange / und wandle nach seinen Willen. Ps. 80. Er entziehet ihm allgemach seinen Schutz / und sonderbahre Gnaden-Hülff / ohne welche der Mensch nicht wohl denen Anfechtungen widerstreben kan; folgends von dem Guten allgemach abweichen / endlich von dem freyen Wandel in einen Gottlosen / und von demselben in die Unbußfertigkeit an seinem letzten End fallen / und gerathen wird.

Frucht.

EInen vesten Schluß machen / keine auch kleineste Sünd vorsetzlich / und mit Bedacht zu bege-

begehen: weilen nichts gering zu schätzen/ was was GOtt mißfallen kan.

Gebett.

WIr bitten dich/ O HErr! verleyhe deinen Glaubigen die Lieb deiner Güte: damit sie durch keine Boßheit von dir abgewendet/ und was sie durch Schwachheit begehen/ durch deine Barmhertzigkeit nachgelassen werde; Durch JEsum Christum deinen Sohn/ unsern HErrn/ welcher mit dir und dem H. Geist gleicher GOtt lebt und regiert in Ewigkeit/ Amen.

IX. Tag im Augustmon.

Ihr Himmel entsetzet euch hierüber/ und ihr Pforten der Himmel erschröcket häfftig/ spricht der HErr. Dann mein Volck hat zwey Ubel begangen: Mich

den

den Brunnen deß lebendigen Wassers haben sie verlassen / und ihnen Cistern gegraben / zerbrochene Cistern / die kein Wasser halten können. Jerem. 2. v. 12. 13.

1. ERwege / daß die Sünd zwey erschröckliche Ubel in sich enthalte / deren eines das andere vergrösseret: die Abwendung von dem Schöpfer / und Neigung zu den Geschöpffen. Das erste ist für sich selbsten abscheulich / daß man nemlich GOTT den Rucken kehre; wie vil schwärer wird es dann seyn / wann man noch über das sich von GOtt zu den Geschöpffen wendet / ja ihnen jenen Dienst erzeiget / welchen sie niemahls verdienet / dem wahren GOtt aber allerdings zuständig ist. Dessen beklagt Er sich allhier wider das Volck Israel / welches die Gemeinschafft mit de-

denen Assyriern und Aegyptiern höher geachtet / als die Freundschafft mit GOTT; da doch jene ihnen zu nichts anders gedienet / als daß sie von GOTT abgewendet wurden. Was ist es dann Wunder / daß sich über ein solche Vermessenheit die Himmel entsetzen / und die Pforten derselben erschröcken? Erforsche dich / wie weit du von deiner Neigung zu den Creaturen verlaitet werdest.

2. Erwege / daß durch den Brunnen GOtt der HErr verstanden werde / dessen Wasser aus ihm selbst entspringend / lebendig / und ohne Abgang ist; durch die Cisternen aber die Geschöpff / deren Wasser in einen kleinen Umkreiß eingeschränckt / von den trieffenden Tach-Steinen empfangen / und leicht erschöpffet wird. Dann also lesen wir: GOtt ist der Brunn deß Lebens. Psal. 35. und ein

ein Ursprung alles Gutens; die Geschöpff aber gleichwie kleine Tropffen/ so aus dem Eymer fallen. Isai. 40. und was sie haben/ von dem Göttlichen Ursprung herziehen müssen. Und nichts desto minder verlassest du GOtt wegen ihrer/ achtest und liebest dise mehr als GOTT selbsten. Hat Er nicht Ursach sich zu beklagen/ und zu seuffzen: Sie haben den Brunn deß lebendigen Wassers verlassen/ rc.

3. Erwege/ daß man nicht allein den Geschöpffen nicht anhangen solle/ weilen sie Cisternen seynd; sondern noch vil weniger hierum/ weilen sie zerbrochene Cisternen seynd/ welche kein Wasser behalten können. Sie seynd voller Kranck- und Armseeligkeiten/ und so einige Gaab/ Schön- oder Weißheit in ihnen ist/ so verrinnet doch selbe alsobald/ und verliehret sich/ wie das Wasser durch

die Klufften der Cistern. So vil man auch anwendet / sie beym Leben / oder bey der Gestalt zu erhalten / so hilfft es doch endlich nichts / sie vermögen kein Wasser zu halten. Was bleibet aber von dem Wasser / so da verrinnet / endlich über? Nichts als Koth / welches sich in den Grund gesetzt / ein Urkund Menschlichen Herkommens / und Zeugnuß / was er einsmahl seyn wird. Und disen solle man anhängen / und GOtt beyseits setzen?

Frucht.

Alle sinnliche Neigung von den Creaturen abziehen / und sein gantzes Hertz allein zu Gott neigen.

Gebett.

O GOTT! der du uns zu dir gemacht hast / damit wir dich mit gantzem Hertzen lieben sollen; verleyhe uns deine Gnad: auff daß wir von himmlischen Begierden entzündet / was irrdisch ist / verachten / und nach dir allein / den wahren Brunnen deß Lebens / unablässlich verlangen;

Durch

Durch unsern HErrn JEsum Christum deinen Sohn / welcher mit dir / und dem H. Geist gleicher GOtt lebt und regiert in Ewigkeit / Amen.

X. Tag im Augustmon.

Ich leide / aber ich werde nicht zu schanden. Dann ich weiß / wem ich geglaubt habe / und bin gewiß / daß Er mächtig ist / meine Beylag biß an jenen Tag zu bewahren. 2. Tim. 1. v. 12.

1. Erwege / daß der Apostel allhier denen zu Trost rede / welche aus kleinem Vertrauen zu GOtt / ungeacht ihres guten Wandels / förchten verdammet zu werden. Ich leide (spricht er) und empfinde es nur allzuwohl / werde aber nicht zu schan-

den / oder schwach in meinem Vertrauen. Dann ich weiß / wem ich geglaubt / das ist / wem ich nicht allein mich / sondern auch alle meine gute Werck vertraut hab. Er sagt nicht / ich weiß / was / sondern allein / wem ich geglaubt habe; dann ihm wäre genug zu wissen / wie getreu / wie gut / wie freygebig / und zur Barmhertzigkeit geneigt jener GOtt wäre / in den er geglaubet. In allen schwären Geheimnussen deß Glaubens / so auch den Gelehrten dunckel zuseyn pflegen / ist unnöthig zu wissen / oder zu ergründen / was wir glauben. Es ist genug / daß man glaube an den / der es offenbahret / und uns zu glauben anbefohlen hat. Ja es ist unnöthig / daß man würcklich glaube / wann mans nur ehedessen geglaubet / und annoch den Glauben im Hertzen hat.

2. Erwege / daß Paulus all sein hinterlegtes Gut / alle seine Bemühungen / Reisen / Predigen / und Leyden /

den / so er verrichtet und außgestanden / allein unter einem Wort der Beylag zusammen ziehe / und in die Hand GOttes übergebe ; anzudeuten / daß er nicht mehr an dieselbe / wordurch er die Seeligkeit verdienet / sondern allein an seinen HErrn / dazu in höchster Sicherheit gedencke / geschweige / sich so geringer Sachen rühmen / oder selbe herfürstreichen wolle. Lege auch du die Sorg deiner Seeligkeit in die Hand deines Erlösers / wann du dich gleich noch so vil darum bemühet hättest. Vergisse aller deiner guten Wercken / und gedencke allein ihrer in gemein / dich der Kleinmüthigkeit zu entledigen / und glaube vestiglich / daß kein Fußtritt / oder Schweiß-Tropffen umsonst seyn wird / den Er nicht häuffig belohnen werde. Seye zu friden / daß all dein Gut bey Ihm hinterlegt seye.

3. Erwege / daß nicht gesagt werde : GOtt wird unser Beylag er-

halten / sondern allein: Er ist mächtig / dieselbe zu bewahren; gleichsam als thäte man GOtt einen grössern Gewalt an / wann man auff seine Treu als auff seine Macht ein Mißtrauen setzet. Ist ers mächtig zu bewahren / so wird ers bewahren: dann GOtt ist nicht ungerecht / daß Er eueres Wercks vergesse / und derjenigen Lieb / welche ihr in seinem Nahmen gezeigt habt. Hebr. 6. In der Schatz-Cammer seines Göttlichen Gemüths ist auch ein schlechter Strohalm / den du seinetwegen von dem Boden auffhebest / verwahret; und gleichwie Er mächtig ist solches zu belohnen / also ist Er Krafft seines Versprechens / und unendlicher Gütigkeit schuldig / und kan ohne Schuld der Ungerechtigkeit desselben nicht vergessen / oder unbelohnet lassen. Was mißtrauest du dann?

4. Erwege / daß der Apostel seine

Arbeit nicht hat wollen allhier belohnet / sondern biß an jenen Tag / deß Gerichts nemlich / bey dem HErrn verwahret haben. Dazumahl wird alles biß auff einen Heller / was er Zeit seines Lebens verdienet / bezahlet; so gar seinem gantz ermůdeten / abgetődten / und verwundten Leib seine Belohnung / das ist / die so wohl gehoffte als verdiente Glorwůrdigmachung / zu theil werden. Ist es dann nicht besser zu harren biß an jenen Tag / und alsdan das Zinß-Geld sambt der Haupt-Sum̃a einfordern / als anjetzo von Tag zu Tag belohnet werden. Harre biß dahin: dann sihe (sagt der HErr) **Ich komme geschwind / und mein Lohn ist bey mir / damit ich einem jeden gebe nach seinen Wercken.** Apoc. 22.

5. Erwege / und schliesse hieraus / daß man nach dem Beyspil viler Heiligen das allzugrosse Mißtrauen mit der Hoffnung deß unaußbleiblichen

Lohns abtreiben / und damit sein Gemüth stärcken solle. Zur Zeit der Betrübnuß / Angst / und Widerwärtigkeit mache dir ein Hertz mit der Hoffnung deß unausbleiblichen Lohns. Ja man soll dem bösen Feind in der Versuchung hertzhafft begegnen / und sagen / wann auch GOtt meiner vergessen solte / welches doch nicht geschehen wird / so will ich Ihm doch / dem Teuffel zu Spott / dienen / weil Er verdienet / vor allen geliebt und geehret zu werden ; das übrige aber seinem Wohlgefallen überlassen. Also übte es der H. Levit Laurentius (dessẽ glorwürdiger Marter anheut gedacht wird) und was in ob-beschribenen Puncten gemeldet worden / bestens erfüllet hat. O mit was für einer Gemüths-Neigung wird er auff seinem schmertzlichen Rost bey sich selbst gesagt haben : Ich leyde / werde aber nicht zu schanden. Dann ich weiß / wem ich geglaubet habe / und

bin

bin vergwisset / daß Er mächtig seye mir mein hinterlegtes Guth zu bewahren biß an jenen Tag.

Frucht.

GOtt dienen / weil ers unendlich werth / und wir darzu unendlich verpflichtet seyn; und die verdiente Belohnung mit grossen Vertrauē seiner Vorsicht und Güte überlassen.

Gebett.

WIr bitten dich / O HErr! verleyhe deinen Glaubigen in dem Vertrauen zu dir die Beharrlichkeit: damit wir in deiner Lieb gegründet durch keine Anfechtung von dir abgesöndert werden; Durch JEsum Christum deinen Sohn / unsern HErrn / welcher mit dir und dem H. Geist gleicher GOtt lebt und regiert in Ewigkeit / Amen.

XI. Tag im Augustmon.

So sich jemand beduncken läßt / er

seye etwas / da er doch nichts ist / der verführt sich selbst. Gal. 6. v. 3.

1. ENwege / wann man disen Spruch wohl zu Gemüth fassete / welchen dir allhier der Apostel zu betrachten vorhält / so wurde in der Welt alle eytle Ehr ein Ende haben. Aus was Ursachen geschihet es / daß die Menschen täglich hoffärtiger werden? die Ursach dessen ist / dieweil die Menschen in der Erkandtnuß ihrer selbsten täglich blinder werden. Sie vermeynen bey sich selbst / es sey etwas an ihnen / da sie doch ein lauteres Nichts seynd. Der Mensch hat von sich selbsten nichts / als die Sünd / welche das gröste Nichts ist. Alles was du hast ausser der Sünd / ist von GOTT. Und zwar den Stand der Natur betreffend / so bist du so wohl Nichts in deinem Weesen / als in den Eigenschafften oder Würckungen / so

von dem Weesen herfliessen. Das Weesen rührt allein her von GOtt / und so diser seine Macht entzoge / zerfiele alles in sein voriges Nichts. Die Würckungen anlangend / so haben dise eben denselben Ursprung; und wann der Mensch zu seinem Weesen nichts vermag / was wird er denen Würckungen mittheilen können?

2. Erwege den Menschen in dem Stand der Gnad / von welchem er ihm noch vil weniger als von seinem natürlichen Weesen zumessen kan. Solches erhellet aus dem Wörtlein **Gnad** selbsten / für welche man / als für eine unverdiente Schanckung / sich vilmehr zu bedancken / als darvon zu rühmen hat. Sammle gleich alle natürliche Gaaben / so groß und vil sie immer seynd / zusammen / so vermagst du nicht ein eintziges Werck zu üben / welches zu der ewigen Glory verdienstlich seye. Dann hierzu wird ein dop-

pelte Gnad erfordert : eine / so den Menschen gerecht macht und fähig Guts zu würcken ; die andere / daß er das Gute übe. Beyde kommen von GOtt her / und seynd wir so wohl der Gnad bedürfftig / daß wir anfangen Guts zu thun / als daß wir fortsetzen / und darbey biß zum End verharren. All unser Vermögen ist von GOTT. 2. Cor. 3.

3. Erwege den Menschen in dem unglückseeligen Stand der Sünd / in welchem er nicht allein nichts ist / sondern vil weniger und ärger als nichts. Dann diser Stand rühret allein von dem Menschen her / welcher von sich selbst nichts anders als Ubels thun kan; darum wäre besser / er hätte niemahls einiges Weesen gehabt : massen sein sündiges Weesen vil ärger ist / als wann er das natürliche niemahls gehabt hätte. Billich kan man von disem sagen / was Christus von seinem Verräther Judas : Es wäre

disem

disem Menschen gut / daß er nicht wäre gebohren worden. Matth. 26. Rühmt sich aber einer nicht so vil von der Sünd als von Witz und Arglist zu sündigen / so ist der Irrthum noch grösser. Dann dergleichen Gaaben rühren auch eben von GOtt her / und hat der Sünder in seinem bösen Werck nichts anders / als die blosse Boßheit. O gewiß! es ist besser nicht seyn / als boßhafft seyn. S. Hieronym. in Jerem. c. 20.

4. Erwege / daß wir nichts seyn in Vergleichung mit andern / besonders mit den Ausserwählten im Himmel. Schwinge dich hinauff erstlich zu den Schaaren der Aposteln / und Martyrer / so auch auff Erden / jedoch sehr heilig gelebt haben; was bedunckest du dich gegen ihnen zu seyn? vermeynest du / du seyest etwas? Gehe noch weiter / und schwinge dich über alle Ständ deß Himmels biß zu dem

dem Thron der allerheiligisten Jungfrauen Maria / welche allen Heiligen so vil vorgehet / als vil sie dir vorgehen. Was beduncket du dich allhier zu seyn ? Gehe endlich zu dem Angesicht deß Allerhöchsten selbst / vor dem alle Völcker / wie Nichts seyn. Isa. 40. Allhier wirst du dich nicht allein erkennen müssen gleich einem Fünckel gegen der hellen Sonnen / sondern in deinem sündhafften Nichts dich gäntzlich verbergen / und verliehren müssen. So glaube dann / daß / wann du vermeynest / du seyest etwas / dich selbsten betrügest / und irꝛ gehest.

Frucht.

DIse zwey Nichts öffters zu Gemüth führen: Nichts von sich selbsten / und Nichts gegen andern ; und hieraus sich gering achten / und über andere nicht erheben.

Gebett.

GOtt himlischer Vatter! von dessen Allmacht unser Weesen erschaffen und annoch gesteuret wird / daß wir nicht in unsern Nichts versincken / erleuchte

erleuchte unsere Augen und Hertzen: damit wir solches in der Demuth erkennen / dir allein alles Lob zumessen / und in deiner Glory uns ewig erfreuen mögen; Durch JEsum Christum deinen Sohn / unsern HErrn / welcher mit dir und dem H. Geist / gleicher GOtt lebt und regiert in Ewigkeit / Amen.

XII. Tag im Augustmon.

Seyt wie ein Taube / die ihr Nest machet oben in den hohen Berg-Ritzen. Jerem. 48. v. 28.

1. ERwege / daß / da GOtt die Moabiter wegen bevorstehender Straff durch den Propheten wahrnen wollen / er sie erinneret jener Taube nachzuahmen / welche ihr Nest nicht in dem innersten Theil der Stein-Ritzen / sondern gleich zum

Eingang/ damit sie desto fertiger seye/ bey obhabender Gefahr flüchtig zu werden / zu machen pflegt. Unsere Wohnung allhier ist eine weit baufälligere Herberg / als eine zerspaltene Felsen / und wissen wir nicht / wann sie übern Hauffen fallen wird. Dahero will GOtt / daß wir disem Zeitlichen nicht also ankleben sollen / als hätten wir hier ein beharrliche Wohnung / sondern dergestalt frey seyn / daß wir jederzeit in Bereitschafft stehen / von hier ohne Hindernuß abzufliegen. Bedencke / was dich in solcher Begebenheit auffhalten wurde!

2. Erwege / daß dise Wort sich trefflich außlegen lassen auff die Einsamkeit der H. Clara / dero Gedächtnuß anheut begangen wird. Sie wird zwar eine Taube genennet / wegen ihrer Einfalt und Reinigkeit / wegen deß schnellen Flugs ihres Gemüths zu GOTT / und den himmlischen Dingen / wegen der unabläßlichen Reu / und keuscher Forcht auch

der

der geringsten Sünden: jedoch zeigte sich vor allen in ihr dise Eigenschafft/ daß sie gleichsam gezwungener in diser Welt sich auffhielte / und nichts von allem darin verlangte. Ihre enge Wohnung / schmale Nahrung / und scharffe Casteyung gaben solches genug zu erkennen. Dannenhero ward es ihr sehr leicht von diser Herberg abzufliegen / auff die einige Stim̃ deß HErrn: **Stehe auff / eyle meine Taube und komme.** Cant. 2. v. 10.

3. Erwege / wie thorrecht die jenige seynd / welche sich von der Welt nicht loß-würcken wollen / und also täglich mehr und mehr sich vertieffen; gleich als wäre ihnen versprochen worden / ihre Auffenthalt werde allhier ewig währen. Dise seynd **worden wie ein verführte Taube / die kein Hertz nicht hat.** Oseæ 7. v. 11. weilen sie nemlich mit etlichen Körnlein zeitlicher Güter zufriden seynd / und daß ewige wenig verlangen.

Sie

Sie seynd ohne Hertz: weilen sie nicht so vil Kühnheit haben / daß sie dises zeitliche Nästlein / so doch bald zerfallen wird / hertzhafft verlassen / und die Lieb zur Welt / wormit sie verstrickt seyn / auff einmahl zerreissen mögen. Ziehe dich allgemach heraus von der Lieb diser zeitlichen Dingen / und setze dich gleichsam auff den äussersten Theil der jrrdischen Wohnung / damit / weil ihr schon der Untergang getrohet wird / du desto behender zur ewigen Freyheit abfliegen mögest.

Frucht.

SEin Hertz von dem Zeitlichen abziehen / und an kein jrrdisches Ding also angehefft seyn / daß mans im Tod-Beth nicht leichtlich verlassen könne.

Gebett.

ALlmächtiger / und barmhertziger GOtt! befreye unsere Hertzen von der Lieb aller jrdischen Dingen; damit wir / die wir zu dir gemacht seyn / in unsern Wandel / allein nach dir trachten / und so wir von hier beruffen

ruffen werden / an Seel und Leib von hier zu scheiden fertig seynd ; Durch JEsum Christum deinen Sohn/unseren HErrn / welcher mit dir und dem H. Geist gleicher GOtt lebet und regieret in Ewigkeit / Amen.

XIII. Tag im Augustmon.

Dises ist mein Gebott / daß ihr euch unter einander liebet/gleichwie ich euch geliebet hab. Joan. 15. V. 12.

1. ERwege / daß Christus unter allen Gebotten / die Er uns gegeben / das Gebott der Lieb mit dem Nahmen seines Gebotts habe ehren wollen ; theils weilen es/ wann es insonderheit betrachtet wird / das ansehenlichste ist ; theils / weilen alle andere in gemein dahin gezogen wer-

den. Dann wer seinen Nächsten liebt / der hat das Gesatz erfüllet. Rom. 13. v. 8. Ungeacht es auch im alten Testament auff dem Berg Sinai verkündiget worden / so ist es doch forderist sein Gebott / wo nicht in der Weesenheit / jedoch in der Weis dasselbe vorzutragen. Beobachte aber das Wörtlein gleichwie / wordurch Er die Grösse seiner Lieb / welche unendlich war / zwar andeuten / jedoch uns allein so vil darzu verbinden wölle / als vil uns disem schönen Vorbild nachzufolgen möglich ist. Begehre du von Christo selbst ein lebendiges Liecht / mit welchem du erleuchtet das so schöne Ebenbild seiner Liebe in dir nachmahlen könnest.

2. Erwege / daß Christus weit anderst als wir / das ist / gantz ordentlich geliebet habe. Dann 1. hat Er ein Unterschid gemacht zwischen ein und anderer Weesenheit / das ist / zwischen der Seel / und dem Leib; Er hat in sei-

seinen lieben Apostlen den Leib nicht anderst geliebt / als wegen der Seel; indem Er befohlen / sie solten den Leib allen Beschwärnussen / Armuth / Leyden / und Marter zu Nutzen der Seelen unterwerffen. Die Seel aber hat Er nicht anderst geliebt / als wegen GOtt / indem Er sie zu sich beruffen / damit sie alle heilig wurden. Da wir hingegen unsern Nächsten zwar in zeitlichen oder leiblichen Dingen alles Guts erweisen / darbey aber wenig besorgt seyn / wann es gleich der Seel nachtheilig ist. 2. Machte Er ein Unterschid zwischen der Weesenheit / und zufälligen Sachen: indem Er zwar die Sünd hassete / die Weesenheit aber deß Sünders / so von GOtt herrühret / dannoch liebte; wie in dem Verräther Judas zu sehen / den Er seinen Freund nennte / und ihm die die Füß waschete: da hingegen bey uns der Nächste / wegen eines auch unversehenen Fählers / alle Schmach und Straff allein tragen muß. 3.

Machte Er einen Unterschid zwischen einem und anderem zufälligen Ding; liebte die sittliche Tugenden / und was Er löbliches in den Menschen fande; schalte aber / was unrecht und tadelhafft ward: da wir hingegen unsern Nächsten lieben wegen dem / wegen welchen er solle gehasset werden / und hinwiderum hassen wegen dem / wessentwegen er Liebens werth ist.

3. Erwege / daß Christus uns geliebt habe **ordentlich / würcklich / und wahrhafftig. Ordentlich** / wie in vorigen Puncten gezeigt worden. **Würcklich** / das ist / so wohl im Werck / als im Hertzen; gestaltsam sein gantzes Leben und Leyden außweiset. **Wahrhafftig** / weil Er mehr geliebt / als Er im Werck erzeigt; indeme doch die Werck auffs höchste gestigen; aber die Liebe im Hertzen ware unendlich. Ist deine Lieb zu dem Nächsten diser gleich? wie offt bist du falsch in deiner Liebe? und dises zwar in drey

Be-

Begebenheiten. Erstlich / wann du zeigest / du liebest deinen Nächsten mehr / als es wahr / und in der Sach selbsten ist. Zum anderen / wann du zeigest / du liebest deinen Nächsten / und liebest ihn gantz nicht. Drittens / wann du zeigest / du liebest deinen Nächsten / und liebest ihn nicht allein nit / sondern hassest ihn auch: **Die Liebe soll seyn ohne Gleißnerey.** Rom. 12. v. 9. wie der Heil. Paulus lehret.

4. Erwege / daß über alles diß GOtt uns auch **umsonst** / und biß zum Ende geliebt habe. **Umsonst** / das ist / ohne einigen Eigennutz / ohne daß Er etwas Guts von uns empfangen oder zu hoffen gehabt; ja da ihm vil Ubels von uns ist zugefügt worden. **Biß ans Ende:** indeme Er uns geliebet nicht allein biß in den Tod / da Er für seine Creutziger gebetten / sondern auch nach dem Tod / indem Er für dieselbe gestorben ist.

Beyde Stuck erfordert die wahre Lieb deß Nächsten. Das erste lehret uns der H. Paulus: **Die Lieb sucht nicht/ was ihres ist.** 1. Cor. 15. Das andere Salomon: **Der ein treuer Freund ist / liebet allezeit.** Prov. 17. beydes zusammen das Gebott unsers Heylands: **Liebet euch unter einander / gleichwie Ich euch geliebet hab.**

Frucht.

Obbeschribene fünff Eigenschafften der Lieb im Hertzen einpflantzen / im Werck erzeigen / und seinen Nächsten lieben ordentlich / würcklich / wahrhafft / umsonst/ und beharrlich.

Gebett.

HErr JEsu Christe! der du deine Jünger sich unter einander zu lieben befohlen / und das Gebott der Lieb dein Gebott hast nennen wollen/ verleyhe uns: damit wir demselben allhier vollkommentlich nachkommen/ und dort uns ewiglich mit dir erfreuen mögen; Der du mit dem Vatter und

H.

H. Geist gleicher GOtt lebest und regierest in Ewigkeit / Amen.

XIV. Tag im Augustmon.

Die Seelen der Gerechten seynd in der Hand GOttes / und die Peyn deß Tods wird sie nicht berühren. Vor den Augen der Unweisen warens geachtet / als sturben sie / und ihr Abschid ward für ein Plag gehalten / und ihr Abreiß von uns als ein Untergang : aber sie seynd im Friden. Sap. 3. v. 2. 3.

1. ERwege / daß die Gerechte / so lang sie in disem Leben seynd / ihre Seel unablässlich GOtt aufopfern / und gleichsam in den Händen haben / gleichwie der Priester bey dem

Altar die Hosty / so er GOtt aufopf=fert. Also bezeugte es David von ihm selbsten : **Mein Seel ist allzeit in meinen Händen.** Psal. 118. Nach vollendtem Opffer / das ist / nach disem Leben / werden die Seelen von den Händen der Gerechten übersetzt in die Hand GOttes ; von dem sie belohnet / und als ein angenehmes Schlacht-Opffer gekrönet werden. O wie seelig bist du / wann du auch unter jenen gefunden wirdest / welche GOtt unabläßlich ein so angenehmes Opffer ihrer Seelen geben ! sihe / was für ein schöne Belohnung du haben werdest. Dann auch du wirdest alsdann in seinen Händen ruhen : **Die Seelen der Gerechten seynd in der Hand GOttes.**

2. Erwege / daß allhier forderist geredt werde von jenen / welche ihr Blut für Christo vergossen / oder sonst ein Mühe- und hartseeliges Leben geführt haben ; dannenhero auch obbe-

schribener Ubersetzung in die Hand GOttes wohl würdig waren. Dise wird in ihrem Abschid kein Peyn deß Tods berühren / welche die Gottlosen zu quälen pflegt. Dann ihnen ist zur Peyn. 1. Das Vergangene wegen so vil verübter Unthaten / und unterlassener guter Werck. 2. Das Gegenwärtige / welches sie zwar ansehen / jedoch werden verlassen müssen. 3. Das Zukünfftige in Erwartung deß scharffen Gerichts / so ihnen bevor stehet; da hingegen die Gerechte von allen disen werden befreyet seyn. Dañ das Verwichene wird sie nicht ängstigen / als welches sie genugsam beweinet haben; noch weniger das Gegenwärtige / welches sie mit Freuden verlassen; auch das Zukünfftige nicht; weilen sie sich der Barmhertzigkeit GOttes vertrösten / der sie zur glorwürdigen Belohnung einladet. Nimb wahr / wie glückseelig ist das Abscheiden der Gerechten.

3. Erwege / wie fälschlich / ja boßhafftig jener Menschen Urtheil seye / welche darfür halten / der Gerechten Abschid seye ein Untergang / und gleichsam eine Vernichtung / das ist / ihre Seel sterbe mit dem Leib / und bleibe nach dem Tod von allem nichts mehr übrig. Das Widerspil erhellet aus dem / daß die Gerechten befreyet seyn von erst-angeregten dreyen Ublen / von welchen die Gottlosen in ihrem Tod-Beth angefochten werden. Neben dem ist ihr Abschid kein Verderben / sondern ein Ubergang von dem Zeitlichen in das Ewige; darzu mit so grosser Herrlichkeit / daß kein Römischer Obsiger jemahls glorwürdiger eingezogen. O wie boßhafftig irret die Welt in ihren Meynungen / besonders wider die jenige / von welchen sie gehasset wird.

4. Erwege / daß mehr-benennte Gerechten nicht allein nicht verderben / sondern in Friden seyn werden; ver-

verstehe jenen Friden / welcher beste-
het in Auffhörung alles Ubels / und
Uberhäuffung alles Gutens. Das
erste wird ihnen widerfahren in jenem
Augenblick ihres Hintritts / da sie der
HErr erledigen wird von allen ihren
Trübseeligkeiten. Das andere / in-
dem sie eben dazumahl anfangen wer-
den zu besitzen ein ewiges Leben / das
ist / ein ewige Glückseeligkeit / und Ge-
nuß alles Gutens. Zwar haben die
Gerechten deß alten Testaments deß
andern Fridens nicht alsobald geniess-
sen mögen; jedoch stunde er bey ih-
nen in der Hoffnung / und zwar in ei-
ner so unbeweglichen Hoffnung / daß
sie deß gehofften Fridens versichert
waren. Wir aber / denen beydes vor-
behalten ist / sollen gäntzlich dahin
trachten / damit wir durch stätes Opf-
fer darzu tüchtig werden.

Frucht.

SIch vom zeitlichen Leyden nicht entziehen / sondern in Ereignung desselben / sich voll-
kommentlich GOtt aufopffern / und mit dem
Propheten Daniel sprechen: Dan. 3. v. 40.

Gebett.

WIr bitten dich / allmächtiger Gott! daß / gleichwie du ein Wohlgefallē gehabt hast / wañ man dir tausend Brand-Opffer geschlachtet hat; also auch unser Opffer heutiges Tags vor deinem Angesicht solcher Gestalt erscheine / daß es dir wohlgefällig seye; Durch JESUM Christum deinen Sohn unsern HErrn / welcher mit dir und dem Heil. Geist gleicher GOtt lebt und regiert in Ewigkeit / Amen.

XV. Tag im Augustmon.

Die glorwürdige Himmelfahrt Mariæ.

Die Demuth gehet vor der Ehr. Prov. 15. v. 33.

1. ERwege / wie groß die Ehre sey / welche die allerheiligiste Jungfrau an disem Tag empfangen hat /

hat / als sie über alle Engel / Martyrer / Propheten / Patriarchen / und Gott-geliebte Apostel erhöhet / auch in dem Himmel / als die höchste Kayserin der gantzen Welt / auff den höchsten Thron gesetzet worden. Nun aber / wer solte können glauben / wie es doch an sich selbsten gewiß ist / daß die Demuth Mariæ / mit welcher sie sich solcher Ehr würdig gemacht / mehr gültig seye / als alle solche Ihr erzeigte Ehr? dahin gehen die Wort deß weisen Manns: **Die Demuth gehet vor der Ehr.** Dann die Demuth gehet der Ehr aus dreyen Ursachen vor: nemlich an dem **Verdienst** / an dem **Ursprung** / und an der **Ordnung.** Auff dise drey Puncten solst du deine gegenwärtige Betrachtung gründen / dieweil sie zugleich zur Verehrung der heiligisten Jungfrauen / und zu deinem Nutzen dienlich seynd.

2. Er-

2. Erwege / daß die Demuth der Ehr vorgehe in dem Verdienst. Dahero / wann die heiligiste Jungfrau müste beraubet seyn eintweders der Glory / welche sie mit der Demuth gewonnen hat / oder der Demuth / so wurde sie gewißlich erwählet habẽ / lieber aller ihrer Glory zugleich / als deß geringsten theils ihrer Demuth beraubet zu werden. Wann nun die himmlische Glory weniger von Maria geachtet wird / als das Kleinod der Demuth / wie vil weniger soll die jrrdische Glory und Ehr geschätzet werden? wie thorrecht bist du derohalben in deinen Einbildungen / daß du kein Abscheuen trägst / so gar die zeitliche Herrlichkeit unabläßlich der Demuth vorzuziehen / da doch alle zeitliche Herrlichkeit nichts zuschätzen ist; indem auch die himmlische Glory nicht soll der Demuth vorgezogen werden?

3. Erwege / daß bey der Jungfräulichen Mutter auch die Demuth

der

der Glory vorgehe / dem Ursprung nach. Dann was kan für ein andere Ursach seyn / daß sie so hoch erhebt worden / als weilen sie sich vorhero also gedemüthiget? Es ist zwar wahr / daß sie wegen ihrer Andacht / wegen ihres Gehorsams / wegen ihrer Jungfrauschafft / wegen ihres Glaubens / und wegen anderen Tugenden bey GOtt sehr beliebt worden; vor allen andern aber hat GOtt in ihr die Demuth dermassen hoch geschätzt / daß die heilige Vätter lehren / sie habe GOtt mit ihrer Demuth endlich dahin vermögt / daß Er auffs wenigist geschwinder habe das Menschliche Fleisch an sich genommen. Dann gleichwie Ihn die Hoffarth eines Weibs zu einem schwären Zorn wider das Menschliche Geschlecht gebracht hat; also hat Ihn auch hernachmahls die Demuth eines Weibs widerum versöhnet. Dahero hat die heiligiste Jungfrau außdrucklich bekennet / daß der HErr in ihr abson-

der-

derlich die Demuth angesehen. **Er hat angesehen die Demuth seiner Magd. Luc. 1.** Nicht zwar / als ob GOtt nicht auch ihre andere Tugenden hätte angesehen / welche in ihr gantz vollkommen waren / sondern weil Er sie in Ansehung ihrer Demuth absonderlich hat auffgenommen zu der höchsten Würde einer Mutter GOttes. Wann nun die Demuth absonderlich solche grosse Würde verursacht hat / was ist es Wunder / daß sie gleichfals auch die grosse Glory durch die Demuth erlanget hat / welche sie anjetzo über den Sternen geniesset / allwo sie allein einen absonderlichen Chor machet / in welchem sie alle andere Chör der seeligen weit übertrifft / und allein dem jenigen Chor weichet / so den höchsten König / ihren Sohn / in sich hält? Darum sihe / warum gesagt worden / **die Demuth gehe vor der Ehr** / dieweil

weil sie ein Ursprung und Ursach der Ehre ist. **Wer gedemüthiget seyn wird / der wird in der Ehre seyn. Job 22. v. 29.**

4. Erwege / daß die Demuth auch der Ordnung nach der Ehr vorgehe: wie zu sehen in der glorwürdigsten Jungfrau. Dann 1. ware sie demüthig in ihren eigenen Augen / nicht zwar / als ob sie die grosse Gnaden nicht erkennte / womit sie begabet ward; sondern / daß sie solche nicht ihro / sondern GOttes Barmhertzigkeit zugemessen / laut ihrer eignen Bekandtnuß: **Er hat mir grosse Ding gethan.** Dann diß ist der Unterschid zwischen einem Hoffärtigen und Demüthigen: daß diser ihm selbst seine Fähler / jener aber die Gaaben / womit er gezieret / zuzumässen pflegt. 2. Ward sie demüthig in Geringschätzung ihrer selbst: dann was in ihr lobwerthes ward / das verschwige

und verhälete sie / unterwarff sich den Gesätzen zum Nachtheil ihres Ansehens / und setzte sich den Geringern nach. 3. Verlangte sie vernichtet zu werden: wie sie dann freywillig denen Verachtungen entgegen gangen / welche ihr wegen ihres nidrigen Stands begegnen konten. Als nemlich / da sie zu Bethlehem von allen verstossen / sich nicht gescheüet hat / ihre Herberg auch bey annahender Geburt in einem Stall zu nehmen; und so vil sie von Jerusalem geflohen ist / als ihr Sohn allda mit einem herrlichen Triumph ist eingezogen / so vil ist sie mit höchster Eylfertigkeit dahin geloffen / als Er von dannen / verlacht / geschlagen / gegeißlet / und gleich einem Strassen-Rauber zwischen zweyen Mördeten biß auff den Calvari-Berg geschleppt / ist außgegangen. Mit disen Ubungen der Demuth / gleichsam als mit so vilen vesten Staffeln hat sie ihr ein Stiegen gemacht zu der Glory / die sie heutiges Tags in dem Himmel

mel geniesset. Wann nun auch du verlangest zu der Glory zu kommen / welche dir GOtt in dem Himmel bereitet hat / so demůthige dich auff Erden / sovil du kanst; dann dises ist die allgemeine Regl fůr einen jeden Menschen / daß er von der Tieffe můsse in die Hőhe steigen. **Ehe er geehrt solle werden / wird er gedemůthiget.** Prov. 18. v. 12.

Frucht.

SIch selbsten aus reiffen Urtheil gering schåtzen / seine Augen auff eigene Mångel / nicht auff die Naturs-Gaaben wenden / denen Verachtungen entgegen gehen / und die Demuth vor der Ehr hoch schåtzen.

Gebett.

O GOtt! der du die Hoffart der alten Schlangen durch die Demuth der Jungfråulichen Mutter deines Sohns zerknirschet hast / vergibe uns unsere Missethat; damit / die wir mit unsern Wercken dir nicht mőgen gefallen / durch das Fůrsprechen derselben zum ewigen Heyl gelangen; Durch

denselben unsern HErrn JEsum Christum deinen Sohn / welcher mit dir und dem H. Geist gleicher GOtt lebet und regieret in Ewigkeit / Amen.

XVI. Tag im Augustmon.

Kommet zu mir alle / die ihr arbeitet und beladen seyet / und ich will euch erquicken. Matth. 11. v. 28.

1. ERwege / daß durch die Arbeitsame allhier jene verstanden werden / welche stäts um das Zeitliche bemühet; durch die Beladene aber / welche mit der Bürde der Sünden beschwäret seynd: diß andere folget aus dem ersten. Dann je mehr man nach dem irrdischen trachtet / je weniger Ruhe findet man darin / und müssen dergleichen Menschen nicht allein

lein die Gesundheit / sondern zum öff-
tern das Leben selbsten daran strecken. Weilen auch dise Arbeit nicht ohne Sünd geschicht / laden sie ihnen selbst eine Bürde auff / welche sie ängstiget / niderdruckt / und endlich gar zu Boden legt. Sie werden gequälet von dem bösen Gewissen : sie verliehren die geistliche Kräfften sich zum Himmel zu erheben ; werden untauglich zu den guten Wercken / und stürtzen sich endlich in das Verderben. Sihe / diß ist der Außgang deren / so ihren Trost allein in dem Irrdischen suchen ; welche / nachdem sie sich vil hierum bearbeitet haben / an statt der Belohnung noch mit einer schwären Bürde beladen werden.

2. Erwege die liebreiche Güte unsers Heylands / welcher ungeacht einer so verkehrten Thorheit / dannoch dise Menschen zu sich einladet / und verspricht / sie ihres Lasts zu entbürden. Kombt (spricht Er ihnen vor-

kommend) nicht allein meiner Güter/ sondern meiner selbst zu geniessen. **Kombt alle ohne Außnahm / auch die ihr unbereitet seyt meine Gnaden zu empfangen / und Ich will euch erquicken.** Nimb wahr / was vor einen Vortheil die jenige haben / welche **arbeiten und beladen seynd** / sich ihres üblen Stands zu entledigen. Es solte sich ja geziemen / daß sie selbst bey dem HErrn um die Gnad anhielten; nun aber kombt Er ihnen vor / und ladet sie freundlichist ein. Wie vil ungereimter wurde es dann seyn / wañ man solche Einladung außschluge / und dem HErrn Ursach gebe sich zu beklagen mit dem gedultigẽ Fürsten Job: **Ich hab meinen Knecht geruffen / und er hat mir nicht geantwortet.** Job. 19.

3. Erwege / was der HErr verspreche denen / die seiner Einladung gehorsamen: nemlich die Erquickung/ so

so da bestehet 1. In Abladung der Sünd-Bürde / womit sie beladen seynd. 2. In Erledigung von allen Bemühungen / so sie angewendet in den irrdischen Dingen vergnügt zu seyn / welches doch unmöglich ward. 3. In Ertheilung überflüßigē Trosts / den sie anderwärtig vergebens gesuchet / nunmehr aber dreyfach empfangen: nemlich an statt deß ängstigen Gewissens eine erfreuliche Ruhe: an statt der Schwachheit Guts zu würcken / ein innerliche Gnaden-Krafft / welche forderist in den HH. Sacramenten eingegossen wird: an statt deß vermuthlichen Verderbens ein gewisse Hoffnung jener Glory / so die vollkommene Erquickung ist. O wie vil leichter ist die Bürde der Gerechtigkeit / und wie süß ist der Last / welcher so häuffig belohnet wird.

Frucht.

DEn jrrdischen Dingen mit Gefahr der Seelen nicht nachstreben / und so man damit beladen ist / sich zeitlich davon entschütten.

Gebett.

O GOtt! der du sihest / daß wir um das Irrdische allzusehr bemühet / und mit dem Last der Sünden schwärlich beladen seynd / stärcke uns mit deiner Gnad: damit wir aus Lieb der himmlischen Güter von den zeitlichen abgehalten / und mit der von dir versprochenen Erquickung ewiglich getröstet werden; Durch JESUM Christum deinen Sohn / unsern HErrn / welcher mit dir und dem H. Geist gleicher GOtt lebt und regiert in Ewigkeit / Amen.

XVII. Tag im Augustmon.

Nehmet mein Joch auff euch / und lehrnet von mir: dann ich bin sanfftmüthig / und von Hertzen demüthig / so werdet ihr Ruhe finden für euere Seelen. Matth. 11. v. 29.

1. **H**Erwege/ daß Christus sein heiligistes Gesatz ein Joch genennet habe/ wegen der Gleichförmigkeit/ so zwischen dem Joch/ und Gesatz gesunden wird. Das Joch bezwinget das jenige Thier/ welches das Joch tragt/ daß es muß nach Belieben deß jenigen/ der es führet/ den geraden Weeg gehen. Eben dises macht auch das Evangelische Gesatz. Dann dises macht/ daß man nicht lebe nach der Wollust/ sondern nach dem Gebott GOttes/ damit man schnur gerad den Weeg gehe/ der zum Himmel führet. Dises ist der Weeg/ in disem solst du wandlen/ und weder zur Rechten/ noch zur Lincken abweichen. Isai. 30. v. 21. Dises Joch ist das Alleredleste/ so Christus als ein sanfftmüthiger Fürst uns aufferlegt/ und auch selbsten drey und dreyßig Jahr in höchster Demuth gezogen hat/ ohne einiges Verlangen

davon befreyet zu seyn. Nun ladet Er uns ins gesambt ein / diß Joch auf uns zu nehmen / gleichsam sprechend: Ihr werdet erfahren / daß Ich kein scharffer / sondern sanfftmůthiger HErr sey / auch kein unerträgliches nach der Welt Art / sondern leidentliches Gesatz euch aufferlege; welches gleichwie Ichs andern vorgeschriben / also auch Mich selbst demselben unterwerffe. Wie kan es möglich seyn / daß du von solchem Exempel / und Einladung nicht ein Hertz bekommest / und angetriben werdest / dises Joch Christi auff dich zu nemmen?

2. Erwege / daß dises Joch für die Menschen / und nicht für unvernůnfftige Thier gemacht worden. Dahero ist vonnöthen / daß du dasselbige freywillig / und von dir selbst auff dich nemmest. Dessentwegen sagt Christus außdrucklich: **Nemmet mein Joch über euch.** Er sagt nicht allein traget / sondern nehmet / dieweil

Er

Er dir deinen freyen Willen nicht das geringste verletzen will. Aber warum solst du nicht wollen? Wann du etwas klärers zu wissen verlangst/was für ein Theil an dir sey / welchen du disem Joch mit einer mehrern Unterthänigkeit unterwerffen sollest / so sihe/ was allhier außdrucklich gesagt werde; **Nemmet mein Joch über euch;** das ist / haltet die Gebott freywillig/ nicht widerspenstig. Unterwerffet vilmehr den Geist als den Leib. Es fält zu Zeiten nicht so schwär / das Fleisch dem Gesatz GOttes zu unterwerffen / sich zu casteyen / oder abzuhüngern; aber den Geist der Hoffart/ deß Neyds / oder anderer Anmuthungen dem Gebott / und Willen GOttes unterthänig zu machen / scheinet ein unerträgliches Joch zu seyn. Warinn findest du ein Beschwärnuß?

3. Erwege / daß gleichwie zwey Untugenden den Menschen zuruck halten / daß er das Joch Christi nicht

bereit=

bereitwillig auff sich nehme; nemlich die Ungedult/ und Hoffart: deren eine dasselbe von sich wirfft/ die andere ihm verächtlich vorbildet; also zwey Tugenden ihn darbey gantz ruhig halten/ nemlich die Sanfftmuth/ und die Demuth/laut der Vermahnung Christi; **Lehrnet von mir: dann Ich bin sanfftmüthig/ und von Hertzen demüthig.** Weilen aber dise zwey Tugenden den gantzen Menschen erfordern/ sollen sie füglicher am nachfolgenden Tag erörtert werden.

Frucht.

SIch den Gebotten GOttes willigist unterwerffen/ und deren Beschwärnussen mit der Demuth und Sanfftmuth begegnen.

Gebett.

ALlmächtiger ewiger GOTT! der du durch deinen getreuen Diener Moysen das alte Gesatz deinem Volck in steinernen Taffeln vorgetragen/ hernach durch die Sanfftmuth deines eingebohrnen Sohns denen Christ-

glau-

glaubigen gelindert hast / verleyhe gnädiglich: damit / was ihnen zum Schröcken gegeben worden / uns zur Lieb und ewigen Heyl gedeye; Der du mit eben disen deinem Sohn / und H. Geist gleicher GOtt lebest und regierest in Ewigkeit / Amen.

XVIII. Tag im Augustm.

Lehrnet von mir: dann Ich bin sanfftmüthig / und von Hertzen demüthig; so werdet ihr Ruhe finden für eüere Seelen. Matth. 11. v. 29.

1. ERwege / daß der Mensch aus Antrib der Natur zwar sehr verlange / eine Ruhe znfinden / aber sie nirgends anzutreffen wisse. Dann er suchet einen Weeg / welcher der Ruhe völlig entgegen ist. Er will alles

les das jenige fliehen / was ihm die Ruhe benemmen kan; er erzürnet sich über alles das jenige / was die Gelegenheit zu der Ruhe verwirret; welches nichts anders ist / als wañ einer wolte von den Wellen deß Meers erzwingen / daß sie nicht solten gegen ihm stossen; indem solches dem jenigen unmöglich ist / welcher gezwungen ist / mitten unter den Wellen diser Welt zuleben; Villeicht solte er gleich einer Felsen seyn / welche den Wellen nicht weichet? Christus der Welt-Heyland hat die beste Lehr gegeben / daß wir Ruhe finden für unsere Seelen / indem Er sagt: **Lehrnet von Mir / dann Ich bin sanfftmüthig / und von Hertzen demüthig.** Wann du dise zwey Tugenden / die Sanfftmuth / und Demuth wohl üeben wirst können / so wirst du die verlangte Ruhe schon gefunden haben.

2. Erwege / daß alle Ding so dein Gemüth beunruhigen können / entweder

der

der von aussen / oder von innen herkommen. Von aussen kommen die Verachtungen / die Unglücks-Fäll / und andere dergleichen Ubel; von innen kommen deine sowohl leibliche / als sittliche Mängel / welche dich bißweilen mehr beunruhigen / als alle Ubel / so von aussen herkommen. Wider die erste Ubel waffne dich mit der Sanfftmuth ; wider die andere mit der Demuth. Die Sanfftmuth machet / daß du den Unwillen untertruckest / und also machet sie / daß du unter allen denen Ublen unveränderlich bleibest / welche dir absonderlich / und von aussen herkommen. Die Demuth macht / daß du den gar zu hochmůthigen Geist untertruckest / und also machet sie / daß du unter denen Ublen unveränderlich bleibest / welche von innen herkommen ; dann sie gibt dir zu erkennen / daß solche innerliche Mängel dein Nutz seynd. Wann du also mit disen zweyen Tugenden endlich dahin gelangest / daß du dich

nicht

nicht veränderest / so bist du schon ruhig.

3. Erwege / daß dise schöne von Christo gegebene Lehr zwar wohl verstanden werde mit der Betrachtung / aber gar hart könne in die Ubung gebracht werden; dahero sagt dir Christus: **Lehrnet von mir.** Gehe in dise Schuel / und lehrne allda. Gehe zu dem Gebett / und handle allda offt mit GOtt. Sage zu Ihm / Er soll dich lehren / wie Er sich verhalten habe in vil schwäreren Begebenheiten / als die deinige seynd / so wirst du sehen / wie geschwind du werdest gelehrt werden. Betrachte öffters / wie groß seine Sanfftmuth gewesen seye unter dem äusserlichen Leyden und Anstöß; wie groß die Demuth unter den Schwachheiten der Natur / und Ihme auffgebürdeten Sünden; und du wirst nicht wohl unterscheiden mögen / ob Er demüthiger gewest seye in der Sanfftmuth / oder sanfftmüthiger in der Demuth? Gehe derowegen zu

disem

disem Lehrmeister / der nicht allein dich lehren/sondern dir auch die Weißheit selbst / das ist / die Tugenden eingiessen kan. So fern du aber dise Lehr nicht wohl fassest / ist es ein Zeichen / daß du zu selten in die Schul gehest.

4. Erwege / daß Christus unter allen Tugenden / die Er hätte loben können / und uns zu einem Beyspil vorstellen / allein die Sanfftmuth und Demuth erwählet habe / dieweil Er absonderlich vom Himmel kommen ist / dise mit sich zu bringen. Dahero / gleichwie auch der reicheste Kauff-Mann absonderlich pfleget die allerfrembdeste Waaren vorzuweisen; also hat es auch Christus gemacht. O wie einen grossen Mangel hat die Welt vorhin an disen Waaren gehabt! Der Prophet Sophonias saget zu einem grossen Wunder-Zeichen: Suchet einen Gerechten / suchet einen sanfftmüthigen. Sophon. 2. v. 3.

Was will er aber sagen / indem er sagt: Einen Gerechten. Er will sagen: Einen Demüthigen / wie aus einem anderen Text zu ersehen ist: Der Gerechte klagt sich zuvor selbst an. Prov. 18. v. 17. Nichts desto weniger hat er sich dises Wörtlein nicht gebraucht / dieweil es zu selbigen Zeiten dermassen seltsam / und wenig geübet worden / daß es kaum wäre verstanden worden. Zu dem / wer weiß nicht / daß dise zwey Tugenden sollen von einem Christen / der zum Leyden gebohren ist / vilfältig geübet werden? Man hat nicht allzeit Gelegenheit die Freygebigkeit / das Mitleyden / die Liebe / oder den Gehorsam zu üben; aber allzeit hat man die füglichiste Gelegenheit zugleich die Sanfftmuth und die Demuth zu üben / welche als Schwesteren / jederzeit pflegen einander die Hand zu reichen / absonderlich in widerwärtigen Dingen / nach welchen die gewünschte Ruhe erfolget.

Frucht.

AUs eigenen Mängeln und Schwachheiten die Demuth erlehrnen / den äusserlichen Ungelegenheiten aber mit Sanfftmuth begegnen.

Gebett.

HErr JEsu Christe! du Hochheit der Demüthigen / und wahre Ruhe der Sanfftmüthigen! verleyhe uns; damit / gleichwie du der gantzen Welt zu einem Lehrmeister der Sanfft- und Demuth worden bist / also auch wir durch Ubung derselben zur ewigen Ruhe gelangen; Der du mit dem Vatter / und H. Geist gleicher GOtt lebest und regierest in Ewigkeit / Amen.

XIX. Tag im Augustmon.

Mein Joch ist süß / und mein Bürde ist leicht. Matth. 11. v. 30.

1. ERwege / wann du wirst abson-

derlich in dem Exempel CHristi die Sanfftmuth / und die Demuth wohl gefasset haben / so wirst du nicht allein auch die grosse Ruhe gefunden haben / von welcher in vorhergehender Betrachtung ist geredet worden; sondern du wirst auch klar sehen / daß das Joch / zu welchem dich Christus schon in der vorgestrigen Betrachtung / als der sanfftmüthigste / und demüthigiste HErr hat eingeladen / ohne Vergleichnuß leichter zu ertragen seye / als jenes / welches die Welt / als ein verdrüßlicher und hoffärtiger Tyrann / aufflegt. Dises hilfft sehr vil / den jenigen zu beruhigen / welcher sich nicht weißt zu entschliessen / was für ein Joch aus disen beyden / den weltlichen / oder Geistlichen Stand / er auff sich nemmen solle. Durch das Joch Christi werden die Gebott Gottes / und durch die Burde die Evangelische Räth verstanden. Betrachte nun den Unterschid / welcher zwischen der Dienstbarkeit ist / so man der

Welt leistet / und zwischen der Dienstbarkeit / so die Fromme Christo erweisen.

2. Erwege / daß das Joch oder Gesatz Christi ohne Vergleich süsser seye / als das Gesatz der Welt / nicht allein in Bedencken deß Zihls / sondern auch in Betrachtung der Mittlen. Dann / anlangend das Zihl / unangesehen die Welt dem Verlangen ihrer Nachfolger Anfangs zu begegnen / und ihre Lüsten zu erfüllen verspricht; das Gesatz Christi aber wider selbe zu streitten / und sich abzutödten befilcht; so verschaffen doch jene zu letzt nicht als Unruhe und Bitterkeit; da hingegen / wann die Anmuthungen bezwungen seynd / ein lautere Ruhe und Süßigkeit zu erfahren ist. Es ist auch süsser / in Bedencken der Mittel; dann was Christus erforderet / darzu ertheilet Er auch Kräfften; da hingegen die Welt / ob sie schon ein Schein macht / als vergnüge sie uns / jedoch die Mittel nach uñ nach entziehet /

und uns lasset in dem blossen natürlichen Vermögen / womit wir untüchtig seyn die Begierden zu zähmen / und die Bürde der Gebotten zu tragen. O wie irrest du dann / wann du dir ein Mühe einbildest in dem Gesatz GOttes! Psal. 39. und das jenige vor süß haltest / was ein Joch ist / und vor ein Joch / was süß ist.

3. Erwege / daß auch die Evangelische Räth weit erträglicher seynd / als die Gesatz der Welt. Dann 1. der die Gebott GOttes mit grösserer Vollkommenheit erfüllet / als er schuldig ist / geniesset jener Ruhe deß Gewissens / so alle Lustbarkeiten diser Welt weit übersteiget / und entgegen gesetzt ist der unaussprechlichen Qual / so dem Menschlichen Hertzen von der Sünd verursachet wird. 2. Je vollkommener die Gebott GOttes vollzogen werden / je leichter seynd sie zu halten: alldieweilen dem Dienst Gottes eigen ist / jenem mehr Kräfften zu

ertheilen / welcher sich mehr darinn zu üben pflegt; da hingegen der Sünden-Last nicht allein beschwäret / sondern den Menschen gantz schwach und untauglich machet. 3. Ertheilet die genauere Vollziehung der Gebott eine Trost-volle Versicherung der künfftigen Seeligkeit; da hingegen die Sünd-Bürde eine ståte Forcht einjaget deß ewigen Verderbens. Wie können dann die Evangelische Råth schwår seyn / indem sie auch denen Gebotten selbst die Schwåre benehmen?

4. Erwege / daß beydes / die Bürde leicht / und das Joch süß gemacht werde von der Lieb zu Christo; welche wann sie starck ist / nicht empfindet / was schwår ist: da hingegen von der eigenen Lieb / welche uns antreibt vermög deren Welt-Lehren unsern Begierden nachzuhången / die Seel gepreßt / und gequålet wird. Stelle dir alle Heilige im Himmel vor / und erforsche / ob wohl einer aus allen nur

einen eintzigen Tag seines strengen und bußfertigen Lebens / ja nur eine für GOtt erlittene Verachtung vertauschen möchte mit allen dem / was die Welt der Menschlichen Begierlichkeit verspricht / und verheisset. Du wirst hören / daß alle antworten werden mit Paulo : **Ich gefalle mir** (nicht in eytlem Lob / Wunder- und Großthaten / Weißheit / oder anderen Gaaben) **sonderen in meinen Schwachheiten / in Schmach und Verfolgungen / um Christi willen.** 2. Cor. 12. Und du darffst sagen / das **Joch Christi seye bitter / und seine Bürde schwär ?**

Frucht.

Aus wahrer Lieb zu Christo die Gebott Gottes auffs genauest halten / und durch Vollziehung der Evangelischen Räth / so vil der Stand zulaßt / jene ihme selbst ringer machen.

Gebett.

O GOTT ! der du deine Gebott durch die Ankunfft und Lehr deines

nes eingebohrnen Sohns JEsu Christi geringert / und durch dessen heylsame Räth vollkomener gemacht hast; verleyhe uns gnädiglich; auff daß wir / was Er gebotten / aus Lieb vollziehen / und was Er gerathen hat / nach Außweisung unsers Stands erfüllen mögen; Der du mit demselben Sohn / und dem Heil. Geist gleicher GOtt lebest und regierest in Ewigkeit / Amen.

XX. Tag im Augustmon.

Deine Pfeil gehen vorbey: die Stimm deines Donners ist in dem Rad. Psal. 76. v. 19.

1. ERwege / daß alle Übel / alle Widerwärtigkeiten / und alle Verfolgungen auff diser Welt von GOTT herkommen / und wann sie wohl betrachtet werden / seynd sie

Pfeil/ so GOtt vom Himmel herab auff uns schicket/ eintweders zu einer Straff/ oder zu einer Prob/ oder uns gefangen zuhalten/ damit wir nicht mehr von ihm fliehen. Unangesehen aber/ daß vil dergleichen Pfeil sehr gespitzet/ und tieff hinein dringen/ so bleiben sie doch nicht stecken/ und gehen endlich vorbey. Allein jene erschröckliche Stimm/ welche am letzten Tag deß Gerichts über die Gottlose ergehen/ und gleichsam donnern wird: Gehet ihr Vermaledeyte in das ewige Feuer: dise wird in den Ohren der Verdammten ewig erschallen/ und sie unabläßlich betrüben/ ohne daß sie ihr Gemüth jemahls davon werden abziehen können. Was empfindest du dann so sehr die zeitliche Pfeil/ den Verlust deines Haabs/ und Guts/ deines Ansehens/ ꝛc. und nicht/ was dich ewig quälen kan?

2. Erwege/ daß die Stimm deß HErrns/ so am letzten Tag erschal-

len soll / genennt werde ein Stimm deß Donners. 1. Wegen ihres Ursprungs; dann gleichwie der Knall deß Donners daher kommet / weilen der in den Wolcken enthaltene und verschlossene Dampff mit Gewalt durchtringet / und gleichsam den Sig über die Wolcken erhaltet; also wird die Stimm Christi / und sein billichster Zorn / nachdem Er von der Gedult sehr lang zuruck gehalten worden / endlich an jenem Tag / welcher genennt wird ein Tag deß Zorn / nicht mehr in dem Hertzen Christi verschlossen bleiben / wie anjetzo / sondern Er wird mit einer sovil grösseren Gewalt hervor dringen / und über die Sünder außgelassen werden / je länger Er solches hervordringen hat auffgeschoben. Und du darffst Ihn anjetzo eben darum zu dem Zorn anreitzen / weil Er schweigt / und gedultig ist? Ich habe geschwigen / bin lang still gewesen / habe Gedult gehabt; nun will

will Ich schreyen / wie ein gebährende Frau. Isai. 42. v. 14.

3. Erwege/ daß zum anderen werde dise Stimm Christi genennet / ein Stimm deß Donners/ wegen ihrer Eigenschafft / dieweil sie mit einem grossen Wider-Klang erschallen wird. Die Stimm deß Donners breitet sich sehr weit aus. Die Stimm Christi wird in allen 4. Theilen der Welt gehört werden. Dahero wird auch allhier gesagt / seine Stimm werde donneren in dem Rad / als wolte der Text sagen ; Die Stimm deines Donners ist in Umkreiß der Welt. Psal. 103. v. 7. Und drittens wird dise Stim̃ Christi genennt ein Stim̃ deß Donners wegen ihrer Würckung / indem sie nemlich ein unaußsprechlichen Schröcken verursachen wird. Sie werden sich förchten vor der Stimm deß Donners. Ps. 103. v. 7.

v 7. Dise Stimm deß Donners wird verursachen/ daß die Verdambte werden auffschreyen: O ihr Berg fallet/ und überdecket uns! Nun aber schröcket dich anjetzo ein gewaltiger Donnerstreich/ und was wirst du thun/ wann GOtt sich auffmachen wird/ dich zu richten? Job. 31.

4. Erwege/ daß der Text sage/ dise Stimm deß Donners werde seyn in dem Rad/ nicht allein/ dieweil sie mit ihrem Gewalt durch den gantzen Erd-Kreiß erschallen wird/ wie zuvor gesagt worden/ sondern dieweil sie auch den gantzen Kreiß der Ewigkeit hindurch mit ihrem Wüten anhalten wird. Allhier bedencke ein wenig bey dir selbst/ wie lang die Zeit sey/ in welcher sie erschallen wird. Wann du in dem Kreiß der Ewigkeit soltest die völlige Zahl aller Minuten erfinden können/ welche zu Erfüllung der gantzen Ewigkeit erfordert werden/ vermeynest du/ wann du auch

der

der fürtrefflichste Rechen-Meister wärest / du wurdest dasselbe eben so leicht erfinden / als die Zahl der Sandkörnlein kan erfunden werden / welche zu Erfüllung deß gantzen Erd-Kreiß biß an den Gipffel deß Firmaments erfordert werden ? Wie vil Million / Million / Million tausend der kleinisten Körnlein wurden müssen gezehlet werden ? und wann du ein jedes Körnlein / will nicht sagen für ein Minuten / sondern für vil hundert Jahr zehlen wurdest / wäre es gleichwohl nichts / und wann du noch sovil / und tausendmahl sovil zehlen soltest / wurde doch alles nichts / und noch kein End seyn. Ach was für ein unendlich grosser Abgrund ist dises ! Ach was wird es mit dir werden / wann du in disen Abgrund fallest / allwo nichts anders jemahl ist / als Peyn / und Quaal !

Frucht.

DIe Forcht deß letzten Gerichts jederzeit in dem Hertzen herum tragen / und durch Erinne-

innerung desselben ihm selbst die zeitliche Ubel verringern.

Gebett.

ALmächtiger GOtt! der du anjetzo unser gütigster Vatter/ einsmahls aber unser gerechter Richter seyn wirst/ erschröcke in disem Leben unser sündhafftes Hertz mit der Forcht deiner Strengheit: damit wir dich allhier förchten und lieben/ dort aber deine Vätterliche Güte erfahren mögen; Durch JESUM Christum deinen Sohn/ unsern HErrn/ welcher mit dir und dem H. Geist/ gleicher GOtt lebt und regiert in Ewigkeit/ Amen.

XXI. Tag im Augustmon.

Was der Mensch säen wird/ daß wird er auch ernden. Dann wer in seinem eigenen Fleisch säet/ der wird vom Fleisch das

Verderben ernden; wer aber im Geist säet / der wird auch vom Geist das ewige Leben ernden. Gal. 6. v. 6.

1. ERwege / daß dises gegenwärtige Leben die Zeit zu säen / das zukünfftige die Zeit zu schneiden; der Saamen die Werck deß Menschen / die Erndte der Lohn oder die Straff seye. Gleichwie nun / welcher Waitzen angesäet / auch Waitzen zu erndten / und der Unkraut angesäet / auch Unkraut einzuschneiden pflegt; also der Gutes gethan / auch Gutes / und der Böses gethan / auch Böses einsammlen wird. Diß ist ein allgemeines Gesatz / von dem sich niemand entziehen kan: dann GOtt wird einen jeden belohnē nach seinen Wercken. Matth. 17. v. 27. Was thust du dann / der du bißweilen so wenig Achtung gibst auff die Werck / welche du

du verrichtest? gib zuvor Achtung/ wie einer/ der säet/ ob die Werck gut/ oder böß seyen. Wann sie gut/ säe tapffer fort/ dieweil du etwas guts sammlen wirdest. Seynd sie aber böß/ so bist du armseelig; förchte dich/ und zittere! Dann O was für ein grosses Ubel wartet auff dich!

2. Erwege/ daß/ so man wohl einschneiden will/ nicht allein ein guten Saamen/ sondern auch eine gute Erden haben soll. Dann ob schon ein böser Saamen von der guten Erden nicht gut werden kan/ so wird doch der gute Saamen von der bösen Erden verderbt/ und untüchtig gemacht. In dem Menschen seynd zweyerley Erden: das Fleisch/ und der Geist. Wer nun in dem Fleisch/ das ist/ in der bösen Erden ansäet/ der schneidet das Verderben ein. Wer aber in dem Geist ansäet/ oder seine Werck zu Nutzen deß Geists ein-

richtet / der schneidet das ewige Leben ein. Klärer: Bist du freygebig gegen den Bedürfftigen / so säest du guten Saamen aus; verwendest du aber dein Gut auff Hoffart / Wollust / und dergleichen / so säest du in dem Fleisch / und dienest deiner Sinnlichkeit / davon du als von einer verderbten Erden nichts als dein eignes Verderben einsammlen wirst. Hingegen gedultest du einige Schmach / Unbild / oder Schmertzē / nicht aus eytler Ehr oder Begierd dich großmüthig zu zeigen / sondern wegen GOtt / oder den Himmel zu gewinnen / das ist / deiner Seel zu Nutzen / so schneidest du auch das ewige Leben ein: Dann der Geist ist / der das Leben gibt. Joan. 6. Sihe nun in welche Erden du deinen Saamen außwerffest?

3. Erwege / daß die Zeit der Erndte nicht das Gegenwärtige / sondern das Künfftige / und also von GOtt bestimmte Leben seye / auch darum genen-

nennet werde die Zeit der Widergeltung. Eccl. 18. Dann ob schon zuweilen auch allhier auff die Sünd gleich die Straff / und auff die gute Werck einige Belohnung erfolget; damit der Gottlose nicht sagen könne: Ich hab gesündiget / und was ist mir übels widerfahren? Eccl. 5. und der Fromme sich nicht beklagen: Wir haben gefastet / und du hast uns nicht angesehen. Isai. 58. so wird doch gemeiniglich die vollkommene Ernde verschoben biß zu jenem Tag / an welchem / der Boßheit gesäet / Böses einschneiden. Prov. 32. und der Gerechtigkeit gesäet / einen getreuē Lohn haben wird. Prov. 11. Demnach so warte mit Gedult / gleichwie ein Säe-Mann auff die köstliche Frucht der Erden / und du wirst empfangen den Morgen- und Abend-Seegen. Jacob. 5. Das ist /

mehr einsammlen / als du hoffen köntest.

Frucht.

SIch der guten Wercken befleissen / und darum nicht die zeitliche Belohnung verlangen / sondern die Ewige mit Gedult erwarten.

Gebett.

O HErr! wir bitten dich / du wöllest mit himmlischer Güte die Begirden deines bittenden Volcks befürdern : auff daß alle sehen / was zu thun seye / und gestärckt werden zu erfüllen / was sie sehen ; Durch JEsum Christum deinen Sohn unsern HErrn / welcher mit dir und dem H. Geist gleicher GOtt lebt und regiert in Ewigkeit / Amen.

XXII. Tag im Augustmon.

Lasset uns Guts thun / und nicht nachlassen : dann zu seiner Zeit wer-

werden wir ein-erndten ohne Unterlaß. Gal. 6. v. 9.

1. ERwege / daß auff die in voriger Betrachtung erwogene Wort gleich als ein Schluß erfolge: Lasset uns aber Guts thun. Dann weil der Gewinn der Erndte sehr groß ist/ hat man kein Zeit zu verliehren. In der Frühe / das ist / in den ersten Jahren deines Lebens / säe deinen Saamen aus; und zu Abend / das ist / in dem höhern Alter / lasse deine Händ nicht feyren. Dann du weißt nicht / ob dises oder jenes mehr gerathe. Wann sie aber beyde zugleich gesäet werden / wird es besser seyn. Eccl. 11. weilen nemlich beyde auff gleiche Weis Frucht bringen werden. Dises heisset Guts thun / und nicht nachlassen.

2. Erwege / daß der Ackersmann aus dreyerley Ursachen sein Arbeit verlasse: aus Verdruß / Forcht / oder Traurigkeit; und eben dise hemmen auch bey uns den Fortgang unserer guten Werck. Dem Verdruß / so die Langwürigkeit der Arbeit verursachen kan / muß man begegnen mit dem Eyfer und Embsigkeit: dann mit Verdruß wird man wenig ansäen / und folgbar wenig einschneiden. Die Forcht soll man vertreiben mit der Tapfferkeit: dann wer eines jeden Ungewitters halber vom Feld hinweg lauffet / wird wenig ansäen; und der wegen einer jeden Anfechtung / oder Widerwärtigkeit vom Guten ablasset / wird nicht vil Gutes würcken. Der Traurigkeit solle die Frölichkeit entgegen gehen: dann wann man die Körner sparsam / und mit allzugrosser Sorgfalt außwürfft / kommet sehr wenig ein; und wann man im schwachen Glauben / und Zweiffel der Belohnung würcket / da ist auch kein Frucht

zu hoffen: obwohlen man sonst in der Geistlichen Ansäung der Erndte versichert ist / aber die irrdische offt fähl zu schlagen pflegt.

3. Erwege / damit dem Ackers-Mann seine Arbeit in dem säen etwas geringer ankomme / und ihm sowohl ein Hertz / als ein Freud gemacht werde / ist nichts bessers / als daß er an die Erndte gedencke / der ackert / muß in der Hoffnung ackern. 1. Cor. 9. also soll man auch in dem Geistlichen ansäen deß künfftigen Schnitts gedencken; welcher / im Fall die Arbeit unabläßlich ist / auch ohne Auffhören seyn wird. Dann wann der Mensch (spricht der H. Augustinus) nicht nachlassen wird Gutes zu thun / wird auch GOtt nicht nachlassen das Werck zu belohnen. Uber das ist die himmlische Erndte / so uns versprochen wird / weit erfreülicher / als die irrdische: dann dise mit grosser Arbeit eingeführt wird / und auch den stär-

ckesten Menschen abzumatten pflegt; jene geschicht ohne Verdruß und Ermüdung/ ja mit der grösten Freud und Vergnügung. Wer wolte dann sich verhinderen lassen fort und fort im Geist anzusäen / auff welches ein so vortheilhaffte Erndte erfolget?

4. Erwege / daß zu Erhaltung einer so wohl gewissen als häuffigen Erndte vonnöthen seye / daß der außgestreüte Saamen auff dem Feld bedeckt / und vor den Vögeln bewahret werde. Auf solchen Schlag machens die Demüthige; sie bedecken ihre Werck mit der Verschwigenheit; da hingegen die Ruhmsichtige darmit prallen / und gleich denen Pharisäern darum wollen angesehen seyn. Dannenhero dise faßt alles verliehren / jene aber eine reiche Erndte einbringen. Hüte dich / so du Gutes würckest / damit die Vögel deß Luffts / das ist / die eytle Ehr-Gedancken dir den guten Saamen nicht hinweg fressen.

Luc.

Luc. 1. und du also der Erndte oder Belohnung beraubet werdest.

Frucht.

IN den guten Wercken unverdrossen / eyffrig und beständig seyn / sich der künfftigen Belohnung getrösten / und das Gute mit der Demuth bedecken.

Gebett.

O HErr! wir bitten dich / erwecke deiner Glaubigen Hertz und Willen: damit sie die Frucht deines Göttlichen Wercks williger vollbringen / und von deiner Güte so grosse Hülff empfangen / Krafft dero du in Beständigkeit ihres Diensts geehret / und sie von dir ewig belohnet werden; Durch JEsum Christum deinen Sohn / unsern HErrn / welcher mit dir und dem H. Geist gleicher GOtt lebt und regiert in Ewigkeit / Amen.

XXIII. Tag im Augustm.

Die Träum haben vil Menschen

in Irrthum gebracht / und die darauff gehofft haben / seynd betrogen worden. Eccl. 34. v. 7.

1. ERwege / daß nach Außlegung der Schrifft-Weisen durch die Traům die zeitliche Gůter verstanden werden. Dann gleichwie die Tråum allein von Schlaffenden hoch geachtet / von den Wachenden aber verlacht werden; also die jenige / deren Vernunfft von den Welt-Lehren / als von einem dicken Dampff verdunckelt ist / urtheilen von den Gůtern diser Welt als Schlaffende / das ist / nicht wie sie in sich selbsten seynd / sondern wie sie von der Einbildung vorgestellet werden. Wollen wir von disen Tråumen nicht eingenohmen / sondern mit einem unverfålschten Urtheil versehen seyn / so sollen wir nicht schlaffen wie andere / sondern wachen. 1. Thess. 5. Der Teuffel bemů-

müthet sich / so vil immer möglich / damit er in deinem Geist einē Schlaff erwecke. Dahero macht er / daß du von dem Fleiß deiner Geistlichen Betrachtung ablassest. Er gibt dir ein die Nachläßigkeit in Buß-Wercken; Er reitzt dich an zu Eytelkeiten / zu Kurtzweilen / zu Gastereyen. Hiervon steigen die Dämpff in das Haubt / und schliessen deine Augen. Du aber thue allzeit das Widerspil / und halte dich wachtsam / lasse dich von solchen Dingen nicht einschläfferen.

2. Erwege / daß gleichwie die Träum vil Menschen in Irrthum gebracht / entweders durch Vorbildung / sie wären sehr vermöglich / da sie doch Bettler seynd / oder durch Zusag / sie werden grosses Glück und Ansehen überkommen / da sie doch armseelig bleiben ; also auch die Güter diser Welt die Menschen bereden / sie seynd glückseelig / indem sie nichts anders als Sorg und Unruhe erfahren ; sie werden vil Gutes geniessen /

da

da ihnen doch das Widerspil begegnet. Dann wann die zeitliche Güter den Menschen kunten glückseelig machen / wurden sie es schon geleistet haben; sie mögen aber andern nicht mittheilen / was sie selbst nicht haben. Versprechen uns ein langwüriges Leben / kaum aber / daß der Traum vorüber / ergehet die Stimm: **Du Narr! heut Nacht werden sie dein Seel von dir abfordern.** Luc. 12. Wer solle dann disen Falschheiten Glauben geben? **Der sich auff die Lugen steiffet / jagt den fliegenden Vögeln nach.** Prov. 10. Vil mehr ist zu glauben / was man von den Träumen zu sagen pflegt: daß sie gemeiniglich das Widerspil vordeuten / dann also machen es die Güter der Welt. Sie versprechen die Glückseeligkeit / und geben die Armseeligkeit.

3. Erwege / daß nicht die jenige / welche die Träum gehabt / sondern

die darauff gehofft / oder geglaubt / betrogen werden. Ingleichen stehet das Ubel nicht in Besitzung zeitlicher Güter / welche auch vil Heilige gehabt / aber wegen GOtt nutzlich anzuwenden gewust / sondern in dem / daß man sein Hertz und Vertrauen darauff setze: als wann sie vermöchten jemand um so vil glückseeliger zu machen / je häuffiger sie ihm zufallen. Diß ist der Betrug irrdischer Dingen / nicht daß sie uns mit Gewalt in Irrthum bringen / sondern weilen sie gleichwie die Träum ein Gelegenheit seyn / daß wir ihnen glauben / und also uns selbst damit betrügen. Es solle aber niemand seyn / der auff die Traům Acht habe. Deut. 18. Dann die Freud desselben währet ein Augenblick. Job. 20. und wie ein Traum vergehet / also wird auch alles zeitliche verschwinden.

Frucht.

DIe Zergänglichkeit irrdischer Ding öffters

zu

zu Gemüth führen / und ihren Versprechen so wenig / als einem Traum / glauben geben.

Gebett.

ALlmächtiger ewiger GOtt! der du die himmlische und irrdische Ding zugleich regierest / wir bitten dich / verleyhe uns: auff daß wir von der Lieb deß Irrdischen nicht abgezogen / zu dem Ewigen leichter gelangen mögen; Durch JESUM Christum deinen Sohn / unsern HErrn / welcher mit dir und dem H. Geist gleicher GOtt lebt und regiert in Ewigkeit / Amen.

XXIV. Tag im Augustm.

Um deiner Seelen willen streitte für die Gerechtigkeit; ja streitte für die Gerechtigkeit biß in Tod / so wird GOTT deine Feind für dich überwinden. Eccl. 4. v. 33.

I. Er-

1. ERwege / daß unser Gerechtigkeit die Gnad GOttes seye; dann dise macht uns gerecht. So offt derohalben von diser Gerechtigkeit gehandlet wird / so bilde dir ein / es werde von der Gnad GOttes gehandlet. Was ist der Mensch ohne Gnad Gottes ? Er ist nicht werth / daß er ein Mensch genennt werde / dieweil er vil armseeliger ist / als ein jedes unvernünfftiges Thier / als ein jeder Stein / als ein jeder Stock / indem dise ihrem Stand gemäß jedoch von GOtt geliebt werden / da ein solcher Mensch ohne Gnad von GOtt auff das äusserste gehasset wird. Du sollest also für die Gerechtigkeit / das ist / für die Gnad GOttes nicht allein biß in den Tod / das ist / durch das gantze Leben / beständig kämpffen / sondern auch bereit seyn / würcklich zu sterben / und dir ehender gewaltthätiger Weis das Leben / als die Gnad GOttes nehmen lassen. Diß ist zu verstehen

hen sowohl von dem Leiblichen als Geistlichen Tod / dergestalt / daß man entschlossen seye / nicht allein das leibliche Leben auffzusetzen / sondern auch allen zeitlichen Dingen abzusterben / ja ehender der Welt gäntzlich Urlaub zu geben / als sich in Gefahr zu setzen / die Gerechtigkeit / oder Gnad GOttes zu verliehren.

2. Erwege / daß sich zwar die natürliche Anmuthungen deß Menschen / ob einem so gefährlichen Kampff / da man dem Tod entgegen gehen solle / zu entsetzen pflegen; jedoch lainet die Vernunfft solche Forcht ab; und gleichwie ein sonst zaghaffter Kriegsmann / von der Gegenwart seines Hauptmanns / oder aus Begierd der Beut angesporet wird / dem Feind hertzhafft entgegen zu gehen / also wird auch ein kleinmüthiger Christ ermahnet / GOtt zu Ehren / und zu Nutz der Seelen sich nicht zu scheuen vorzunehmen / was fast unzahlbare Menschen zu Dienst / und Gefallen der

Welt

Welt zuthun pflegen. Dann keiner wird gekrönet / er habe dann tapffer gestritten. 2. Tim. 2.

3. Erwege / daß es nicht genug seye in dem Geistlichen Streitt / das jenige / was man gewonnen hat / zu erhalten / sondern erfordert werde ein stäter Fleiß und Bemühung täglich mehr und mehr zu gewinnen. Dann ein jeder Grad Göttlicher Gnad verdienet / daß man / ihn zu erlangen / alle Peyn und Marter / ja den Tod selbst überstehe ; weit mehr / als vil Menschen bemühet seyn / ein zeitliche Ehr oder Belohnung einzuholen. Was förchtest du dann dir gäntzlich abzusterben / auch mit einigen Verlurst dises zeitlichen Lebens / indem du vor dasselbe das ewige erwerbest?

4. Erwege / daß uns zu stärcken / und unserer Schwachheit alle Entschuldigung zu benehmen / hinzu gesetzt werde : GOtt wird für dich deine Feind überwinden. Mercke

das Wort / überwinden: dann uns geziemet zu streitten / das Uberwinden aber gehöret GOtt zu. Er gibt uns die Stärcke und Kräfften; wir aber sollen streitten / seiner Gnad mitwürcken / und in dem Streitt niemahls ermüden. Wann gleich der Sieg nicht stracks erfolget / solle man doch nicht nachlassen: dañ Gott wird endlich kommen / obsigen / und uns erretten. Und wie solle es dir schwär fallen zu streitten / indem der jenige neben dir streittet / welcher für dich wird überwinden. **Ich bin der HErr dein GOtt / der deine Hand halt / und zu dir sagt: förchte dich nicht / ich hab dir geholffen.** Isai. 41. v. 12. Derohalben ist nur dises allein übrig; daß du mit seiner Gnad zuwürcken niemahls müd werdest / und die Waffen hinweg werffest. Es ist unfehlbar: **GOtt wird für dich deine Feind überwinden.**

Frucht.

Frucht.

Wil eher alles Ungemach außstehen / ja das Leben selbst in Gefahr setzen / als in einige Sünd einwilligen / wie starck auch die Neigung oder Versuchung seyn mag.

Gebett.

DIe Hand deiner Göttlichen Hülff / O HErr! strecke über uns: damit / die wir in disem Leben ohne Unterlaß zu streitten haben / durch deine Schirmung wider alle unsere Feind glücklich obsigen mögen; Durch JEsum Christum deinen Sohn / unseren HErrn / welcher mit dir und dem H. Geist gleicher GOtt lebet und regieret in Ewigkeit / Amen.

XXV. Tag im Augustm.

Förchtet euch nicht vor der Menschen schmähen / und entsetzet euch nicht vor ihren Lästerungen. Dann die Würm wer-

den sie fressen wie ein Kleyd / und die Motten werden sie wie Wolle verzehren. Aber mein Heyl wird ewiglich bleiben. Isai. 51. v. 7. 8.

1. ERwege / daß uns GOtt unterweise / das Schmähen / und Lästern der Menschen nicht sonders zu achten: es seye nun daß solches zugefügt werde in der That durch würckliche Verunehrung und Verachtung / oder in den Worten durch Spott- und Affterreden. Die Ursach ist: weilen das Ubel / so uns zugefügt wird / von den Menschen herrühret / welche bald verfaulen werden; hingegen das Gute / so man darmit gewinnet / von GOtt herkommet / und ewig währen wird. Die Forcht entstehet aus Vor-Empfindung deß anbrechenden Ubels / welches zwar hart zu ertragen / weilen es aber bald verschwin-

schwindet / und mit langwüriger Belohnung ersetzet wird / soll es nicht anderst als gering geachtet / ja wohl auch sonders verlanget werden. Was förchtest dich dann / so dir dergleichen auffstosset?

2. Erwege / daß erst-gedachtes Ubel der Verschmähung allein bestehe in der Einbildung / als wurden wir von andern gering geachtet. Dise zu benehmen setzet uns GOtt der Menschen Schwach- und Sterblichkeit entgegen in der Gleichnuß deß **Wurms** / und der **Motten**. Jener wachset in dem Kleyd von den äusserlichen Unsauberkeiten; dise aber in dem Tuch oder Wolle selbsten. Gleichwie nun das Kleyd von dem Wurm / also wird der Mensch von den äusserlichen Widerwärtigkeiten angefochten; und gleichwie die Wolle von der Motten / also wird er von der innerlichen und angebohrnen Zergänglichkeit verzehret / auch endlich verfaulen müssen.

Was förchtest dich dann vor einem sterblichen Menschen / der verdorren wird / wie das Graß / und vergissest deß HErrn deines Schöpffers? Isai. 51. v. 12.

3. Erwege / daß uns noch mehr die Forcht diser Lästerer wird benohmen seyn / wann wir obgesetzte Wort an ihnen in der Höll werden erfüllet sehen. Dann dazumahl wird sie der Wurm deß nagenden Gewissens quälen wegen der Verspottung / die sie denen Gerechten angethan; und die Motte deß Neyds wird sie verzehren / wegen der Belohnung / so jene Vermög der Erduldung solcher Schmach in der Ewigkeit gewonnen. Beyde Peynen werden fast unerträglich seyn; die Peyn deß Neyds aber weit grösser. Dann die Gottlosen schmertzet nicht so vil in der Höll das Ubel / so sie verbracht haben / als das Gute / dessen sie verlurstiget worden: be-

besonders da sie sehen werden / daß selbiges ihrem ärgesten Feind / und den sie verspottet / zu theil worden. Und du förchtest dich annoch vor den jenigen / so dich verschmähen?

4. Erwege / daß denen Gerechten die Erduldung diser Verschmähungen belohnet werde **mit dem Heyl / so ewiglich bleibet.** Dann sie werden hierdurch abgesöndert von der Lieb der Creaturen / darein sie durch ihre Hochschätzung gerathen wären: nehmen aber zu in der Lieb ihres Schöpffers / um dessentwillen sie verspottet werden. Wann sie wären geehret worden / wurden sie ihm darum verbunden seyn; da sie aber seinetwegen verspottet werden / ist er ihnen verpflichtet. Er nennet es aber nicht **unser** / sonder **sein Heyl**: anzudeuten / daß wiewohl wir zu Erlangung desselben auch mitwürcken; jedoch er weit mehr / ja alles würcke / und also / wann es **unser** genennt werden kan /

weilen wirs erlangen; soll es vilmehr sein genennet werden/ weil er uns damit begabet. O wie nutzbar ist es dann/ um Christi/ oder um der Tugend willen verspottet werden!

Frucht.

DIe Schmäh- und Verachtungen/ sovil sie von andern uns zugefügt werden/ verachten/ sovil sie GOTT gefällig/ und uns nutzbar seynd/ lieben und hoch schätzen.

Gebett.

O GOtt! der du aus dem Abgrund deiner Weißheit denen Gottlosen das zeitliche Leben ertheilest/ damit durch sie die Gerechte geübet werden; bekräfftige in uns deine Gnad: damit wir die Verspottungen allhier hertzhafft übertragen/ und dort das Heyl/ so du uns zubereitest/ ewiglich erlangen mögen; Durch JEsum Christum deinen Sohn/ unsern HErrn/ welcher mit dir/ und dem H. Geist/ gleicher GOtt lebt und regiert in Ewigkeit/ Amen.

XXVI.

XXVI. Tag im Augustm.

Lasset uns aber die Wahrheit würcken in der Lieb / und wachsen in allen Dingen in dem / der unser Haupt ist / Christus. Ephes. 4. v. 15.

1. ERwege / daß man geflissen seyn solle / in Christo / und nicht in den irrdischen Dingen zu wachsen / vermög einer vollkommenen Nachfolgung seines Wandels ; worzu sich dreyerley Stånd der Christen finden lassen. Die erste seynd die Anfangende / so nur zu Christo wachsen / das ist / das Bôse verlassen / und sich zum Guten wenden / doch mit dem Vorsatz / Christo nachzufolgen. Die andere seynd die Zunehmende / und wachsen mit Christo / welche bereit

seynd Ihm Gesellschafft zu leisten nicht allein auff dem glorwürdigen Berg Thabor / sondern auch auff dem betrübten Calvari-Berg / alldort zu leyden / und ihr Leben für Ihn zu geben. Die dritte wachsen in Christo / seynd in dessen Nachfolgung vilfältig geübt / verlangen allein nach GOtt / ruhen in seinem Göttlichen Willen / und verlangen kein anderes Gut auff diser Welt. Dise verdienen den Nahmen der Vollkommenen. In welchem Stand diser dreyen befindest du dich? oder nach welchem trachtest du? schäme dich / wann du villeicht kaum / ich will nicht sagen in den anderen / sondern in den ersten Stand kommen bist. Habe ein Begird das höchste Glück der jenigen zu erlangen / welche in dem dritten seynd.

2. Erwege / daß das Wachsen allhier nicht zugemessen werde denen in dem Weeg der Tugend anfangenden und Zunehmenden / als welchen es vor sich selbsten eigenthumlich ist / sondern

denen

denen bereits vollkommenen. Dann ob schon dise erfüllen, was der Apostel sagt: **Indem wir die Wahrheit würcken in der Liebe / laßt uns in Ihm wachsen** / das ist / obwohlen sie in den Gedancken / Worten / und Wercken alles thun / was der Gerechte thun kan / und auch mehr thun / als sie schuldig seynd / und zwar aus lauter Liebe gegen GOtt / das ist / nicht aus einigen Eigen-Nutz / oder denen Menschẽ zu gefallẽ / sondern aus purer Neigung zu GOtt / dessen Belieben sie vollziehen; so will doch über das der Apostel / **daß sie wachsen** / und alles Fleisses darob seyn sollen / noch mehr und mehr in der Tugend zuzunehmen / laut jenes / Apoc. 22. **Der heilig ist / werde noch heiliger.** Liget nnn solches denen Vollkommenen ob / was werden andere zuthun schuldig seyn?

3. Erwege / daß uns auch die Weis zu wachsen der Apostel lehre: nem-

nemlich in allen Dingen. Dann ungeachtet einer sein gantzes Hertz bereits an Christo gehefftet / so muß er sich doch noch ferner außbreiten in alles übrige / was noch thunlich ist. In dem Menschlichen Leib ist zwar das Wachsen allen Glidern gemein / hat doch anbey sein gewisses Zihl / welches / wann es erreicht ist / das Wachsen ein End hat. In dem Geist aber ist kein Zihl gesetzt / und so bald man nicht mehr verlangt zu wachsen / nimbt man ab / aus irriger Einbildung / man habe schon das Zihl erreicht. Allezeit soll dir mißfallen (sagt Aug. Serm. 15. de verb. Dom.) was du bist / wann du kommen wilst zu dem / was du nicht bist. Dann in welchem du dir selbst gefallest / da bleibst du stecken. Wann du also sagen wirst / es ist genug / da bist du verlohren. Wann man beobachten will / wie hoch die Heilige gestigen / wird sich bald etwas finden / so uns annoch er-

mang-

manglet; darum wird gesagt: wachset in allen.

4. Erwege / daß ein jeder (zu erkennen / zu welchem aus disen dreyen Ständen er gehörig) sich selbst erforschen solle. 1. Ob er annoch grossen Gewalt anwenden müsse / sich vor Sünden zu hüten; und so disem also / ist er annoch den Anfangenden beyzuzehlen. 2. Ist es ihm so leicht die Tugend zu üben / als die Sünd zu meiden / so gehört er unter die Zunehmende. 3. Darff er endlich nicht mehr Fleiß anwenden in Erhaltung der Tugend / als in innerster Vereinigung mit GOtt / so stelle er sich zu den Vollkommenen. Der nun auff disen letzten Staffel gelangen will / fange an bey dem ersten / und trachte hernach zu dem andern / und dritten. Hüte sich vor den Lastern / üebe sich in Tugenden / und schreite also zu der Vereinigung mit GOtt; ja unterlasse auch in diser nicht zu wachsen:

dann

dann den Gerechten ist kein Zihl gesetzt.

Frucht.

MOnathlich in einer kurtzer Versammlung sich erforschen / wie man seinen Stand verbessern / und in der Tugend vollkommener seyn möge.

Gebett.

HErr JEsu Christe! der du die jenige / welche nach der Gerechtigkeit durstet / in der ewigen Glory zu ersättigen versprochen hast / entzünde in uns das Verlangen zur wahren Tugend: damit wir in allen Dingen ohne Unterlaß wachsen / und endlich in dir / der du das Zihl unsers Lebens bist / ewiglich ruhen mögen; Der du mit dem Vatter und H. Geist gleicher GOtt lebest und regierest in Ewigkeit / Amen.

XXVII. Tag im Augustm.

Sie werden eingehen in die untere

Theil

Theil der Erden; sie werden übergeben werden in die Händ deß Schwerdts; sie werden denen Füchsen zu theil werden. Psal. 62. v. 11.

1. ERwege / daß so vil Menschen von GOtt abweichen / verursachen dise drey Gemüths-Neigungen; die Liebe zu der Ehr / die Liebe zur Wollust / und die Liebe zu zeitlichen Gewinn. Damit nun dise Neigungen in deinem Hertzen nicht zu starck überhand nemmen / so erwege die hier angezogene Wort deß Psalmisten / und die Straff und Peyn derjenigen / welche sich von disen bösen Neigungen beherrschen lassen. Die / so gar zu begierig gewesen nach der Ehr / werden eingehen in die untere Theil der Erden. Die / so gar zu begierig gewesen nach der Wollust / werden übergeben werden in die

Händ

Hand deß Schwerdts. Die / so gar zu vil ergeben gewesen dem zeitlichen Gewinn / indem sie dessentwegen das Blut der Armen außgesogen / auch tausenderley Falschheiten und Betrug gebraucht haben / **werden denen Füchsen zu theil werden.** Bitte GOtt / daß er dir ein Liecht gebe / auff eine klare Weis die Eigenschafft diser dreyfachen Straff zuverstehen / welcher die Verdambte werden unterworffen seyn / damit du ihr entfliehen könnest.

2. Erwege die erste Straff / so denen widerfahren wird / welche iederzeit nach hohen Ehren und Vorzug getrachtet: **sie werden hinunter fahren in die Erd** / das ist / in den untern Theil der Erden / dahin aller Unrath / und Unreinigkeit der Elementen / alles unsaubers / kothiges / stinckendes und dampflichtes an dem Tag deß letzten Gerichts zusammen rinnen wird / wie der Heil. Thomas leh-

lehret; und darum die Höll in Heil. Schrifft so vilfältig ein Lacken genennt wird. Wann die Verdambte keine andere Peyn empfinden solten / als daß sie ewig müssen vergraben seyn in einem so stinckenden / und finstern Abgrund / was für ein grosse Peyn wurde dises seyn? Ein Gefangenschafft in disem Leben wird der Peyn deß Tods gleich gehalten / wann auch schon bißweilen an statt deß Kerckers ein gelegenes Hauß / oder ein saubere Kammer zugelassen wird. Was wird es derohalben werden / wann man in einem so abscheulichen Orth ewig wohnen muß? und dise Peyn in der Tieffe und untersten Theil der Erden wird widerfahren den jenigen / welche in ihrem Leben allzeit nach Hochheit gestrebet / und in grossen Ansehen zu seyn verlanget haben.

3. Erwege die andere Straff / welche zu erfahren haben / die sich allhier der Wollust ergeben / oder derselben nach-

nachtrachten. Dise werden dem Schwerdt / das ist / dem Gewalt der Göttlichen Gerechtigkeit / oder dem Rächer der Missethat (wie Job redet c. 19.) übergeben werden. Diß ist ein Schwerdt der grossen Niderlag / welches machen wird / daß sie sich ob der Peyn / die sie ihnen niemahls eingebildet / verwundern / und ihre Hertzen wegen deß unerhörten Schmertzens werden verzagẽ müssen. Ezech. 21. Ein zweyschneidendes Schwerdt / welches von einer schwären Hand geführet / einerseits den Leib durch die Empfindung zerschneiden / andererseits die Seel / vermög der Peyn deß Verlursts / zertheilen wird: Ein immer-schneidendes Schwerdt / so niemahls wird eingesteckt / und dem niemand mit der Flucht wird entrinnen mögen. Sihe / dises Schwerdt hat die Wollust geschliffen.

4. Er-

4. Erwege die dritte Straff / so denen zubereitet / welche nach dem zeitlichen Gut gestrebet / und selbes durch tausenderley List / und Betrug an sich gebracht. Dise werden den Füchsen / das ist / denen betrüglichen Teuffeln / welche ihnen in disem Leben so fälschlich liebgekoset/sie so schädlich angereitzt / so listig überwunden / zum Raub werden. Ja dise höllische Geister werden ihre erschröckliche Scharff-Richter seyn / und desto schärffer mit ihnen verfahren / je mehrere Anlaß sie ihnen vorhero gegeben zu den Lastern / zu denen sie sich haben verlaiten lassen. Alsdann wird Betrug mit Betrug bezahlet / und die Straff dem Verbrechen gleich gemessen werden. Der Hochmuth mit der Tieffe deß stinckenden Abgrunds / die Wollust mit der Schärffe deß Schwerdts/und die betrügliche Geldsucht mit der arglistigen Peynigung der höllischen Geistern.

Frucht.

DJe unordentliche oder allzugrosse Neigung zu dem zeitlichen Gut / Ehr / und Wollust mäßigen / durch öfftere Erinnerung der Straff / so derselben bevor stehet.

Gebett.

O HErr! wir bitten dich / bewahre deine Kirch mit immerwährender Begnädigung / und weil die Menschliche Schwachheit zu dem Irrdischen geneigt / und ohne dich fallen und vergehen muß / so wollest sie durch deine Hülff allezeit von schädlichen Dingen abziehen / und zu heylsamen anleiten; Durch JESUM Christum deinen Sohn / unsern HErrn / welcher mit dir und dem H. Geist gleicher GOtt lebet und regieret in Ewigkeit / Amen.

XXVIII. Tag im Augustm.

Das Feür deß HErren ist in Sion / und sein Ofen in Jerusalem.
Isaiæ 31. v. 9.

1. ERwege / daß dises Feuer / von welchem da geredet wird / die Göttliche Liebe seye / welche wahrhafftig in unserem Sion / das ist / in der streittenden Kirchen gefunden wird; jedoch hat dises Feuer allhier seinen Ofen nicht. Sein Ofen / als ein wahrhafftig höchst-entzündeter Ofen / findet sich oben in dem obersten Jerusalem der Triumphierenden Kirchen. Dann allda wird GOtt wahrhafftig geliebt; wir hingegen können hierunten wenigist GOtt also lieben / daß wir uns befleissen / so vil möglich / unsere Lieb mit der Liebe der Seeligen im Himmel in etwas zu vergleichen. Es seynd fünfferley Eigenschafften / mit welchen unser Lieb von der Liebe der Seeligen gegen GOtt übertroffen wird. Dann die Liebe der Seeligen ist rein / erkäntlich / groß / unaußlöschlich / unveränderlich. Wer sich derohalben befleissen will / die Liebe der Seeligen in

disen fünff Eigenschafften nachzuahmen / der wird auch ein Feuer haben/ welches / wann es nicht gleich ist / so trifft es doch sehr zu mit dem Feuer so im himlischen Ofen ist. Bitte GOtt/ wann du die Eigenschafften dises so schönen Feuers von dir selbsten nicht verstehen kanst / daß Er dir auffs wenigist wolle einen weisen Lehr-Meister vom Himmel herab schicken.

2. Erwege die erste Eigenschafft deß himmlischen Feuers / daß es nemlich rein in der Matery seye ; gestaltsam solche Materi nichts anders ist / als allein GOtt. Die Seelige lieben nichts anders als GOtt ; wir aber lieben öffters und in gemein / neben GOTT / auch uns selbsten/ wo nicht mehr als GOtt / auffs wenigist zugleich mit GOtt ; und also wird unser Feur der Lieb wegen solcher Vermischung etwas unedel. Sihe derowegen / wie du deine Liebe reinigen sollest / und GOtt allein also lieben / daß du ausser Ihm an sich selbst kein

Crea-

Creatur liebest / obwohlen du Ihn in allen Creaturen lieben sollest.

3. Erwege / daß fürs andere das himmlische Liebs-Feuer erkäntlich seye: dann wer dort GOtt liebet / weißt nicht allein / daß er GOtt liebe / sondern läßt es auch andere wissen / daß er Ihn liebe. Hingegen ist unser Lieb allhier nicht allein andern / sondern so gar uns selbsten / die wirs doch in uns haben / verborgen. Wir lieben GOTT / wissen aber die Zeit nicht / in welcher wir Ihn lieben: also häuffig ist die Asche / wormit unser Feuer bedeckt wird. Zwar kan unser Lieb nicht / wie der Außerwählten in sich selbsten / wohl aber in seiner Würckung erkennet / folgends hierinn der Himmlischen etlicher massen ähnlich seyn. Solches nun besser zu erhalten verberge es nicht vor andern / als gereichte es dir zur Schand / daß du GOtt liebest; ja so du es nicht zeigen kanst / so verlange es zu zeigen /

und überwinde alles Menschliche Absehen / so dich darvon abhaltet.

4. Erwege / daß fürs dritte das himmlische Liebs-Feuer sehr groß / unseres aber sehr klein / und gleich einem Funcken gegen einem Feur-vollen Brenn-Berg Ætna seye. Die Ursach ist / weilen die Lieb sich fügmässiget nach der Erkandtnuß / und so groß dise ist / so groß auch jene zuseyn pflegt. Nun wird GOtt von den Seeligen vollkommentlich / von uns aber noch dunckel / und gleichsam in einem Schatten erkannt; so kan dann auch die Lieb so groß nit seyn / gleichwie sie bey den Außerwählten ist. Bemühe dich aber / so vil du kanst / allhier GOtt zu erkennen / erwege zum öfftern seine wundersame Hoch- und Vollkommenheiten / und du wirst sagen können mit David: In meiner Betrachtung entzündet sich das Feuer. Psal. 38. 4.

5. Erwege / daß vierdtens das himm-

himmlische Liebs-Feuer unaußlöschlich seye; da hingegen das unserige fast alle Augenblick außgelöscht wird. 1. Aus Mangel deß Luffts / das ist / der Geistlichen Gnaden / durch welche die Lieb / gleichwie das Feuer von dem Lufft / lebhafft beharret. 2. Wegen Uberfluß deß Wassers / das ist / der fleischlichen Begierden / welche als grosse Feind deß Feuers dasselbe trachten zu überschwemmen. In dem himmlischen Liebs-Feuer wird keines aus beyden seyn. Dann das Fleisch wird dem Geist gäntzlich unterligen / und weilen das Liebs-Feuer in seinem Ruhe-Platz ist / wird es keiner Hülff sich zu erhalten bedürfftig seyn. Je grösser nun die Gefahr ist / daß dises Feuer allhier außgelöscht werde / je grösser solle dein Sorg seyn dasselbe lebhafft / und in seiner Brunst zu erhalten.

6. Erwege / daß letztlich das himlische Liebs-Feuer / weilen es sich in

seinen natürlichen Ruhe-Platz befindet / unveränderlich seye; da hingegen unser Lieb / als annoch dahin trachtend / gantz unbeständig / bald klein / bald groß / und gleich wie das Feur / also auch sie entweder von sich selbst oder von anderen stäts beweget wird. Dann weil sie allhier im Stand deß Verdienens ist / muß sie würcken / und kan nicht ruhen; alldort aber wird sie belohnet / und geniesset deß jenigen / nach dem sie getrachtet. Weilen auch vil andere Ding bemühet seyn / sie aus ihrem Stand zu vertreiben / ist sie in stäter Bewegnuß; da hingegen nichts im Himmel ist / welches sie verirren / oder anfechten mag. So ist demnach hier kein Ruhe zu hoffen / weilen der Lieb / gleichwie dem Feuer die stäte Bewegnuß eigenthumlich ist / und allein dahin trachtet / wo sie einsmahl wird unveränderlich seyn und ruhen können. Weil du dir aber auff Erden eine solche Lieb nicht versprechen kanst / so

be-

befleisse dich wenigist / daß deine Lieb kein andere Bewegung hat / als dieselbe / so dem Feuer natürlich ist / nemlich daß es allzeit in die Höhe dringe mit immerwährenden Seufftzeren.

NB. Dise Eigenschafften lassen sich gantz füglich auff St. Augustinum / und seine zu Gott feurige Lieb außdeuten / als dessen Ehren-Tag anheut in der Kirch begangen wird.

Frucht.

GOtt lieben mit der Lieb / welche rein seye / und ohne Vermengung einer andern / fürnemlich in den Wercken / groß durch die Erkandtnuß / unaußlöschlich von bösen Begierden / unveränderlich in dem Verlangen; damit es in etwas gleich werde der Lieb der Ausserwählten.

Gebett.

MIt jenem Feuer / O GOtt! bitten wir / wollest unsere Hertzen entzünden / welches unser HErr JEsus Christus in die Welt gesandt / und gewollt / daß es häfftig brennen solle: damit wir von deiner Lieb eingenohmen mit Hertz und Mund nach dem Himmlischen trachten; Durch denselben HErrn JEsum Christum deinen

nen Sohn / welcher mit dir und dem H. Geist / gleicher GOtt lebt und regiert in Ewigkeit / Amen.

XXIX. Tag im Augustm.

Wann du das kostbahre von dem schlechten absöndereſt / so sollest du seyn / wie mein Mund. Jerem. 15. v. 19.

1. ERwege / daß obgesetzte Wort erstlich also mögen verstanden wergen / nemlich: Wann du die von GOTT empfangene Gnaden / oder Naturs-Gaaben / so alles köstlich ist / ihme zueignen / dir aber allein das Uble / oder die Sünd und dero Würckung zuschreiben wirst / sollest du seyn wie der Mund deß HErrn / das ist / du wirst die Wahrheit reden. Machest du aber dise Absönderung nicht / und

und rühmest dich eytel von dem / was nicht dein ist / oder eignest nicht GOtt zu / was seyn ist / so bist du ein Lugner / und ist kein Wahrheit in deinem Mund. Solches geschicht / wann du deine Fähler mit der Boßheit deiner Natur / so dir GOtt gegeben / mit der Schwach-oder angebohrnen Begierlichkeit / mit der Schwäre deß Gebotts ꝛc. entschuldigest ; da du doch und dein böser Will allein die Schuld daran hat.

2. Erwege / daß erst-erwöhnter Spruch in dem zweyten Verstand so vil heisse / als : wann du das jenige / was allhier hoch geschätzt wird / zu unterscheiden weißt von dem / was gering geachtet werden soll / so redest du die Sprach GOttes. Dann die Sprach der Menschen Lob-preiset / und hält für glückseelig die jenige / welche über andere herrschen / in Wollust leben / und mit zeitlichem Gut überhäuffet seyn ; jene hingegen für unglückseelig / welche arm / schlecht / verach-

achtet / und verfolget seyn: da doch bey disen / und nicht bey jenen der grösste Schatz der Gnaden GOttes verborgen ligt / laut jenes / Prov. 13. v. 7. **Es ist einer / als wåre er reich / und hat doch nichts: und es ist einer / als wåre er arm / und ist doch in grossen Reichthum.** Demnach so söndere das schlechte von dem kostbaren; verachte / was irrdisch ist / und schåtze / was himmlisch und ewig ist.

3. Erwege / daß mehr-besagte Wort im dritten Verstand also mögen außgelegt werden / nemlich: wañ du das kostbahre von dem schlechten / das ist / eine Seel von der Sůnd absöndern / und zu GOtt bringen wirst / sollest du seyn / wie der Mund / das ist / als ein Werckzeug Gottes / durch welchen GOtt redet / und die Seelen zu sich beruffet. Ja du wirst nicht allein seyn als ein Mund GOttes / sein Wort zu reden / sondern auch /

was

was du redest / zu würcken. Und gleichwie GOtt aus Nichts die gantze Welt mit einem Wort erschaffen / also wirst du aus der Sünd als einem sittlichen Nichts die gerechtfertigte Seel herfür bringen / und hierinn die Werck GOttes selbst übertreffen; nicht zwar in der Weis zu würcken / wie der H. Augustinus lehret / sondern in der Vortrefflichkeit deß Wercks: allermassen die Erschaffung der Welt allein verordnet ward zu einem natürlichen / die Rechtfertigung aber gerichtet ist zu einem übernatürlichen Gut. Wie sollest du dann nicht trachten ein so schönes Edelgestein mancher Seel von dem Koth ihrer Sünden abzusöndern? Was für einen grösseren Antrib kan dir GOtt darzu geben / als daß Er sage: **Du wirst seyn wie mein Mund?**

Frucht.

GOtt jederzeit das Gute / ihm selbst das Böse zumessen: was ewig / hoch / was irrdisch / gering schätzen; und sich befleissen den Nächsten von der Sünd abzuhalten.

Gebett.

O GOtt! ein Ursprung alles Gutens / und das wahre Liecht der Glaubigen! der du uns das Gute von dem Bösen zu unterscheiden gelehret hast; ergiesse über uns deine Gnad: damit wir / was irrdisch ist / verwerffen / allein nach dem Himlischen trachten / und mit vilen andern zu deiner Lieb angetriben der ewigen Güter geniessen mögen; Durch JEsum Christum deinen Sohn / unsern HErren / welcher mit dir und dem Heil. Geist gleicher GOtt lebt und regiert in Ewigkeit / Amen.

XXX. Tag im Augustm.

Damit JEsus das Volck heiligte durch sein eigenes Blut / hat Er ausser der Porten gelitten. So lasset uns nun zu Jhm hin-

aus

außgehen ausser dem Lager / und seine vorgeworffene Schmach tragen. Hebr. 13. v. 13.

I. ERwege / daß Christus habe sterben wollen nicht zu Jerusalem / sondern ausser der Stadt / und auff einem Berg / woselbst man die Ubelthäter hinzurichten pflegte; Und solches um dreyerley Ursachen willen. 1. Jene zu stärcken / die ihnen seinen Tod zu Nutz machen wurden: dann Er zeigte hiemit / daß Er nicht allein für die Stadts-Genossene / sondern für alle verlangte zu sterben / und ein allgemeines Schlacht-Opffer zu seyn; wie dann das allgemeine Opffer so für das gantze Volck im alten Gesatz geopfferet wurde / geschehen mußte ausser dem Lager. Lev. 16. 2. Jene zu schröcken / denen sein Tod nicht erspriessen wurde: dann eine offentliche / besonders schärffere Gerichts-Ubung vil grösseren Schröcken einzu-

sagen pflegt / als ein geheime. 3. Zu seiner eigenen grösseren Schmach / mit welcher er auff alle Weis / wie die Schrifft sagt / nicht allein gespeiset / sondern / wie der Prophet redet / hat wollen ersättiget werden. **Er wird mit Schmach ersättiget werden.** Thren. 8. Sihe nun mit innerlichen Augen deinen Heyland an / wie Er unter dem Geschrey deß spottenden Volcks zur Statt hinaus geführt / und auf einem schmählichen Holtz zwischen zweyen Mördern auffgehenckt werde; und du sage: **Laßt uns mit Ihm hinaus gehen ꝛc.**

2. Erwege / daß der Schluß / so wir mit dem Apostel aus obverstandner Lehr Christi machen sollen / in dem bestehe / daß wir / nächst Hindansetzung eigner Lieb / seine Schmach / das ist / den Nahmen eines Christen oder Nachfolgers deß Gecreutzigten / welcher Anfangs bey allen sehr spött-

lich

lich war / ausser dem Lager / das ist / überall / und vor jedermäniglich zu tragen uns nicht schämen sollen. Anjetzo ist der blosse Nahm eines Christen nicht mehr schmählich / sondern allein der Nahm eines frommen / eines armen / eines gedultigen Christens : dann in solcher Beschaffenheit wird ein Christ fast von jederman verachtet / oder wenigsten gering geschätzet. Du aber trage die Schmach Christi mit Gedult ; lasse lachen / was dich verlachen will : dann du wirst mit Christo verlachet / von Ihm aber geliebt und hochgeschätzt.

3. Erwege / daß die Stärcke / so man haben solle / obbenannte Schmach zu ertragen / allein herrühre von der Nachfolg Christi ; dannenhero der Apostel in gemein gesagt : Lasset uns zu Ihme hinaus gehen / das ist / Ihm nachfolgen durch Absagung alles / was der Welt ist : Ihn begleiten

 biß

biß zum Creutz / und so gar daran sterben: Ihn predigen / und so wohl den Unwissenden / als Boßhafften kund machen: Ihn bekennen unter allen Peynen und Verfolgungen: Ihn verehren in allen Tugend- und Andachts-Ubungen: Ihn letztlich in allweg herrlicher machen / und seine Ehr so wohl bey andern / als bey sich selbst / so wohl im Leben / als im Tod ohne einiges Absehē seiner selbst / möglichist befürderen. Diß alles heisset mit Christo hinaus gehen.

Frucht.

DEn Nahmen eines Christens in dem Werck erzeigen / und sich nicht schämen in jenen Tugenden fürtrefflich zuseyn / welche Christus selbst geübet / und uns gelehret hat.

Gebett.

ALlmächtiger ewiger GOtt! der du/ dem Menschlichen Geschlecht zur Nachfolg der Demuth / unsern Heyland hast lassen Mensch werden / und am schmählichen Creutz dahin sterben/ ver-

verleyhe gnädiglich: daß wir der Lehr seines Leydens / und der Freud seiner Aufferstehung theilhafftig seyn mögen; Durch denselben unsern HErrn JEsum Christum deinen Sohn / welcher mit dir und dem Heil. Geist gleicher GOtt lebt und regiert in Ewigkeit / Amen.

XXXI. Tag im Augustm.

Ich weiß deine Werck / daß du weder kalt / noch warm bist. Ich wolte / daß du kalt oder warm wärest; aber dieweil du lau / und weder kalt / noch warm bist; so will ich anfangen / dich außzuspeyen aus meinem Mund. Apoc. 3. v. 15. 16.

1. Erwege / daß die Kalte im

Dienst GOttes jene seynd / welche die Nutzbarkeit desselben weder erkennen / noch um selbige zu bewerben sich befleissen : die Warme / welche sich dem Dienst GOttes gantz ergeben / und sich dessen mit vollkommenem Eyfer befleissen : die Laue / so zwar demselben / jedoch sehr saumseelig obligen. Diser Lauen seynd zweyerley Gattung. Die erste kommen von der Kålte zu der Wårme / die andere von der Wårme zur Kålte. Jene / obwohlen sie lau / seynd doch auff dem Weeg die Kålte zu verlassen / und die Wårme anzunehmen. Dise aber / weilen sie sich zur Kålte nåheren / und von dem ersten Eyfer abfallen / werden GOtt verdrůßlich / und stehen in Gefahr / von Ihm verworffen zu werden. Erforsche / aus welchen du seyest?

2. Erwege / daß durch die Wort / Ich wolte / nicht angezeigt werde / daß das Kalt-seyn GOtt lieber seye / als das Lau-seyn; sondern daß es weniger

niger verdrüßlich seye. Dañ es ist ein weit geringeres Ubel den Dienst Gottes nicht antretten / als daß man ihn mit grossem Eyffer antrette / und nachgehends hinläßig versehe; zwar nicht an ihm selbst / sondern der Folg halber: massen ein lauer nicht lang bestehen kan / daß er nicht nach und nach abnehme / und letztlich gantz kalt oder Gottlos werde. Erstlich beginnet man das Gebett zu unterlassen / hernach bekombt man ein Eckel zur Lesung Geistlicher Bücher / bald falt das Fasten / und andere Buß-Werck beschwärlich / endlich ergibt man sich denen / wo nicht bösen / jedoch überflüßigen Ergötzungen / so den Eyffer zum Dienst GOttes gäntzlich außtilgen. Uber solche seufftzet der HErr / und wolte / sie wären niemahls warm gewest / als daß sie in so schädliche Kälte gerathen.

3. Erwege / daß allhier nicht geredet werde von der Kälte / welche vorher gangen / sondern von der / wel-

che auff die verlohrne Wärme erfolget. Die erste entstehet aus Mangel der Erkandtnuß / und ist wohl zu entschuldigen ; die andere folget auff die Erkandtnuß / und ist dessentwegen sehr sträfflich / ja das gröste Ubel / dahin wir durch die Lauigkeit gerathen können. Auff die erste Kälte gehet der Wunsch GOttes ; als welche leidentlicher ist / und wohl eine Barmhertzigkeit verdienet / weil sie aus Unwissenheit geschicht ; jene aber / so die gehabte Wärme verlassen / das ist / von dem wohl-erkannten Dienst Gottes abweichen / werden in ihrer Kälte stecken bleiben. Dann sehr vil aus groben Sündern zur Heiligkeit gelangen ; aus denen aber / so einsmahls erleuchtet worden / und darauff widerum gefallen / und von der Tugend abgewichen / ist es fast unmöglich / daß einer widerum zur Buß / und vorgehabten Eyffer erneuert werde. Hebr. 6. v. 4.

4. Erwege / daß durch das Außwerffen aus dem Mund / so GOtt denen Lauen angetrohet / nicht verstanden werde die endliche Verdamnuß / so allein den kalten vermeynet ist / sondern eine Vorbereitung zur selben. Obwohlen aber wegen der blossen Lauigkeit im Dienst GOttes niemand verdammet wird / so verursacht jedoch selbe / daß GOtt anfange seine liebreiche Sorg allgemach dem Lauen zu entziehen / und ihn zu seinem Verderben lauffen zu lassen. Der erste Staffel dises Verwerffens ist die Entziehung deß innerlichen Trosts. Der andere die eindringende Verdruß / Traurigkeiten / und villerley Versuchungen in dem Dienst GOttes. Der dritte / daß der Laue seinen Begierden überlassen / und endlich in daß Verderben gestürtzt werde. Sihe dir vor / da du noch Zeit hast / und erneuere dich im Geist: damit du nicht außgeworffen werdest von dem Mund GOttes.

5. Erwege / daß der HErr nicht zufriden gewest allein zu sagen: **weil du lau gewest** / sondern zur besserer Erklärung / und in einer so wichtigen Sach lieber mehr als weniger zu sagen / noch darüber hinzugefügt: **weilen du weder kalt / noch warm gewest** / das ist / weder die grosse Schuldigkeit / so dich gegen einem so gütigen GOTT wegen so vil ertheilten Gnaden / da du Ihm angefangen zu dienen / genugsam erkennet; noch der Erkanntnuß nachgelebt hast / **so will ich dich außwerffen aus meinem Mund.** Dann der wenig kalt ist / ist auch kalt / und der wenig warm ist / ist auch warm. Jener aber ist lau / welcher weder kalt noch warm ist. Dahero wann du kalt wärest / und nicht wußtest umb den wahren GOttes-Dienst / wurdest du kein Freund Gottes seyn / folgends nicht mögen außgeworffen werden; wärest du aber warm /

warm / wurde er dich in seinen Mund behalten. Keines aber von beyden haben / ist ein Greuel dem HErrn. Was für ein Schröcken solle in dir erwecken eine so nachdruckliche Betrohung?

Frucht.

SIch öffters zum Fortgang in Tugenden auffmuntern / und aus Forcht der gäntzlichen Verwerffung sich täglich mit eyffrigem Vorsatz erneuren.

Gebett.

ALlmächtiger ewiger GOtt! der du wilst / daß dir von deinen Glaubigen eyffrigst gedienet / und deine Gebott sorgsambst bewahret werden / erwecke in uns die Liebe zu denselben: damit wir nächst Ablegung der Lauigkeit in der Tugend täglich zunehmen / und in Geniessung deiner Glory uns ewiglich erfreuen mögen; Durch JEsum Christum deinen Sohn / unsern HErrn / welcher mit dir und dem H. Geist gleicher GOtt lebt und regiert in Ewigkeit / Amen.

Herbst-

Herbstmonath.

I. Tag im Herbstmonath.

Seelig ist der Mensch / den du / O HErr! unterweisest / und aus deinem Gesatz lehrest. Psal. 39. v. 12.

1. ERwege / daß die Schueler nichts also zu dem Lehrnen antreibe / als die Vortrefflichkeit deß Lehrmeisters. Was ist aber jemahls auff der Welt für ein besserer Lehr-Meister gewesen als JEsus Christus? dessen Lehr / nicht wie anderer / betrüglich oder unwahr / sondern unfehlbar / und die Wahrheit selbsten ist. Dessen ungeacht seynd die Schueler Christi so wenig / daß der Psalmist in

in oben angezogenen Text nicht von vilen / sondern nur von einem redet; da er mit Verwunderung auffschreyet: Seelig ist der Mensch; (sagt nit; die Menschen) den du / O HErr wirst unterweisen. Man laufft vilmehr denen betrügerischen Welt-Lehr-Meisteren nach / welche vorgeben / alsdann werdest du seelig seyn / wann du nach Ehren trachtest / Reichthumen sammlest / und deine Sinnlichkeit allen Wollüsten ergibest. Traue nicht disen Lehreren / dann sie dich in die ewige Armseeligkeit stürtzen. Mein Volck / welche dich seelig sprechen / betrügen dich. Isai. 3. v. 12. Der jenige wird wahrhafftig seelig seyn / welcher ein getreuer Lehr-Jünger JEsu Christi. Sage Gott Danck / daß du / wann du wilst / auff eine so leichte Weis anjetzo könnest einen so grossen Lehr-Meister haben / absonderlich in seiner ausserwählten Schul deß Gebetts: und schäme dich / wann du Ihn nicht anhörest. 2. Er-

2. Erwege / daß Christus nicht allein der Vornehmste / sondern wohl auch / nächst eigner Zeugnuß / der eintzige Lehrer seye: Euer Meister ist einer / und allein Christus. Matth. 23. Nicht allein der Ursachen halber / weilen Er das Gesatz / so dem Israelitischen Volck auff dem Berg Sinai vorgetragen worden / selbst und persöhnlich auff Erden vollzogen hat; sondern auch / weil Er allein verschaffen kan / daß / was Er lehret / so wohl äusserlich vernohmen / als innerlich ergriffen werde. Andere Lehrer erklären das Gesatz von der Cantzel / die Sorg aber / dasselbe zu vollziehen / lassen sie den Zuhörern über. Christus allein kan verschaffen / und macht / daß was er vorträgt / in das Hertz dringe / und im Werck vollzogen werde.

3. Erwege / daß auch zwischen Christo und andern Lehrern diser Unterschid seye / daß jene ihnen nicht die Mühe nehmen / die Unwissende gleich

im Anfang zu unterrichten / und ihnen die grobe Irrthumen abzugewöhnen / sondern da solches von andern geschehen / übernehmen sie selbe als nunmehr fähiger von der untern in die höhere Schul. Christus aber hat auch die Gedult / und Güte uns in den ersten Jahren / gleichwie ein Vatter sein Kind Deut. 8. zu unterweisen / und fähig zu machen / seine höhere Geheimnussen zu ergreiffen. O was Bemühung kostet es Ihm / dir die böse Neigungen zu benehmen! den Zorn zu dämpffen; den Hochmuth nider zu legen / den eigenen Willen abzuziehen; biß er dich in die höhere Schul bringe / und tauglich mache seine Erleuchtungen zu erkennen / seinen Einsprechungen zu folgen / seiner Tröstungen mit Klugheit zu gebrauchen. Lasse dich vorhero in deinen gröbern Fählern unterrichten / damit du geschickt werdest / höhere Wissenschafft zu ergreiffen.

4. Er-

4. Erwege / daß Christus uns lehre / nicht allein was zu Vollziehung deß Gesatzes / sondern auch was zur Verständnuß der hohen Geheimnussen (als da seynd die H. Dreyfaltigkeit / die Menschwerdung / die Verordnung zur Seeligkeit / und dergleichen) erfordert wird. Nun aber so nennet allhier der Psalmist nicht jenen seelig / welcher in besagten Geheimnussen / sondern der in dem Gesatz GOttes unterwisen wird : dann niemand ohne Vollziehung deß Gesatzs / wohl aber ohne Wissenschafft hoher Geheimnussen seelig werdē mag. Dise gehöret den himmlischen Burgern / jene den Wanderern auff diser Welt zu / von welchen gesagt wird : Seelig seynd die Unbefleckte auff dem Weeg / welche im Gesatz deß HErrn fortwandern. Psal. 118.

Frucht.

VIl mehr beflissen seyn / daß man das Gebot-

tene

tene vollziehe / als das Ungebottene verstehe; lieber Gutes würcke / als Hohes ergreiffe.

Gebett.

O GOtt! der du durch deinen eingebohrnen Sohn der Welt die Geheimnuß deß Himmels geoffenbaret / und in deinem Gesatz unterwisen hast / verleyhe uns gnädiglich: damit wir / was er gebotten / allhier vollziehen / und was Er gelehret / in der glückseeligen Ewigkeit ergreiffen mögen; Durch denselben JEsUM Christum deinen Sohn / unsern HErrn / welcher mit dir / und dem H. Geist / gleicher GOtt lebt und regiert in Ewigkeit / Amen.

II. Tag im Herbstmonath.

Deß Menschen Leben auff Erden ist ein Streit. Job. 7. v. 1.

1. ENwege / daß in der Wahrheit deß Menschen Leben ein

Streit seye / in welchem GOtt der obriste Feld-Herr; seine Ampts-Verwalter die untere Haupt-Leuth; das Menschen-Volck die Soldaten; der Kampff-Platz die Welt; der Kriegs-Fahnen der schöne Nahm eines Christen; die Waffen die H. Schrifft und Sacramenten; die Feind unsere Begierlichkeit / gestärcket von dem höllischen Versucher / der Sold die Gnad und Geistliche Hülff; der Gewinn die Tugend-Werck; das unglückliche Treffen der Fall in die Sünd; die Niderlag das Verderben; das Sig-Gepräng die ewige Seeligkeit ist / womit der Streittende gekrönet wird. Sihe nun / was aus disen erfolge.

2. Erwege die erste Folg / daß / wañ **das gantze Leben deß Menschen ein Streit ist** / allhier ja kein Zeit der Ruhe oder Belohnung seye / sondern der Arbeit / und deß Verdienens. Ungeacht der Streit nicht unabläßlich ist / und der Feind nicht stäts im Anzug /

zug / so will es doch vonnöthen seyn / daß unsere Länden stäts umgürtet / Ephes. 6. und wir ohne Unterlaß auff der Schildwacht stehen / Habac. 2. Hunger / Kälte / und andere Ungemach nichts achten / nur dem Feind einen Abtrag zu thun. Die tapfferste Soldaten werden vorn an die Spitze gestellet / allwo die Gefahr am grösten ist / damit sie ihre Tapfferkeit erzeigen / und darum mögen belohnet werden. Wie suchest du dann die Ruhe? wie fliehest du die Gelegenheit deß Verdiensts?

3. Erwege die andere Folg; daß / wann deß Menschen Leben ein Kampff ist / allhier kein Zeit seye nach eigner Willkuhr zu leben / sondern zu gehorsamen / kein Orth der Sicherheit / sondern der stäten und äussersten Gefahr. Wer weißt nicht / was für ein strenger Gehorsam in dem Krieg allzeit erfordert werde? der Soldat wird von seinem Feld-Obristen offt

mit den schärffisten Peynen gezüchtiget / und darff sich nicht widersetzen. Auch du must gehorsamen unter den Streichen / so von den Händen deines Feld-Obristē / oder seines Ambts-Verwalters herkommen / und dessentwegen kein Widerwillen erzeigen. Du must dir auch niemahl kein Sicherheit versprechē von dem Anfall deß Feinds. Es seynd tausenderley Hinterhalt deß Feinds / und tausenderley Angriff. Dahero stehe Behutsam / und betrüge dich nicht / als wann du dein Heyl schon in der Hand hättest.

4. Erwege die dritte Folg / daß / **wann deß Menschen Leben ein Streit ist** / auch folge / daß es ein Zeit der Prüfung oder Versuchung / wie es die 70. Tolmetscher außlegen / und nicht der Vermessenheit; eine von GOtt bestimmte / und nicht uns willkuhrliche Zeit seye. Ich sage / ein Zeit der Versuchung: dann nicht allein ein angehender / sondern auch erlebter

lebter und erfahrner Kriegs-Mann sich öffters muß üben und mustern lassen. Wie vil weniger solle sich ein Christlicher Kämpffer auff seine bereits erhaltene Tugend verlassen/ und entziehen wollen von der Prüfung / womit ihn GOtt zwar biß an sein End üben / dadurch aber bewehrt / und sigreich machen will. Dann Ihm allein stehet es zu / die Zeit unsers Kämpffens zu bestimmen / und derselben ein End zumachen; unsers theils ist nothwendig/ in Gedult zu streitten/so lang/ biß es Ihm gefällig den Streitt abblasen zu lassen / und uns in die ewige Ruhe zu übersetzen.

Frucht.

Ihm selbst wegen eigener Tugend keine Sicherheit versprechen / sondern ohne Unterlaß bedacht- und wachtsam seyn / den Anfechtungen deß höllischen Feinds zu widerstreben.

Gebett.

O GOtt! dem bekannt ist / daß wir in so grossen Gefahren Menschlicher Schwachheit nicht bestehen kön-

 nen/

nen / gib uns Heyl an Leib und Seel: damit wir alles / was wir für unsere Sünden leyden/mit deiner Hülff überwinden / und allen Anfechtungen deß listigen Sathans hertzhafft widerstehen mögen; Durch JEsum Christum deinen Sohn / unsern HErrn / welcher mit dir und dem H. Geist gleicher GOtt lebt und regiert in Ewigkeit / Amen.

III. Tag im Herbstmonath.

Er stehet mitten unter euch / den ihr nicht wisset. Joan. 1. v. 26.

1. ERwege / daß die wahre und beste Grund-Regel sich innerlich zu versammlen / und in der Gegenwarth GOttes zu wandlen / seye der veste Glaub / daß der wahre und lebendige GOTT mitten in uns seye. Sehr fehlen etliche / welche GOtt suchen/

chen / und mit Seufftzern / Zähren und Klagen bey Ihm zu seyn verlangen / als wann Er sehr weit von ihnen entlegen wäre / da sie Ihn doch in ihnen selbsten haben. Zu disen kan man mit Wahrheit sagen : **Er ist mitten unter euch / den ihr nicht wisset.** Was wilst du das Wasser von aussen suchen / da der Brunn bey dir im Hauß ist ? Ob schon die Creaturen dich ihres Schöpffers erinnern können / so ziehen sie dich auch offtermahls von Ihm hinweg ; ja sie vermögen dir endlich nicht anders zu sagen / als das GOtt / den du ausser dich suchest / in dir selbsten seye. Demnach so gehe vilmehr in dich / bleibe stäts in seiner Gegenwart / lasse Ihn niemahls aus dem Gesicht / damit Er nicht Ursach habe / dir / wie den Aposteln / zu sagen: **So lang bin Ich schon bey euch / und ihr habt mich noch nicht erkennet.** Joan. 14.

2. Erwege / daß zwar der wahre GOtt in uns seye / da beynebens wir solches **nicht wissen** ; erstlich zwar in dem Verstand / indem wir Ihn nicht erkennen ; hernach in dem Willen / indem wir Ihn nit groß achten / und nicht lieben. Seye nicht aus solcher Zahl / welche GOtt gegenwärtig haben / und Ihm doch nicht gegenwärtig seyn. Wende deinen Verstand dahin / damit du lebhafft erkennest / Er seye dir innerst zugegen ; den Willen aber ermuntere / damit er Ihm begegne mit allerhand Geistlichen Anmuthungen / welche ein jeder / der GOtt hoch achtet / aus gantzem Hertzen gegen Ihm zu erwecken pfleget.

3. Erwege / daß die Weis mit dem Verstand Gottes Gegenwart in uns zu erkennen / leichter und besser geschehe durch den Glauben / als durch auffmercksame Einbildung der Gegenwart GOttes. Dann Er wohnet in uns mit seiner persöhnlichen Weesenheit

heit in einem jeden Theil deß Menschlichẽ Weesens: mit seiner Allwissẽheit/ da Er alles mit eigenen Augen durchgründet / was in uns / und von uns geschicht: mit seiner Allmacht/ da Er alles nach Beliebẽ in uns anordnet/uñ außwürcket. Dahero wird gesagt: **Er ist mitten unter euch;** nicht anzudeuten die Weite deß Orths / welche der HErr einnimmet (dann dise ist ohne End) sondern die Grösse seiner Herrlichkeit / und fast auff gleiche Weis / wie ein König mitten in seinem Reich zu wohnen pflegt. Wie ist es dann möglich / daß du deinen GOTT jemahls aus deinen Augen verliehrest? sihe / wie ein liebreicher König dein GOtt seye / damit du dich nicht entschuldigen mögest / du könnest nicht biß über die Stern gelangen / Ihn in seinem Reich zusuchen / so hat Er sein Reich in dir selbsten gesetzt: Sihe / das Reich GOttes **ist in euch.** Luc. 17. v. 21.

4. Erwege/ daß der Will/ wie oben gemeldet / zu GOttes Hochachtung könne gerichtet werden durch öfftere Widerholung Geistlicher Anmuthungen/ der Anbettung/ Lieb / Auffopfferung/ Dancksagung / Bereüung ꝛc. zuforderist aber durch öffters Bitten/ daß Er dich laite auff deinen Weegen/ stärcke in deinen Anfechtungen/ in der Armuth bereiche / in der Sterbstund beystehe / und tröste. Dises ist die andere / und leichtere Weis **die Gegenwart GOttes** in eine Ubung zu bringen ; zu welcher dich bewegen soll erstlich die Danckbarkeit gegen dem / welcher mitten in dir ist / und begierig dir Guts zu thun ; hernach die Nothwendigkeit seiner Hülff : massen so du Ihn aus dem Gesicht verlierest/ alsobald gleich werdest einer Erden / von welcher die Sonn abgewichen / folgends weder Blühe / noch Frucht herfür bringen mag.

Frucht.

SIch befleissen / die Gegenwart GOttes auff obbeschribene Weis mit dem Verstand und Willen in eine ståte Ubung zu bringen.

Gebett.

O HErr! wir bitten dich / gib uns den Geist in allweg zu gedencken / was billich / und ins Werck zu richten / was recht ist: damit wir / die wir ohne dich nicht seyn können / nach deinem Wohlgefallen leben; Durch JEsum Christum deinen Sohn / unseren HErrn / welcher mit dir und dem H. Geist gleicher GOtt lebet und regieret in Ewigkeit / Amen.

IV. Tag im Herbstmonath.

Ihr seyet der Tempel deß Lebendigen GOttes / wie GOtt sagt: Dann Ich will in ihnen wohnen / und will unter ihnen wandlen /

len / und Ich will ihr GOtt seyn / und sie sollen mein Volck seyn. 2. Cor. 6. v. 16.

1. ERwege / daß zwar GOtt in allen Menschen wohne / wie jüngst erwehnet / nach seiner Allmacht / Weesen / und Wissenschafft; über das aber / und auff ein besondere Weis / das ist / durch die Gnad / wohnet Er in den Gerechten / und ruhet darinn nicht allein wie ein König in seinem Reich / sondern gleichsam in seiner Hof-Sitz-Statt. Dann der Königliche Hof GOttes auff diser Welt ist der Tempel / und dahero wird gesagt: Ihr seyt der Tempel / nicht eines eingebildten und leblosen / sondern deß wahren und lebendigen GOttes / dem ihr zugewenhet seyt. Was für ein Verlangen soltest du tragen nach der Gerechtigkeit / Krafft dero dein Seel ein Tempel GOttes seyn mag / und welche dich begaben kan nicht mit

einer äusserlichen (gestaltsam den materialischen Gotts-Häusern widerfahret) sondern mit der innerlichen Heiligkeit / von dero geschriben stehet : **Der HErr ist in seinem heiligen Tempel.** Psal. 10.

2. Erwege / daß gleichwie GOtt in dem materialschen / also auch in dem Geistlichen Tempel viererley Würckungen habe. 1. Daß Er darinn wohne ; welches Wort nicht allein brdeutet jene Gegenwart / krafft dero er bey allen Menschen ist / selbe in ihren Wesen erhält / über sie herschet / und gebietet / ohne daß Er einige Gegenwürckung von ihnen empfanget ; sondern es zeiget auch an jene Erwiderung / mit welcher Ihn die Gerechte in sich empfangen / ehren / und lieben : also daß wann Er gleich durch seine Allwesenheit ihnen nicht gegenwärtig wäre / dannoch wegen der Lieb / womit sie Ihm zugethan seynd / ihnen zugegen seyn müste. Dahero sagt Er

nicht:

nicht: Ich will in ihnen seyn / sondern in ihnen wohnen. 2. Daß gleichwie Er mit sonderbarer Gunst und Gutthätigkeit seinẽ Tempel begnadet / also auch die Gerechte mit stäten Erleuchtungen und innerlichen Tröstungen besuche / und gleichsam unter ihnen wandle / jetzt zum Verstand / bald zum Willen trette / jenen erleuchte / disen auffmuntere / und als ein König in seinem Pallast ietzt in jenes / bald in dises Gemach sich begebe. O wie verlanget GOtt in dir zuseyn / wann du nur gerecht wärest!

3. Erwege die dritte Würckung / daß nemlich GOtt die jenige erhöre / welche in seinem Tempel zu Ihm flehen. Solches geschicht in den Gerechten vil mehr und besser / indem Er sich fast in allen Begebenheiten erzeiget / ihr Vatter / Freund / und Beschützer zuseyn. Derentwegen sagt Er: Ich will ihr GOTT seyn; also daß Er ihnen gleichsam zugehöre / und

und sie mit Ihm / als mit ihrer eigenen Sach / nach Belieben walten mögen. Die vierte Würckung ist / daß GOtt in dem Tempel jene Verehrung annimbt / die man Ihm auch anderwärtig zu geben schuldig ist. Diß erfahren auch vil mehr die Gerechten / als sein eigenes und zu seinem Dienst geheiligtes Volck / von welchen Er auff eine besondere Weis jene Verehrung empfangt / welche Ihm von andern entweders versaget / oder nur äusserlich erzeiget wird. Erforsche / was für Verehrung Gott von dir erfahre ?

4. Erwege / daß / welcher ein Hoffnung schöpffet / einsmahl ein Tempel GOttes zu seyn / sich forderist zu hüten habe von allem / was denselben entheiligen kan. Dann wann denen von Stein gebauten Tempeln allein wegen äusserlicher Heiligkeit so grosse Ehrerbietung gebühret / was wird denen zu erweisen seyn / die durch die würckliche und wesentliche Gnad gehei-

heiliget seynd. In seinem Tempel wird jederman Ehr sagen. Psal. 28. Solle nun dein Gemüth ein solcher Tempel seyn / was machen dann so vil eytle / unnutze / ja boßhaffte Gedancken darinn? Ist der HErr bey dir in seinem Tempel Psal/28. so solle vor seinem Angesicht alle Erden / das ist / alles was irrdisch ist / schweigen / und abweichen.

Frucht.

SEin Gemüth zu einem Tempel machen / GOttes Gegenwart darinn öffters verehren / und was jenen entheiligen kan / sorgsamst verhüten.

Gebett.

O GOtt! in dem wir leben / und bewegt werden / erleuchte die Hertzen deiner Glaubigen / damit sie dich allezeit gegenwärtig verehren / und künfftig mit Freuden ansehen und geniessen mögen; Durch JESUM Christum deinen Sohn / unsern HErren / welcher mit dir und dem Heil.

Geist

Geist gleicher GOtt lebt und regiert in Ewigkeit / Amen.

V. Tag im Herbstmonath.

Seyt nüchtern / und wachet: dann euer Widersacher der Teufel gehet herum / wie ein brüllender Löw / und suchet / wen er verschlinge; dem widerstehet fest im Glauben. 1. Pet. 5. v. 8.

1. ERwege / daß so fern man dem Gewalt deß bösen Feinds gewachsen seyn will / seines Anfalls nicht erwarten / sondern demselben mit Wachtsamkeit vorkomen / und stäts auff seiner Hut seyn solle / gleich einem Kriegsmann / der sich eines Hinterhalts oder allerhand Nachstellungen besorget. Diß wird angezeigt durch

das Wörtlein: Wachet / deme aber die Nüchterkeit / vorhero gesetzt wird. Dann durch die Unmäßigkeit der Leib beschwäret / und zum Schlaff gezwungē wird; dahingegen die Nüchterkeit das Gemüth munter / und wachtbar haltet. Bewerbe dich um dise Waffen; weilen du wider disen Feind zu streiten hast.

2. Erwege / wie starck und erschröcklich diser dein Widersacher seye: starck / nicht allein in eigner Persohn / sondern in seinem Anhang und Bedienten / welche dich stäts verfolgen / überall nachstellen / und so vil möglich dich in das Verderben stürtzen wollen. Erschröcklich wie ein Löw / welcher durch das Brüllen seinen Hunger anzudeuten / und die schwächere Thier tum̃ / und sinnlos zu machen pflegt / damit sie vor Ertatterung nicht entfliehen / sondern ihm zum Raub dienen sollen. Also jagt der höllische Feind zu erst dem Men-

schen die Forcht und Zagheit ein; her-
nach bringt er ihn in die Verwir-
rung / daß er nicht entfliehen mag ;
endlich verschlinget er ihn / als einen
von ihm gesuchten Raub / und hiemit
noch nicht vergnüget / suchet er noch
andere auff ; und im Fall er sie ange-
troffen / und gleichfalls verschlungen /
wird er doch von so vilen Raub nicht
zähmer / noch vergnüget. Sihe dem-
nach wie nothwendig es seye / wider
disen Feind wachtbar zu seyn.

3. Erwege / daß diser Feind nebst
dem Verlangen uns zu schaden auch
den Arglist habe / solches ins Werck
zurichten. 1. Gehet er herum / als
ein Jäger / und spannet bald da / bald
dort sein Garn aus : jetzt versucht er
uns in der Kirchen / bald zu Hauß /
ja auff offenen Weeg und Strassen.
2. Gehet er herum / als ein Feld-
Hauptmann / besichtiget rings um die
Festung / so er belägern will ; endlich
legt er den Sturm an / wo sie zum

schwächesten ist. 3. Lauret er auff uns als ein Mörder / entweders zur Nacht-Zeit in unserm eignen Hauß / oder offentlich aus einer Hinterhut uns zu überfallen. Wider das erste ist die Wachtbarkeit: wider das andere der Widerstand; wider das dritte die Behutsamkeit / ausser deß Hauß / das ist / ausser den Schrancken der vorgeschribenen Satzungen / und Lebens-Ordnung sich nicht zu begeben. Solcher Gestalt bleibt man sicher / und unverletzt.

4. Erwege / daß im Fall der arge Geist ausser deiner Schuld dich dannoch anfallet / du / nach dem Rath St. Petri / ihm **widerstehen sollest fest im Glauben**: das ist / die Haupt-Lehren deß wahren Glaubens ergreiffen / welche jenen Lastern entgegen seynd / womit du angefochten werdest. Fallet dich die Hoffart an / begegne ihr mit der Erkandtnuß deiner Nichtigkeit. Wirdest du zur Wollust / zum

Ehr-

Ehr-Geitz / zur Freyheit deß Lebens angereitzet; komme ihnen entgegen mit Erinnerung der ewigen Peyn / mit der Demuth / mit der Unsicherheit deß Heyls. Neben dem setze dein Vertrauen auff GOtt / der dir zusihet / und bereit ist dir zu helffen; in beyden fest stehend wirst du nicht leichtlich überwunden werden. **Widerstehet dem Teuffel / so wird er von euch fliehen. Jacob. 7. v. 4.**

Frucht.

DEn Anfechtungen deß argen Feinds mit zweyen Waffen entgegen gehen: mit den Glaubens-Lehren deß Evangeliums / und mit dem steiffen Vertrauen auff GOtt / der uns beystehen will.

Gebett.

VErleyhe uns / O HErr! die wir vom höllischen Feind unabläßlich angefochten werden / in der Wachtsamkeit den Glauben / und in dem Glauben die Beständigkeit: damit / die wir seinem Gewalt aus uns zu widerstreben nicht vermögen / durch die

Stärcke deines Beystands erlediget/ und in Sicherheit gesetzet werden; Durch JEsUM Christum deinen Sohn/ unsern HErrn/ welcher mit dir und dem H. Geist gleicher GOtt lebet und regieret in Ewigkeit/ Amen.

VI. Tag im Herbstmonath.

Der Viehische Mensch verstehet nicht/ was vom Geist GOttes ist: Dann es ist ihm ein Thorheit/ und er kans nicht verstehen. 1. Cor. 2. v. 14.

1. ERwege/ daß die Menschliche Seeligkeit zweyerley seye: eine in dem Himmel/ die andere auff Erden. Im Himmel geniesset man GOTT: auff Erden leidet man für GOtt. Dahero/ gleichwie die erste Seeligkeit ist/ daß man das Zihl erlan-

lange; also ist die andere Seeligkeit daß man mit einem gewisen Grund hoffe / dieselbe zu erlangen. Wer kan aber die Seeligkeit mit einem grössern Grund erlangen / als welcher auff Erden wegen GOtt leydet? **dann wann wir werden leyden / werden wir auch mit Ihme herschen.** Darumen hat Christus die Armen / die Verfolgte / die Weinende 2c. seelig genennet wegen der Versicherung / so sie zu ihrer Seeligkeit haben. Und also / wann du die Ursach erwegest / wirdest du sehen / daß es auff Erden ein grössere Seeligkeit seye / wann man wegen GOtt leydet / als wann man sich mit Ihm wegen seiner Heimsuchungen in dem Gebett / wegen seiner Ansprach / wegen seiner Erleuchtungen und Verzuckungen erfreüet / dieweil alle dise Ding nur allein freywillige Gaaben seynd. Was aber nur ein freywillige Gaabe ist / macht uns deß Himmels niemahls also versichert /

wie das jenige / so ein Verdienst ist. Nun diß alles verstehet jener Mensch nicht / welcher sich gleich einem Thier in seiner Neigung nicht von der Gebühr / sondern von der Begierlichkeit / in seinem Urtheil nicht von der Vernunfft / sondern von der Einbildung regieren läßt. Dann weilen er gleich einem Thier / allein seinen Begierden nachhängt / vernimbt er weder jene Ding / welche vom Geist GOttes / und im Himmel / noch welche auff Erden seynd; urtheilend allein nach dem / was äusserlich scheinet unglückseelig zu seyn / und nicht ergründend die innere Seeligkeit / so unter der Armuth / Verfolgung / und Betrübnuß verborgen ligt.

2. Erwege / daß aus zweyen Ursachen der viehische Mensch nicht verstehe / was deß Geists ist. 1. Weilen dasselbe ihm ein Thorheit ist / folgends als ein Thor ers nicht ver-

vernehmen mag. Dann indem sein Verstand allein auff das sinnliche und empfindliche gerichtet ist / wird er unfähig das Göttliche zu verstehen: gleich einem / welcher der Speiß geniesset / zu dero er weder Lust / noch Geschmack darinn hat. 2. Weilen ihm die Gnad solches zu verstehen von GOtt entzogen ist; als welcher dise niemand weniger / als dem / der wie ein Thier lebet / mitzutheilen pflegt. GOtt läßt sich von keinem geniessen im Himmel / der ihm selbst nicht abgestorben ist auff Erden. Dann so lang wir das viehische Leben nicht von uns legen / oder den sinnlichen Gelüsten absterben / so lang kan GOtt / der ein purer Geist ist / von uns weder geliebt / noch genossen werden.

3. Erwege / daß / wann man jenes Leben von sich legen soll / welches uns zu den sinnlichen Lustbarkeiten verlaitet; wie vil mehr das jenige / welches uns anführet der fleischlichen Wollüsten zu geniessen? Dann wan

jenes den Menschen untüchtig macht das Geistliche zu vernehmen / wie vil mehr dises / so den Menschen gantz viehisch macht. Es reisset ihm allen Glauben aus dem Hertzen / daß er nichts verstehe / wie es alle Ertz-Ketzer unserer Zeiten erfahren / die da wegen der Blindheit ihres Gemüths von dem Leben GOttes abgewichen / und verzweifflend sich selbst der Unlauterkeit ergeben haben. Ephes. 4. Dann weilen sie nicht hoffen können jene Güter zu besitzen / welche / damit mans erlange / nothwendig ist / die zeitliche Wollüsten zu verlassen / achten sie selbe vor falsch und ungewiß / und verliehren auch unvermerckt den Glauben. O deß elenden Stands deren / die ihren bösen Neigungen und Lüsten nachfolgen!

Frucht.

DAs Gemüth von den sinnlichen Gelüsten abziehen / und ihm nichts abscheulichers

seyn

seyn lassen / als was der Keusch- und Ehrbarkeit zuwider laufft.

Gebett.

WIr bitten dich / O HErr! du wollest uns die Reinigkeit deß Leibs und der Seelen erhalten / auch alle Begierlichkeit deß Fleisches und der Augen von unsern Hertzen hinweg nehmen: damit wir die zeitliche Wollüsten verachtend / der ewigen / so den reinen Hertzen zugesagt seynd / geniessen mögen; Durch unsern HErrn JEsum Christum deinen Sohn / welcher mit dir und dem Heil. Geist gleicher GOtt lebt und regiert in Ewigkeit / Amen.

VII. Tag im Herbstmon.

Christus hat für uns gelitten / und euch ein Vorbild hinterlassen / daß ihr seinen Fußstapffen nachfolget. 1. Pet. 2. v. 21.

1. Er-

1. ERwege / daß Christus umb dreyerley Ursachen willen in die Welt kommen / und sich dem schmertzhafften Tod unterworffen. 1. Uns durch sein Blut zu erlösen. 2. Uns mit seiner Lehr zu erleuchten. 3. Uns mit seinem Beyspil zur Nachfolg zu bewegen. Mit dem Beyspil ward Er uns **der Weeg** / mit der Lehr **die Wahrheit** / mit dem Tod **das Leben.** Allhier erinnert uns St. Petrus allein deß Beyspils / als ohne dem die andere Stuck uns nicht zur Seeligkeit erspriessen können. Dahero wird gesagt: **Er hat euch ein Vorbild hinterlassen. Euch** / das ist / nicht so vil den Aposteln / die dem Leben und Tod Christi selbst beygewohnet / als uns Christen / denen die Evangelische Geschicht-schreibung ein Anlaß zur Nachfolg seyn solle: damit nemlich / was wir mit Augen nicht gesehen / dannoch als ein Vorbild betrachten / und demselben nachleben sollen.

2. Er-

2. Erwege / daß uns alle Zagheit oder Entschuldigung zu benehmen / der Apostel weißlich geschriben / daß wir den Fußstapffen Christi nachfolgen sollen / nicht aber selbe erreichen. Dann wer kan dahin gelangen / daß ers den Wercken Christi gleich thue? Jedoch obwohlen unsere Kräfften allzuschwach / und wir nicht leichtlich den jenigen erreichen werden / welcher vor- und fortgeloffen ist / wie ein Riß. Psal. 18. so sollen wir Ihm zum wenigsten mit Petro von fern folgen / Ihm nicht den Rucken wenden / noch den unmäßigen Lüsten und Gemächlichkeiten nachhängen. Sage demnach ein jeder / gleichwie Jacob zu seinem Bruder Esau: Mein HERR gehe vor seinem Knecht / und ich will allgemach seinen Fußstapffen nachfolgen. Gen. 33. v. 14.

3. Erwege / daß es nicht genug seye auf dem Weeg deß Leydens Christo

sto nachfolgen; es ist auch nöthig / daß man auff gleiche Weis gehe / wie Christus vorgangen ist; nemlich mit jener Gleichförmigkeit deß Willens / mit jener Gedult / Beständigkeit / ja auch Frölichkeit / die Er in seinem Leyden erwisen. Dann diß heisset nicht allein Ihm nachfolgen / sondern in seine Fußstapffen tretten. Was hilfft es / Armuth / Kranckheit / und allerhand Beträngnus außstehen / dabey aber wider GOtt murren / unwillig und betrübt seyn? Vilmehr sollen jene Wort in allen dergleichen Begebenheiten in unserer Gedächtnuß seyn: **Christus hat für uns gelitten** / ein HErr der höchsten Majestät für den schlechtesten Erdwurm / der Fürst für den Unterthan / GOtt für den Menschen; und ich solte nicht für Ihm / und zwar mit Frölichkeit leyden?

Frucht.

IM Leyden / und allerhand Trangsalen mit dem

dem Vorbild deß leydenden Heylands sich getrösten / und geflissen seyn dessen Fußstapffen nachzufolgen.

Gebett.

VErleyhe uns / allmächtiger GOtt! daß / die wir in so vilen Widerwärtigkeiten durch unsere Schwachheit ermatten / durch die Krafft deß Leydens deines Sohns erquicket / und von dem Vorbild seiner Tugend zur Nachfolg auffgemuntert werden ; Der mit dir und dem H. Geist / gleicher GOtt lebt und regiert in Ewigkeit / Amen.

VIII. Tag im Herbstmon.

Die Geburt der Jungfräulichen Mutter GOttes Maria.

Der HErr hat mich in Besitz gehabt im Anfang seiner Weegen / ehe daß Er etwas von Anbegin gemacht hat. Prov. 8. v. 22.

1. ERwege / daß der weise Mann obbeschribene Wort erstlich im Nahmen Christi / als der eingefleischten Weißheit / hernach die erstgebohrne wahre Catholische Kirchen im Nahmen der Lob-seeligsten Jungfrau außgesprochen habe : als dero ingleichen vil andere Titul / so auff Erden Christo zuständig / nemlich eines Weegs / Liechts / Lebens / unserer Hoffnung / unseres Heyls ꝛc. auch zugemessen werden. Empfange sie demnach anheut von dem Mund Mariæ / und ermuntere dich zu jener Lieb / welche mit der / so GOtt zu Ihr von Ewigkeit getragen / übereinstimme. Dann Er hat sie von Anbegin zur Mutter seines Sohns / und sambt Ihm zur Seeligkeit außerwählt ; jedoch mit disem Unterschid / daß Christus wegen seiner selbst / Maria wegen Christo ist außerwählet worden. Nun kanst du aus disem schliessen / was GOtt für ein grosse Liebe gegen

Ma-

Maria getragen habe. Er hat sie vor unzahlbaren Creaturen zu einer so grossen Hochheit über alle andere Ausserwählte erhoben / daß alle dise eben so weit unter Ihr seynd / so weit die stellen der Apostel / der Beichtiger / der Lehrer 2c. und aller anderen von dem höchsten Stand / darinn sich Christus das höchste Haupt befindet / entfernet seynd. Hieraus bewege dich selbsten / zu einer Liebe gegen Maria / wie du es schuldig bist. Es ist nicht genug / daß du die Heil. Jungfrau allein wegen der Gutthaten liebest / welche du ohnabläßlich von Ihr empfangst; dann auf solche Weis liebest du vil mehr dich selbst / als Sie; sondern du solst sie lieben wegen dessen / was Sie an sich selbst ist: nemlich wegen Ihrer hohen Würde; dann auff solche Weis liebt man sie wahrhaftig.

2. Erwege / daß Maria nicht sage: GOtt / sondern der HERR hat

mich erwählet; anzudeuten die Ober-Herrschafft und Allmacht / dero sich GOTT in Ihrer Erhöhung gebraucht / und sie von jenen Gesätzen / denen andere unterworffen / außgenohmen hat. Sie ward zwar aus Menschlichen Fleisch gebohren / aber ohne Zundel der Sünd. Sie ward ein unmündiges Kind / aber begabt mit Verstand / und mit einem damahlen schon würckenden Willen. Sie kunte nicht sündigen / darbey doch verdienen. Sie ware ein Jungfrau / jedoch fruchtbar; ein Mutter / jedoch unversehrt. Lebte auff Erden in Vollkommenheit aller Tugenden / gleich den Seeligen im Himmel. Dannenhero gleichwie am Fuß deß Bergs Sinai die Taffeln deß geschribenen Gesatzes zertrümmert worden; also wurden vor den Füssen Mariæ / als einem Berg / in welchem GOtt gefallen hat zu wohnen. Psal. 67. alle andere aufferlegte Gesätz gäntzlich auff-

auffgehoben. Und hierinn zeigte GOtt sein Gewalt und Allmacht.

3. Erwege / daß Maria noch ferner sage: **der HErr hat mich in Besitz gehabt** / anzuzeigen / daß sie nicht allein GOtt eigenthumlich zugehöre / sondern Ihn zu einem Besitzer habe; nicht nur in Anbegin / gleichwie unsere erste Eltern / so nachmahlen sambt allen ihren Nachkomenden abgefallen seynd / sondern zu allen Zeiten: also daß Sie der Teufel weder zuvor / da sie das Menschliche Fleisch angenohmen / noch darnach / da sie gebohren ward / besitzen können. Dann vorhero ward sie von GOtt Krafft seiner Allmacht von der Erb-Sünd befreyet / hernach aber mit gleicher Gnadē-Hülff von aller würcklichen Sünd unversehrt erhalten. Erfreue dich ob solcher Ehr / so diser grossen Frauen widerfahren / und so du dein Unglück beseuffzest / daß dich der höllische Mörder einsmahl besessen/

sen/so beweine zugleich deine Boßheit/ daß/ nachdem dich GOtt von ihm erlöset hat/ du widerum durch dein Schuld ihm eigen worden seyest.

4. Erwege/ daß die heiligiste Jungfrau sage: **In dem Anfang seiner Weeg.** Dise Weeg seynd nichts anders/ als der Göttliche Will/ welcher zu zweyerley Wercken geordnet/ zu den Wercken der Barmhertzigkeit/ und zu den Wercken der Gerechtigkeit. Zu disen zweyen werden alle andere gezogen: **Alle Weeg deß HErren seynd Barmhertzigkeit/ und Wahrheit.** Psal. 24. v. 10. so will dann die heiligiste Jungfrau sagen. Als GOtt von Ewigkeit her sich gewürdiget/ mich zu besitzen/ und zu verordnen/ daß Ich auff die Welt solle gebohren werden/ hat Er erstlich den Weeg der Barmhertzigkeit angetretten/ zu welchem Er von Natur mehrer geneigt ist/ als zur Gerechtigkeit. Er hat nicht angesehen/

was

was die Gerechtigkeit in einem Weibs-Bild erforderet hätte / welche aus dem Stammen deß sündigen Adams solte herkommen / sondern Er hat allein auff die Ubung der Barmhertzigkeit gesehen / welche als die erste / und ein Anfang seiner Weeg ist. Initium viarum. Und daher hat Er so grosse Schätz der Gnaden in mein Schoß gelegt. Demnach bitte dise mit Gnaden also überhäuffte Mutter an dem heütigen Ihren Geburts-Tag um einen auch kleinsten Theil jener Barmhertzigkeit / dero Sie gewürdiget worden / du aber höchst bedürfftig bist.

Frucht.

SIch erfreuen ob der sonderbahren Gnad / womit GOtt die Jungfräuliche Mutter seines Sohns vorkommen; und Ihro mit täglicher Andacht zugethan seyn.

Gebett.

WIr bitten dich / O HErr! du wollest deinen Dienern die Gaab der himmlischen Gnaden mittheilen; da-

mit / welchen die Gebährung der seeligen Jungfrau deß Heyls ein Anfang gewesen ist / denselben die gewünschte jährliche Feyrung ihrer Geburt deß Fridens Mehrung ertheile; Durch JESUM Christum deinen Sohn / unsern HErrn / welcher mit dir und dem H. Geist gleicher GOtt lebt und regiert in Ewigkeit / Amen.

IX. Tag im Herbstmonath.

Wo Neyd und Zanck ist / da ist Unbeständigkeit / und alle böse Händel. Jacob. 3. v. 16.

1. ERwege / daß zwischen dem Haß und Neyd diser Unterschid seye / daß zwar beyde sich betrüben ob deß Nächsten Gut / jener aber aus Ursach / weilen er seinem Feind übel will; diser hingegen weil er ihm selbsten wohl will / und seines Widersachers

sachers Erhöhung für seine Unterdruckung hält. Solches geschicht auff dreyerley Weis. 1. Wann einer seines gleichen beneydet / weil er ihm gleich ist. 2. Wann der Untere den Oberen beneydet / weil er ihm nicht gleich ist. 3. Wann der Obere den Untern beneydet / damit er ihm nicht gleich werde. So lang nun ein solcher Mißgunst in dem Menschlichen Gemüth verschlossen bleibt / ist es ein einfacher Neyd; bricht er aber in die äusserliche Werck heraus / so verändert er sich in den Zanck / gebähret Unbeständigkeit im Verstand / und böse Händel in dem Willen. O wie sehr ist vonnöthen / daß du an einem so elenden Stand ein Abscheuen fassest! dahero bitte GOtt / daß er dir dessen Ubel zu erkennen gebe / damit du nicht darein fallest: oder wann du schon darein gefallen bist / alsobald widerum heraus gehest.

2. Erwege / daß durch den Neyd

der Verstand nicht allein / gleichwie von andern Lastern / verduncklet / sondern auch verändert / und verwirret werde. Dann welchen er kurtz zuvor Lobens-werth geachtet / von dem urtheilet er bald hernach / man ehre ihn unbillich / und über seine Verdiensten. Sein vorgeprisene Andacht muß anjetzo ein Gleißnerey / sein Tapfferkeit ein Frevel / sein Freundlichkeit ein Verstellung heissen. Wird einem ein sonderbahres Lob zugemessen / so antwortet man / es werde die Sach so groß nicht seyn. Bald wendet man sich / und glaubt / es seye grösser / als es in sich selbsten ist. Der Neyd verursachet dise Veränderung / gerad der Schmeichlerey entgegẽ / welche gleichwie sie die böse Arglist eines Fürstens für ein Witz und Klugheit / den Geitz für eine Vorsichtigkeit / den Hochmuth für eine Tapfferkeit außzudeutẽ; also hingegen der Neyd den Gerechten für einen Grausamen / den Tapffern für einen Hochmüthigen / den

Klu-

Klugen für einen Arglistigen zu tadlen pflegt. Diß heisset der Gleichförmigkeit / so die Tugend mit dem Laster hat / mißbrauchen / der boßhafften Neigung eine Farb anzustreichen. Aus dem / was da gesagt worden / kanst du erkennen / ob in deinem Hertzen ein Neyd zu finden ist.

3. Erwege / daß auff den Neyd auch erfolgen alle verkehrte Händel / das ist / böse Werck: dann wo er nicht mehr schaden mag mit seinem Urtheil und Worten / da tritt er zu den Wercken / und begibt sich auff die ärgste Ubelthaten: auff Betrug / auff Erdichtungen / auff Verrächereyen / auff Wüten / auff Mord und Tod / daß also der Neyd ein Innhalt ist aller Boßheit; das böseste Thier. Gen. 37. v. 20. Der Neyd ist gewesen / welcher alle Laster in die Welt gebracht hat. Durch den Neyd deß Teuffels ist der Tod in die Welt

eingangen. Sap. 2. v. 24. und also haben die Neydige gleichsam ein teufflische Weis zu handlen. Dann gleichwie der Teuffel betrübet wird über das Gute / welches die Menschen haben; und entgegen sich erfreuet über das Böse; also machen es auch die Neydige. Ist also ein Ubel / so von einem völligen verkehrten Willen herkombt / wie der teufflische Willen ist. Und du vergönnest einem solchen Ubel den Zugang in deinem Hertzen?

4. Erwege / durch was Mittel disem Laster zu begegnen seye. 1. Daß man ernstlich zu Gemüth führe das grosse Ubel / so man ihm durch dasselbe auff den Hals ladet. Dann gleichwie der jenige / welcher sich über seines Nächsten Glück erfreuet / ihm selbsten nutzet / und sagen kan: Ich bin theilhafftig aller deren / die dich förchten. Psal. 118. also der sich darüber betrübet / schadet ihm selbst nicht allein an dem Leib / welcher angefochten

ten und verwirret wird / sondern auch an der Seel / welche von GOtt verhasset wird / nicht anderst als der Teufel selbst / der ein Beneyder und Zerstörer ist alles Gutens / so GOtt der Welt erzeiget. 2. Daß man den Anreitzungen deß Neyds gleich im Anfang widerstrebe / und mit Gegen-Ubungen vernichte : gestaltsam im nachgesetzten Frucht erhellet.

Frucht.

DEn Neyd bestreitten mit dem Hertzen / das ist / dem Nächsten alles Guts gönnen / und daß es ihm widerfahre / GOtt auffrichtig bitten. Mit den Worten / bey aller Begebenheit löblichist von ihm reden / und wann solches von andern geschicht / sich erfreuen. Mit den Wercken / zu seiner Erhöhung / so vil thunlich / treuest helffen.

Gebett.

VErleyhe / O HErr ! deinen Glaubigen das Laster deß Neyds mit allem Fleiß zu meiden : damit sie sich allhier unter einander in wahrer Lieb umpfahen / und dort die Gaaben deiner Göttlichen Huld erfahren mögen ; Durch

Durch denselben JESUM Christum deinen Sohn / unsern HErrn / welcher mit dir / und dem H. Geist / gleicher GOtt lebt und regiert in Ewigkeit / Amen.

X. Tag im Herbstmonath.

Nun lauffe ich also / nicht als auffs ungewisse: ich streitte also / nicht als einer/der in die Lufft schlägt; sondern ich zähme meinen Leib / und bringe ihn in die Dienstbarkeit : damit ich villeicht nicht / da ich andern predige / selbst verwerfflich werde. 1. Cor. 11. v. 26.

1. ERwege / daß das Menschliche Leben ein fortwüriges lauffen / und ein unablässliches streitten seye. Ein Lauff zu der Belohnung wegen

wegen Vollkommenheit unsers Stands/ darzu wir beruffen seynd: ein Streit wider die Feind/ das ist/ unsere böse Anmuthungen/ so uns daran verhindern wollen. Die Kunst zu lauffen ist nicht auff ein ungewisses zihlen/ das ist/ nicht ungefehr würcken/ oder der Tugend allein in gemein nachtrachten; sondern eine gewisse/ oder mehr nothwendige/ ihm vorstellen/ und sich nach und nach um dieselbe bewerben. Die Kunst zu streitten ist nicht in die Lufft schlagen/ oder die böse Neigungen ins gemein unterdrucken; sondern jenes Laster insonderheit bestreitten/ welches mehr überhand genohmen/ und uns nachtheiliger ist. Dises ist die wahre Regel vollkommen zu werden/ daß man nemlich die Sach nicht ins gemein/ sondern mit aller seiner Zugehör/ und absonderlich angreiffe.

2. Erwege/ daß deß Apostels einiges Absehen gewest ist/ das Heyl

der

Seelen / welches zu erhalten er ihm zu einem Mittel vorgenohmen die Abtödtung deß Fleisches / sprechend: Ich zähme / casteye / oder wie andere lesen / ich zerstosse meinen Leib: gleichsam als wäre es ihm nicht genug / daß er seinen Leib mit so vilen Reisen und Bemühungen abgemattet / dem er vilmehr verschonen / und die Kräfften zu fernerm Heyl der Seelen erhalten solte; sondern er hielte es für das dienstlichiste Mittel die Seelen zu gewinnen / wann er seinem Leib schärfflich mitfuhre; dabeynebens nicht allein in Anbegin seiner Bekehrung / als noch ein Neuling in dem Tugend-Leben / sondern bey wehrendem Predig-Ampt / unter so vilen Arbeiten / und vortrefflichen Wercken der Lieb / womit er leichtlich ohne gemelter Strengheit die Seeligkeit hätte gewinnen können. O wie offt verschonet man ihm selbst / aus Vorwand seine Kräfften zur

Seelen-Heyl zu ersparen! villeicht bist du dem Menschlichen Geschlecht mehr vonnöthen / als der Apostel gewesen?

3. Erwege / wie nothwendig die Leibs-Casteyung seyn müsse / indem auch der Apostel ohne derselben sich der Verdamnuß besorget hat / sprechend: auff daß ich nicht villeicht selbst verworffen werde. Die Bekehrung so viler tausend Seelen / die von GOtt erhaltene Gaaben / und vilfältige Tugend-Werck machten ihn nicht so sicher / daß er sich nicht förchtete / ohne Zähmung seines Leibs verdammt zu werden. Wer wird ihm nun selbsten schmeichlen dörffen der guten Werck halber / die er jemahls geübet hat? Was wird das Lamb thun / wo sich der Widder förchtet / und zitteret? spricht der H. Augustinus Serm. 21. de verb. Ap. O wie sehr ist ein jede auch kleine Gefahr zu förchten / wo es um die Verdamnuß zu thun ist!

4. Er-

4. Erwege / daß / obschon der Apostel von der Gnad GOttes gleichsam versichert ward / er dannoch die Verwerffung von GOTT habe förchten können : alldieweilen selbe eines theils von uns außgewürcket wird. Ein jeder ist die Ursach seines eignen Verderbens ; und gleichwie es von GOtt herrühret / daß wir zur ewigen Glory auffgenohmen seynd / also kommt es von uns her / daß wir verworffen werden. Wann dann der H. Paulus bey so grossen Verdiensten dannoch sagen darff : **Ich bringe meinen Leib in die Dienstbarkeit** / ist unschwär abzunehmen / daß die Widerspenstigkeit deß Fleisches sich auch bey den Vollkommenen biß zu ihrem End zu zeigen pflege ; und daß ein Vollkommener / so mitten unter den Wollüsten diser Welt sich befindet / vilmehr Ursach habe / als jene ihr Fleisch zu züchtigen / und dem Geist unterthänig zu machen.

Frucht.

NIcht alle Vorwänd der Schwachheit oder anderer guten Wercken gelten lassen / sich von der Casteyung deß Leibs zu entziehen.

Gebett.

WIr bitten dich / O HErr! vermehre gnädiglich die Andacht deines Volcks: auff daß die jenige / welche durch allerhand Bußwerck ihren Leib casteyen / und in die Dienstbarkeit bringen / in dem Verlangen zu dir gestärcket / und an der Seel von dir erquickt werden; Durch JEsum Christum deinen Sohn / unsern HErren / welcher mit dir und dem H. Geist gleicher GOtt lebt und regiert in Ewigkeit / Amen.

XI. Tag im Herbstmonath.

Ihr seyt von dem Vatter dem Teuffel / und ihr wollet nach

euers Vatters Begierden thun. Joan. 8. v. 44.

1. Erwege / daß Christus in obgedachten Worten denen verkehrten Juden / und in ihnen allen boßhafften Sündern verweißlich auffrupffe / daß sie Kinder deß Teuffels seynd; nicht zwar der Natur nach / sondern weilen sie in ihrem Wandel seiner Lehr und Vorbild nachahmen. Dann der Teuffel ist der jenige / welcher ihnen die listige Lehr / und zugleich auch ein Ebenbild zu der Sünd gibt; sie aber / als gottlose Kinder / seynd bereit / sowohl die Lehr / als das Ebenbild anzunemmen. Schämest / ja scheuest du dich nicht ein Kind zu seyn eines so verächtlichen Vatters / und auch nur ein Augenblick zu stehen in einem so verworffenen Stand / welcher vil ärger ist / und dir nachtheiliger / als wärest ein Kind eines Henckers / und Scharff-Richters. Wann

einer den Hencker zu seinem Vatter hat / so darff er in einer Zusammenkunfft ehrlicher Burger ohne Spott nicht erscheinen: und du schämest dich nicht / unter so vilen Dieneren GOttes zu erscheinen / indem doch der Teufel dein Vatter ist? Ach / ich sihe wohl / daß du den unehrlichen Stand deines Vatters nicht erkennest!

2. Erwege / daß die Gottlosen als Kinder deß Teuffels ståts bemühet seyn / nicht allein ihrem Vatter in allen gleichförmig zu seyn / und was sie mit dem äusserlichen Werck nicht vollbringen mögen / mit den innerlichen Begierden darnach zu trachten; sondern auch dessen Verlangen und Lust zu erfüllen. Dann was er nicht vermag / weil ihm GOtt die Händ gebunden / oder dessen er sich schämet aus Hochheit seines Geists / das verüben seine boßhaffte Kinder nicht allein von ihm angestifftet / sondern auch freywillig. Darum sagt der Text: **Ihr wollet nach euers Vatters**

Begierden thun ; anzudeuten / daß sie ihm als treue Kinder zugehörig ; allermassen sie sein Verlangen so gehorsamlich vollziehen. Scheuest du dich nicht in dise Freundschafft zu kommen?

3. Erwege / daß / weil der böse Geist ein so boßhaffter und abscheulicher Vatter ist / sich ja allerdings gezieme / demselben gäntzlich abzusagen / und an seiner Stell GOtt zu einen liebreichen und getreuesten Vatter zu erwöhlen? Höre / was von disem geschriben stehet : **Er hat uns den Gewalt gegeben / daß wir Kinder Gottes genennt werden.** Joan. 2. Wann wir nun seine angenohmene Kinder seyn durch vollkommenen Gehorsam / und Erfüllung seiner Gebotten / so folgt gleich die andere Gnad hinnach / daß wir als Kinder zugleich Erben / und Mit-Erben Christi / das ist / was dem Sohn

GOt-

GOttes von Natur gebühret / und eigenthumlich ist / uns aus Gnaden mitgetheilet werde. Solle auch wohl einer so thorrecht seyn / und die Kindschafft GOttes verwerffen / damit er ein Kind deß Teuffels werde? Nun solches geschicht durch ein jede Tod-Sünd.

Frucht.

SO offt man das Vatter unser spricht / sich ob-beschribener Kindschafft erinnern / und dem Teuffel mit gantzem Hertzen absagen.

Gebett.

O GOtt ein Vatter aller Glaubigen! der du die Kinder der Verheissung durch die Gnad der Erwählung aller Orthen vermehret hast / verleyhe uns: auff daß wir eine so grosse Wolthat demüthigist erkennen / und als gehorsame Kinder deiner vätterlichen Lehr und Befelch bestens nachkommen; Durch JEsum Christum deinen Sohn / unseren HErrn / welcher mit dir und dem H. Geist gleicher GOtt lebt und regiert in Ewigkeit / Amen.

XII. Tag im Herbstmon.

Der Nahm MARIÆ.

Seye gegrüßt voller Gnaden.
Luc. 1. v. 28.

1. ERwege / daß der Engel die Lobseeligste Jungfrau nicht mit ihrem Nahmen begrüsset / gestaltsam die Catholische Kirch anjetzo zu thun pflegt / sondern allein genennet voller Gnaden: anzudeuten / daß unter disen Worten auch der Nahm MARIA begriffen / und sie derentwegen voller Gnaden / weilen sie Maria / das ist / ein Frau deß Meers gewest; nemlich jenes unergründlichen Meers der GOttheit / von dem sie voller Reichthum und Gnaden worden ist. Es benennet auch der Engel keine eigenthumliche Zeit diser

Völle /

Völle / und sagt nicht / du bist voller Gnaden gewest / du wirst es seyn / oder du bist es anjetzo: damit er nemlich alle Gnaden / womit sie jemahls begabet worden / einschliesse / die bereits empfangene / die gegenwärtige / und die zukünfftige; zumahlen die von heiligen Lehrern nachmahls an Ihr erkennte dreyfache Völle der Gnaden / nemlich die Völle der Genugsamkeit / die Völle deß Uberfluß / und die Völle der Vortrefflichkeit. Die erste verschaffete / daß sie voller Gnaden ware für sich selben: Die zweyte / daß sie selbe auch in andere außgosse: Die dritte / daß sie in der Völle alle Geschöpff übertraffe. Wie solle unser Armuth nicht seufftzen nach disem Uberfluß!

2. Erwege die erste Völle der Gnugsamkeit / welche MARIA empfangen hat / gleich in dem ersten Augenblick ihrer Empfängnuß. Dann 1. ward sie voll der Gnaden an Leib und Seel / in Verstand / Willen /

Sinnen / und Neigungen. 2. Durch Ableinung alles dessen / was der Gnad widerstreben kunte ; als da seynd / Verwirrung deß Gemüths / Unwissenheit / Unverstand ꝛc. 3. Durch Ubung guter Werck / so von Ihr in vollkommener Ubereinstimmung mit dem von GOtt Ihr ertheilten Liecht und Erkandtnuß geschehen. 4. Durch Besitzung allerhand Gnaden und Gaaben / welche sie GOtt angenehmer gemacht / als einige andere Creatur. Dann Ihr ware ertheilet die würckende und heiligmachende Gnad / die eingegossene so wohl Theologische als sittliche Tugenden / die Gaaben deß H. Geists / wie auch die Frücht und Seeligkeit derselben ; und zwar alle zugleich / und nicht zertheilet : gestaltsam sie andern pflegen mitgetheilet zu werden. 5. Aus Absehen Ihrer Ambts-Würde / wegen welcher sie bereichet ward mit jener hohen Gnad / welche einer so grossen Frau / das ist / der Mutter Gottes gebühren wol-

wolte / auch fürtrefflicher ist / als unser Verstand erreichen mag. Erfreue / und vertieffe dich in das Marianische Gnaden-Meer / in Hoffnung von Ihr begnadet zu werden.

3. Erwege die Völle deß Uberfluß / so in MARIA den Anfang genohmen / da sie in ihrem reinesten Leib das ewige Wort empfangen / und dasselbe mit dem Menschlichen Fleisch beklaydet hat. Dazumahl ergosse sich die Völle der Gnaden auch zu Nutzen anderer ; indem sie in selbigem Augenblick nicht allein alle frey-ertheilte Gnaden / verstehe die Gnad der Weissagung / der Gesundmachung / der Wunder-Würckung ꝛc. angefangen zu besitzen / sondern auch eine Mittlerin worden ist zwischen GOtt und den Menschen / folgends eine Erlöserin vom Ubel / eine Außspenderin der Schätzen GOttes ꝛc. als welcher zwar Ihr HErr / zugleich aber Ihr Sohn gewest / mit dem sie

als ein Mutter befehlen kunte. O was Trost gibt uns die Völle der Gnaden / dardurch Maria das Ambt bekommen / uns Menschen Gnaden zu ertheilen!

4. Erwege die dritte Völle der Vortrefflichkeit / von welcher die heiligiste Jungfrau nicht nur an sich selbst / und für andere ist vollkommen gemacht worden / sondern sie ist auch auf solche Weis voll worden / daß sie alle andere / sowohl jetzige als künfftige seelige Geister insgesambt weit übertroffen hat. In dem ersten Augenblick Ihrer Heiligmachung hat sie ein grössere Gnad von GOtt empfangen / als der vornembste Seraphin. Mit diser Gnad fienge sie gleich an eyffrigst zu würcken / und verdiente eine so grosse Vermehrung / als groß und gleichsam unzahlbar ob-ermelte frey-ertheilte Gnaden gewesen seynd: dergestalt / daß / weilen sie auch im Schlaf nicht ohne Verdiensten ware/

selbe durch zwey und sibenzig Jahr ihres Lebens so hoch gewachsen / daß die Gnaden-Schätz Mariæ von uns nicht wohl mögen mit unseren Gedancken erreicht werden. Dann so fern von einer jeden Würckung der Verdienst verdoppelt worden / und nach Maß derselben die Gnad als eine Belohnung zugenommen / über daß noch andere Gnaden / so Christus zu einer sonderbahren Verehrung / in unterschidlichen Begebenheiten besonders seiner Ehren-Täg / als nemlich seiner Menschwerdung / seiner Geburt / seines Leydens / seiner Auffersteḥung / seiner Himmelfahrt rc. Ihr mitgetheilet / hinzukommen / wer wird die Grösse / und den Abgrund aller diser Vortreflichkeiten zu Genügen erachten können? O wohl ein grundloses Meer der Gnaden ist MARIA / von welchem alle Flüsse unserer Gnaden-Schätz ihren Ursprung haben!

Frucht.

ALles durch die Verdiensten und Vorbitt Ma-

Mariæ von GOtt begehren / Ihre Vortreff-
lichkeiten bey andern Lob-preisen / und zu ihrer
Verehrung antreiben.

Gebett.

WIr bitten dich / verleyhe uns allmächtiger GOtt! auff daß deine Glaubige / welche unter dem Schutz und Nahmē der allerheiligisten Jungfrau Maria sich erfreuen / durch dero gütige Vorbitt von allen Ubeln hier auff Erden erlediget / und zur ewigen Freud dort im Himmel auffgenohmen werden ; Durch JEsum Christum deinen Sohn / unsern HErrn / welcher mit dir / und dem Heil. Geist gleicher GOtt lebet und regieret in Ewigkeit / Amen.

XIII. Tag im Herbstmon.

Jetzt ist das Gericht diser Welt; nun wird der Fürst diser Welt hinaus gestossen werden. Joan. 12. V. 31.

1. Er-

1. ERwege / daß aus dem Tod Christi zwey gantz glückseelige Würckungen herfliessen: eine / daß der höllische Geist seiner Herrschafft / so er über das Menschliche Geschlecht gehabt / entsetzet; die andere / daß Christus in selbe Herrschafft eingesetzt worden. Und solches zwar aus gerechten Urtheil GOttes / als deß höchsten Richters / welcher in dem schwären Rechts-Handel zwischen Christo und dem Fürsten der Finsternuß / der Welt-Herrschafft halber / selbe Christo zugesprochen / den Teufel aber darvon hinweg gestossen hat. Durchgründe ein jedes Wort deß obgesetzten Texts: dann sie seynd voller Geheimnuß.

2. Erwege / daß Christus durch dise Wort: **Jetzt ist das Gericht der Welt** / andeuten wollen / daß nunmehr die Stund ankommen / in welcher ob-berührter Urtheils-Spruch für Christo wider den Teuffel ergehen solte.

solte. Dann weilen der Mensch aus seiner Schuld/ und darauf erfolgenden Urtheil GOttes in die unglückseelige Dienstbarkeit dises höllischen Tyrannens gerathen/ und er hierdurch den Gewalt über den Menschen bekommen/ ja grausamst geübet; auch solchen endlich über Christum selbst/ weilen Er der Welt Sünden auff sich genommen/ hochmüthigist außstrecken wollen/ indem er Ihn versucht/ verfolget/ gepeyniget/ und zum Tod verdammet; hat GOtt als ein HErr deß Gerichts Isai. 30. ob Er wohl aus purer Gnad den Menschen von disem Scharff-Richter erledigẽ kunte/ die Sach durch das Recht abhandlen wollen/ und weilen Christus für die Sünd deß gantzen Menschlichen Geschlechts überflüßig genug gethan/ den Außspruch ergehen lassen/ daß Ihme/ und nicht dem Sathan ob-beschribener Gewalt zuständig seye. Erkenne hieraus/ wem du zugehörest/

und wie hoch du deinem Erlöser verpflichtet seyest.

3. Erwege die erste Würckung dises End-Urtheils / daß nemlich der Fürst diser Welt hinaus geworffen seye / nicht zwar aus der Welt / sondern aus seinem Reich / aus seiner über die Menschen gehabten Herrschafft. Hingegen können wir sagen: Jetzt seynd wir auffgelößt worden von dem Gesatz deß Tods / in welchem wir gehalten waren. Rom. 7. Dahero so annoch etliche Menschen seinem Gewalt unterworffen / geschihet es nicht darum / als herschete er über dieselbe / gleichwie er geherschet hätte / im Fall Christus nicht für sie gestorben wäre; sondern allein / weilen sie sich als freywillige Sclaven seinem Gewalt untergeben / und ihm vilmehr als Christo gehorsamen wollen. Kan aber ein grössere Boßheit seyn in dem/so erlöset worden/ als eben dise? die andere Würckung erwege am nachfolgenden Tag.

Frucht.

Frucht.

ZUm öfftern dem höllischen Sathan / und seinem von ihm angemaßten Gewalt absagen; GOtt aber/ als dem rechtmäßigen HErren sich übergeben / und zu seinem Dienst aufopffern.

Gebett.

O GOtt! der du uns durch deinen eingebohrnen Sohn / nach überwundenem Tod und Teuffel den Zugang zur glückseeligen Ewigkeit eröffnet hast / dich bitten wir / du wollest unsere Begierden / die du uns mit vorkommender Gnad eingibest / auch mit deiner Hülff begleiten ; Durch denselben unsern HErrn JEsum Christum deinen Sohn / welcher mit dir und dem H. Geist gleicher GOtt lebt und regiert in Ewigkeit / Amen.

XIV. Tag im Herbstmon.

Und ich / wann ich erhöhet werde

von der Erden / so will ich alles zu mir ziehen. Joan. 12. v. 32.

1. Erwege die andere Würckung / welche aus dem Göttlichen Außspruch für Christo erfolget ist / nemlich die Einsetzung desselben in jene Herrschafft / von welcher der Fürst der Finsternuß vertriben worden. Dise Herrschafft wird angezeigt in obgesetzten Worten: Wann ich erhöhet werde seyn / so will Ich alles zu mir ziehen. Alles / das ist / alle Menschen / nicht allein alle Geschlechter der Menschen / als Juden / Griechen / Römer ꝛc. sondern alle Menschen insonderheit. Solches besser zu verstehen / so

2. Erwege / was Gestalt Christus am Creutz alle und jede Menschen ohne Außnahm an sich gezogen habe / folgends Ihm alle zugehörig seynd. Dann erstlich zoge Er die jenige / so Ihm nachgefolgt / und dise zwar ver-

mög seines bittern Tods durch die Lieb / freywillig / und auff eine gantz edle Weis; Hernach wird Er auch die übrige alle / so Ihm widersprochen / wie die Schrifft sagt / und sich wider Ihne gesetzet / zu sich ziehen / und dise aus Gerechtigkeit / und mit Gewalt: da sie nemlich am Tag deß Gerichts Ihm als dem wahren Richter werden vorgestellet / geurtheilet / und zur ewigen Peyn verdammet werden. Solcher Gestalt wird Er ja alles an sich ziehen / und wahr machen / was der Psalmist geweissaget: **Zu dir wird alles Fleisch kommen. Psal. 46.** Welche Weis solle man erwählen von Christo gezogen zu werden / durch Lieb oder durch Gewalt? Wie seine Nachfolger / oder wie die Gottlosen? O sage vil mehr mit David: **Ziehe mich nicht zu dir mit den Sündern. Psal. 27.**

3. Erwege / daß man von jenen / welche Christo aus Lieb freywillig

nach-

nachfolgen / weit billicher sagen könne / daß sie gezogẽ werdẽ / als von den Gottlosen / die man mit Gewalt zum Gericht ziehen wird. Dann jenes geschicht durch eine süsse Gewaltthätigkeit / und auff dreyerley Weis. 1. Durch Beredung mit Worten / und vilmögenden Wercken. 2. Durch Erzeigung allerhand Gutthaten. 3. Durch angebohrne Gleich-Neigung / so aus gleicher Art / oder Sitten entstehet. Alles diß fande sich bey Christo. Er zoge die Glaubige mit der Lehr / daß sie sagten: **HERR! zu wem andern sollen wir gehen? du hast die Wort deß ewigen Lebens. Joan. 6.** Er zoge sie mit dem Beyspil allerhand Tugenden / so Er am Creutz sehen lassen; also daß sie an ihr Hertz geklopfft / und bewegt worden. Er zoge sie durch die so wohl würcklich geschehene / als zu hoffende Gutthaten / da Er sie durch seine Menschwerdung erlöset von der Höllen /

len / und durch seinen Tod die Porten deß Himmels eröffnet hat. Er zoge sie endlich durch den Gewalt der Gleichheit: indem er als Mensch für die Menschen gelitten / und als GOtt sie zu ihren letzten Zihl gezogen hat. Wann nun ein jedes diser dreyen Stucken genugsam ist dich zu ziehen / was sollen nicht alle sammentlich außwürcken? Seynd sie aber nicht alle mächtig genug / so gibe zum wenigsten dem letzten nach / nemlich / weil Er dir gleich worden ist / und sprich mit jener Geistlichen Braut: **Ziehe mich / und ich werde lauffen.** Cant. 1. v. 3.

Frucht.

DEn innerlichen guten Antriben nicht widerstreben / sondern zu allen fertig seyn / wohin dich die Einsprechungen GOttes anleiten.

Gebett.

O GOtt! der du uns am heutigen Tag / mit dem jährlichen Feyertag deß erhöchten H. Creutz erfreuest / wir bitten dich / verleyhe gnädiglich: daß /

daß / wessen Geheimnuß wir auff Erden erkennet haben / dessen Erlösung und Belohnung auch in Himmel einnehmen mögen ; Durch denselben JEsum Christum deinen Sohn / unsern HErrn / welcher mit dir / und dem H. Geist / gleicher GOtt lebt und regiert in Ewigkeit / Amen.

XV. Tag im Herbstmon.

Also solle euer Liecht vor den Menschen leuchten / damit sie euere gute Werck sehen / und eueren Vatter loben / der im Himmel ist. Matth. 5. v. 6.

1. ERwege / daß obgesetzte Ermahnung zwar forderist die Apostel / darbey aber auch alle Geistliche Vorsteher und Lehrer antreffe / deren Liecht oder Lehr also mit dem

Werck solle vereinbahret seyn / daß jederman Ursach habe hierum GOtt Lob-zupreisen. Dann wann man sihet/daß zwar die Lehr durch die Wort schönest herfür glantzet/ von den Wercken aber verduncklet werde / was kan es bey dem Volck anderst außwürcken/ als daß von ihnen für unrecht und unmöglich gehalten werde / was der Lehrer zwar preiset / aber nicht übet; allermassen sie schon gewohnet seynd vilmehr dem jenigen zu folgen / was sie in ihren Lehrern sehen / als was sie von ihnen hören müssen.

2. Erwege / daß dise Ermahnung auch gerichtet seye auff alle Christglaubige / und noch vilmehr auff die Geistliche Ordens-Persohnen/ denen ingleichen gebotten wird / daß ihr Liecht vor den Menschen leuchte/das ist / ihre Werck mit dem Nahmen übereinstimmen sollen: damit nemlich GOtt durch ihren Wandel geehret / und die Menschen hieraus Anlaß nehmen / den Vatter/ welcher so wohl-ge-

sittete Kinder hat / wie billich ist zu loben. Widrigenfahls wird der Nahm / deme der Wandel zuwider gehet / gelästert / und GOtt selbsten zum Schimpff/und Verachtung gereichen. Derentwegen nicht gesagt wird: **damit sie euch / sonder euern Vatter loben**: alldieweilen die Aufferbauung / so aus unsern guten Wercken entstehet / nicht zu unsern / sondern zur Göttlichen Ehr gerichtet seyn solle / nach dem Exempel der schönen Himmels-Liechtern / von welchen der Prophet sagt : **Sie haben geleuchtet nicht ihnen selbst / sondern dem jenigen / der sie gemacht hat.** Baruch. 3. v. 35.

3. Erwege/ daß manche den ersten Theil mehr-besagter Wort vor sich nehmen / und das Liecht ihrer Werck vor den Menschen wollen leuchten lassen ; den andern aber vorbey gehen/ und nicht den Vatter / sondern sich

selbst wollen geprisen haben. Dahero sihet man / daß sie selten etwas GOtt zu Ehren / oder in den Gotts-Håusern machen lassen / es seye dann mit ihrem Nahmen oder Wappen bemercket / und hierdurch ihre Gutthat berůhmt gemacht. Es sagt aber Christus nicht: Euer Liecht solle scheinen / damit man sehe / daß die gute Werck euer seynd; sondern **das euere Werck gut seynd.** Das erste reichet dem Menschen zur eytlen Hoffart; das andere gibt zu verstehen / daß GOtt ein Urheber derselben seye / laut der Zeugnuß S. Jacobi c. 1. Alle gute Gaab kombt von oben herab. Ob nun wohl nicht verbotten ist / eine Gedåchtnuß denen Nachkommen zur Aufferbauung zu hinterlassen; so muß doch in dem guten Werck nicht gesucht werden die Gedåchtnuß / sondern in der Gedåchtnuß das Lob Gottes: dann also werden unsere Werck leuchten / und der Vatter geprisen werden.

Frucht.

NIcht unterlassen aus Vorwand einer Schein-Heiligkeit die gewohnliche Tugend-Werck offentlich zu üben; nicht daß wir / sondern GOtt dardurch gelobet werde.

Gebett.

ALmächtiger GOtt! zu dessen Ehr alle Menschen erschaffen seynd / und welchen alles Geschöpff loben soll / richte alle unsere Gedancken / Wort / und Werck allein dahin: damit wir / was dir gefällig ist / beständig üben / und hiermit dich allein / dem alles Lob gebühret / suchen / und finden mögen; Durch unsern HErrn JEsum Christum deinen Sohn / welcher mit dir und dem Heil. Geist gleicher GOtt lebt und regiert in Ewigkeit / Amen.

XVI. Tag im Herbstmon.

Sehet zu / daß ihr euer Gerechtigkeit nicht thut vor den Menschen /

schen / damit ihr von ihnen gesehen werdet; sonst werdet ihr kein Belohnung haben bey eurem Vatter im Himmel.
Matth. 6. v. 6.

1. ERwege / (zu besserer Erleuterung dessen / was gestern gemeldet worden) daß durch die Gerechtigkeit allhier verstanden werden alle gute Werck / besonders jene / welche GOtt selbsten in dreyerley Gattung verfasset / und dahin alle andere können gezogen werden: nemlich das Gebett / das Allmosen / und das Fasten. Das erste ist geordnet zu Gott / das andere zu dem Nächsten / das dritte zu uns selbst. Und obwohlē mit jeden diser dreyē vereinbahret ist der Frucht deß Verdiensts / der Genugthuung / und Erlangung der Gnad; so hat doch das Fasten die gröste Krafft zu verdienen / das Allmosen genug zu thun / und das Gebett die Gnad zu erlangen.

Nun von disen Wercken redet Christus / und sagt nicht allein; Sehet zu / daß ihr euer Gerechtigkeit nicht thut vor den Menschē; sondern setzet hinzu; auf daß ihr von ihnē gesehen werdet. Dann es ist kein Sünd / wann dein Fasten / Allmosen / und Gebett von den Menschen gesehen wird; sondern das ist ein Sünd / wañ du dieselbe Werck zu einem solchen Zihl und Ende verrichtest / auff daß sie gesehen werden. Ja auch dises ist kein Sünd / wann du deine gute Werck sehen lassest / wegen der Ehre / welche GOtt daraus entspringen kan; sondern alsdan ist es ein Sünd / wann du deine Werck sehen lassest wegen deiner eigenen Ehre. Dann in disem stehet die Gefahr den Verdienst deß guten Wercks zu verliehren / wann das Zihl / warum es geschicht / nicht das Werck selbsten ist / sonder der / welcher es übet / folgends nicht das Werck / sondern deß würckenden Lob gesucht wird.

2. Er-

2. Erwege / daß etliche gute Werck nach eines jeden Stand gemein: andere aber sonderbahr seynd. Von den ersten halten die Lehrer darfür / daß sie offentlich: von den andern / daß sie in geheim / der Menschen Verwunderung zu vermeiden / sollen geübet werden. Ein Vorsteher / oder hohe Stands-Persohn ist schuldig offentlich Tugendsam zu seyn; weilen dessen Wandel ein Richtschnur ist der Untergebenen. Ein gemeine Persohn solle sich noch weniger scheuen vor den Menschen Guts zu thun: dañ hierdurch nutzet er andern und ihm selbst; andern zur Aufferbauung und Nachfolg / ihm zur Bekandtnuß / und Erzeigung seines Christenthums. Es ist genug / daß man in allen eine gleiche Meynung habe / GOtt allein zu gefallen: inmassen auch Christus selbst offentlich vil Gutes gewürcket / und hierdurch gelehret / daß obwohlen die sonderbahre Werck / so in Geheim geschehen / zu loben seynd; jedoch die

gemei-

gemeine offentlich sollen geübet werden.

3. Erwege / daß neben der äusserlichen Bekandtnuß auch die innerliche / und verborgene Meynung sehr nothwendig seye : dann sonsten kein Lohn von dem Vatter / sondern allein von den Menschen / um deren Willen / und nicht wegen GOtt / das Werck geschicht / zu hoffen wäre. Es wird aber das Werck nicht von einer jeden Eytelkeit seines Verdiensts beraubet / sondern allein von jener / so die gute Meynung gäntzlich vertilget. Gehet die Eytelkeit vor dem Werck / so ist das letzte Zihl deß würckenden nicht GOtt / sondern der Mensch / folgends die Meynung eytel / und das Werck ohne Verdienst. Kombt sie hernach / so bleibt das Werck unversehrt ; weilen es schon vollendet / und ausser der Gefahr. Begleitet sie das Werck / und verändert / bevor es vollzogen ist / die gute Meynung in eine Begierd dem Menschen zu gefallen / so gehet

der Verdienst gäntzlich zu Grund. Hält man sich aber allein darbey auff/ und empfindet nur ein eytels Gefallen daran; so ist zwar solches sündhafft/ jedoch bleibt die vorgeschöpffte Meynung und gutes Absehen GOtt zu gefallen/ unversehrt/ folgends auch der Verdienst in seinem Weesen. Sihe/ daß dein himmlischer Vatter wahrlich wie ein Vatter handle. Er verlangt von dir keine ohnmögliche Ding. Er verlanget/ daß du dich verhalten sollest wie ein gehorsames Kind/ das ist/ Er verlanget/ daß du vil höcher achten sollest von Ihm geschätzt zu werden/ Ihme gefallen/ als seinen Knechten/ und Geschöpffen.

Frucht.

IN allen/ besonders offentlichen Wercken/ die Ehr GOttes allein zum Absehen haben/ die sich einmengende Eytelkeiten verwerffen/ und wegen derselben von dem guten Werck nicht abstehen.

Gebett.

O GOtt! der du die jenige/ die dich ehren/ widerum ehrest/ und glor-

wür-

würdig machest / verleyhe uns deine Gnad: damit wir in allen unseren Wercken dich allein zu ehren geflissen seyn / und nach diser Wanderschafft dich / der du die wahre Belohnung bist / ewig geniessen mögen; Durch JEsum Christum deinen Sohn / unsern HErrn / welcher mit dir und dem H. Geist gleicher GOtt lebet und regieret in Ewigkeit / Amen.

XVII. Tag im Herbstmon.

Sehet zu / wie ihr fürsichtiglich wandlet / nicht wie die Unwitzige / sondern wie die Weisen: nehmt der Zeit wahr: dann die Täg seynd böß. Ephes. 5. v. 15.

1. ERwege / daß GOTT uns die Täg unsers Lebens ertheilet habe / den wichtigisten Handel unsers Heyls

Heyls darmit zu treiben. Nun aber seynd die Täg unser Wanderschafft wenig und böß. Gen. 37. Wenig: weilen unser Leben sehr kurtz. Böß: weilen sie zu ihrem Zihl nicht angewendet werden. Dahero ermahnet uns der Apostel selbe in hohen Werth zu halten / wohl wissend / daß vil derselben in boßhafften / noch vilmehr aber in unnützen Dingen verzehret / und von dem wenigsten Theil / wohin sie sollen / recht angewendet werden. Du folge der Lehr deß Apostels / schätze hoch die verlihene Zeit / wende / so vil du kanst / allzeit selbige an zum Guten. Erforsche dich / wie vil Zeit du unnutz verliehrest.

2. Erwege / daß der Apostel die jenige / so bereits ihre Zeit verlohren / ermahne / selbe wahr zu nehmen / oder eigentlich zu reden / widerum einzubringen. Dann ob sich schon die verwichene Zeit nicht mehr zuruck ziehen läßt / so kan man doch den erlitte-

nen

nen Schaden widerum erstatten; und gleichwie ein Wanders-Mann / der sich auff dem Weeg unnutzlich verweilet / solches mit geschwinderen fortgehen widerum einbringen mag: also will der Apostel / daß / was durch Trägheit in dem Dienst Gottes versaumet worden / durch Inbrunst deß Eyffers / langwürigen Gebett / und Verdopplung der guten Werck ersetzet werde. Gedencke / was ein Verdammter thäte / wann ihm erlaubt wäre die verlohrne Zeit wider einzubringen.

3. Erwege / daß man nicht allein die verlohrne Zeit hereinbringen / sondern auch jene wahrnemmen solle / welche in Gefahr stehet / uns entzogen zu werden. Dann so vil uns von der Zeit hinweg genommen wird / so vil wird uns entzogen an dem jetzigen / ja wohl auch künfftigen Leben. O wie fruchtsam wurden die Seelige im Himmel die Zeit anlegen / wann ihnen gestattet wurde selbe widerum zu

gebrauchen! Wann sie trauren oder uns beneyden könten / wäre diß allein die Ursach / daß wir im Stand seyn / täglich mehr und mehr zu verdienen. Und uns ligt so wenig an der Zeit / aus dero Verlurst ein doppeltes Ubel entspringet: der Abgang deß Gewinns / den wir aus sorgsamen Gebrauch der Zeit erworben hätten / und der anwachsende Schaden der künfftigen Peyn / so uns bevor stehet. **Darum laßt uns gutes würcken / da wir noch Zeit haben.** Gal. 6. v. 10.

4. Erwege / wer die Mörder seynd / die uns die Zeit hinweg rauben. Es seynd nemlich beyde / unsere Freund und Feind. Jene stehlen uns die Zeit ab durch unnutze Zeit-Vertreibungen; dise durch Haß und Verfolgung / womit sie uns beunruhigen / und gleichsam zwingen vil Zeit zu unser Verthätigung anzuwenden. Jenen soll man sich entziehen / ungeacht man auch vor unhöfflich geachtet wurde;

disen aber nachsehen / und gleichsam von seinem Recht abstehen / nach Rath S. Augustini Hom. 10. int. 50. Verliehre etwas / damit du die Zeit gewinnest / in welcher du GOTT abwarten mögest. Demnach so schätze nichts höhers als die Zeit: dann durch dieselbe allein das ewige Gut / und ohne derselben keineswegs mag gewunnen werden.

5. Erwege / daß man / die Zeit nicht zu verliehren / vorsichtig handlen solle / das ist / sich erstlich vor jenen hüten / so uns die Zeit abrauben wollen; hernach die Gelegenheit weißlich vorsehen / und die tauglichiste Weis erwöhlen / wordurch man ihnen entfliehen möge. Dann also handlen die Weise; hingegen die Unweise weder das gegenwärtige Ubel erkennen / noch das zukünfftige vorsehen / oder zu meiden wissen; und wird von ihnen wahr / was Salomon schreibet:

Der dem Müßiggang nachgehet/ der ist der gröste Narr. Prov. 12. Dahero erinnere dich anjetzo/ was du im Tod-Beth wirst wünschen gethan zu haben/ wie dich die wohl angelegte Zeit erfreuen/ und die übel-verzehrte betrüben wird. Dann nach dem Tod wird kein Zeit mehr übrig seyn/ und kombt die Nacht/ in welcher niemand etwas zum Heyl wird würcken können. Joan. 9. v. 5.

Frucht.

KEin Zeit unnutzlich durchstreichen lassen: die verlohrne aber mit Vermehrung der guten Wercken ersetzen; auch die Gelegenheit/ und jene Persohnen vermeiden/ welche uns zu unnutzer Zeit-Vertreibung Anlaß geben.

Gebett.

O GOtt! der du die Täg unserer Wanderschafft gezehlet hast/ und wilst/ daß sie zu deiner Ehr und unserm Heyl angewendet werden/ verleyhe uns: damit/ was wir durch unsere Schwachheit verabsaumen/ mit

neuer

neuer Inbrunst ersetzen / und durch stäte Ubung heylsamer Werck die glorwürdige Ewigkeit verdienen; Durch unsern HErrn JESUM Christum deinen Sohn / welcher mit dir / und dem H. Geist gleicher GOtt lebet und regieret in Ewigkeit / Amen.

XVIII. Tag im Herbstmon.

Seelig ist der jenige / welcher sich verstehet über den Bedürfftigen und Armen: den wird der HErr am bösen Tag erretten. Psal. 40. v. 41.

1. ERwege / daß durch den Armen der jenige / welcher allein in einer gemeinen Noth; durch den Bedürfftigen aber jener / welcher in der äussersten Noth sich befindet / verstanden werde. Beydes zeiget sich in

Christo / welcher nicht allein wenig / sondern gantz nichts gehabt / **arm** im Leben / **dürfftig** im Tod; daß Er sagen kunte: **Ich bin dürfftig / und arm.** Psal. 69. Können also wir in den Worten deß Psalmisten erstlich verstehen / daß seelig seye der jenige / welcher Christum unsern HErrn nicht nur arm in dem Leben / und bloß im Tod ansihet / und verstehet / daß Er GOtt seye; und diser wird ihn am bösen Tag erretten; weilen er an Ihn geglaubt / wegen seiner Armuth an Ihme sich nicht geärgeret / ja geglaubt hat / daß unter der Verachtung und Armuth wahrhafftig all sein Gut verborgen lige. Befleisse du dich dises sovil zu verstehen / als es dir möglich ist / dann in deinem Tod / welcher durch den bösen Tag angedeutet wird / wirst du sehen / wie nutzlich es dir seye. Seelig bist du / wann du an selbem Tag dein Crucifix in die Hand nimmest / und zu Christo wahrhafftig sagen

gen kanst / daß du dich nicht geschämet / Ihm auch in der Armuth nachzufolgen.

2. Erwege die andere Weis / wie oben angezogener Spruch zu verstehen / nemlich daß man erkenne / daß unter den schlechten Lumpen eines Bettlers Christus selbst verborgen seye / sich auch dessentwegen bewegen läßt / ihm Hülff zu leisten / oder / so er nicht kan / ihm mitleydig zu seyn / zu trösten / zu antworten / als wäre es Christus selbst: als welcher / obwohlen Er anjetzo keines Dings mehr bedürfftig seyn kan / jedannoch zu zeigen / wie hoch Er die Armuth schätze / sich in den Armen zu verbergen pfleget. Der es nun also macht / ist seelig zu nennen: dann er empfangt jenen Verdienst / welcher gebühret nicht dem natürlichen Mitleyden / so man gegen den Armen trägt / sondern dem Glauben / womit Er unter der Gestalt deß Armen Christum verehret / und also das natürliche Mitleyden erhebt zu einer

einer höhern Würde / dero auch ein höhere Belohnung widerfahret / nemlich die Erledigung von allem Ubel der Schuld / und der Straff; bey den Unschuldigen zwar durch Erhaltung in der Gnad GOttes; bey den Sündern aber durch Zubereitung zur Bußfertigkeit / besonders in der Stund deß Absterbens.

3. Erwege / daß drittens auch derjenige **sich verstehe über den Bedürfftigen / und Armen /** welcher nicht allein ihre Klagen anhöret / sondern selbe reifflich erweget; und also zu Hertzen nimbt / daß Er ihrem Begehren vorkomme. Diser wird auch seelig genennt. Man solle aber nicht warten / biß der Arme zu dir komme / und sein Noth klage / sondern bey sich selbsten bedencken / erkennen / und verstehen die Nothdurfft deß Armen / und freywillig ihm helffen. Dann wann du durch den Armen verstehest Christum in seiner eignen Person / wie im

ersten Puncten gemeldet / so ist gewiß / daß der Verdienst nicht groß seyn könne / wann man verweilet / biß Christus selbst bittet um etwas / was Ihm wohlgefällig ist. Oder man verstehet Christum in der Persohn deß Armen: wie im andern Punct erwehnet worden; so wird auch damahlen der Verdienst gering seyn / wann man wartet / biß der Bettler uns selbsten anschreyet / besonders so er in einem Stand ist / da er sich schämet zu betteln / und seine Armseeligkeit an Tag zu geben. Der sich aber in beyden verstehet / den wird der HErr erretten von allem Ubel.

4. Erwege / daß leztlich der jenige sich verstehe über die Arme und Bedürfftige / welcher ihrer Sorg trägt / als ein Schutz-HErr / Armen-Pfleger / oder Fürsprecher / das ist / ihre Nothdürfften ihm also angelegen seyn läßt / als wärens seine eigne; auch nicht allein deren / so in der äus-

sersten Armuth seynd / sondern auch der gemeinen Armen / so derentwegen von vilen verlassen werden. Dann solcher Gestalt erweiset er ihnẽ nit nur alles Guts / sondern wendet von ihnen ab alles Ubel / so ihnen ihres elenden Stands halber begegnen mag. Weilen aber beye / die Arme und Bedürfftige / von dem Psalmisten allhier / und von denen Propheten auch anderwärtig vereinbahret werden / ist es ein Anzeigen / daß Christus auff gleiche Weis in beyden verborgen / und jener forderist seelig seye / der seine Lieb und Hülff auch beyden zu erzeigen weißt.

Frucht.

NIcht allein denen / so in der äussersten Noth seynd / sondern auch den gemeinen Armen zu Hülff kommen; und so man wolhabend ist / solches vor eine Schuldigkeit halten.

Gebett.

O GOtt! ein Tröster und Schutz-HErr der Armen / der du alles / was

was denselben von uns erwisen wird/ als geschähe es dir selbst/ anzunehmen/ und uns darum überflüßig zu belohnen pflegst; gibe uns ein mitleydiges Hertz: damit wir allhier den Bedürfftigen alle Hülff erzeigen/ und dort die Reichthum deiner Barmhertzigkeit erfahren mögen; Durch JEsum Christum deinen Sohn/ unsern HErren/ welcher mit dir und dem Heil. Geist/ gleicher GOtt lebt und regiert in Ewigkeit/ Amen.

XIX. Tag im Herbstmon.

Laß dich nicht von dem Bösen überwinden; sondern überwinde das Böse mit dem Guten. Rom. 12. v. 21.

1. ERwege den ersten Verstand angeregter Wort/ nemlich/ daß

daß man sich von seinem Feind nicht solle bewegen lassen / daß zu thun / was man nicht solle / sondern ihn dahin zu bewegen / daß er das jenige thue / was er solle. Wann du das vermagst / so überwindest du ihn / indem du stärcker bist / und ihn zu deinem Willen bezwingest. Er verlanget / daß du dich zörnest / und rächest / und so du ihm folgest / bist du überwunden. Im Fall du ihm aber Gutes erweisest / und vermögest / daß er seinen Fähler erkennt / sich demüthiget / und seinen Unwillen fahren läßt / so bist du seiner Meister / und hast über ihn den Sieg erhalten. Wann du aber den Feind auch mit allen deinen ihm erwisenen Gutthaten nicht kanst auff solche Weis überwinden / daß du ihn zu der Billichkeit ziehest / so ist doch dessentwegen dein Sig nicht kleiner / dieweil du gethan hast / was zu seiner Uberwindung vonnöthen war; welches bey GOtt gleich geschätzet wird. Auff solche Weis hat

Chri-

Christus obgesiget wider seine Creutziger / deren vil nach verübter That wider gekehrt / und auff ihr Brust geschlagen. Luc. 23. Er hätte sie können in den Abgrund der Höllen schicken / aber an statt dessen hat Er sie mit dem Uberfluß seiner Gnaden überhäuffet / und zur Buß gezogen.

2. Erwege den andern Verstand erst-gemelter Wort / nemlich / daß du dich nicht sollest überwinden lassen von dem bösen Geist / oder denen Menschen / die er zum Werck-Zeug gebraucht / dich zu bestreitten: dann beyde werden unter dem Wort / böß / in H. Schrifft angedeutet. Der böse Geist wird erstlich überwunden / wañ man sich nicht überwinden läßt: das ist / in seine Versuchungen nicht einwilliget. Anderten / wann man durch Ubung jener Tugend / so dem Laster / welches er eingibt / zuwider ist / ihn bestreittet. Ziehet er uns zur eytlen Ehr / zum Neyd rc. so übe man die

De-

Demuth / Lieb ꝛc. also wird das Böse mit Guten überwunden. Der böse Mensch wird überwunden / wañ man ihn von dem Ubel / zu welchem er uns vermögen will / ab- und zum Guten ziehet. Diser Sig ist sehr glorwürdig / und längst von GOtt befohlen durch Jeremiam c. 15. Sie sollen zu dir / und nicht du zu ihnen bekehrt werden.

3. Erwege den dritten Verstand mehr-besagter Wort / nemlich / daß man sich nicht solle überwinden lassen von der ungezaümten Begierlichkeit / welche böß genennt wird / weilen sie zum Bösen anreitzet. Darum sprach GOTT zu dem ersten Menschen: Dein Begierlichkeit wird unter dir seyn / und du wirst über sie herrschen. Gen. 4. Dazumahl ist die Begierlichkeit unter uns / wann man sich nicht läßt von ihr überwinden; alsdan aber herrschen wir über sie / wann

wañ man sich gewöhnet an jenen Dingen ein Freud zu haben / welche nicht von dem Fleisch und Sinnen / sondern von dem Geist herrühren. Unter den Schmertzen frolockē / zu den Schmach-Reden lachen / und an den Leibs-Strengheiten eine Ergötzung haben / seynd Anzeigen eines Sigs / so man über dieselbe erhalten.

Frucht.

1. DEnen Guts thun / von welchen man Ubels empfanget. 2. Deß bösen Geistes Eingebungen mit Ubung deß Widerspils begegnen. 3. Jene / so uns zum Ubel veranlassen / zum Guten bringen. 4. Unser Begierlichkeit dem Geist unterwerffen.

Gebett.

WIr bitten dich / O HErr! komme und zeige uns deine Macht: damit wir durch deinen Schutz geholffen / das Böse / wovon wir angefochten werden / in dem Guten überwinden / und nach dem zeitlichen Sig die Cron der glückseeligen Ewigkeit erlangen; Durch JEsum Christum deinen Sohn / unsern HErrn / welcher

cher mit dir / und dem Heil. Geist gleicher GOtt lebet und regieret in Ewigkeit / Amen.

XX. Tag im Herbstmon.

So ihr nach dem Fleisch lebet / so werdet ihr sterben ; so ihr aber die Werck deß Fleisches durch den Geist abtödtet / so werdet ihr leben. Rom. 8. v. 13.

1. ERwege / wie groß die Straff seye / welche GOtt jenen antrohet / so in dem Fleisch nach dem Fleisch leben ; hingegen wie herrlich die Belohnung / welche Er denen angelobet / so ihr Fleisch abtödten / oder casteyen. Jenen wird der ewige Tod / disen das glorwürdige Leben zugesagt. Nun will Er gleichsam uns frey gestellet haben / welches wir aus beyden er-

erwöhlen mögen. Ich stelle dir vor (sagt GOtt durch den Propheten) den Weeg deß Lebens / und den Weeg deß Tods. Jerem. 21. Bedencke beydes wohl / bevor du den Weeg antrettest: dann es läßt sich nicht wohl umkehren / da man schon auff dem Weeg ist.

2. Erwege / daß denen / die nach dem Fleisch leben / ein dreyfacher Tod widerfahre. 1. Der Tod der Schuld / den sie mit ihrem bösen Wandel verdienen. 2. Der Tod der Natur / welcher von der Sünd gebohren / ernähret / und befürdert wird. 3. Der Tod deß Untergangs / welcher auff den Tod der Schuld erfolget / und niemahls ein End hat. Alle dise Ubel kommen nach und nach / ja auch wohl ins gesambt über die jenige / welche ihren Lust in dem Fleisch suchen / und demselben alles / darnach es trachtet / gestatten. Dann es öffters zu geschehen

hen pflegt / daß man in eben demselben Augenblick / da man sündiget / auch in den Tod verfalle / und ewig verlohren gehe. O deß unglückseeligen Lebens! auff welches ein so vilfältiger Tod erfolget.

3. Erwege / daß hingegen jene / welche die Werck deß Fleisches mit dem Geist abtödten / ein dreyfaches Leben zu erfahren haben. 1. Das Leben der Natur / welches durch die Zucht und Mäßigkeit verlängert wird. Eccl. 37. 2. Das Leben der Gnad / so die Seel durch die Abtöddtung von GOtt überkommt. 3. Das Leben der Glory / welches zwar in der andern Welt gewiß ist / jedoch auch allhier in vilen himmlischen Süßigkeiten verkostet wird. Die thorrechte Welt glaubet / man wölle seinem Fleisch übel / so mans casteyet / und hart haltet: gleich als ob der Krancke / der seinen Leib von dem Artzt schneiden und brennen läßt / denselben mehr

mehr hassete / als da er solches verhindert / und endlich sterben muß. Irre nicht also: dann sich abtödten ist das Leben deß Leibs und der Seelen erhalten.

4. Erwege / daß man allhier auff dreyerley Weis leben könne. 1. Allein nach dem Geist / welches fast ein Englisches Leben ist. 2. Allein nach dem Fleisch / so ein viechisches Leben ist. 3. Also leben / daß die Werck deß Fleischs mit dem Geist abgetödtet werden / und diß ist ein Menschliches Leben. Dahero der Apostel nicht sagt: **Wann ihr nach dem Geist leben werdet** / gleichwie er gesagt hatte: **wann ihr nach dem Fleisch leben werdet** / sondern / **wann ihr mit dem Geist die Werck deß Fleischs abtödten werdet**: das ist / die bösen Neigungen und Anlauff deß Fleischs zuruck treiben / und dem Geist unterthänig machen werdet; worzu dann alle / jedoch auff unterschidliche

Weis verbunden seynd. Ist nun diese Abtödtung in einem gemeinen Grad/ so stehet sie allen Christen zu; ist sie in einem höhern Grad/ so geziemet sie mehrentheils den Geistlichen; deme doch auch andere nachtrachten können.

Frucht.

DIe ungezäumte Neigungen theils durch die Vernunfft/ theils dnrch die Casteyung deß Leibs dem Geist unterwerffen.

Gebett.

SIhe an/ O HErr! deine Gemeinde/ und verleyhe; damit unser Gemüth durch Begierd zu dir gerichtet seye/ welches durch Casteyung deß Fleischs deiner Gnaden würdig zu werden trachtet; Durch JESUM Christum deinen Sohn/ unsern HErren/ welcher mit dir und dem H. Geist/ gleicher GOtt lebt und regiert in Ewigkeit/ Amen.

XXI. Tag im Herbstmon.

Der Geist blaset / wo er will / und du hörest sein Stimm wohl / du weißt aber nicht / von wannen er komme / und wohin er gehe: also ist ein jeder / der vom Geist gebohren ist. Joan. 3. v. 8.

1. ERwege / daß der Geist Gottes in seinen Einsprechungen drey sonderbahre Eigenschafften habe / welche in der Gleichnuß deß Winds entworffen werden. 1. Erzeigt er sich wo er will. 2. Sein Stimm wird vernohmen. 3. Man weiß aber nicht / woher er komme / oder wohin er gehe. Also geschicht es bey jedem / der aus dem Geist gebohren wird. Dises zeigte sich sonderbahr in dem Beruff deß H. Apostels und Evangelisten Matthæus /

thæus / dessen Ehren-Tag anheut in der Kirch GOttes feyrlich begangen wird.

2. Erwege / daß der Geist blase / wo er will: dann er würcket freywillig / und theilet einem jeden aus / wie es ihm gefällt. 1. Cor. 14. Es hatte Matthæus weder Verdienst noch Verlangen beruffen zu werden; ja es lage ihm der Wucher / dem er beym Zoll nachstrebte / vilmehr im Weeg; dannoch so bald der Geist GOttes anfienge zu wähen / setzte er alles zeitliche beyseits / und folgte ohne Saumnuß / und ohne Absehen seiner Mitgenossen / und anderer so mit ihme wohneten / dem Ruffenden nach. Also ist ein jeder / der aus dem Geist gebohren ist; Ein geistlicher Mensch so bald ihm GOtt (also zu reden) nur wincket / ist fertig seinen Befelch zu vollziehen / und läßt sich von keinem Menschlichen Absehen im ge-

geringsten nicht auffhalten. Duncket dich nun / du seyest in einem solchen Stand? oder hast du tausenderley Verhinderung/ welche dich zuruck halten / daß du in dem Dienst GOttes nicht frey würckest? Mercke wohl / daß der Geist GOttes nichts mehr hasse / als die gezwungene Weis zu würcken. **Dann wo der Geist Gottes ist / da ist Freyheit.** 2. Cor. 3.

3. Erwege / daß man die Stimm deß Geists / wann Er zum Hertzen redet / vernehmen müsse. Dann ungeacht man zweifflen könne / ob es sein Stim̃ seye oder nicht / ob GOtt rede / oder ein anderer Geist / folgends derselben nicht nachkomme; jedoch wann sie ertheilet wird / ist sie so kräfftig / und durchtringend / daß sie zugleich gehöret / und angenohmen werde. Also redet der Geist mit Matthæo / daß er ihm seine Stimm nicht allein zu vernehmen / sondern auch zu erkennen gegeben hat; ja dergestalt beweget / daß er

er zur Stund vom Zoll auffgestanden/ Geld/ und Welt verlassen/ und in einen gantz andern Menschen verändert worden. Also geschicht es mit dem/ der aus dem Geist gebohren ist.

4. Erwege/ daß man zwar die Stimm deß Geists vernehmen/ jedoch nicht wissen möge/ **woher sie komme/ oder wohin sie gehe.** Die Göttliche Einsprechungen entstehen bald von einem gähen Tod-Fall/ bald aus einer Predig/ Lesung eines geistlichē Buchs/ oder Gott-seeligen Gespräch. Einer wird beruffen zur Einöde/ ein anderer zur Marter/ Predig-Ampt und dergleichen. Wer hätte ihm eingebildet/ das Matthæus von Christo/ und eben/ da er im Geld-zehlen war/ solte zum Apostolat beruffen/ und aus einem Zollner zu einem Evangelisten erkisen werden? Er selbst/ ob er wohl offentlich Christo gefolget/ zeigte doch mit keinem Wort an/ woher ihm diser Antrib kommen/ oder wohin er damit

trach-

trachtete. Liesse andere urtheilen / daß er das Ampt wegen deß begangenen Betrugs / oder aus Unerfahrenheit auffgebe. Es ware ihm genug / daß GOtt allein sein Meynung / und Absehen wußte : dann also handlet ein jeder / **der aus dem Geist gebohren ist.**

Frucht.

DEn Göttlichen Eingebungen mit gantzer Freyheit / und ohne Menschlichen Absehen eheste Folg leisten / auch deren Ursach oder Zihl und End keinem / als dem unser Gewissen bekannt / offenbahren.

Gebett.

WIr bitten dich / O HERR ! du wollest uns deinen Geist / dessen Weißheit uns erschaffen / und dessen Vorsehung uns regieret / gnädiglich eingiessen ; damit / gleichwie dein H. Apostel Matthæus auff ein einiges Wort Christo gefolget / also wir deinen Göttlichen Eingebungen niemahls widerstreben ; Durch JEsum Christum deinen Sohn / unsern HErren /

ren / welcher mit dir und dem H. Geist gleicher GOtt lebt und regiert in Ewigkeit / Amen.

XXII. Tag im Herbstmon.

Du hast mich dienen gemacht in deinen Sünden / und hast mir Mühe gemacht durch deine Missethat. Isai. 43. v. 24.

1. ERwege / daß GOtt den jenigen in ihren Sünden dienen müsse (dann also lautet der buchstabliche Text in Latein) welche deren von GOtt / als Urhebern der Natur und Gnad / ihnen ertheilten Gaaben sich mißbrauchen; also daß GOtt ihnen zu deren Mißbrauch durch seine Allmacht dienen müsse. Die Gaaben der Natur seynd Wissenschafft / Reichthum / Herrschafft rc. Die Gaaben

ben der Gnad seynd die HH. Sacrament / Geistliche Würden 2c. Dise nun zum Hochmuth / zur Uppigkeit / zu seiner und der Befreundten Nutzbarkeit / ja zum Gewinn und Wucher gebrauchen wollen / ist eben so vil / als GOtt zwingen / daß Er uns diene in unsern Ubelthaten.

2. Erwege / daß sich GOtt noch ferner und billicher beklage wider die verstockte Sünder / welche Ihm durch ihre Missethat Mühe machen / ja gleichsam abmatten; nicht daß Er fähig seye / einige Bemühung zu empfinden / sondern / daß / wann Er fähig wäre / die Sünd als ein schwäre Arbeit Ihm fallen wurde. Dise Bemühung aber bestehet. 1. In der gedultigen Ubertragung der so grossen Schmach / welche Ihm von der Sünd widerfahret / und um so vil unerträglicher ist / je mehr solche fortgesetzt wird. 2. In der Langmüthigkeit / wormit Er auf die Buß der Sünder

der wartet / sie darzu ermahnet / ja gleichsam bittet / laut jener Wort bey Jerem. 15. **Ich hab gearbeitet mit Gedult.** 3. In der Güte / mit welcher Er immittels sie beschützet vor den Anfällen deß bösen Geists: damit sie nicht / wie es doch billich wäre / ins Verderbē gestürtzt werden. Kan auch ein Christ so hart seyn / und die Buß verschieben / indem GOtt mit so grosser Arbeit beladen bleibt?

3. Erwege / daß zwar obgedachte Wort von allen Zeiten / jedoch fordrist von jenen zu verstehen seynd / in welchen GOtt dem Fleisch nach für uns gelitten / und gestorben. Von disen frage nun Christum mit jenen Worten deß Propheten: **In wem haben wir dich arbeiten gemacht?** Psal. 2. so wird Er antworten: **Ich hab mich selbst vernichtiget / und die Gestalt eines Knechts an mich genommen/** Philip. 2. dich von der

hölli-

höllischen Dienstbarkeit zu erledigen. Ich hab in einem Stall wollen gebohren werden / in einer schlechten Hüten wohnen / mein Leben in Armuth zubringen / und aus Lieb zu dir an dem verächtlichen Holtz sterben. Mit diser meiner Arbeit / Gebett / Leyden / und Tod / hab Ich dich / als mit einem Schild / in deinen Missethaten geschützet vor dem verdienten Zorn meines Vatters. Sap. 18. Und du lassest annoch nicht ab / dich alles dises zu bedienen / zu deiner Boßheit. Was antwortest du hierauff?

Frucht.

DEr Gnaden GOttes / und Gaaben der Natur sich also gebrauchen / daß sie GOTT zur Ehr / uns zum Verdienst und Heyl gereichen: dann der mehr empfangen / von dem wird auch mehr gefordert werden.

Gebett.

O GOtt! der du unserer Bedürfftigkeit mit dem Reichthum deiner Gaaben zu Hülff kommest / verleyhe uns gnädiglich: damit was wir

ohne

ohne unsere Verdiensten von dir empfangen / mit fruchtbaren Gewinn dir widergeben / und darum ewiglich belohnet werden; Durch JEsum Christum deinen Sohn / unseren HErrn / welcher mit dir und dem H. Geist gleicher GOtt lebt und regiert in Ewigkeit / Amen.

XXIII. Tag im Herbstmon.

Wann sich einer unter euch geduncken läßt / er seye ein Diener GOttes / und hält sein Zung nicht in Zaum / sondern verführet sein Hertz / desselben Gotts-Dienst ist eytel. Jac. 1. v. 16.

1. ERwege / daß zwar allen / besonders aber jenen oblige / die Zung zu zaumen / welche nicht auff eine gemeine Weis / sondern aus Obli-

Obligenheit der Gelübden oder Ordens-Satzungen zum Dienst GOttes verbunden seynd. Dise seynd entweder dem beschaulichen / oder dem würckenden Leben allein / oder beyden zugleich ergeben / also daß sie von Gott lehrnen / und andere Menschen lehren / welches die allervortrefflichiste Weis ist zu leben. Wann sie allein dem beschaulichen / oder betrachtenden Leben ergeben seynd ; so ist ihnen nutz / ihre Zung im Zaum zu halten ; dann das Stillschweigen macht die Vorbereitung / damit die Gnad der Betrachtung von der Seel könne erlanget werden. **Ich werde sie führen in die Einöde / und ihr zu Hertzen reden. Oseæ 2. v. 1.** Seynd sie dem würckenden Leben ergeben / weilen sie vilfältig mit ihrem Nächsten zu wandlen haben / müssen sie wissen zu reden ohne Aergernuß / und ohne Schlipfferung / welches vil schwärer ist / als schweigen. **In dem vil Reden** wird

wird die Sünd nicht ermanglen. Prov. 10. v. 19. Wann sie endlich bey dem Leben zugleich ergeben seynd/ so ist vonnöthen / daß sie zugleich wissen/ zu seiner Zeit zu schweigen / damit sie die Süßigkeit im Gebett selbst erfahren ; und zu seiner Zeit zu reden/ damit sie dieselbe Süßigkeit auch andern mittheilen. Wie hast du seithero deine Zunge in deinem Stand beherschet ? du rühmest dich umsonst deß Nahmens eines Religiosen / oder eines Dieners GOttes / wann du in disem fehlest; dieweil diser dein Gottsdienst eytel / das ist / leer deß Nutzens ist / welchen er sonsten solte sowohl für dich / als für andere hervor bringen.

2. Erwege / daß unangesehen kein Mensch die Zung vollkommentlich bezwingen könne ; Jacob. 3. jedoch ein jeder geflissen seyn solle / selbe dergestalt im Zaum zu halten / daß sie aus ihren Schrancken nicht schreitte. Solcher Zaum ist die Vernunfft/ welche/

che / gleichwie sie über alle andere Glider die Herrschafft hat / also / ja vilmehr die Zung in ihrem Gehorsam halten soll. Andere Glider fehlen gemeiniglich nur in einer Gattung der Sünd / das Aug in der Lustbarkeit / das Ohr in dem Fürwitz / der Geschmack in der Unmäßigkeit ꝛc. Die Zung aber / als eine **allgemeine Lehr-Schul aller Boßheit. Jacob. 3.** vergreiffet sich in allen. Ja nicht vergnüget mit denen Lastern / so ihro eigen seynd / erstreckt sie sich auch zu jenen / welche ihro nicht angehörig; kein Scheu tragend / nit allein solche zu lehren / ehe sie begangen werden / sondern auch / da sie geschehen / zu verthätigen. Dahero wer den Fehlern der Zungen vorkommen will / muß so wohl die Zung / als alle böse Anmuthungen / von welchen sie zu reden angereitzt wird / im Zaum halten; und gibt der jenige / der sie nicht einzuhalten weißt / genugsam an Tag / daß er

auch seiner Anmuthungen nicht Meister ist.

3. Erwege / daß die eines freyern Wandels seynd / auff eine gantz andere Weis / als die der Tugend scheinen obzuligen / mit der Zungen fehlen. Jene scheuen sich nicht frey zu reden / was sie selbst begehen; dise hingegen suchen allerhand Vorwänd und übelgegründete Ursachen / damit sie nicht verbunden seyn ihre Zung einzuhalten. Die sonst Gottsförchtige haben im Gebrauch / daß sie sich selbsten bereden und verführen / indem sie das Stillschweigen / so zu der innerlichen Versamblung deß Gemüths gantz nothwendig ist / offt brechen mit dem Vorwand: die Umständ der Zeit erforderen / daß man nicht schweige: der Bogen müsse nicht allzeit gespant seyn / damit er nicht zerspringe; eigne Lobsprechung diene auch andern zur Aufferbauung: man müsse den Oberen / und anderen nicht schmeichlen / sondern die Wahrheit reden; wann man

gleich

gleich deß Nächsten Mängel durch die Hechel ziehet / seye es aus einem Eyfer der Verbesserung / oder aus Liebe der Göttlichen Ehr. Das heißt sein Hertz verführen / und mit scheinbaren Vorwand seine böse Neigungen bedecken. Laßt euch nicht verführen. Sonsten ist eüer Gottesdienst eytel.

Frucht.

DEm Schweigen / und Versammlung deß Gemüths ergeben / im Reden aber nicht vorbrüchig / sondern vorsichtig und bedachtsam seyn.

Gebett.

O GOtt! der du dem Menschen die Zeit zu reden / und die Zeit zu schweigen bestimmet hast / verleyhe uns deine Gnad: damit wir / was heylsam ist / reden / und was dir gefällig ist / in dem Werck erzeigen mögen; Durch unsern HErrn JEsum Christum deinen Sohn / welcher mit dir und dem Heil. Geist gleicher GOtt lebt und regiert in Ewigkeit / Amen.

XXIV. Tag im Herbstmon.

Ich sage euch / daß also Freud wird seyn vor den Engeln GOttes über einẽ Sünder / der Buß thut / mehr dann über neun und neuntzig Gerechte / die der Buß nicht bedärffen. Luc. 15. v. 7.

1. ERwege / daß nicht gesagt werde / die Bekehrung eines Sünders werde höher geschätzt im Himmel / als die Gerechtigkeit so viler Frommen ; sondern allein / daß ein grössere Freud seyn werde über jenen / als über dise. Dazumahl wäre die Bekehrung eines Sünders höher zu schätzen / wann derselbe mit solchen Eyffer sich GOtt ergäbe / daß sein Lieb und Bußfertigkeit überstige die Tugend aller Frommen ins gesambt: gleich-

gleich wie gewesen ist die Lieb und Buß-
fertigkeit der grossen Büsserin Mag-
dalena. Dann es leichtlich seyn kan/
daß ein Sünder in dem Eyffer seiner
Bekehrung vortrefflicher sey / als vil
laue Gerechten. Die Freud aber
wird alsdan grösser genennet / weilen
selbe ihr Absehen nicht so vil hat / auff
die Würde und Vortrefflichkeit der
Sach / dero sie nachtrachtet / als auff
die Erhaltung derselben; besonders
wann dise sehr schwär oder allbereit
verzweifflet gewesen ist. Ein solche
Freud hatte jener Vatter / da er sei-
nen verlohrnen Sohn widerum erhal-
ten / und solche ist auch in dem Her-
tzen GOttes / da sich ein Sünder zu
Ihm bekehret. Wie ist es nun mög-
lich / daß du nicht dessentwegen ange-
zündet werdest mit einer höchsten Lie-
be gegen deinem GOtt? Was solte
Er für Ursach haben / sich so sehr über
dein Bekehrung zu erfreuen / wann
Er dich nicht liebte? wäre Er dann
nicht eben so seelig ohne dich? wäre

Er nicht eben so groß / so herrlich ? was hat Er dann für ein Ursach sich so sehr zu erfreuen/ als dieweil Er dich wahrhafftig liebt ; und solches solle kein Gegenlieb verdienen ?

2. Erwege / daß ob der Bekehrung eines jeden Sünders sich nicht allein GOtt / sondern auch die Engel ingesammt erfreuen / und gleichsam ein offentliches Freuden-Fest anstellen ; und dises geschihet aus dreyen Ursachen. 1. Auß Absehen zu GOtt/ dem hierdurch eine neue Glory zuwachset / und dahero ist es ihnen wegen der inbrünstigen Liebe / die sie zu Ihm tragen / nicht möglich / daß sie sich nicht unendlich darüber erfreuen. 2. Aus Absehen zu den Menschen / durch deren Seeligmachung die lähre Stell im Himmel ersetzt / folgends die Zahl der Ausserwählten vermehret wird ; sie erfreuen sich / wañ sie sehen / daß der jenige / welcher den Weeg zum Himmel unglücklich verlohren hat/ denselben widerum finde. 3. Aus

Ab-

Absehen zu ihnen selbst; als welche vermög ihres Ambts alles Fleiß dahin bemühet seyn / das Heyl der Menschen zu befürdern / und dise dem höllischen Feind abzugewinnen. Wann dann solches geschicht / wie können sie anders / als sich ob einen so glückseeligen Sieg und Seelen-Gewinn höchst erfreuen / und frolocken? Sihe also / wie du disen seeligen Geisteren ein so grosse Freud machest / als es dir möglich ist.

3. Erwege / daß die Engel anderwärtig Engel der Menschē / Matt. 18. allhier aber Engel GOttes genennet werden / die Bewandtnuß ihres Ampts beyderseits an Tag zu geben. Dann sie seynd Engel Gottes: weilen sie vor Ihm stehen / Ihn betrachten / inbrünstig lieben / und unabläßlich loben. Sie seynd Engel der Menschen / weilen sie die Anfangende in dem Weeg der Tugend reinigen /

nigen / die Zunehmende erleuchten / die Vollkommene bekräfftigen. Beydes ward vorgedeutet in der Laiter Jacobs / allda sie zu GOtt hinauff / und zu den Menschen herab stigen / und also in beyden ihr Ambt vollzogen. Steige auch du hinauff durch heilige Seufftzer und Begierden zu GOtt / Ihn zu sehen / zu lieben / und zu loben. Steige herab zu deinem Nächsten / ihn vom Bösen abzuhalten / in dem Guten zu erleuchten / und in seinem Stand vollkommen zu machen. Alsdann / wann du kein Engel seyn wirst / so wirst du doch Englisch seyn / das ist / du wirst zugleich recht GOtt / und recht denen Menschen dienen.

Frucht.

IN dem üblen Sünden-Stand nicht verharren / andere zur ehesten Bekehrung veranlassen / und also GOtt / und den Englen eine Freud verursachen.

Gebett.

O GOtt! der du keinen Sünder ver-

verwürffest / sondern über ihre Bußfertigkeit dich mit deinen Engeln erfreuest / erleuchte unsere Hertzen: damit wir allhier unsere Sünd demüthigst bereuen / und nach erhaltener Verzeyhung / und würdiger Bußthuung mit dir ewiglich frolocken mögen; Durch JESUM Christum deinen Sohn / unsern HErrn / welcher mit dir / und dem H. Geist / gleicher GOtt lebt und regiert in Ewigkeit / Amen.

XXV. Tag im Herbstmon.

Ein Mann / der gehorsam ist / wird vom Sig reden. Prov. 21. v. 28.

I. ERwege / daß das schönste Werck / so der Mensch auff diser Welt üben kan / welches doch etliche am wenigisten achten / seye die Uberwindung seiner selbst; in welcher er nemlich allein würcket als ein

Mensch / und alle Thier weit übersteiget / so nur allein andere / und nur der Stärcke ihrer Kräfften nach / darzu aus Zornmuth / überwinden mögen. Dise lobsame Würckung gibt dem Menschen vor allen anderen Tugenden der Gehorsam ; krafft dessen er seiner Anmuthung widerstrebet / sich einem andern freywillig unterwirfft / und nicht allein äusserlich / sondern innerlich / nicht aus Hoffnung einiger Belohnung / oder Forcht der Straff / sondern allein weilen ers schuldig ist / darzu eylfertig / frölich und vollkommen gehorsamet. Diser Sig ist Mannhafft / darvon ein Gehorsamer allein zu reden hat.

2. Erwege / daß in dem Sig deß Gehorsams alle andere / so in dem Geistlichen Leben erhalten werden / begriffen seynd. Dann ein Gehorsamer / indem er sich selbst überwindet / macht ihm alle Feind unterwürffig / daß er sich keines zu besorgen hat.

Er ist ein Herr seines widerspenstigen Fleisch/welches sich erstlich wider unsere Eltern auffgeleinet / so bald sie das Gebott übertretten. Dann wie St. Augustinus lehret in Psal. 143. **Der seinem HErrn und GOtt nicht gehorsamet / der wird von seinem Knecht / und eignem Fleisch gequälet.** Er obsiget wider die Welt/ bey welcher nichts mehr geschätzet wird / als die Ehr andern vorzugehen / und zu gebieten. Er obsiget wider den Teuffel: dann wer seiner eignen Meynung Folg leistet / ist tausenderley Betrug unterworffen; von welchen frey und sicher ist / der einem andern gehorsamet. Derohalben bekriege allein deinen Willen: dann so du disen zu Boden wirffest / hast du über alle obgesiget.

3. Erwege / daß die Wort: **der Gehorsame wird vom Sig reden/** nicht außzulegen / als solte er sich rühmen/

men / und seinen Sig vor andern auß-breiten ; sondern daß er denselben GOtt vortragen / Ihn darum preisen und dancken / ja die Heiligen bitten werde / daß jenige / was ihm ermanglet / bey GOTT zu ersetzen. Wann er auch mit den Menschen hiervon reden solte / so wird er ihnen die schönste Lehren / von der Uberwindung seiner selbst / aus eigner Erfahrenheit ertheilen können. Dan manche wissen vil darvon zu sagen und zu predigen / weilen sie solches in den Büchern gelesen / oder in andern gesehen; es heisset aber nicht : der Gelehrte / der beredte / sondern der Gehorsame wird vom Sieg reden. Dann wer es nicht selbst geübet und gewohnet hat sich zu unterwerffen / der redet vom Sig / wie ein Kriegs-Mann / welcher der Schlacht von fern zugesehen. Wilst du mit Grund darvon reden / so erfahre es.

Frucht.

SEiner vorgesetzten Obrigkeit in zeitlichen / dem

dem Seelsorger in Geistlichen oder Gewissens-Sachen mit Demuth gehorsamen/ und dessen Befelch seine Meynung unterwerffen.

Gebett.

O GOtt! der du die Welt/ so durch den Ungehorsam unserer Eltern gefallen/ durch den Gehorsam deines eingebohrnen Sohns wider auffgerichtet hast/ ertheile uns deine Gnad: auff daß/ gleichwie Er gehorsam gewesen biß in den Tod deß Creutzes/ also auch wir in vollkommener Erfüllung deines Willens unser Leben zubringē/und enden mögen; Durch denselben unsern HErrn JEsum Christū deinen Sohn/ welcher mit dir/ und dem H. Geist gleicher GOtt lebet und regieret in Ewigkeit/ Amen.

XXVI. Tag im Herbstmon.

Jerusalem! laß dich unterweisen: damit nicht villeicht mein Seel von

von dir sich abwende. Jerem. 6. v. 8.

1. ERwege / wann man an einem Marmelstein / Metall / oder Holtz die Hand anzulegen / und sie abzuhobeln anfangt / pflegt man zu sagen / sie werden zugericht. Eben also sagt man auch / es werde ein Seel zugericht / oder unterwisen / und tauglich gemacht / wann man die Hand an sie leget / und das jenige von ihr nimmet / was sie zu Annehmung eines guten Lebens verhindert / das ist / wann GOtt machet / daß von der Seel alle ihre unmäßige Begierden zu dem zeitlichen Gut / Ehr / und Wollust / welche die gröbste Schifer seynd / abgehauen und hinweg genommen werden. Zuforderist aber will GOtt abgehauet haben / als ein Ursprung alles Ubels / die Hochachtung unser selbst. Dahero sagt Er: Lasse dich unterrichten / wohl wissend / daß dises Werck weder von

von Ihm noch von uns allein / son-
dern von beyden zugleich geschehen
müsse. Dann Er arbeitet an uns /
nicht als an einem unempfindlichen
Block / sondern als an einem freywilli-
gen Geist / welcher die Gestalt / so
GOtt in ihn einführen will / anneh-
men kan oder nicht. So lasse dem-
nach deines theils willigist zu / daß
GOtt die Hand anlege / auf dich schla-
ge / abstemme / und was Er will / aus
dir herfür bringe.

2. Erwege / daß der beste Werck-
Zeug / dessen sich GOtt in ob-bemel-
ter Abrichtung gebrauchet / die Trüb-
seeligkeit seye / von dem Propheten ge-
nannt / **eine starcke Hand / wormit
uns GOtt unterweiset.** Isaiæ. 8.
Dann nichts ist / welches die überflüs-
sige Lieb gegen uns selbst also hinweg
nehmen / unser Hertz zerknirschen / und
zur wahren Reu bewegen kan / als ei-
ne starcke Demüthigung / wormit uns
GOtt heimsuchet. Alsdan heisset es:

du hast mich gezüchtiget / und ich bin unterwisen worden. Jerem. 31. Bey solchen Fall aber solle man Gott nach Belieben arbeiten lassen / und alle Streich dises Meisters ohne Klag oder Widersetzung in höchster Gedult annehmen; in billicher Erkantnuß / daß solche uns vor allen nutzbar seynd / und wann sie verhindert wurden / wir in unsern Unform und verderblicher Ungeschicklichkeit verharren müßten. Anjetzo geduncket uns ein jede Trübsaal unerträglich zu seyn; es wird aber einest die Zeit kommen / in welcher wir erkennen werden / daß wann dergleichen Ubel uns nicht auffgestossen / wir verlohren gangen wären. Derowegen küsse die Hand / die dich züchtiget: dann sie formet dich zum ewigen Leben.

3. Erwege / daß jene Betrohung / **damit nicht villeicht mein Seel sich von dir abwende / uns sorgfältig machen soll / und bewegen / GOttes Unter-**

terweisung / das ist / alle Verhängnussen von Ihm gern und willig anzunehmen. Dann ob schon darbey gefügt wird / Villeicht / so ist doch eben so gefährlich als ungewiß / von GOTT verlassen zu werden; und solle man in einer so wichtigen Sach / als unser Heyl ist / auch die geringste Gefahr für wichtig halten. Es wird sich zwar GOTT nicht gleich abwenden / durch Entziehung der gnugsamen Gnad / so zur Erlangung der Seeligkeit nothwendig ist; sondern allein anfangen zu versagen seine sonderbahre Lieb / und Beschützung / seine würckende Gnaden und Hülff-Mittel / seinen ungewöhnlichen Beystand / so Er als freywillige Schanckungen uns Menschen geben mag. Ohne dise aber wie schwär wird es fallen / dem Untergang zu entgehen! Damit dir nun wegen deiner Widerspenstigkeit nicht sambt der Trübsaal auch jetzt-gedachte

Gaaben entzogen werden / so lasse dich unterweisen / und ergibe dich gäntzlich in den Willen deines GOttes. Der heilige Hieronymus sagt allhie: wann du dich in einer Trübseeligkeit befindest / welche dir sehr Schmertzhafft vorkommet / solst du allzeit geschwind disen Text zu Gemüth führen / und in deinem Hertzen gedencken / GOTT sage zu dir: **Laß dich unterweisen / O Jerusalem / damit nicht villeicht meine Seel von dir abweiche.**

Frucht.

DJe von GOTT zugesandte Trübsaalen willigist annehmen / und davon so wenig / als von den sonderbahren Gnaden Gottes / so denselben anhängig / verlangen ledig zu werden.

Gebett.

O GOTT! unser Zuflucht / und Stärcke / verwerffe nicht dein Volck /

Volck / so in ihrer Trübsaal zu dir schreyet / sondern verleyhe ; auff daß wir durch dieselbe unterwisen / in Gedult und Demuth unser Heyl würcken / und der glückseeligen Ewigkeit fähig werden ; Durch JESUM Christum deinen Sohn / unsern HErren / welcher mit dir und dem H. Geist / gleicher GOtt lebt und regiert in Ewigkeit / Amen.

XXVII. Tag im Herbstm.

Ihr solt nicht wöllen gleichförmig werden diser Welt / sondern veränderet euch durch die Erneuerung eures Sinns : damit ihr prüfet / welches der gute / wohlgefällige / und vollkom̃ene Will Gottes seye. Rom. 12. v. 2.

1. ERwege / daß der Will Got-

tes auff dreyerley Werck gerichtet seye / deren etliche gut / andere besser / die letzte die beste seynd. Es ist gut seinen Feind nicht hassen / noch besser ihn auch lieben / zum besten ihm Gutes thun. Die erste Werck gehören für die Anfangende / seynd gut / und vor GOTT rechtmäßig. Die andere für die Zunehmende / und dise seynd GOTT wohlgefällig. Die dritte für die Vollkommene / und dise seynd seinem Willen gleichförmig. Nun aber ist es nicht genug / daß wir den Willen GOttes / wie auch den Unterschid obgedachter Werck erkennen; es will der Apostel / daß mans prüfen oder erfahren / ja als eine Speiß verkosten / und daraus abnehmen solle: Wie süß der HERR seye. 1. Pet. 2. Die Wissenschafft der Tugenden allein richtet wenig / das Werck bewähret alles. Sihe / ob du deiner Erkandtnuß nachlebest /

und welcher Ordnung deine Werck beyzuzehlen?

2. Erwege / daß zur rechtmäßigen Prüfung deß Gutens von dem Bessern / und deß Bessern von dem Besten / erfordert werde die Erneuerung deß Sinns / oder der Vernunfft; alldieweilen die Wollüsten deß Geists nicht verkostet werden durch den leiblichen Geschmach / sondern durch den Verstand. Diser innerliche Sinn / welcher von den Geistlichen Dingen urtheilet / gleichwie der äusserliche von den leiblichen / ward Anfangs durch die Sünd unserer Eltern verderbt / darinn auch also veraltet / daß er gewohnet fälschlich zu urtheilen / und das Böse gut / das Gute böß zu heissen; aus Finsternuß Liecht / aus Liecht Finsternuß / aus sauer süsses / aus süß saueres zu machen. Isaiæ. 5. Nun solle diser Sinn erneueret wer-

den / und zu der ersten Weis zu urtheilen / welche bey unsern ersten Eltern im Stand der Unschuld geweßt / widerkehren. Solches wird durch die Gnad / so uns nach der Sünd von Christo mitgetheilet worden / ertheilet ; dann aus was für einer Ursach ist Er auff die Erden herunter kommen / als damit Er die Vernunfft deß alten Menschen erneüerte / und widerum zu der ersten Neüerung brachte ; derohalben / wann du die Einbildungen deines Gemüths nicht wohl verbessereſt / so ist all dein Sach vergebens / dieweil darinn das erste Ubel bestehet.

3. Erwege / daß / wann man obgedachter massen sich erneüeren / oder eine neue Gestalt an sich nehmen solle / nothwendig seye die alte Gestalt abzulegen / welche nichts anders ist / als die Gestalt der Welt / dero wir nicht sollen gleichförmig seyn. Ziehet aus den alten Menschen mit

sei-

seinen Wercken / und ziehet den neuen an. Coloss. 3. Die Welt haltet darfür / ein Tugendsamer Mensch lebe ohne Vergnügung; in Erachten / daß nichts Gutes seyn könne / als was die Sinnlichkeit ergetzet; da doch das Widerspil von Christo erwisen / und alle dergleichen Urtheil von Ihm vernichtet worden. Höre / wie Er denen / so dem zeitlichen Gut / der Wollust / und Ehrsucht ergeben seynd / trohe: **Wehe euch / die ihr jetzt lachet! Wehe euch Reichen / die ihr euren Trost schon dahier habt! Wehe euch / wann euch jederman wohl redet!** Luc. 6. Dise drey Wehe geben Anzeigens genug / was Er urtheile von der Gestalt diser Welt / und was wir selbst für ein Urtheil fällen sollen.

4. Erwege / daß der Apostel nicht sage: **wohnet nicht in diser Welt**

(dann vil wohnen wider ihren Willen darinn / und werden gezwungen sich derselben zur nothwendiger Auffenthalt zu gebrauchen) sonderen / **werdet der Welt nicht gleichförmig**/ das ist / lebet darinn / aber wie Loth in Sodoma / wie Job im Land Huß / wie Joseph in Egypten / wie Daniel zu Babylon / welche den Sitten der Gottlosen Heyden / bey denen sie wohneten / nicht nachgelebt / und als die Fisch im Meer nichts von dem gesaltzenen Wasser an sich gezogen. Man kan ja unter den Thoren weiß / unter den Unwissenden gelehrt / unter den Blinden sehend seyn / warum nicht unter den Gottlosen tugendsam? das ist / in der Welt leben / und weder **die Welt / noch was darinn ist / lieben? Joan. 2. der Welt gebrauchen / als gebrauchtens wir nicht? 1. Corinth. 7.**

5. Er-

5. Erwege / daß dises nicht so schwär / als es ihnen einige einbilden. Mit der Gnad GOttes / und unseren Willen ist es leicht möglich. Wann es nicht möglich wäre / so hätte der Apostel nicht sagen können: **Nolite, ihr solt nicht wollen / diser Welt gleichförmig werden.** Indem er sagt: **ihr solt nicht wollen /** so ist es ein Zeichen / daß es in deinem freyen Willen stehe / solches zu thun / oder nicht. Wann es dir schwär vorkommet / so muntere dich selbsten auff / so vil dir möglich; und bitte allzeit GOTT um seine heilige Gnad mit vilfältigen Beichten / und Communiciren / mit täglicher Lesung eines Geistlichen Buchs / mit Besuchung der Kirchen / mit Unterlassung der bösen Werck. Hilff dir selbst ohne Unterlaß mit solchen Mittlen / und indem du auff dise Weis GOTT gefallest / wirst du der Welt niemahls gleichförmig werden.

Frucht.

DEr Welt Gebräuchen nicht nachleben / noch dero Irr-Lehren folgen / sondern seinen Wandel nach der Tugend / und Christlicher Weißheit anstellen.

Gebett.

DEine Gnad / O HErr! wollest uns mildiglich ertheilen: damit wir den Lehren diser Welt gäntzlich absagen / in Erneuerung unsers Sinns / was gut ist / erkennen / was dir wohlgefällig ist / annehmen / und deinen Willen vollkommentlich vollziehen mögen; Durch JEsum Christum deinen Sohn / unseren HErrn / welcher mit dir und dem H. Geist gleicher GOtt lebt und regiert in Ewigkeit / Amen.

XXVIII. Tag im Herbstm.

Keiner / der sein Hand am Pflug legt / und sihet zuruck / ist tauglich zum Reich GOttes. Luc. 9. v. 62.

1. ERwege / damit man die Meynung Christi in disem erschröcklichen Spruch recht fasse / ist vonnöthen / daß man wisse / zu was für einem Zihl und End Er ihn ertheilet habe. Er hat ihn ertheilet / damit Er einen gewisen Jüngling widerlegte / welcher freywillig sich für einen immerwährenden Nachfolger anerbotten hatte : HErr / ich will dir nachfolgen ; Zuvor aber Erlaubnuß begehrte / solches seinen Haußgenossen zu wissen zu machen / und seine Güter unter sie außzuthei-
len.

len. Erlaube mir aber zuvor / daß ich Abschied nemme von denen / die in meinem Hauß seynd. Disem Jüngling hat Christus geantwortet: Keiner / der sein Hand rc. Nun lehrne hieraus / daß der jenige von Christo nicht tauglich erkennet werde zu dem Reich GOttes / welcher seine gute Vorsätz nicht starckmůthig in das Werck setzet / sondern entweder aus Unbeständigkeit / Kleinmůthigkeit / Faulkeit / oder aus einer Neigung zu den zeitlichen Gůteren / so ihne zuruck halten (welches auch die Verhindernuß dises armseeligen Jünglings gewesen ist) selbige unterlasset. Was kanst du mit Wahrheit von dir selbst sagen? Bist du starckmůthig / wie es Christus allhier erfordert?

2. Erwege / daß nicht gesagt werde: der zuruck weichet / sondern der zuruck sihet / ist nicht tauglich

lich zum Reich GOttes: dann damit einer zum Reich GOttes untauglich werde / ist genug ein eintziger Blick auff das Irrdische; besonders wann solches herrühret von einer Neigung / dergleichen ob-besagter Jüngling zu demselben gehabt. Dann der einsmahl das Irrdische verlassen / und sich annoch darnach umsihet / und gleichsam darnach verlanget / wie soll er würdig seyn jenes Versprechens / so GOTT denen vorbehalten / welche Ihm mit gantzem Hertzen nachfolgen? Der HErr verlangt dich / und nicht das deinige. Lasse solches denen über / die darnach streben / du aber setze fort / was du angefangen.

3. Erwege / daß Christus von dem also zuruck-sehenden nicht sage: **Er wird das Reich GOttes nicht erlangen** / sondern allein: **Er ist nicht tauglich darzu.** Dann es kan sich ereignen / daß einer / der

nach

nach angelegter Hand zuruck gesehen / sich widerum erholle / und Reu gewinne. Untauglich aber ist der jenige / dem es an gebührenden Vorbereitungen ermanglet / so ihn der ewigen Glückseeligkeit fähig machen. Das Reich GOttes erfordert ein tapfferes und standhafftes Gemüth / wormit das Gute angefangen / fortgesetzt / und vollzogen werde. Es wird nicht zu Theil / als denen / welche darum bemühet seyn / und glauben / daß der Vergeltung die Arbeit vortretten müsse.

4. Erwege / daß / wann jene für untauglich gehalten werden zum Reich GOttes / welche saumseelig seynd in Vollziehung ihres Vornehmens / wie vil mehr die jenige / welche es gäntzlich unterlassen. Ist ein einiges Umsehen ein Vorzeichen der Verdammnuß / was wird seyn die völlige Abweichung auch nur allein mit dem Verlangen deß Gemüths?

Dann den es schon gereuet die Hand am Pflug gelegt zu haben / ist faßt eines mit dem / der würcklich zuruck gekehret. Förchte dich wegen deß Troh-Worts Christi / und so du einmahl angefangen GOTT rechtmäßig zu dienen / so setze es fort biß in Tod; damit du sagen könnest mit David: **Unser Hertz ist niemahls zuruck gewichen.** Psal. 43. v. 19.

Frucht.

SIch von angefangenem guten Werck durch kein Menschliches Absehen oder vorgebildete Beschwärnuß abhalten lassen; sondern was vorgenohmen / eyffrig anfangen / hertzhafft fortsetzen / und standhafftig zu End bringen.

Gebett.

VErleyhe uns / O HErr! in deinem treuen Dienst die Stärcke / und Beharrlichkeit: damit wir in deiner Lieb gegründet / durch kein

Ver-

Versuchung oder Menschliches Absehen darvon abgehalten werden; Durch unsern HErrn JEsum Christum deinen Sohn / welcher mit dir und dem H. Geist gleicher GOtt lebt und regiert in Ewigkeit / Amen.

XXIX. Tag im Herbstm.

Er hat Gewalt erzeigt mit seinem Armb / und hat zerstreuet / die hoffärtig seynd in dem Gemüth ihres Hertzens. Die Gewaltige hat Er vom Stuhl abgesetzt / und die Demüthigen erhöhet. Luc. 1. v. 51.

1. ENwege / daß zwar GOTT allzeit / aber niemahls schärffer den Hochmuth abgestrafft / als da derselbe zu erst in den abtrinnigen Engeln gespieret worden: welche Er hie-

hierum zerstreuet / und als die verächtlichste Sclaven / gleichsam mit einem Donnerstreich / von ihrem hohen Sitz in die Tieffe / und ewige Finsternuß geworffen hat. Diß erschröckliche Beyspil stelte hernach Christus selbst seinen Jüngern vor / sie von der Hoffart abzuhalten; da sie von der Außsendung widerkehrend / ihrer guten Verrichtungen halber eytel frolockten; indem Er zu ihnen gesprochen: **Ich hab den Sathan gesehen / wie einen Blitz vom Himmel herab fallen.** Luc. 10. Dahero schaffe du dir aus disem Exempel deinen Nutzen: **dann wann GOTT denen Englen / so gesündiget haben / nicht verschonet / sondern sie mit höllischen Stricken in die Tieffe der Höllen herab gezogen / und gepeyniget zu werden übergeben hat;** 2. Pet. 2. v. 4.

v. 4. was wird mit dir / dem veråchtlichsten Erd-Wurm geschehen / wann du ein Hoffart zeigest / und eben disem Laster ergeben bist?

2. Erwege / daß dise abtrinnige Engel gantz billich **hoffårtig** genennet werden; dann es vermeynten dise vermessene Geister auff den Thron GOttes zu steigen / und Ihm in allen gleich zu seyn; **Ich werde dem Allerhöchsten gleich seyn.** Isai. 14. v. 14. Aber es mißlunge ihnen diser Streich / und an statt der Göttlichen Gleichnuß zogen sie an die allerhåßlichste Gestalt / so jemahls kan gesehen werden. Zwar ihre Boßheit stunde nicht lediglich in dem / daß sie verlanget GOTT gleich zu werden (dann hiernach strebten auch die fromme Engel / ja die Menschen selbst / in Hoffnung einsmahl GOTT gleich zu seyn: **Wir werden Ihm gleich seyn / weil wir**

Ihn

Ihn sehen werden / wie Er an sich selbsten ist. 1. Joan. 3. v. 2.) allein dise abtrinnige verlangten ein so herrliches Ding / wie der heilige Thomas an vilen Orthen lehret / aus ihren eigenen Kräfften: da hingegen die Fromme solches allein verhoffen aus Gnad / und freygebiger Güte GOttes. Vermög diser Lehr ist dir erlaubet / die höchste Heiligkeit / die höchste Reinigkeit / und andere hohe Gnaden zu verlangen; jedoch behalte diß allzeit fest in deinem Hertzen / daß du aus / und mit dir selbsten / nichts könnest. **All unser Vermögen ist von GOtt. 2. Cor. 3. v. 5.** Begehre von GOTT / daß Er dir unabläßlich beystehe mit seiner heiligisten Gnad; fliehe zu Ihm / befilch dich Ihm / und bekenne deine Schwachheit bey einem jeden Schritt. Alsdann verlange mit dem Lucifer / so offt du wilst / GOtt gleich zu werden; dann auff solche

Weis wirst du nicht hoffärtig seyn/ wie er gewesen / sondern du wirst wahrhafftig demüthig seyn.

3. Erwege / wasmassen die böse Engel ihnen eingebildet haben/ sie können mit der Stärcke ihrer Natur die Hochheit deß Stands erlangen / welche kein pure Creatur aus eigener Natur haben kan; dahero seynd sie aus billicher Straff nicht allein von solcher Hochheit außgeschlossen/ sondern auch der Hochheit beraubet worden/ welche sie schon von Natur besessen haben; und darum wird gesagt: **Der HErr hat die Mächtige von dem Stuhl abgesetzt.** Mächtig werden allhier die Teuffel Spottweis genennt; nicht zwar / als ob sie von Natur keine Macht gehabt hätten / sondern weilen sie ihnen selbst närrischer Weis ein grössere Macht versprochen haben. Nun seynd alle dise Mächtige abgesetzt worden erstlich von dem

Thron GOttes / oder von der übernatürlichen Seeligkeit / die sie ihnen zugemessen; hernach von dem Stuhl oder Hochheit ihrer Würde / womit sie begabet gewest. Von beyden seynd sie ihres Hochmuths halber in die tieffeste Finsternuß verstossen / die lähre Stühl aber denen Menschen / welche demüthigist bekennen / sie vermögen von sich selbsten nichts / und verhoffen allein von GOTT alles / zu künfftiger Besitzung vorbehalten worden. Lehrne / wie vortrefflich die Demuth seye / welche den Menschen so hoch / und biß auff die Englische Stühl erheben kan.

4. Erwege / daß ob-berührte Zerstreuung und Absetzung der abtrinnigen Geister geschehen seye vermittels deß Ertz-Engels Michael / dessen Ehren-Tag anheut die Kirchen GOttes begehet. Dann durch ihn / als durch seinen starcken Armb /

das ist / vornehmsten Kriegs-Obristen / und Anführer aller anderer guten Engel / hat GOtt seine Macht erzeiget in Bekriegung der Abgefallenen. Durch ihn beschützet er annoch wider dieselbe seine Kirch. Durch ihn wird er künfftig den Gottlosen Antichrist / welcher eben diß auff Erden verlangen wird / wornach jene Abtrinnige in Himmel getrachtet / zerstreuen / und zu Boden werffen. Durch ihn sollen auch wir in allen unsern Anfechtungen gestärcket / folgends auch er umb solche Hülff vor andern von uns angeruffen werden.

Frucht.

JEdes Werck mit grossen Mißtrauen auff sich selbst / und Anruffung deß Göttlichen Beystands antretten / und nach demselben die Cron deß Verdiensts GOTT zu Füssen legen.

Gebett.

O GOTT! der du mit wunderbarlicher Ordnung der Engeln und Menschen Dienst-Aempter außtheilest / verleyhe gnädiglich: daß unser Leben auff Erden von denen beschützet werde / welche dir im Himmel allzeit gegenwärtig auffwarten; Durch unsern HErrn JEsum Christum deinen Sohn / welcher mit dir und dem Heil. Geist gleicher GOtt lebt und regiert in Ewigkeit / Amen.

XXX. Tag im Herbstmon.

Ich bin allein gesessen: dann du hast mich mit Betrohung erfüllet. Jerem. 15. v. 17.

1. ERwege / daß ob-angeregte Wort / durch welche der Pro-

Prophet Jeremias seinen Schröcken angezeigt / als GOTT der Stadt Jerusalem ihren Untergang nicht allein getrohet / sondern für gewiß angedeutet / gantz füglich dem heiligen Kirchen-Lehrer Hieronymo / dessen die Kirch anheut gedencket / mögen zugemessen werden ; als welcher voll deß Schröckens / und in grosser Bußfertigkeit stündlich erwartete / zu vernehmen jene erschröckliche Posaun / so der gantzen Welt Zerstöhrung andeuten wurde. Dann in Bedencken dessen sasse er gantz allein in einer Höle ; mit Betrohung erfüllet. Verziehe dich auch einsmahl in die Einödde deines Gemüths / und bilde dir ein / du hörest die Stimm jener schröckbahren Posaune : **stehet auff ihr Todten / und kommet zu Gericht.**

2. Erwege / daß der Prophet nicht gesagt / er seye mit einem ge-

mei-

meinen Schröcken erfüllet: sondern mit einem solchen Schröcken / der aus Troh-Worten entspringet / mit Betrohung. Dann der Schröcken ins gemein kan entstehen von einem Ubel / welches allein möglich ist; der Schröcken der Betrohung aber erwachset von dem Ubel / so gleich bevor stehet; und diser macht auch Hieronymum fast zittern aus Forcht. Es ist aber die Forcht eines grossen Ubels dreyerley: die Forcht der Verwunderung / der Erstummung / und der Tods-Angst. Die erste wird am Tag deß letzten Gerichts das Gemüth der Englen einnehmen / in Erfahrung dessen / was sie niemahls zu Genügen ergreiffen mögen. Die zweyte wird überfallen die Gerechte / in Erinnerung / daß ihnen gleiches Ubel hätte auffstossen können / wann sie nicht sonderbahr von GOTT davon wären vorbehalten worden.

Die dritte werden erfahren die Gottlosen / welche ob dem annahenden letzten Gericht ertatteren werden / gleich als einer / der mit dem Tod ringet. So wohl deß Prophetens Jeremiæ / als deß heiligen Hieronymi Hertz bebete vor Schröcken; jenes in Erwartung deß Untergangs Jerusalem / dises in Erwartung deß bevorstehenden Gerichts; und wir lachen / als ob nichts zu förchten wäre.

3. Erwege die Würckung / welche von diser Forcht in dem Gemüth beyder erfolget. Der Prophet verzoge sich von den Menschen; Hieronymus flohe in die Einöde. Jener aus Forcht allein: diser aus Forcht und Verlangen der Sicherheit; dieweilen er der Meynung / er wurde von Menschen entfernet sich leichter enthalten können von denen Sünden / für welche er an jenem Tag Rechenschafft

schafft zu geben hatte. Nimb wahr/ wie gefährlich die Gesellschafft seye / und wie manche / so dieselbe gesucht/ oder ihnen nachgehängt / grosse Rechenschafft darvor werden geben müssen; die doch in der Einsamkeit darvon wären befreyet gewest / und das Gericht nicht hätten förchten därffen.

Frucht.

Aus Forcht schwäre Rechenschafft zu geben / die unnothwendige / oder zum wenigsten die gefährliche Gesellschafften vermeyden / und gewisse Zeiten ihm bestimmen / mit GOtt in der Einsame zu handlen.

Gebett.

O GOTT! der du den heiligen Hieronymum mit der Forcht deines Gerichts heylsamst geschröcket / und dardurch unsere Hertzen zu gleicher Forcht beweget hast / ertheile uns deine Gnad; auff daß / was uns all-

allhier diß Gericht schröckbar macht/ sorgsamst vermeyden / und alldort einen gnädigen Richter erfahren mögen ; Durch JEsum Christum deinen Sohn/ unseren HErrn / welcher mit dir und dem Heil. Geist gleicher GOtt lebt und regiert in Ewigkeit/ Amen.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Segneri, Paolo, 1624-1694

Manna Oder Himmel-Brod Der Seelen Das ist: Geistliche Erwegungen unterschidlicher Sprüch der H. Schrifft

Bd.: 3

München (1738)

Asc. 4483-3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10267668-8
VD18 80177115